



Masterplan Stadt Brandenburg an der Havel Fortschreibung 2011

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)

[Stand 24. Oktober 2012]



Inhaltsverzeichnis

1	Präambel.....	4
2	Anlass, Methodik und Vorgehensweise	6
2.1	Methodik.....	7
2.2	Struktur des Masterplans.....	7
2.3	Beteiligung und Prozess.....	11
3	Bisherige Umsetzung des Masterplans - Gesamteinschätzung.....	13
4	Oberzentrale Funktion und Regionaler Wachstumskern in Westbrandenburg.....	15
5	Bevölkerungsentwicklung und -prognose	21
5.1	Bevölkerungsentwicklung.....	21
5.2	Bevölkerungsprognose	25
6	Handlungsfelder – Ausgangslage und Entwicklungen	32
6.1	Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	32
6.2	Stadtentwicklung und Wohnen.....	41
6.3	Verkehr und Technische Infrastruktur	48
6.4	Bildung und Soziales	54
6.5	Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit	60
6.6	Natur und Umwelt	65
6.7	Klimaschutz und Energieeffizienz	67
6.8	Stadt- und Standortmarketing.....	73
6.9	Finanzen und Beteiligungen.....	75
6.10	Bürgerkommune und Partizipation.....	81
7	Zusammenfassende SWOT-Analyse.....	84
8	Leitbild und Entwicklungsziele	88
8.1	Brandenburg an der Havel - »die Stadt im Fluss«.....	88
8.2	Entwicklungsgrundsätze.....	90
8.3	Leitbildbereich Wirtschaft – Bildung – Gesundheit: »Dynamik zwischen Tradition und Moderne«	93
8.3.1	Vielfältig und kompetent – Wirtschaft mit Profil.....	93
8.3.2	Zukunft bauen auf Wissen und Innovation – Bildung mit Weitblick	95
8.3.3	Stark bleiben – Gesundheitsförderung und Gesundheitswirtschaft	97
8.4	Leitbildbereich Kultur – Natur – Tourismus: »Grüne Urbanität«	98
8.4.1	Geschichtsträchtig und impulsiv – Kulturelle Vielfalt	99
8.4.2	Naherholung mitten in der City – Natur und Landschaft erleben	101
8.4.3	Lebensqualität zieht an – ein lohnendes Ziel für Städte- und Naturtouristen.....	102
8.5	Leitbildbereich Miteinander – Leben – Wohnen: »Generationenübergreifende Lebensqualität«.....	103
8.5.1	Aufeinander zugehen – Miteinander Stadtleben gestalten.....	103

	8.5.2	Überall Wohlfühlen – Lebenswerte Stadt	105
	8.5.3	Jedem Anspruch gerecht werden – Vielfältige Wohnqualitäten	106
8.6		Leitbildbereich Zentrum – Region – Dienstleistungen: »Rundherum bestens versorgt«	107
	8.6.1	Willkommen in ... - Zentrum mit Ausstrahlungskraft	108
	8.6.2	Mehr erreichen – Vernetzung eröffnet neue Wege für die Region.....	109
	8.6.3	Jeden Wunsch erfüllen – Dienstleistung als Selbstverständnis.....	111
9		Teilräumliche Entwicklungsziele	113
	9.1	Stadtteilperspektiven und -strategien in den Schwerpunktstadtteilen	114
	9.1.1	Kernstadt (Stadtteil Innenstadt und Stadtteil Ring).....	114
	9.1.2	Stadtteil Hohenstücken.....	117
	9.1.3	Stadtteil Nord.....	120
	9.2	Stadtteilperspektiven und -strategien in den weiteren stadtentwicklungsrelevanten Stadtteilen.....	122
	9.2.1	Görden.....	122
	9.2.2	Kirchmöser.....	122
	9.2.3	Plaue	122
	9.2.4	Walzwerkssiedlung.....	123
	9.3	Stadtteilperspektiven und -strategien in den anderen Ortsteilen/Teilbereichen („Andere“).....	124
	9.3.1	Eigene Scholle / Wilhelmsdorf	124
	9.3.2	Göttin.....	124
	9.3.3	Göttiner Landstraße.....	124
	9.3.4	Gollwitz	124
	9.3.5	Heidekrug.....	125
	9.3.6	Klein Kreuz	125
	9.3.7	Kolonie Görden.....	125
	9.3.8	Krakauer Vorstadt	125
	9.3.9	Mahlenzien.....	125
	9.3.10	Massowburg / Beetzsee	125
	9.3.11	Neuendorf	126
	9.3.12	Anton-Saefkow-Allee	126
	9.3.13	Schmerzke	126
	9.3.14	Wust	126
10		Handlungsfelder, Strategien und Schlüsselprojekte	127
	10.1	Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	128
	10.2	Stadtentwicklung und Wohnen.....	135
	10.3	Verkehr und Technische Infrastruktur	143
	10.4	Bildung und Soziales	149
	10.5	Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit	154
	10.6	Natur und Umwelt	159
	10.7	Klimaschutz und Energieeffizienz	163
	10.8	Stadt- und Standortmarketing.....	168
	10.9	Finanzen und Beteiligungen.....	171

10.10	Bürgerkommune und Partizipation	173
11	Einsatz von Förderinstrumenten und Förderkulissen	176
11.1	Städtebaulicher Denkmalschutz	178
11.2	Stadtumbau Ost.....	179
11.3	Soziale Stadt	187
11.4	EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung.....	190
11.5	Wohnraumförderung	193
11.6	Entflechtung/ÖPNV	194
11.7	Integrierte ländliche Entwicklung (ILE).....	195
11.8	Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« - Förderung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur (GRW-I).....	197
12	Umsetzung, Monitoring und Fortschreibung.....	199
13	Abkürzungsverzeichnis	201
	ANHANG.....	203
A1	Schlüsselmaßnahmen des Masterplan 2006 - Umsetzungsstand und Fortführung	204
	Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	204
	Stadtentwicklung und Wohnen	206
	Verkehr und Technische Infrastruktur	208
	Bildung und Soziales	209
	Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit	210
	Natur und Umwelt	211
	Finanzen und Beteiligungen.....	213
	Bürgerkommune und Stadtmarketing	214
A2	Darstellung der Fördergebietskulissen.....	215

Anmerkung:

Aus sprachlich-stilistischen Gründen wird in den folgenden Darstellungen bei Personenbezeichnungen weitestgehend auf die Ergänzung der weiblichen Form verzichtet. An dieser Stelle sei ausdrücklich betont, dass i. d. R. dennoch beide Geschlechter gemeint sind.

Herausgeber und Bearbeitung:
Stadt Brandenburg an der Havel
Klosterstraße 14
14470 Brandenburg an der Havel
Telefon 03381 / 587001
Fax 03381 / 587004
E-Mail info@stadt-brb.brandenburg.de
Internet www.stadt-brandenburg.de
Entwurf Stand: 8. Dezember 2011

mit Unterstützung von:
Ernst Basler + Partner GmbH
Tuchmacherstraße 47 14482 Potsdam
Telefon 0331 74 75 90 Fax 0331 74 75 9 90
E-Mail info@ebp.de Internet www.ebp.de
SK / TOS / DAN
Projekt: 209371.70

1 Präambel

Fortführung des 2006
begonnenen
Masterplanprozesses

Die Fortschreibung des Masterplans 2011 basiert auf dem Beschluss der SVV zum Masterplan 2006 und beinhaltet somit die Weiterentwicklung der übergeordneten Entwicklungsstrategie der Stadt Brandenburg an der Havel. Der Masterplan 2006 hat sich in seiner Anwendung und als Grundlage für die Einwerbung von Fördermitteln grundsätzlich bewährt. Mit den im Masterplan definierten Leitbild, Strategien und Maßnahmen hat die Stadt einen positiven Entwicklungspfad eingeschlagen. Dies wird sowohl von den Bürgern als auch von „außen“ sehr deutlich wahrgenommen und lässt sich auch an ausgewählten Entwicklungsindikatoren belegen. Allerdings müssen aktuelle Entwicklungen und neue Anforderungen Berücksichtigung finden, sodass eine Fortschreibung unerlässlich ist. So steht die Stadt auch 2011 vor einer Vielzahl sich zum Teil überlagernder Herausforderungen. Dies betrifft einerseits die Auswirkungen kaum von der Stadt beeinflussbarer gesamtwirtschaftlicher, demografischer und finanzpolitischer Entwicklungen. Andererseits resultieren wesentliche, von der Stadt mitgestaltbare Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung der Stadt aus laufenden strukturellen Veränderungen im Land Brandenburg insbesondere:

- den sich aus dem immer stärkeren Konsolidierungszwang der Haushalte ergebenden Konsequenzen für Bundes-, Landes- und Kommunalfinanzen im Bereich der Zuweisungen und Förderprogramme,
- einer möglichen Kreisgebietsreform einschließlich einer Überprüfung der Struktur der Landkreise und kreisfreien Städte,
- einer möglichen neuen Funktionalreform und Veränderungen in der Gemeindefinanzierung,
- der erfolgten Ausweisung der Stadt als Regionaler Wachstumskern im Jahr 2005 und der Bestätigung im Rahmen der RWK-Evaluierung 2010,
- der mit dem Masterplan Stadtumbau des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (nunmehr MIL) 2006 etablierten integrierten Förderpolitik zur Stärkung der Städte als Lebens-, Wirtschafts- und Lebensmittelpunkte,
- den Förderbedingungen und -programmen in der EU-Interventionsperiode 2007 bis 2013 und folgende ab 2014 sowie
- der Fortentwicklung der Landesplanung, die ein Leitbild für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, ein Landesentwicklungsprogramm sowie einen integrierten Landesentwicklungsplan umfasst.

Stadt formuliert langfristige
Entwicklungsziele für eine
nachhaltige Stadtentwicklung

Aus all diesen Herausforderungen resultieren z. T. unmittelbare konzeptionelle Anforderungen an die Stadt Brandenburg an der Havel. Sie muss in vielerlei Hinsicht auf diese reagieren und sich positionieren – in Form von Konzepten, Plänen, Stellungnahmen und Anträgen. Dazu muss die Stadt »ihre« Entwicklungsziele für eine nachhaltige Stadtentwicklung formulieren, um gegenüber verschiedenen Adressaten und Anforderungen sowie zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihrer Entwicklung auf diese Herausforderungen mit Kontinuität und Überzeugung reagieren zu können. Sie muss dabei dem Anspruch von Land, Bund und EU gerecht werden, ressortübergreifend, also integriert zu agieren und gleichzeitig ihre Verantwortung für die Region wahrnehmen.

Masterplan ist die gebündelte
»Dachstrategie« der Stadt

Auf diese Anforderungen hat die Stadt mit dem Masterplan 2006 reagiert. Sie erfüllt damit nicht nur die o. g. Anforderungen bspw. des Landes, sondern auch insbesondere »für sich selbst«. Mit dem Masterplan wurde kein »neues« Planwerk

geschaffen, sondern eine integrierte übergeordnete Strategie für die künftige Entwicklung der Stadt. Der Masterplan definiert im Wesentlichen ein Leitbild und Ziele sowie Handlungsfelder mit Strategien und »Schlüsselprojekten« zur Entwicklung der Stadt. Er nimmt dabei Bezug auf sektorale Grundlagen und Planungen und verweist auf analytische und konzeptionelle Detaillierungen.

»Richtschnur« für die Stadt und Grundlage für landesseitige Anforderungen

Der Masterplan 2006 hat dabei seine Bündelungsfunktion entfaltet, d. h. in ihm werden die übergeordneten Ziele verschiedener sektoraler Planwerke integriert zusammengeführt. Er dient als »Richtschnur« für die Stadtpolitik, aber auch als Grundlage für die konzeptionellen Anforderungen des Landes. Mit dem Stadtverordnetenbeschluss zum Masterplan im Jahre 2006 wurde der Masterplan »als gebündelte Dachstrategie« für die integrierte Stadt- und Standortentwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel beschlossen und seine Evaluierung und Fortschreibung vorgesehen (Beschluss-Nr. 189/2006).

Fortschreibung: Überprüfung des Umsetzungsstandes, Aktualisierung und Ergänzung

Ziel der Fortschreibung ist keine grundlegende Richtungs- oder Zieländerung des bewährten Wegs. Mit der Fortschreibung erfolgt eine Aktualisierung der Datenbasis und der sektoralen Grundlagen, eine Überprüfung des Umsetzungsstands und eine Fortentwicklung insbesondere der 2006 beschlossenen Schlüsselmaßnahmen sowie eine Schärfung hin zu »Schlüsselprojekten«, die durch die Stadt umsetzbar sind. Ziel der Fortschreibung ist es auch, sich mit dem Masterplan neuen Anforderungen zu stellen. Somit reagiert die Fortschreibung des Masterplans auf die zunehmenden Herausforderungen des Klimaschutzes an die Städte und wird u. a. um das ressortübergreifende Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« ergänzt.

Bedeutungszunahme durch Kürzungen der Städtebauförderung

Die Bedeutung des Masterplans als zentrale Fördergrundlage der Stadt gegenüber dem Land Brandenburg wird angesichts der erfolgten und ggf. weiterhin zu erwartenden Kürzungen in den Programmen der Städtebauförderung zunehmen. So wird es für die Stadt Brandenburg an der Havel eine Begrenzung bzw. Schwerpunktsetzung auf die Leitprogramme Stadtumbau Ost und Städtebaulicher Denkmalschutz geben. Gerade vor dem Hintergrund dieser angekündigten Mittelkürzungen kommt einer deutlichen Prioritätensetzung in der Stadtentwicklung durch den Masterplan eine sehr hohe Bedeutung zu.

2 Anlass, Methodik und Vorgehensweise

- Kommunale und landesseitige Anforderungen
- Masterplan als Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)
- Aufforderung des MIL zur Fortschreibung der INSEK als Grundlage für die Aufnahme ins Folgeprogramm Stadtumbau Ost
- Masterplan als Grundlage für Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung
- Masterplan als Standortentwicklungskonzept (StEK)
- Anlass für die Fortschreibung sind neben den kommunalen auch unmittelbare masterplanrelevante Anforderungen von Seiten des Landes:
- Mit der Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (MIR; jetzt Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL)) zur Städtebauförderung¹ von 2009 wurde das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) als zentrales Leitdokument für die kommunale Planung weiter etabliert. Zudem sieht das Land Brandenburg die Aufstellung und den Beschluss eines INSEK auf der Grundlage des »Masterplans Starke Städte - Stadtumbau« des Landes Brandenburg als verbindliche Grundlage und Voraussetzung für programmübergreifende Zuwendungen der Städtebauförderung an.
 - Das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MIL) hat im Rahmen des Dialogs Stadtumbau am 30.03.2009 bekannt gegeben, dass die bisherigen und die potenziellen neuen Stadtumbaustädte bis zum 01.12.2009 ein aktuelles Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) als Auswahlgrundlage des MIL/LBV für die Aufnahme ins Folgeprogramm Stadtumbau Ost 2010-2016/2020 vorzulegen haben. Im Rahmen des Workshops am 06.05.2009 und mit dem Schreiben des MIL vom 18.05.2009 wurden die konkreten Mindestanforderungen des MIL diskutiert und schließlich schriftlich definiert. Die Stadt Brandenburg an der Havel musste demnach – vorgezogen zur Masterplanfortschreibung 2011 – den Entwurf einer aktuellen Stadtumbaustategie bis zum 01.12.2009 erstellen und diesen in die aktuelle INSEK-/Masterplanfortschreibung integrieren.
 - Mit der aktualisierten Richtlinie zur nachhaltigen Stadtentwicklung (NSER)² des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) von 2010 wurde das INSEK als Grundlage für die Förderung von Maßnahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) als Zuwendungsgrundlage für die laufende Förderperiode bestätigt. Demnach können nur aus dem INSEK/Masterplan abgeleitete Maßnahmen gefördert werden.
 - Mit der Ausweisung als Regionaler Wachstumskern (RWK) im Jahr 2005 wurde die Stadt Brandenburg an der Havel von der Landesregierung aufgefordert ein Standortentwicklungskonzept (StEK) zu erarbeiten. Dieses bildet die Grundlage für die Beschlussfassung des Kabinetts für unterstützende Maßnahmen seitens der Landesregierung. Mit der 2010 durchgeführten Evaluation der Ergebnisse der Förderung von Regionalen Wachstumskernen überprüfte die Landesregierung diese Neuausrichtung der Förderpolitik und bestätigte im Ergebnis den Status des RWK Brandenburg an der Havel. Während die RWK mit jährlichen Sachstandsberichten gegenüber der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) den aktuellen Umsetzungsstand der Standortentwicklungskonzepte dokumentieren, dient der Masterplan der Fortschreibung des StEK. Aus Sicht der IMAG ist die Verzahnung von RWK- und INSEK-Prozess besonders wichtig, da – auch wenn RWK- und INSEK-Prozess unterschiedliche Schwer-

¹ Städtebauförderungsrichtlinien des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (StBauFR) vom 9. Juli 2009

² Richtlinie zur nachhaltigen Stadtentwicklung (NSER) des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft vom 14. Juni 2010

punkte aufweisen – das übergeordnete Ziel bestehen bleibt, die Standorte integriert zu entwickeln.

Bündelung der vielfältigen Anforderungen und Überprüfung der Prioritätensetzung

Mit der Fortschreibung des Masterplans 2011 werden also einerseits die Bündelung der vielfältigen Anforderungen des Landes Brandenburg sowie seine Funktion als integrierte Fördergrundlage verstetigt. Vor dem Hintergrund weiter zurückgehender finanzieller Handlungsspielräume von Bund/Land und Stadt sowie den möglicherweise letzten gut ausgestatteten Förderjahren gilt es andererseits die mit dem Masterplan erfolgte strategische Ausrichtung und Prioritätensetzung zu überprüfen und zu aktualisieren.

2.1 Methodik

Struktur beibehalten, Umfang reduzieren

Ziel der Fortschreibung ist es, den Masterplan kompakt zu belassen und möglichst keine oder wenig Anlagen beizufügen. Die Gliederungsstruktur soll weitestgehend erhalten bleiben.

Basis sind sektorale Beiträge der Fachbereiche

Die inhaltliche Basis bilden sektorale Beiträge zu Analyse, Strategien und Projekten der Fachbereiche der Stadtverwaltung.

Im Einzelnen umfasst die Fortschreibung folgende Bausteine:

- Aktualisierung der Datenbasis, insbesondere der Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung
- Aktualisierung der Analyse und der Projekte der Handlungsfelder auf Basis sektoraler Beiträge der Fachbereiche
- Ergänzung um eine strategische Ebene zwischen der Ziel- und der Projektebene
- Überprüfung des Umsetzungsstands des Masterplans und insbesondere der Maßnahmen sowie Aufzeigen des Entwicklungsfortschritts
- Überführung der 2006 beschlossenen »Schlüsselmaßnahmen« und Schärfung hin zu »Schlüsselprojekten«, die im Handlungsspielraum der Stadt liegen
- Ergänzung des Masterplans um neue Handlungsfelder

2.2 Struktur des Masterplans

Fortschreibungsbedarf und angepasste Methodik erfordern strukturelle Veränderungen

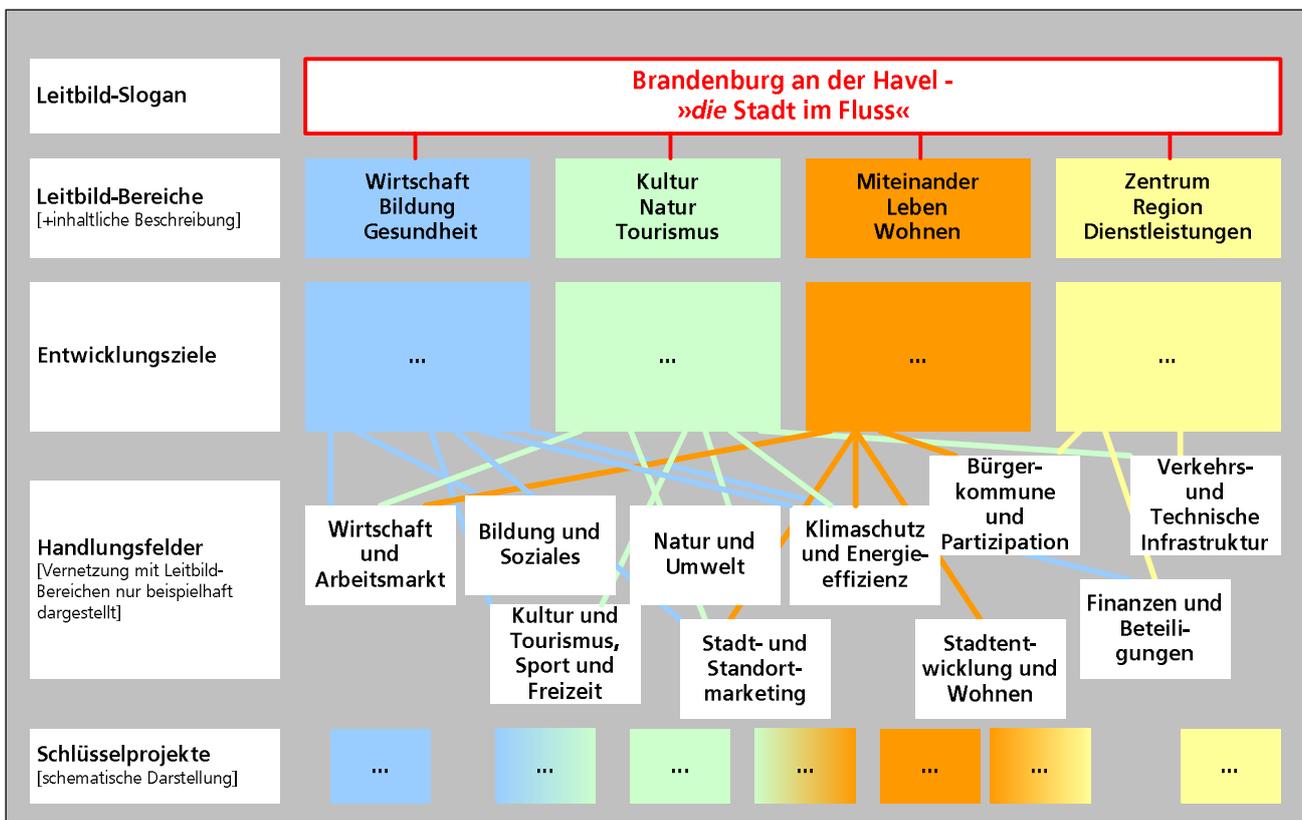
Die Funktion des Masterplans als INSEK und StEK erfordert eine Struktur, die das gesamte Spektrum von der Analyse, über die Leitbild- und Zielebene bis hin zur umsetzungsbezogenen Ebene abdeckt. Aus der vorgenannten methodischen Vorgehensweise ergeben sich für die Fortschreibung Änderungen in der Struktur des Masterplans, die im Folgenden dargestellt werden:

- die Anzahl der Handlungsfelder erhöht sich von acht auf zehn:
 - das vormalige Handlungsfeld »Bürgerkommune und Stadtmarketing« wird aufgeteilt in die Handlungsfelder »Stadt- und Standortmarketing« sowie »Bürgerkommune und Partizipation«
 - der Masterplan wird um das neue Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« ergänzt – diesem wird aufgrund des querschnittsorientierten, ressortübergreifenden Charakters mehr Raum gewährt
- in der Analyse (Kapitel 6) wird jedem Handlungsfeld zunächst eine kurze pointierte »Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen« vorangestellt

- der Umsetzungsstand der einzelnen, 2006 beschlossenen Schlüsselmaßnahmen wird dagegen komprimiert für alle Handlungsfelder im Anhang A1 dargestellt
- diese Einschätzungen werden in Kapitel 3 »Bisherige Umsetzung des Masterplans – Gesamteinschätzung« zusammengeführt und geben ein Gesamtbild des bisherigen Masterplanprozesses
- um von der Leitbild-/Zielebene (Kapitel 8) einen besseren Übergang zur Umsetzungsebene und damit den Schlüsselprojekten zu ermöglichen werden im neuen Kapitel 10 »Handlungsfelder, Strategien und Schlüsselprojekte« den Schlüsselprojekten in den einzelnen Handlungsfeldern Strategien vorangestellt
- die Schlüsselprojekte werden in Kapitel 10 mit einer komprimierten Projektbeschreibung (kurze inhaltliche Beschreibung) und nicht mehr im Anhang dargestellt
- gegenüber dem Masterplan 2006 erfolgt eine deutliche Reduktion des sehr umfangreichen Anlagenbandes mit dem Ziel, alle wichtigen und ggf. förderbedingt notwendigen Kernaussagen in den Masterplan zu integrieren und auf Fachplanungen zu verweisen
- neu: Anhang A1 - Übersicht über den Umsetzungsstand der Schlüsselmaßnahmen des Masterplans 2006, Anhang A2 – Darstellung der Fördergebiete/-kulissen

In Abbildung 1 ist die entsprechende Strukturierung des Masterplans dargestellt. Während der Leitbild-Slogan sowie die Leitbild-Bereiche an dieser Stelle bereits dargestellt sind, wird auf die Entwicklungsziele sowie Handlungsfelder und Projekte an entsprechender Stelle im Bericht eingegangen.

Abbildung 1: Ausrichtung und Struktur Masterplan Brandenburg an der Havel



Stadtteilgliederung und räumlicher Bezug

Neun Stadtteile, entsprechend der funktionalen und städtebaulichen Zusammenhänge, bilden die Gesamtstadt

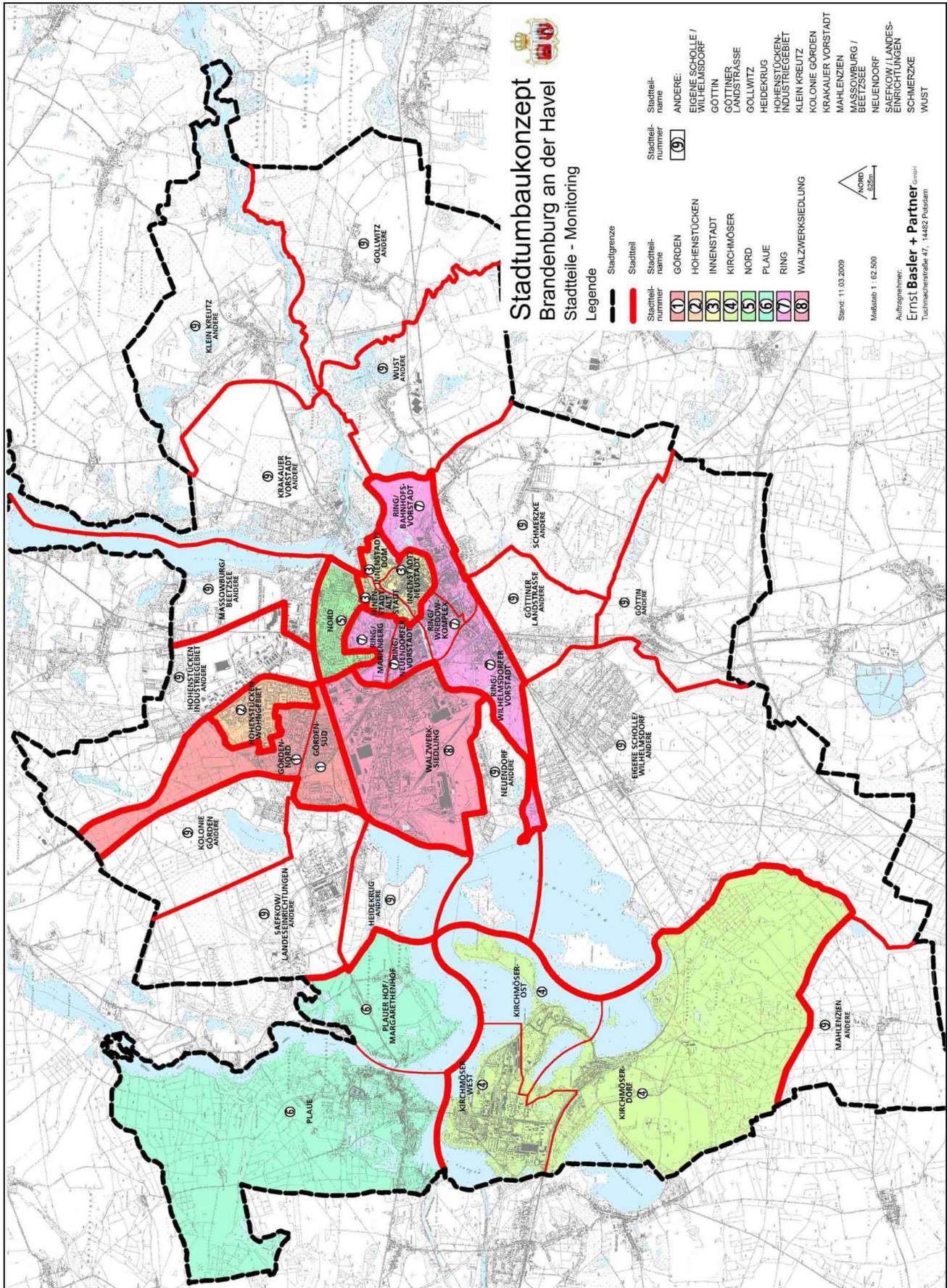
Der räumliche Bezug des Masterplans ist die Gesamtstadt Brandenburg an der Havel unter Berücksichtigung der Leitbilder und Entwicklungsziele für die einzelnen Stadtteile. Hier gilt die mit der Fortschreibung des Stadtumbaukonzepts 2006 für das Stadtumbau- bzw. Stadtentwicklungsmonitoring eingeführte Gliederung in insgesamt neun Monitoringstadtteile (MOST) mit Stadtteiluntergliederungen weiter fort. Abweichend von der statistischen Stadtteilgliederung wird hierbei den tatsächlichen funktionellen und städtebaulichen Zusammenhängen stärker Rechnung getragen (siehe Abbildung 2). Für künftige Fachplanungen soll diese Stadtteilgliederung ressortübergreifend zugrunde gelegt werden.

Stadtteile Innenstadt und Ring bilden gemeinsam die »Kernstadt«

Soweit in den folgenden Darstellungen von der »Kernstadt« die Rede ist, sind unter dieser Zusammenfassung die beiden Stadtteile »Innenstadt« und »Ring« gemeint. Der Begriff »Kernstadt« ist nicht gleichzusetzen mit dem erst weit nach dem Masterplan 2006 eingeführten Begriff »städtebaulicher Kernbereich« gemäß 4.8 des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg. Der Stadtteil »Innenstadt« setzt sich aus den drei historischen Teilbereichen Altstadt, Neustadt und Dom zusammen. Der Stadtteil »Ring« umfasst dabei die gründerzeitlichen Vorstädte, die angrenzend an die Innenstadt entstanden sind (Marienberg, Neuendorfer Vorstadt, Wredowkomplex, Wilhelmsdorfer Vorstadt, Bahnhofsvorstadt).

Soweit unmittelbare regionale Bezüge existieren, sind im Masterplan auch regionale Aspekte dargestellt.

Abbildung 2: Stadtteilgliederung Brandenburg an der Havel



2.3 Beteiligung und Prozess

Vorliegende Konzepte und durchgeführte Prozesse als Basis der Fortschreibung	Wesentliche Inhalte der Fortschreibung des Masterplans basieren auf vorliegenden Konzepten und durchgeführten Prozessen und damit indirekt auch auf den in diesem Kontext durchzuführenden Beteiligungsprozessen von Bürgern, Trägern öffentlicher Belange und anderen Betroffenen.
Prozess in zwei Phasen	Der eigentliche Masterplanprozess lässt sich zusammengefasst in zwei Phasen unterteilen: <ul style="list-style-type: none"> • die Erarbeitungsphase von Januar 2010 bis Mai 2011 sowie • die öffentliche Beteiligungsphase ab Juni 2011.
Federführung durch die AG Masterplan	Die Fortschreibung des Masterplans entstand unter der Federführung der durch die Oberbürgermeisterin Frau Dr. Tiemann erstmals 2005 eingesetzten AG Masterplan der Stadtverwaltung Brandenburg an der Havel. Im Rahmen der Fortschreibung tagte die AG Masterplan unter Leitung des Beigeordneten Michael Brandt vor Beginn der Erarbeitungsphase 2009 sowie im Rahmen der Ämter-Beteiligungsphase im September 2010 und Mai 2011. Durch die AG-Mitglieder wurden alle Fachbereiche in die Erarbeitung der Fortschreibung einbezogen.
Externe Unterstützung	Die Fortschreibung des Masterplans wurde seit dem 1. Dezember 2009 durch das Unternehmen Ernst Basler + Partner GmbH (Potsdam) unterstützt. Der externen Unterstützung oblag im Wesentlichen die Evaluierung des bisherigen Masterplanprozesses, die Recherche, qualitative Erhebung und Zusammenführung der Grundlagen für das neue Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz«, die Strukturierung und Zusammenführung aller vorliegenden Einzelbeiträge zum Masterplan zu einem integrierten Gesamtplan und die fachliche Begleitung des Prozesses.
Umfangreiche Beteiligung der Fachbereiche	Die Fachbereiche der Stadtverwaltung Brandenburg an der Havel wurden in einem mehrstufigen Prozess aktiv an der Erarbeitung des Masterplans beteiligt. Die erfolgten Zuarbeiten bilden die Grundlage für die Fortschreibung. In einem ersten Schritt wurden für die sektoralen Handlungsfelder Fortschreibungs- und Änderungsbedarfe erarbeitet, aktualisierte und neue Datengrundlagen, Planungen und Konzepte sowie der Umsetzungsstand der Schlüsselmaßnahmen benannt. Handlungsbedarfe und bestehende Aktivitäten im Bereich Klima und Energie wurden von den Ressorts im Rahmen einer schriftlichen Befragung und einer anschließenden Diskussion herausgearbeitet (ergänzt durch Interviews mit den StWB, der BRAWAG und den VBB). In einem dritten Schritt wurden von den Ressorts weitere notwendige Zuarbeiten und Vertiefungen erarbeitet. Der daraus erstellte Berichtsentwurf wurde den Fachbereichen zur Stellungnahme übergeben und im Rahmen der Sitzungen der AG Masterplan im September 2010 und Mai 2011 abschließend besprochen.
Strategische Stadtentwicklungsberatung mit dem MIL	Die Ausrichtung der Stadtentwicklungsstrategie der Stadt über das INSEK und die Stadtumbaustrategie wird regelmäßig mit dem MIL abgestimmt. Die Fortschreibung des Masterplans berücksichtigt die Abstimmung mit dem MIL im Rahmen der strategischen Stadtentwicklungsberatung am 21. Februar 2011. Aus der neuen Schwerpunktsetzung in der Städtebauförderung des Landes resultiert für die Stadt Brandenburg an der Havel eine Fokussierung auf die beiden Förderprogramme „Stadtumbau Ost“ und „Städtebaulicher Denkmalschutz“ als sogenannte Leitprogramme.
Breite öffentliche Beteiligung durchgeführt	Im Zeitraum vom 21. Juni bis 31. August 2011 fand die öffentliche Beteiligung am Entwurf der Fortschreibung des Masterplans statt. Hierzu wurden u. a. Träger öffentlicher Belange, Vereine, Verbände sowie Beiräte angeschrieben. Darüber hin-

aus wurde der Entwurf auf der Internetseite der Stadt Brandenburg an der Havel veröffentlicht. Stellungnahmen konnten zudem im Rahmen der drei durchgeführten öffentlichen Veranstaltungen am 18., 25. und 29. August 2011 abgegeben werden. Insgesamt sind rd. 60 Stellungnahmen in Form von schriftlichen Beiträgen und mündlichen Anmerkungen eingegangen. Alle Anregungen sind geprüft worden und deren Berücksichtigung in einer Sitzung der AG Masterplan abgestimmt worden. Im Ergebnis liegt eine überarbeitete Fassung der Fortschreibung des Masterplans vor.

Politische Beteiligung

Eine Einbringung des Verwaltungsentwurfs in die Stadtverordnetenversammlung erfolgte in der Sitzung am 21.12.2011. Die Behandlung in den Ausschüssen erfolgte im Zeitraum Januar / Februar 2012 und Oktober 2012. In ihrer Sitzung am 24.10.2012 hat die Stadtverordnetenversammlung den »Masterplan Stadt Brandenburg an der Havel« in der hier vorliegenden fortgeschriebenen Fassung beschlossen (Beschluss-Nr. 375/2011).

3 Bisherige Umsetzung des Masterplans - Gesamteinschätzung

positive Zwischenbilanz nach fünf Jahren Masterplanprozess

Mit dem 2006 beschlossenen Masterplan hat die Stadt Brandenburg an der Havel eine Entwicklung eingeleitet, auf die sie nach fünf Jahren in einer ersten Zwischenbilanz zurückblickt. Begleitet wurde der gesamte Prozess durch die AG Masterplan, die intensiv an der Erstellung und Fortschreibung des Masterplans beteiligt war und ist und über die Jahre kontinuierlich den Prozess gesteuert hat.

Masterplan hat sich als Handlungsgrundlage bewährt

- Durch den Masterplan hat sich die Stadt ein Leitbild gegeben und dieses über die Jahre verstetigt.
- Mit dem Masterplan hat die Stadt eine eigene Entwicklungsstrategie erarbeitet und ihre eigenen Ziele und Prioritäten formuliert.
- Sie hat Schlüsselmaßnahmen zu deren konkreter Umsetzung erarbeitet, die in einem kontinuierlichen Prozess weiterentwickelt wurden und werden. Mit der Festlegung von Schlüsselprojekten erfolgt eine Priorisierung des Handlungsbedarfes.
- Ebenfalls hat die Stadt durch den Masterplan gegenüber Land, Bund und EU die Grundlage für zahlreiche Förderungen ihrer nachhaltigen Stadtentwicklung erarbeitet und die Programmaufnahme für verschiedene Städtebauförderprogramme sowie EFRE nachhaltige Stadtentwicklung erreicht.
- Mit dem Masterplan hat die Stadt Brandenburg an der Havel eine Zusammenführung der übergeordneten sowie der sektoralen Grundlagen und Fachplanungen erzielt.

Masterplan hat zu konkreter Umsetzung und zu Ergebnissen geführt

Die Stadt Brandenburg an der Havel hat mit dem Masterplan 2006 ein breites Schlüsselmaßnahmen-Portfolio erarbeitet und beschlossen. Dieses ist mit dem aktuellen Umsetzungsstand und Aussagen zur weiteren Verfolgung im Anhang A1 dargestellt. Im Folgenden sind Beispiele für die Umsetzung des Masterplans in Verbindung mit Schlüsselmaßnahmen des 2006er Masterplans dargestellt:

- Die Stadt Brandenburg an der Havel hat ihre Funktion als eines von vier Oberzentren im Land Brandenburg verfestigt und ausgebaut. Sie nimmt eine bedeutende Rolle für das westliche Land Brandenburg ein. Dies wird bspw. durch zunehmende Pendlerverflechtungen und einen steigenden positiven Pendlersaldo oder durch die Bedeutungszunahme als Bildungsstandort (Schulen, Fachhochschule) unterstrichen.
- Die Stadt Brandenburg an der Havel hat ihre Bedeutung für die Region erkannt und unterstreicht dies durch die im Masterplan priorisierte Austragung einer (regionsübergreifenden) Bundesgartenschau und den Aufbau einer stärkeren wirtschaftlichen Kooperation in Westbrandenburg.
- Die Stadt Brandenburg an der Havel hat die ihr - auf Grundlage ihrer wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenziale und ihrer Größe - zugewiesene Rolle als Regionaler Wachstumskern aufgegriffen und genutzt. Auf Grundlage des Masterplans als STEK wurden entsprechende Maßnahmen durch das Land beschlossen und gefördert (z. B. Erweiterung/Ausbau Krankenhaus, Neubau Krugpark, Dachmarke »Gesund in Brandenburg an der Havel«, Erneuerung Bahnhofsumfeld). Kenngrößen, wie die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (insbesondere in den Branchenkompetenzfeldern), Einpendler sowie die Arbeitsplatzdichte sind seit 2005 kontinuierlich gestiegen.

- Die Stadt Brandenburg an der Havel hat mit dem Masterplan die Fokussierung auf ihre Kernstadtentwicklung als Schlüsselstrategie für die nachhaltige Gesamtstadtentwicklung beschlossen. Der weitere Sanierungsfortschritt, die steigende Attraktivität, die Funktionsstärkung der Innenstadt, deutliche Einwohnerzuwächse in der »jungen« Kernstadt bei insgesamt zurückgehenden Bevölkerungszahlen, die Senkung der gesamtstädtischen Leerstandsquote im Wohnungsbestand stehen beispielhaft für den Erfolg dieser Strategie und den Masterplan.
- Auf der Basis des Masterplans wurde die Stadt Brandenburg an der Havel in das EFRE-Programm »Nachhaltige Stadtentwicklung« aufgenommen. Damit wird die Umsetzung bedeutsamer Schlüsselmaßnahmen wie Bahnhofsumfeld und Nicolaiplatz realisiert. Die Umsetzung der Schlüsselmaßnahme Bahnhofsumfeld ermöglicht eine deutliche und langersehnte Attraktivitätssteigerung der Areale und des zentralen Stadteingangs. In ihrem Umfeld sind weitere Maßnahmen eingeleitet oder in Umsetzung, wie die Sanierung der Wohngebäude, der Neubau eines Gesundheitszentrums sowie des ReGenerationenhauses und die Herstellung der Wegeverbindung in die Innenstadt.
- Durch die weiterhin zunehmende Etablierung der Stadt als wichtiges regionales Gesundheitszentrum mit vier Kliniken (Schlüsselmaßnahme zum Ausbau des Klinikums), der Gründung des Vereins »Gesund in Brandenburg an der Havel e. V. – Stadt der Medizinkompetenz« im Jahr 2006 (Schlüsselmaßnahme) und damit Bündelung der Kompetenzen sowie dem Bau des Gesundheitszentrums des Städtischen Klinikums am neuen Stadteingang am Hauptbahnhof gewinnt der Standort an lokaler und regionaler Bedeutung.
- Die Regattastrecke wird für die Austragung von Europa- und Weltmeisterschaften erfolgreich qualifiziert.
- Die Etablierung und Weiterentwicklung der kulturellen und touristischen Infrastruktur (insbesondere Paulikloster, Dom, Wassertourismusingfrastruktur, Regattastrecke) hat Steigerungen bei Besucherzahlen und Gästeübernachtungen erzeugt.
- Im Jahr 2009 hat die Stadt erstmals einen positiven Wanderungssaldo erzielt. Das heißt es haben im Saldo weniger Einwohner die Stadt verlassen, als neue dauerhaft hinzugezogen sind. Das Wanderungssaldo steht somit als Kernindikator für eine positive Entwicklung und eine attraktive Stadt. Es ist in Zeiten deutlicher Bevölkerungsverluste die bedeutendste »Stellschraube« der Stadt um die Auswirkungen des demografischen Wandels abzumildern.

Langfristig ausgerichteter Prozess
ist notwendig für eine
nachhaltige Stadtentwicklung

Mit dem Masterplan als »Dachstrategie« hat die Stadt Brandenburg an der Havel wesentliche Impulse für Maßnahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung eingeleitet und befördert. Durch die Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen hat die Stadt bereits konkret messbare Erfolge erzielen können. Die langfristige Ausrichtung des Masterplanprozesses und regelmäßige Fortschreibungen ermöglichen immer wieder eine Nachjustierung des Masterplans und damit seiner weiteren erfolgreichen Umsetzung für eine nachhaltig entwickelte Stadt Brandenburg an der Havel.

4 Oberzentrale Funktion und Regionaler Wachstumskern in Westbrandenburg

Herausgehobene Funktion im Land Brandenburg und der Region

Die Stadt genießt aufgrund ihrer zugewiesenen Funktion als Oberzentrum, kreisfreie Stadt und Regionaler Wachstumskern eine herausgehobene Funktion im Land und für die Entwicklung des Landes Brandenburg bzw. der Region. Neben dieser zugewiesenen Funktion hat die Stadt auch eine gelebte, eine reale Funktion für die Region und das Land. Zugewiesene und tatsächlich gelebte Funktion decken sich teilweise, weichen aber in Bezug auf verschiedenste reale Verflechtungen aller Handlungsfelder auch voneinander ab.

Stadtentwicklung und Funktion entwickeln sich stark voneinander abhängig: Veränderungen der Funktion beeinflussen die Stadtentwicklung – die Stadtentwicklung beeinflusst in ihrer Dynamik wiederum die Qualität der Funktionswahrnehmung.

Landesplanerische Funktion

Grundlagen

- Leitbild Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg [2006]
- Landesentwicklungsprogramm LEPro [2007]
- Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg LEP B-B [2009]

Oberzentrum in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg mit umfangreichen zugewiesenen Funktionen

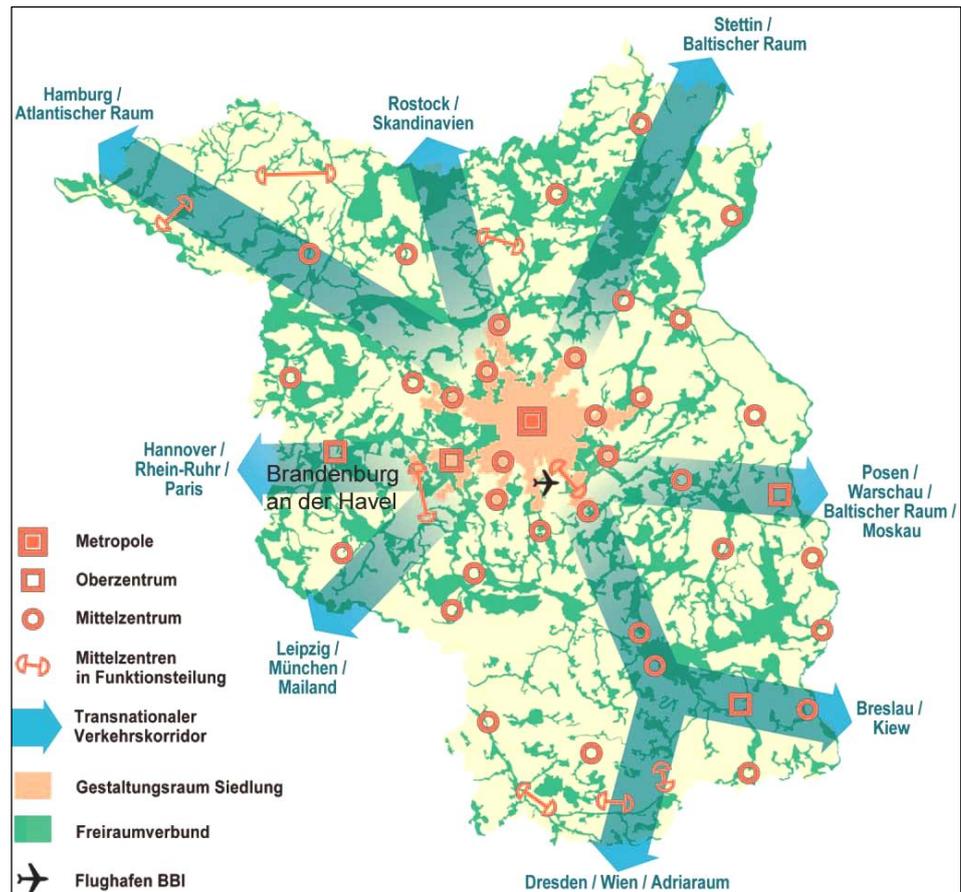
Die Stadt Brandenburg an der Havel ist im gültigen Landesentwicklungsprogramm als Teil der polyzentralen Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg festgelegt und damit Teil einer europäischen Metropolregion. Im aktuellen Landesentwicklungsplan für den Gesamttraum Berlin-Brandenburg ist die Stadt als eines von vier Oberzentren dargestellt und hat damit eine herausgehobene Funktion insbesondere für den westlichen Bereich des Landes. Dementsprechend konzentrieren sich in der Stadt Brandenburg an der Havel hochwertige Raumfunktionen der Daseinsvorsorge mit überregionaler Bedeutung wie:

- Wirtschafts- und Siedlungsfunktionen,
- Einzelhandelsfunktionen,
- Kultur- und Freizeitfunktionen,
- Verwaltungsfunktionen,
- Bildungs-, Wissenschafts-, Gesundheits-, soziale Versorgungsfunktionen sowie
- großräumige Verkehrsknotenfunktionen.

Zudem sollen in den Oberzentren dem Nachfragepotenzial entsprechend vielfältige Angebote an Gütern und Leistungen des spezialisierten höheren Bedarfes gesichert bzw. im Einzelfall qualifiziert werden.

Die Stadt hat mit Unterstützung der Landesregierung und mit großem Aufwand alle Einrichtungen mit oberzentraler Funktion geschaffen.

Abbildung 3:
Lage des Oberzentrums
Brandenburg an der Havel in der
Hauptstadtregion und
Einbindung ins transnationale
Verkehrsnetz (Quelle:
LEP B-B; eigene Darstellung)



Regionaler Wachstumskern und Branchenschwerpunktort

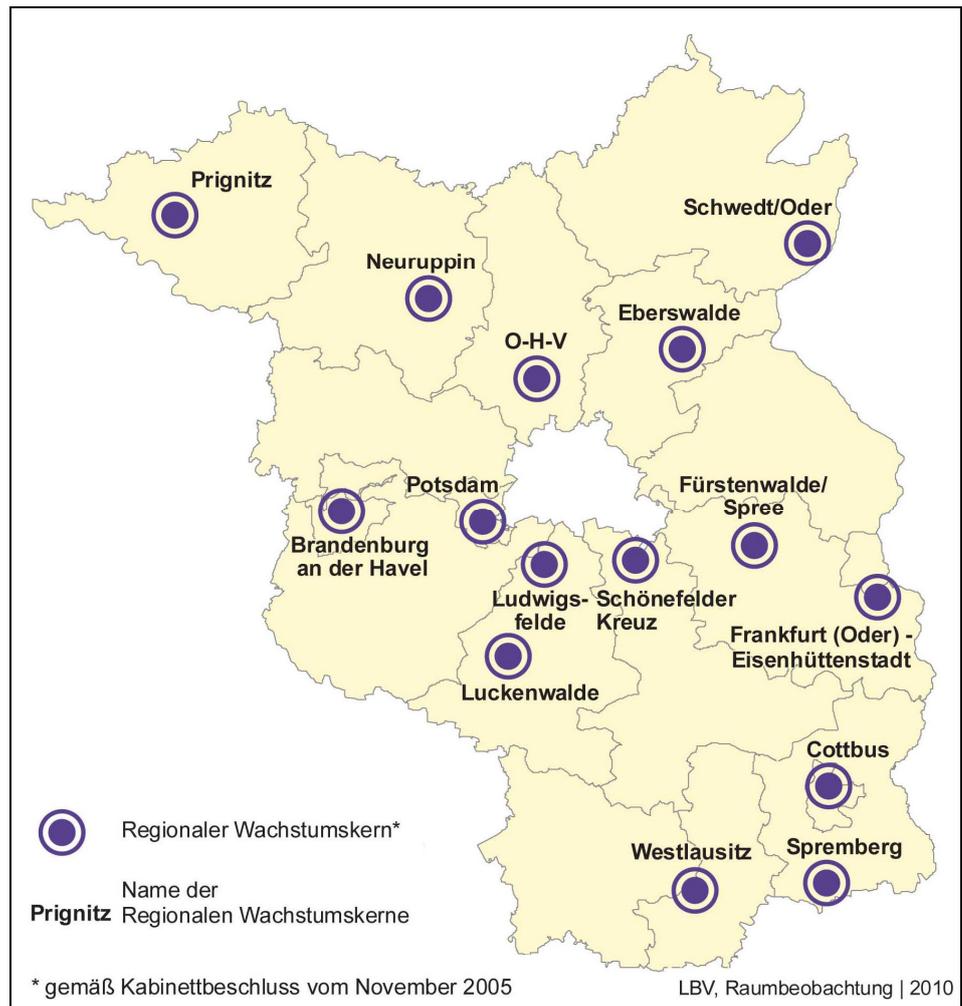
Grundlagen

- Kabinettsbeschluss der Landesregierung zum 2. Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Aufbau Ost vom 22. November 2005
- Berichte der Interministeriellen Arbeitsgruppe IMAG Integrierte Standortentwicklung zur Sitzung der Landesregierung (letztmalig 15. Februar 2011)
- Kabinettsbeschluss zu den Ergebnissen der Evaluierung der Regionalen Wachstumskerne vom 15. Februar 2011
- WEK Westbrandenburg . Entwicklungskonzept für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg [September 2011]
- Masterplan Brandenburg an der Havel - IMAG-Sachstandsbericht [2010 und 2011]

Etablierter Regionaler
Wachstumskern - besondere
wirtschaftliche und
wissenschaftliche Potenziale und
Branchenkompetenzen

Unter dem Motto „Stärken stärken – für Wachstum und mehr Beschäftigung“ ist Brandenburg an der Havel seit Ende 2005 von der Landesregierung als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen (RWK) ausgewiesen. Die Stadt weist besondere wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenziale auf. Durch eine gezielte zusätzliche Förderung sollen Beschäftigung gesichert, harte und weiche Standortfaktoren verbessert und die überregionale Ausstrahlkraft gestärkt werden.

Abbildung 4:
Brandenburg an der Havel ist
einer von 15 Regionalen
Wachstums-kernen im Land
Brandenburg



Die Ausweisung des RWK Brandenburg an der Havel als Branchenschwerpunktort für sechs von 14 im Land besonders geförderten Branchenkompetenzfeldern (siehe Kapitel 6.1) unterstreicht die besondere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt. Damit kommt dem RWK eine Schrittmacherrolle für die gesamte Region zu.

Seit 2005 sind die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Einpendler sowie die Arbeitsplatzdichte kontinuierlich gestiegen.

Verflechtungsbereich

Grundlagen

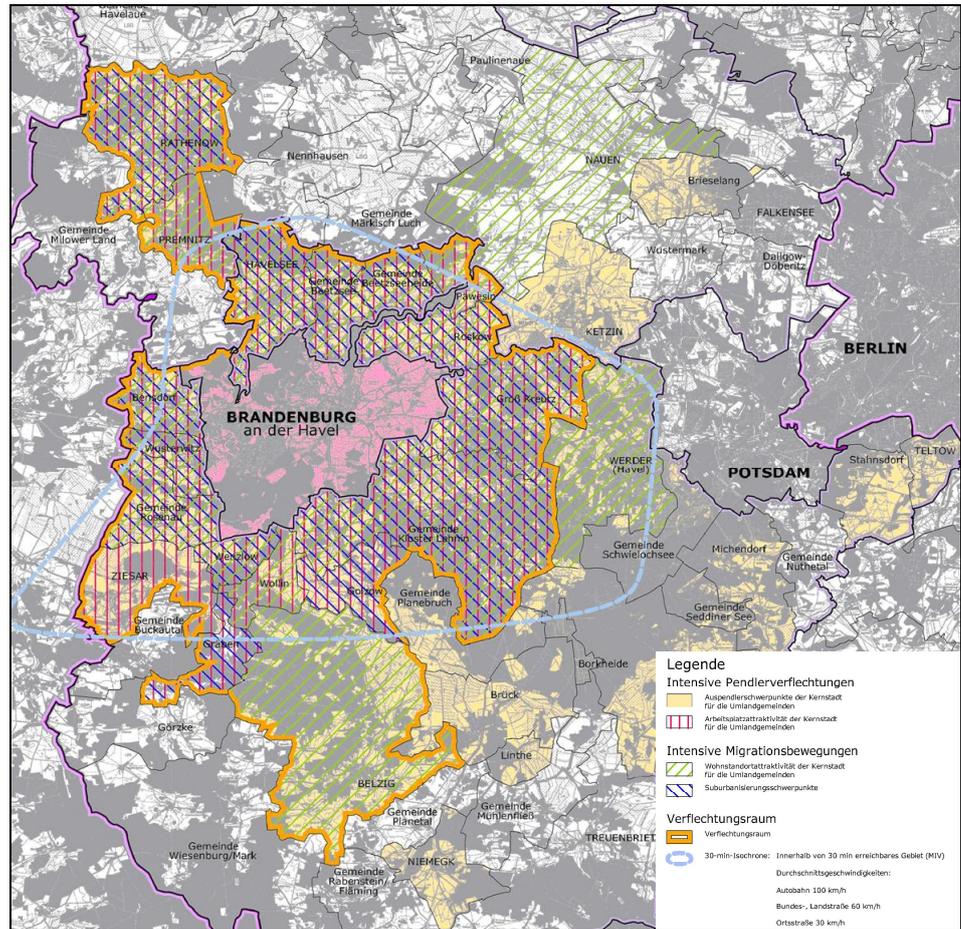
- Ergebnisse des Projekts »StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen« des Städtekranses Berlin-Brandenburg [2005]
- Kreisprofil Brandenburg an der Havel 2009 [LBV 2009]
- Statistischer Jahresbericht [2010]

Intensive Verflechtungen mit
dem Umland aber auch mit
Potsdam und Berlin

Der Verflechtungsbereich der Stadt, d. h. der durch intensive Pendler- bzw. Migrationsverflechtungen zu definierende Raum, deckt sich nicht unmittelbar mit den im Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg definierten Mittelbereichen und erstreckt sich ungefähr in Nord-Süd-Richtung von Rathenow bis Belzig und in Ost-West-Richtung von Groß Kreuz bis zur Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus strahlt die oberzentrale Wirkung auch auf grenznahe Teilräume des Landes

Sachsen-Anhalt aus, so z. B. Genthin, wo entsprechende Verflechtungen mit Brandenburg an der Havel feststellbar sind.³

Regionaler Verflechtungsraum der Stadt Brandenburg an der Havel



Bedeutendes Einpendlerzentrum

Brandenburg an der Havel ist bedeutendes Einpendlerzentrum mit 10.747 Ein- bei 8.608 Auspendlern (BAA, 30.06.2010, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte). Das Pendlersaldo, welches im Jahr 2000 noch negativ war (-145), ist seitdem kontinuierlich angestiegen und liegt aktuell bei +2.139 (BAA, 30.06.2010, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte). Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Brandenburg an der Havel ist ebenso steigend. Neben intensiven Pendlerbeziehungen im Verflechtungsbereich bestehen deutliche Beziehungen mit Potsdam und Berlin.

Regionale Profilierung und Kooperation

Ausbau der regionalen Profilierung und Vermarktung

Die Profilierung der Städte und Regionen, damit auch der Stadt Brandenburg an der Havel, gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Konkurrenz um wirtschaftliche Ansiedlungen, Bewohner, Studenten, Touristen und Besucher weiter an Bedeutung. Auch aufgrund der starken strukturellen Unterschiede (raumstrukturelle Disparitäten) zwischen dem städtischen Bereich und dem sich anschließenden ländlich geprägten Bereich waren das regionale Denken der Stadt Brandenburg an der Havel in der Region und damit auch das Regionalmarketing in den letzten Jahren noch relativ schwach ausgeprägt. Dies hatte und hat seine Ur-

³ Im Rahmen des Projekts »StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen« sind bei der Ermittlung dieses Raums wissenschaftliche Ansätze zugrunde gelegt worden und anhand unterschiedlich gewichteter Indikatoren Verflechtungen nachgewiesen worden. Es wird davon ausgegangen, dass sich diese im Ergebnisse des 2005er Projekts festgestellten Beziehungen nicht wesentlich verändert haben.

sache auch in der starken Fokussierung auf die strukturstärkeren berlinnahen Räume der Landkreise Potsdam-Mittelmark und Havelland. Die Austragung der Bundesgartenschau Havelregion 2015 wird aber wesentlich zur stärkeren regionalen Profilierung der Stadt Brandenburg an der Havel beitragen.

Intensivierung der
Kooperationsbeziehungen in der
Wirtschaftsentwicklungsregion
Westbrandenburg

Weitere aktuelle Aktivitäten zur stärkeren interkommunalen Kooperation in Westbrandenburg erfolgen zwischen dem Regionalen Wachstumskern Brandenburg an der Havel und den Städten Premnitz und Rathenow und damit in der Gesamtregion Westbrandenburg. Mit dem aktuell [September 2011] vorliegenden Entwicklungskonzept für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg (WEK Westbrandenburg) liegen wichtige Grundlagen und strategische Ansätze für die Ausgestaltung künftiger Kooperationsbeziehungen zwischen den drei Städten vor (siehe Kapitel 6.1 und 10.1).

Kooperation mit dem Umland

Darüber hinaus wird künftig eine interkommunale Kooperation mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark / Gemeinde Kloster Lehnin im Rahmen der Gewerbe-/ Industrieflächenentwicklung angestrebt.

Kreisfreiheit

Besondere Funktionen aufgrund
des Status als kreisfreie Stadt

Für die wahrgenommene landesstrukturelle und regionale Funktion kommt der Kreisfreiheit eine besondere Bedeutung zu. Schwerpunkte der kreislichen Aufgaben liegen in den Fachbereichen Wirtschaft, Bauverwaltung, Natur und Umwelt, Kultur und Bildung, Soziales, sowie Sicherheit, Recht und Ordnung. Alle im Masterplan definierten Handlungsfelder sind von der Wahrnehmung kreislicher Aufgaben mitbestimmt. Die Bündelung von Oberzentrum (raumordnerische Bedeutung für den westlich von Berlin gelegenen Landesteil), Kreisfreiheit (kurze Verwaltungswege), Wachstumskern (wirtschaftliche Entwicklung) und Stadtentwicklung (Gestaltung eines lebenswerten Raumes im Rahmen des Stadtbbaus) führt zur Schaffung eines wirklichen Zentrums im Raum. An der Kreisfreiheit wird festgehalten und die weitere Entwicklung des kreisfreien Oberzentrums ist gesamtstädtischer Konsens.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Oberzentrale Funktion und Regionaler Wachstumskern« für Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • Lagegunst - Nähe zu wichtigen Zentren (Berlin, Potsdam, Magdeburg) • etabliertes Oberzentrum im regionalen und Landesmaßstab • regionale Ausstrahlung des landesseitig ausgewiesenen Regionalen Wachstumskerns in Westbrandenburg und Branchenschwerpunktort für sechs Branchenkompetenzfelder • Kreisfreiheit mit vollständiger Funktionswahrnehmung • sehr gute Anbindung über das regionale Bahnverkehrsnetz an Potsdam und Berlin bzw. Magdeburg (Ost-West-Achse) • starke Versorgungsrolle für die ländlich geprägte Gesamtregion • Herausragendes bauhistorisches Erbe • wald- und seenreiche landschaftliche Einbindung • ideell – Geburtsstätte der Mark und des Landes Brandenburg 	<ul style="list-style-type: none"> • Randlage zur Landesgrenze Sachsen-Anhalt • Lagekonkurrenz durch Nähe zu wichtigen Arbeitsplätzen – Konkurrenzsituation • relative Oberzentrale Schwäche im Vergleich mit anderen OZ im Land (lage-, größe-, strukturbedingt) • Vergleichsweise geringer Besatz mit Landes- und Bundeseinrichtungen bzw. -institutionen • gering ausgeprägtes Regionalimage bzw. -marketing

5 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Nachhaltige Stadtentwicklung steht unter den Vorzeichen des demografischen Wandels

Für die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel stellt der demografische Wandel eine der zentralen Herausforderungen dar. Der auf absehbare Zeit nicht gänzlich umkehrbare Bevölkerungsrückgang beeinflusst letztlich alle – ab Kapitel 6 dargestellten – Handlungsfelder der Stadtentwicklung. Eine nachhaltige Stadtentwicklung muss diese Entwicklung ernst nehmen, Risiken für eine Verschärfung minimieren und möglichst attraktive Rahmenbedingungen für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung gestalten. Dazu zählen insbesondere die Förderung von Familien sowie von generationenübergreifendem Zusammenleben, die Schaffung gesunder Lebens-, Umwelt- und Arbeitsbedingungen sowie ein attraktives und innovatives Wirtschafts- und Arbeitsplatzklima.

Grundlagen

- Statistische Angaben der Stadt, des AfS und des LBV
- Fortschreibung / Vertiefung des Stadtumbaukonzepts „Leben und Wohnen in Brandenburg an der Havel“ Oktober 2006 (SVV-Beschluss. Nr. 177/2006)
- Fortschreibung der Stadtumbaustrategie der Stadt Brandenburg an der Havel [Entwurf November 2009]

Insbesondere Altersstrukturentwicklung von hoher Bedeutung

Für die Entwicklung der Gesamtstadt sind die Entwicklung der Bevölkerung und hierbei insbesondere die Altersstrukturentwicklung von grundlegender Bedeutung. Bevölkerungsrückgang sowie Überalterung sind dabei insbesondere im Verhältnis zur Entwicklung im Gesamtraum relevant und führen nicht zwangsläufig zu Funktionsverlusten, sie erfordern aber Veränderungen in der Versorgungsstruktur.

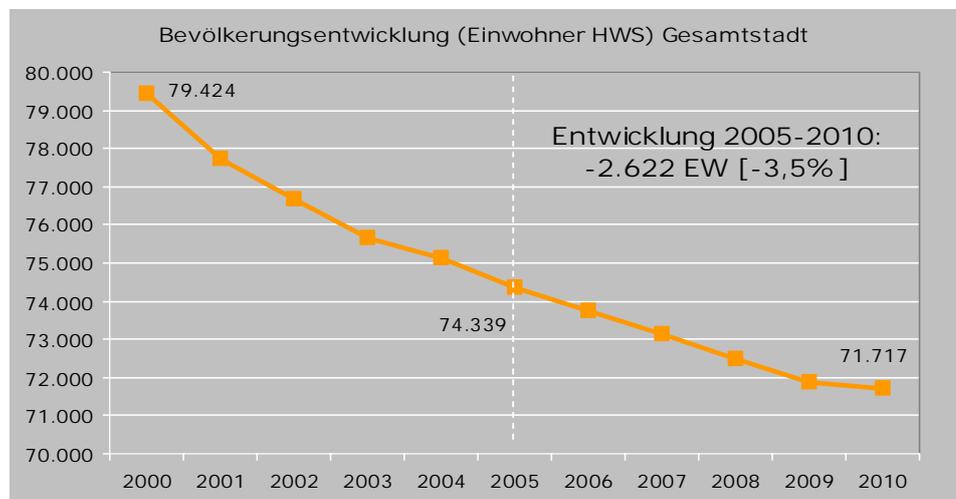
5.1 Bevölkerungsentwicklung

Gesamtstadt

Seit 2005 kontinuierliche Abnahme des negativen Gesamtsaldos

Die Stadt Brandenburg an der Havel hat zwar seit 2005 weiterhin an Einwohnern verloren, insgesamt 2.600 Personen bzw. 3,5 %, jedoch haben sich die jährlichen Bevölkerungsverluste seit 2005 reduziert. Ende 2010 zählte die Stadt 71.717 Einwohner mit Hauptwohnsitz in Brandenburg an der Havel.

Abbildung 5:
Bevölkerungsentwicklung
Gesamtstadt 2000-2010
[Quelle: Stadt Brandenburg
an der Havel]



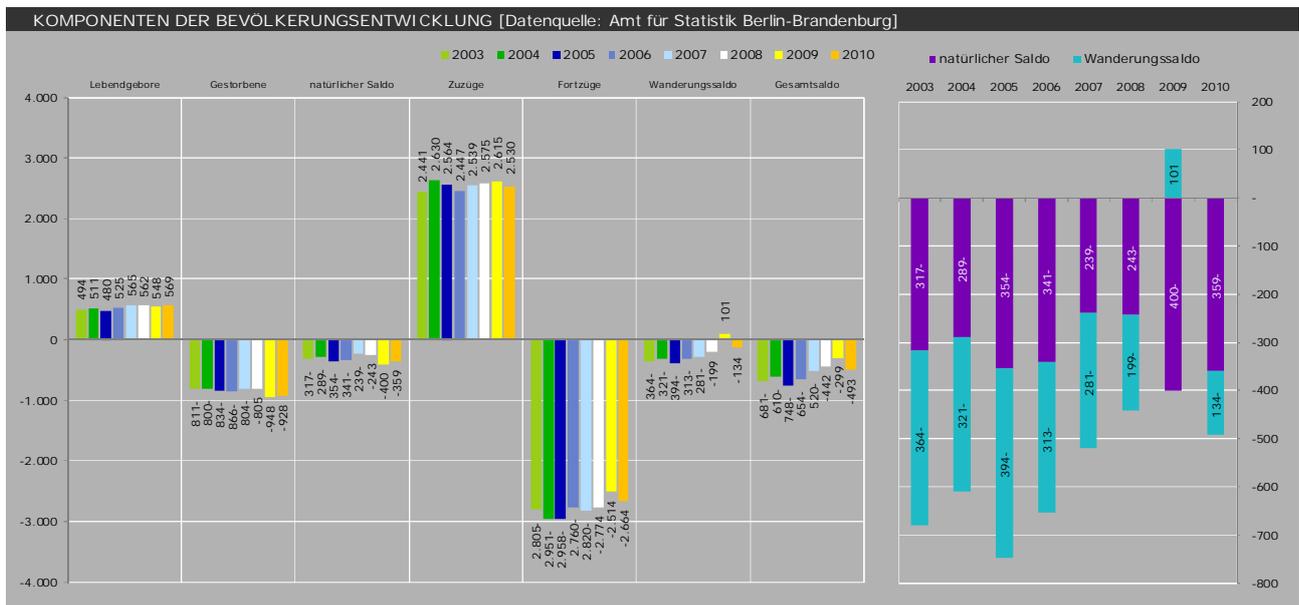
Prognose im Masterplan 2006 bestätigt

Damit ist die im Masterplan 2006 prognostizierte Bevölkerungsentwicklung eingetroffen.

Zunehmend positive
Wanderungsentwicklung aber
steigender Sterbeüberschuss

Der Rückgang der Bevölkerungsverluste ist im Durchschnitt der letzten 5 Jahre (Zeitraum 2006 bis 2010) zu zwei Drittel auf natürliche Bevölkerungsverluste zurückzuführen. Dabei ist die Zahl der Lebendgeborenen im Zeitverlauf relativ konstant, während die Zahl der Gestorbenen kontinuierlich leicht zunimmt. Das negative natürliche Bevölkerungssaldo erhöht sich dadurch und der Einfluss an der Gesamtbevölkerungsentwicklung nimmt zu. Im gleichen Zeitraum sind rückläufige Wanderungsverluste zu beobachten. Im Jahr 2009 konnte erstmals ein Wanderungsgewinn erzielt werden; 2010 fiel das Wanderungssaldo wiederum negativ aus. Diese Entwicklung – rückläufige Wanderungsverluste sowie steigende Anzahl und Anteil der natürlich bedingten Verluste – wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

Abbildung 6: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Geburten, Sterbefälle, Zuzüge, Fortzüge) für die Gesamtstadt im Zeitraum 2003-2010 [Quelle: AfS]

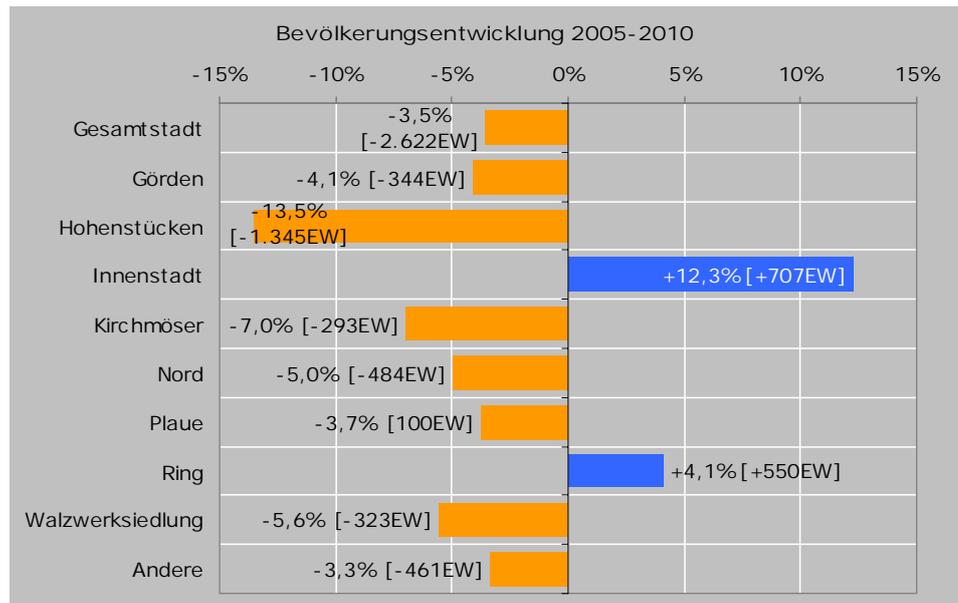


Stadtteile

Das im Masterplan 2006 formulierte Leitbild der Stadt Brandenburg an der Havel mit der strategischen Ausrichtung auf die Kernstadt sowie die Prognosen für die Stadtteile sind somit aufgegangen. Die Kernstadt weist deutliche Einwohnergewinne auf, wogegen Hohenstücken weiter an Attraktivität verliert und Nord als einer der größten Stadtteile zunehmend überaltert.

Mit fast 1.350 Einwohnern weniger gegenüber Ende 2005 bzw. -14 % stellt Hohenstücken weiterhin den »Schrumpfungsschwerpunkt« im Stadtteilvergleich der letzten 5 Jahre dar. Die Innenstadt konnte demgegenüber mit 700 Einwohnern 12 % Einwohnergewinne verzeichnen, der Ring mit 550 Einwohnern über 4 %. Die Stadtteile Görden, Kirchmöser, Nord, Plaue und Walzwerksiedlung weisen Bevölkerungsverluste auf, die leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegen – bei allen diesen Stadtteilen sinken die Einwohnerzahlen kontinuierlich und nahezu linear.

Abbildung 7:
Bevölkerungsentwicklung 2010
gegenüber 2005 nach
Stadtteilen



Betrachtet über den Zeitraum der letzten 5 Jahre ist die Bevölkerungsentwicklung des Stadtteils „Andere“ (vgl. Stadtteilgliederung S. 10) – das Bevölkerungswachstum hat hier 2006 seinen Höhepunkt erreicht – nunmehr auch negativ, aber noch unterdurchschnittlich im Gesamtstadtvergleich. Die in den letzten Jahren nur noch minimal zu verzeichnenden Wanderungsgewinne können die deutlichen Sterbeüberschüsse (im Schnitt doppelt so viele Sterbefälle wie Geburten) nicht mehr ausgleichen.

Entwicklung der Altersstruktur der Stadt

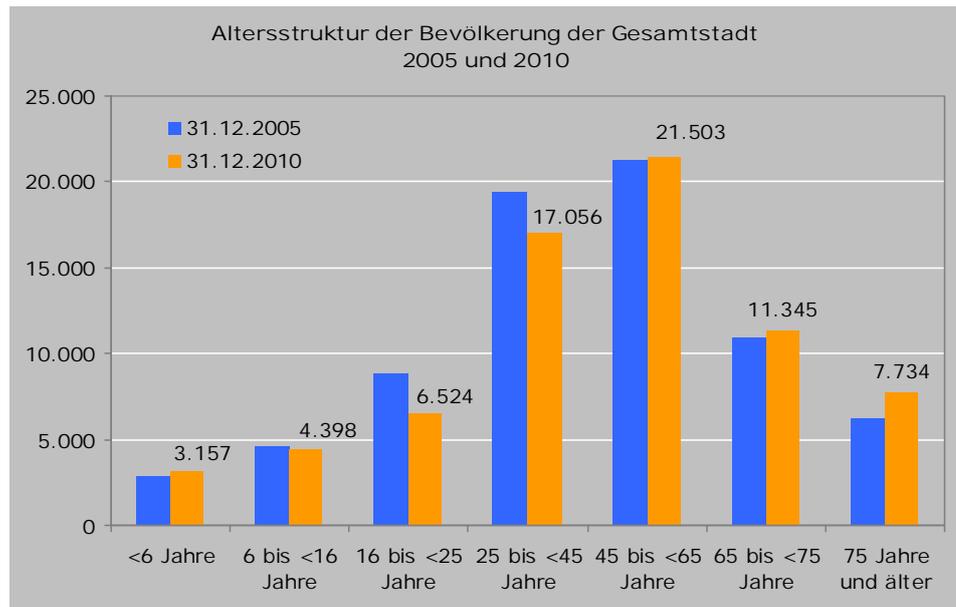
Starke Zunahme der Anzahl
der Senioren

Der Altersdurchschnitt der Einwohner Brandenburgs liegt mittlerweile bei 46,6 Jahren (31.12.2010); er ist in den letzten Jahren jährlich um rd. 0,3 Jahre angestiegen und entspricht somit vergleichbaren Städten außerhalb des engeren Verflechtungsbereichs im Land Brandenburg. Der Anteil der Senioren mit 65 Jahren oder älter an der Gesamtbevölkerung lag in der Gesamtstadt zum 31.12.2005 bei 23,1 %, zum 31.12.2010 bereits bei 26,6 %. Neben dem Anstieg des Anteils an der Gesamtbevölkerung ist auch die absolute Zahl deutlich gestiegen – um rd. 1.900 Personen im o. g. Zeitraum auf nunmehr 19.079 Einwohner.

Wieder mehr Kinder und
Jugendliche

Nachdem der Anteil Kinder und Jugendlicher bis unter 16 Jahre an der Gesamtbevölkerung noch bis 2007 deutlich bis auf 9,7 % zurückgegangen ist, stieg er bis 2010 auf 10,5 % an und ist damit auch höher als im Jahr 2005 mit 10,1 %; damit ist in den letzten fünf Jahren eine Zunahme der absoluten Anzahl um 28 Personen auf nunmehr 7.555 Einwohner zu beobachten. Während die Zahl der Kinder bis unter 6 Jahre im o. g. Zeitraum dabei um etwa 270 Personen angestiegen ist, sank die Zahl der Kinder zwischen 6 und unter 16 Jahren um 240 Personen.

Abbildung 8: Altersstruktur der Bevölkerung der Gesamtstadt 2005 und 2010 im Vergleich



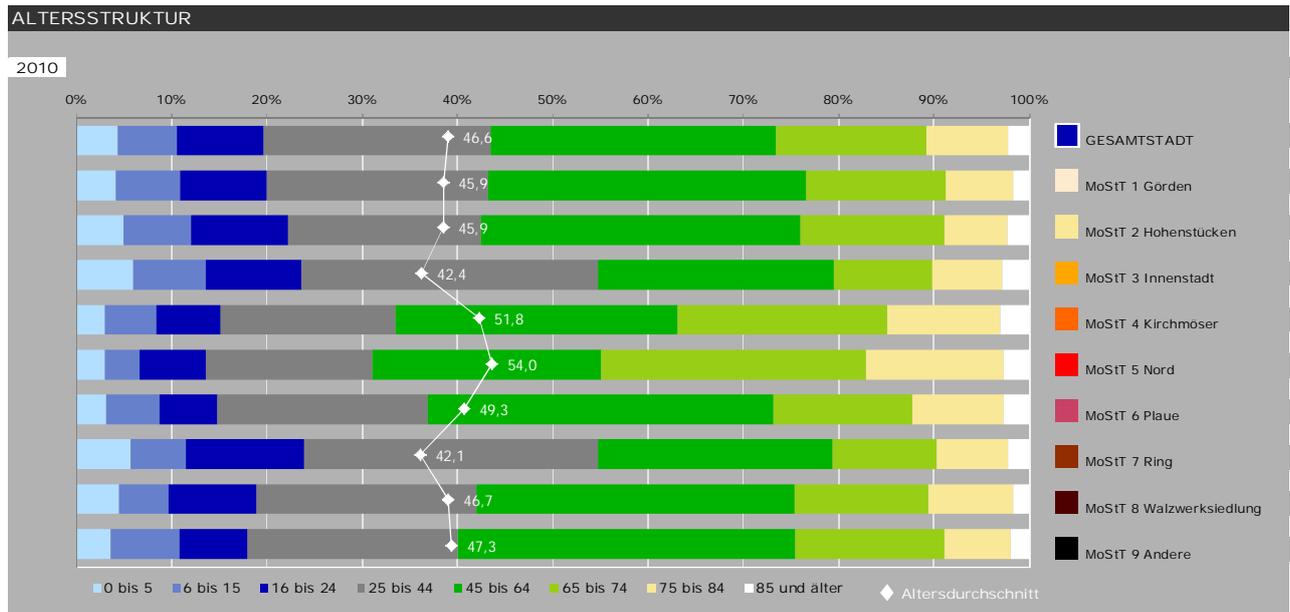
Stadtteile Nord und Kirchmöser
deutlich überaltert

Betrachtet man die Altersstruktur der Bevölkerung auf Stadtteilebene, fällt die deutliche Überalterung der Bewohner des Stadtteils Nord auf. Der Altersdurchschnitt liegt hier mit 54,0 Jahren über 7 Jahre über dem der Gesamtstadt und sogar 12 Jahre über dem des jüngsten Stadtteils Ring. Im Stadtteil Nord sind rd. 4.150 Personen 65 Jahre und älter; dies entspricht einem Anteil von 45 % an der Stadtteilbevölkerung. 2005 waren es noch 3.700 Senioren, die 38 % der Stadtteilbevölkerung bildeten. Neben Nord weist auch der Stadtteil Kirchmöser bereits eine deutliche überalterte Bevölkerung auf (Altersdurchschnitt 51,8 Jahre, Anteil der Personen 65 Jahre und älter an gesamter Stadtteilbevölkerung 37 %).

»Junge Stadtteile« sind
Innenstadt und Ring

Demgegenüber weisen die Stadtteile Innenstadt (Durchschnittsalter 42,4) und Ring (Durchschnittsalter 42,1) eine vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur auf. Dies resultiert insbesondere aus dem Anstieg der Zahl der jungen Bevölkerungsgruppen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis unter 16 Jahre hat sich in der Innenstadt um 21 % und im Ring um 18 % und damit gegenüber 2005 deutlich erhöht (Zunahme um 400 Personen in der Altersklasse). Der Stadtteil Hohenstücken, der vor einigen Jahren ebenfalls noch zu den sehr jungen Stadtteilen zählte, weist mittlerweile einen auf dem Niveau des Gesamtstadtdurchschnitts liegenden Altersdurchschnitt auf. Hier ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis unter 16 Jahre in den letzten 5 Jahren deutlich zurückgegangen (um rd. 260 Personen bzw. über 20 % Verlust).

Abbildung 9: Altersstruktur der Bevölkerung 2010 im Stadtteilvergleich



Steigende Kinderzahl insbesondere in der Innenstadt und im Ring

In der Gesamtstadt ist bei Kindern bis unter 6 Jahre ein Anstieg von 200 Personen festzustellen. Während in der Kernstadt knapp 300 Kinder mehr leben als 2005, weist Hohenstücken einen deutlichen Verlust von 100 Kindern auf. In den übrigen Stadtteilen ist die Anzahl der Kinder unter 6 Jahren nahezu konstant geblieben.

5.2 Bevölkerungsprognose

Kommunale Bevölkerungs- und Wohnungsmarktprognose als Basis

Für die Stadt Brandenburg an der Havel sowie die definierten neun Monitoring-Stadtteile sind im »Masterplan Stadt Brandenburg an der Havel« von 2006 Bevölkerungs- und Wohnungsmarktprognosen mit Basisjahr 2004 erstellt worden.

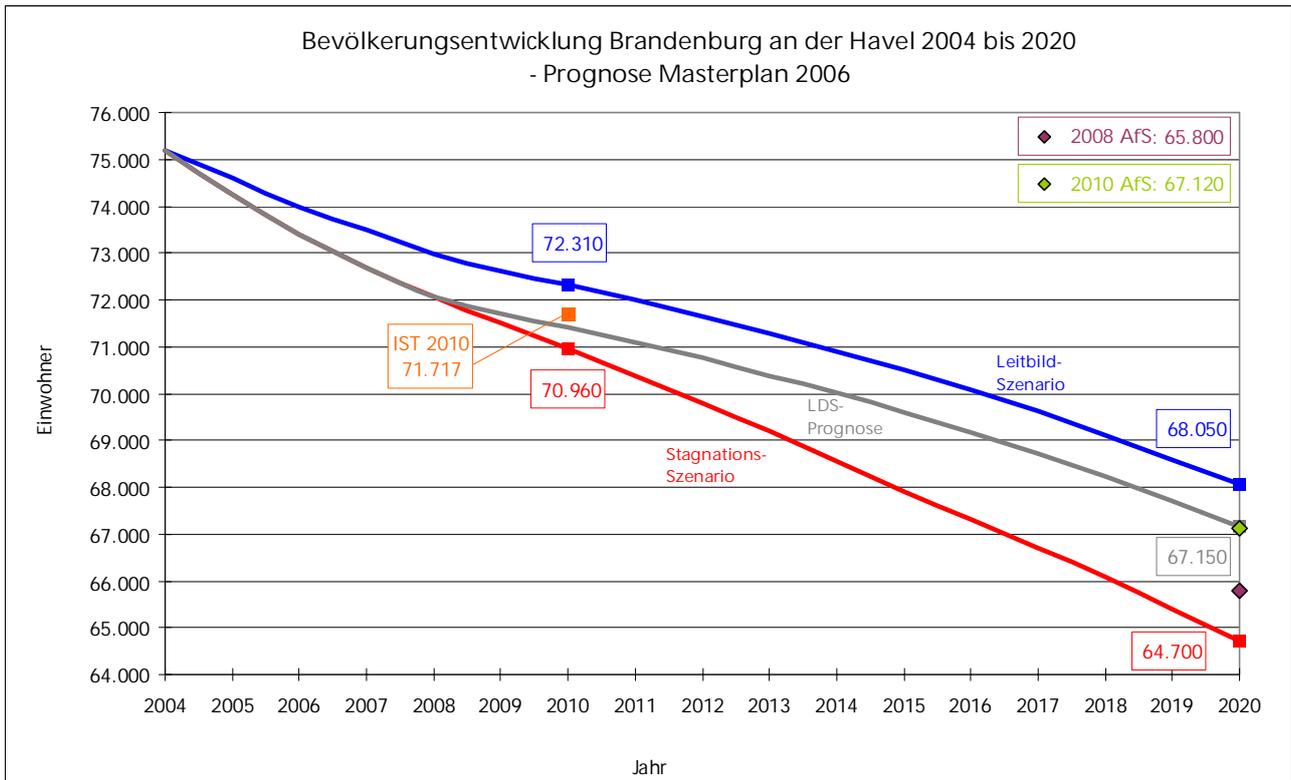
Prognose des Masterplan 2006 hat sich bewährt

Evaluation der bisherigen Bevölkerungsprognose

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung im Masterplan 2006 ging für das Jahr 2010 von einem Fächer von 70.960 (Stagnationsszenario) bis 72.310 Einwohnern (Leitbildszenario) aus. Das AfS prognostizierte 2006 für das Jahr 2010 insgesamt 71.410 Einwohner. Tatsächlich hatte die Stadt am 31.12.2010 insgesamt 71.717 Einwohner.

- Damit liegt die tatsächliche Entwicklung genau im Prognosefächer – und dichter am Leitbildszenario – sowie über der Prognose des Landes.
- Der Prognosefächer des Masterplans 2006 hat sich bewährt.
- Die Strategie und Umsetzung des Masterplans 2006 hat sich bisher bewährt.

Abbildung 10: Bevölkerungsprognose Gesamtstadt bis 2020 - Darstellung der kommunalen Szenarien sowie der Landesprognose



Der Prognosefächer für das Jahr 2020 ging von 64.700 Einwohnern im Stagnationsszenario sowie 68.050 im Leitbildszenario aus. Das AfS prognostizierte 2006 für das Jahr 2020 insgesamt 67.150 Einwohner. Es ging noch von kontinuierlichen Wanderungsgewinnen ab 2009 in Höhe von 150 EW/Jahr aus.

Fortschreibung der Bevölkerungsprognose

verstärkte Zuwanderung und
reduzierte Abwanderung als
»Stellschraube« der Stadt

Mit der hier vorliegenden Masterplan-Fortschreibung wird auch die Bevölkerungsprognose aktualisiert (Basisjahr 2010) und bis auf das Jahr 2030 fortgeschrieben. Dabei wird weiterhin der im Masterplan definierte Szenarienfächer zugrunde gelegt, der einen Korridor der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufzeigt. Aufgrund des zwangsläufig auch in Brandenburg an der Havel immer stärker werdenden Einflusses der natürlichen Entwicklung baut dieser Fächer auf der amtlich prognostizierten Entwicklung auf (Übernahme der Landesannahmen für Geburten- und Sterbezahlen) und variiert die der Stadt zur Steuerung verbleibende »Stellschraube« der Migration. Der Fächer wird weiterhin von dem bereits im Masterplan 2006 zugrundegelegten Stagnationsszenario als »worst case« und dem Leitbildszenario als »best case« eingegrenzt.

Leitbildszenario

Das Leitbildszenario geht von folgenden migrationsbeeinflussenden Konstellationen aus:

- Durch den weitestgehenden Erhalt bestehender Arbeitsplätze und Neuansiedlungen stabilisiert sich der Arbeitsmarkt weiter. Die arbeitsplatzbezogenen Abwanderungen minimieren sich; durch einen steigenden Fachkräftebedarf nehmen arbeitsplatzbezogene Einwohnergewinne zu.
- Die suburbanisierungsbedingten Einwohnerverluste in Nachbarämter/-gemeinden können weiter minimiert werden, wozu auch attraktive Eigentumsangebote in der Stadt und insbesondere in der Kernstadt beitragen.

- Es kommt zu anhaltenden Zuzügen aus den angrenzenden Landkreisen. Diese resultieren aus zunehmenden Versorgungsdefiziten im ländlichen Raum und einer Attraktivitätssteigerung von Brandenburg an der Havel als Zentrum der Region.
- Brandenburg an der Havel etabliert sich immer stärker als Wohnstandort für Berliner Nachfragegruppen, die urbane Wohnformen in gut erreichbaren, attraktiven Kernstädten bevorzugen.

Stagnationsszenario

Demgegenüber geht das Stagnationsszenario von folgenden migrationsbeeinflussenden Konstellationen aus:

- Verluste an Arbeitsplätzen und hierbei insbesondere sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen verstärken sich wieder bzw. können nicht durch entsprechende Neuansiedlungen kompensiert werden. Weiterhin werden signifikante arbeitsplatzbezogene Abwanderungen eintreten.
- Es treten weiterhin Einwohnerverluste durch weitere Suburbanisierungseffekte in Nachbarämtern / -gemeinden auf, denen nicht durch attraktive Eigentumsangebote in der Stadt und insbesondere in der Kernstadt begegnet wird.
- Zuzüge aus der Region können nur in geringem Maße generiert werden, was auch aus eingeschränkten Attraktivitäten und Versorgungsangeboten des Oberzentrums resultiert.

Leitbildszenario Grundlage für
Verwaltungshandeln

Das Leitbildszenario ist Grundlage für das Verwaltungshandeln und Ziel der Stadt. Das Stagnationsszenario zeigt dagegen die Entwicklung auf, wie sie unter denkbaren schlechten Rahmenbedingungen verlaufen würde.

Landesprognosen 2008 und
2010 zwischenzeitlich vorliegend

Seitens des Landes sind seit der 2006er Masterplan-Prognose zwischenzeitlich zwei neue Bevölkerungsprognosen erstellt und veröffentlicht worden. Die 2008er Prognose rechnetete nur noch mit einem ausgeglichenen Wanderungssaldo und für 2020 mit insgesamt 65.800 Einwohnern. In seiner 2010 veröffentlichten und aktuell gültigen Prognose geht das Land von insgesamt wieder positiveren Annahmen aus (höhere Geburtenraten, geringere Sterberaten, höhere Wanderungsgewinne). Das Land hat damit – offenbar aufgrund der sich stabilisierenden Entwicklung – eine erhebliche Anpassung der eigenen Prognose vorgenommen. Das Land geht nunmehr von 67.120 Einwohnern im Jahr 2020 aus.

für städtische
Prognosefortschreibung 2008er
Landesprognose zugrunde
gelegt

In der Fortschreibung der städtischen Bevölkerungsprognose werden die Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsprognose aus der 2008er Landesprognose zugrunde gelegt. Dies wird damit begründet, dass die seitens des Landes in der 2010er Prognose angenommenen jährlichen Geburten- und Sterbezahlen als zu positiv beurteilt werden. So zeigt sich in der Betrachtung der Prognosejahre 2009 und 2010 – die 2010er Prognose weist das Jahr 2008 als Basisjahr aus –, dass das angenommene natürliche Bevölkerungssaldo mit -261 (2009) bzw. -271 (2010) gegenüber den tatsächlichen Entwicklungen (-400 in 2009 bzw. -359 in 2010) deutlicher abweicht als die 2008er Prognose (-350 in 2009 bzw. -370 in 2010).

Landesprognosen gehen von
anderen Annahmen der
Wanderungszahlen aus

Die städtischen Prognose-Szenarien und die Prognosen des AfS unterscheiden sich nur in den Annahmen bezüglich der Wanderung. In der 2008er Prognose ging das AfS noch von bis zum Jahr 2012 anhaltenden rückläufigen Wanderungsverlusten und einem ab 2013 ausgeglichenen Wanderungssaldo aus. In der 2010er Prognose wird angenommen, dass das negative Wanderungssaldo bis 2015 anhalten wird, es im Zeitraum 2016 bis 2020 zu einem ausgeglichenen Wanderungssaldo kommt und ab 2021 ein jährlicher Wanderungsgewinn von 150 Personen zu erwarten ist.

Im städtischen Leitbildszenario wird bereits ab 2013 von einem ausgeglichenen und ab 2015 von leicht positiven Wanderungsgewinnen in Höhe von 150 Personen pro Jahr ausgegangen. Dem Stagnationsszenario liegen anhaltende Wanderungsverluste bis 2020 und anschließend ein ausgeglichenes Wanderungssaldo zugrunde.

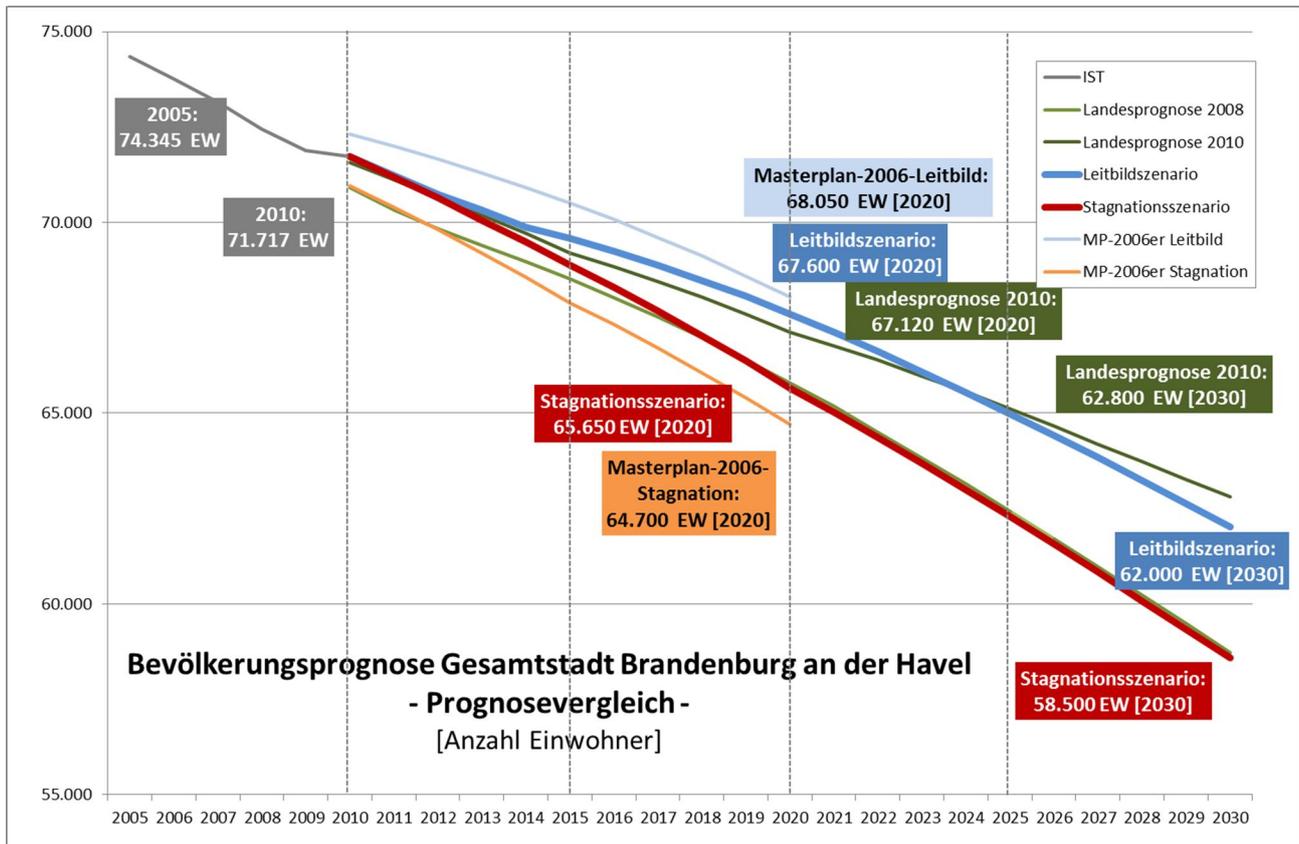
2020 ca. 65.650 bis
67.600 Einwohner

Entsprechend der städtischen Bevölkerungsprognose kann davon ausgegangen werden, dass sich die Bevölkerungszahl der Stadt Brandenburg an der Havel im Jahr 2020 zwischen 65.650 (Stagnationsszenario) und 67.700 (Leitbildszenario) bewegen wird. Die seitens des Landes für die Stadt Brandenburg an der Havel prognostizierten Einwohner für 2020 liegen innerhalb des Szenarienfächers der Stadt (2008er Prognose: 65.800 Einwohner; 2010er Prognose: 67.120 Einwohner). Gegenüber 2010 wird die Stadt Brandenburg an der Havel demnach zwischen 4.100 und 6.000 Einwohner bis 2020 verlieren. Dies entspricht prozentualen Bevölkerungsverlusten zwischen 5,7 % und 8,3 %.

2030 ca. 58.500 bis 62.000
Einwohner

Im Jahr 2030 wird die Bevölkerungszahl im Ergebnis der städtischen Prognose zwischen 58.500 und 62.000 Einwohnern liegen. Gegenüber 2010 wird die Gesamtstadt demnach bis zum Jahr 2030 zwischen 9.700 und 13.200 Einwohner verlieren. Dies entspricht prozentualen Bevölkerungsverlusten zwischen 13,5 % und 18,4 %. Die aktuelle (2010er) Landesprognose geht von leicht positiveren Annahmen bis 2030 aus: demnach würde die Bevölkerungszahl mit 62.800 Einwohnern leicht über der städtischen Leitbild-Prognose liegen. Dies resultiert aus den deutlich positiveren Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die wie bereits oben beschrieben für die städtische Prognose nicht zugrunde gelegt werden. An dieser Stelle sei zudem darauf hingewiesen, dass für einen Prognosezeitraum von 20 Jahren grundsätzlich Prognoseunsicherheiten zu berücksichtigen sind.

Abbildung 11: Bevölkerungsprognose Gesamtstadt bis 2030 – Prognosevergleich



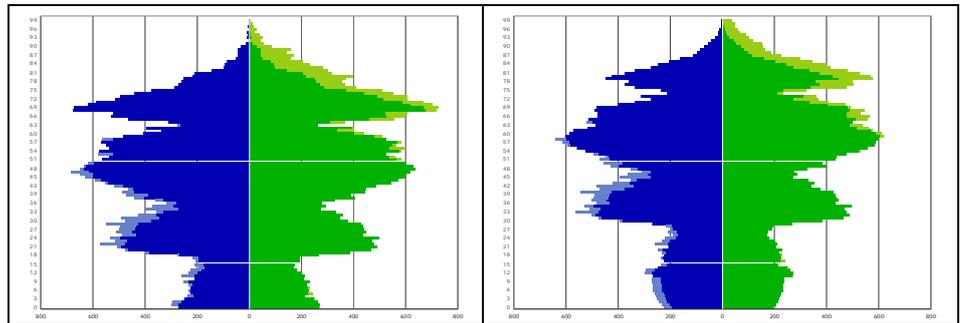
Der aktuelle Szenarienfächer zeigt das realistisch zu erwartende Spektrum der Bevölkerungsentwicklung auf und sollte Grundlage aller sektoralen Fachplanungen sein. Positivere als im Leitbildszenario unterstellte Bevölkerungsentwicklungen sind angesichts der weitgehend unbeeinflussbaren demografischen Entwicklung und nicht zu erwartender größerer Zuwanderungseffekte derzeit als unrealistisch zu betrachten.

Altersstrukturprognose

Aus den bisherigen Entwicklungen der Altersstruktur der Brandenburger Bevölkerung lässt sich ableiten und prognostizieren, dass künftig die Zahl der Geburten rückläufig sein wird, da sich die Zahl der Frauen im geburtsfähigen Alter deutlich reduzieren wird (»Wende-Jahrgänge«), die Zahl und der Anteil der Senioren sich weiter erhöhen werden und die Sterbeüberschüsse zunehmen werden.

Weniger Geburten, fehlende
Elterngenerationen - mehr
Senioren und höherer
Sterbeüberschuss

Abbildung 12:
Altersstrukturentwicklung
Gesamtstadt 2009 und 2020 im
Vergleich



Stadtteilprognosen

Unterschiedliche Entwicklungen
in den Stadtteilen zeugen von
unterschiedlichen Attraktivitäten

Die gesamtstädtischen Bevölkerungsrückgänge verteilen sich nicht gleichmäßig auf alle Stadtteile, sondern führen zu erheblichen Stadtteildisparitäten. Dies ist nicht nur für den Wohnungsmarkt, sondern auch für alle Infrastrukturbereiche von hoher Bedeutung. Die Methodik der Bevölkerungsprognose auf Stadtteilebene zielt daher insbesondere darauf ab

- die zur Verfügung stehende gesamtstädtische »Verteilmasse« auf Teilräume herunterzubrechen und
- Entwicklungsperspektiven und Handlungsbedarfe in den einzelnen Stadtteilen aufzuzeigen.

Für die Stadtteilprognosen liegt folgende Methodik zugrunde:

- Darstellung zweier Szenarien analog zur Gesamtstadtprognose (Leitbild- und Stagnationsszenario)
- Berücksichtigung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung
- Prognose der »autonomen« natürlichen Bevölkerungsentwicklung (analog zur gesamtstädtischen Prognose)
- Abschätzung der künftigen Stadtteilattraktivitäten auf Basis einer integrierten Bewertung hinsichtlich Lagegunst, Infrastruktur- und Wohnangebote sowie Baupotenziale
- Annahmen zur Aktivierung von vorhandenen und Neubau-Potenzialen im Wohnungsmarkt

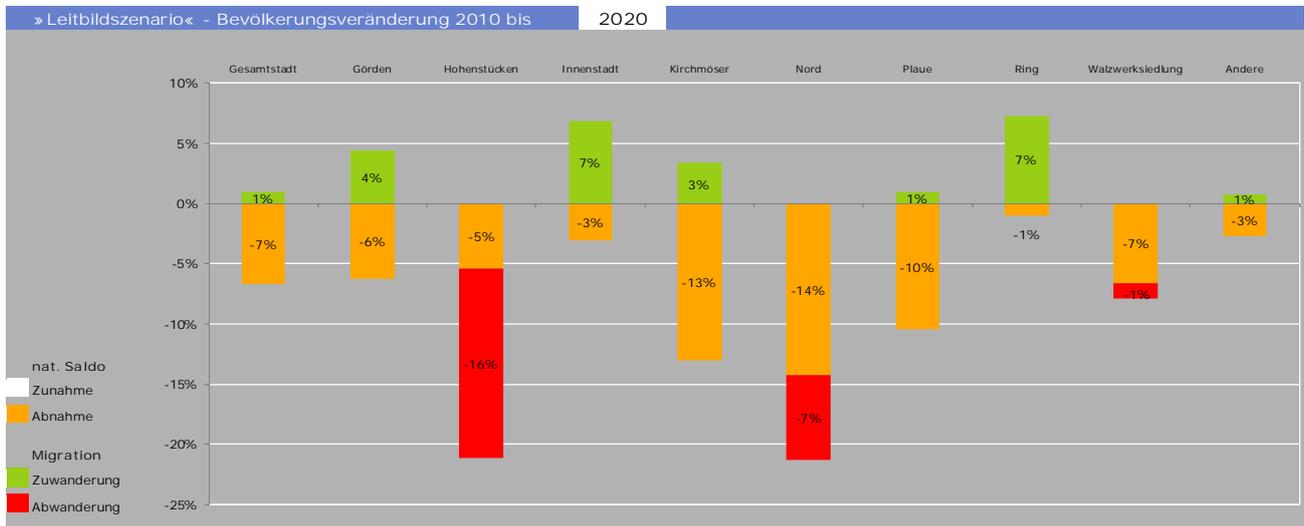
Gesamtstädtische
Bevölkerungsabnahme erfordert
räumlich Prioritätensetzung

Die Gesamtstadt wird von 2010 bis zum Jahr 2020 gemäß der gesamtstädtischen Prognose zwischen 4.100 Einwohnern (Leitbildszenario) und 6.000 Einwohnern (Stagnationsszenario) verlieren.

Wenn die Kernstadt weiterhin, wie zu erwarten, Einwohnergewinne verzeichnet,

werden andere Stadtteile zwangsläufig weiterhin (hohe) Verluste an Einwohnern aufweisen (müssen). Insgesamt wird es daher zunehmende Stadtteilkonkurrenzen um die gesamtstädtische »Verteilmasse« geben. Dies wiederum erfordert unterschiedliche Entwicklungsstrategien für die einzelnen Stadtteile.

Abbildung 13: Bevölkerungsprognose Stadtteile - Prozentuale natürliche und wanderungsbedingte Entwicklung 2020 gegenüber 2010 – Leitbildszenario



Grundaussagen der Szenarien

In der Betrachtung von Stagnations- und Leitbildszenario können folgende Grundaussagen getroffen werden:

- Die Stadtteile Hohenstücken und Nord werden die höchsten Bevölkerungsverluste bis 2020 aufweisen. Während im Stadtteil Nord zunehmend die natürlich bedingten Bevölkerungsverluste (Sterbeüberschüsse) hierfür ausschlaggebend sind, wird der Stadtteil Hohenstücken weiterhin insbesondere durch Wanderungsverluste Einwohner verlieren.
- Die Stadtteile Görden und Andere werden gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt unterdurchschnittliche Bevölkerungsverluste verzeichnen – sowohl im Leitbild- als auch Stagnationsszenario.
- Die Stadtteile Kirchmöser, Plaue und Walzwerksiedlung werden gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt leicht überdurchschnittliche Bevölkerungsverluste verzeichnen – in beiden Szenarien. Im Stadtteil Kirchmöser wird hierbei – ähnlich wie im Stadtteil Nord – der natürliche Faktor eine hohe Rolle spielen.
- Die Stadtteile Innenstadt und Ring können ihren bisherigen Entwicklungstrend fortschreiben und werden weiterhin Bevölkerungsgewinne verzeichnen. Im Leitbildszenario sind dies ca. 250 Einwohner in der Innenstadt sowie ca. 900 in der Kernstadt. Im Falle des Stagnationsszenarios könnten kaum zusätzliche Effekte in Richtung Leerstandsreduzierung in der Kernstadt erzielt werden, da die hierfür notwendigen Haushalte in Größenordnungen fehlen würden.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Bevölkerung« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none">• seit 2005 rückläufige Bevölkerungsverluste, vor allem durch sinkende Wanderungsverluste der Gesamtstadt begründet• zunehmende Zuzüge aus dem ländlichen Bereich• Stadtteile Innenstadt und Ring mit weiter deutlich steigenden Bevölkerungsanteilen• Zunahmen in der jüngsten Altersgruppe (bis 5 Jahre)• Stabilisierung jüngerer Altersgruppen (Kinder und Jugendliche ab 6 Jahre)	<ul style="list-style-type: none">• weitere Verluste an Bevölkerung allein aufgrund der Überalterung• Folgeeffekte der Abwanderung aus den 1990er Jahren: fehlende Elterngeneration• deutliche Abnahme der Bevölkerung in der Altersgruppe der Auszubildenden und Studenten sowie der Altersgruppe im erwerbsfähigen Alter• Stadtteil Nord weist deutliche Überalterung auf (bevorstehender Generationenwechsel)

6 Handlungsfelder – Ausgangslage und Entwicklungen

Basierend auf den übergeordneten Faktoren, wie der Rolle und Funktion der Stadt sowie der Bevölkerungsentwicklung, sind nachfolgend Ausgangslage und Entwicklungen in zehn Handlungsfeldern dargestellt. Jedem dieser zehn Handlungsfelder ist eine Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen vorangestellt, die pointiert den erreichten Entwicklungsstand gegenüber den Darstellungen im 2006 beschlossenen Masterplan aufzeigt. Die 2006 beschlossenen Schlüsselmaßnahmen sind mit Aussagen zu Umsetzungsstand und Fortführung in der Anlage A1 dargestellt.

6.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel, Oktober 2006 (SVV-Beschluss Nr. 189/2006)
- Statistische Daten der Bundesagentur für Arbeit [Branchenkompetenzfelder]
- Jährliche Wirtschaftsberichte der Stadt Brandenburg an der Havel [zuletzt 2010]
- Statistischer Jahresbericht der Stadt Brandenburg an der Havel [zuletzt 2010]
- Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzept [2009]
- Standortmarketingkonzept [2010]
- Einzelhandelskonzept für die Stadt Brandenburg an der Havel [2007, durch SVV beschlossen]
- WEK Westbrandenburg . Entwicklungskonzept für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg [September 2011]
- IMAG-Sachstandsbericht [2010 und 2011]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 2005 kontinuierlich gestiegen und mit 26.407 [2010] nunmehr das Niveau von 2000 überstiegen (Quelle: AfS, 30.06.)
- Gesundheits- und Sozialwesen mit 4.955 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem Anteil von 18,8 % an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Brandenburg an der Havel von ebenso hoher Bedeutung wie das verarbeitende Gewerbe mit 5.007 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Anteil von 19,0 %) (Quelle: AfS, 30.6.2010)
- insgesamt Beschäftigungszuwachs in den Branchenkompetenzfeldern (BKF) seit 2006; BKF »Medien / Informations- und Kommunikationstechnik inkl. Geoinformationswirtschaft« Zuwachs um etwa 900 Beschäftigte
- Arbeitsplatzdichte (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (AO) je 1.000 EW) [31.12.2009]: 369,7; im RWK-Vergleich hoher Wert, seit 2005 kontinuierlich gestiegen, höchster Wert seit 2000 (Quelle: Berechnungen auf Grundlage von Daten des AfS)

- Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen (absolut) [2008]: 1.979; bis 2007 kontinuierlich gestiegen, im Vergleich unterdurchschnittliche Entwicklung, Umsatz 2008 wieder leicht gestiegen
- Pendlersalden haben sich im Zeitraum 2001 bis 2010 kontinuierlich positiv entwickelt – während im Jahr 2000 noch ein negatives Pendlersaldo von -145 festgestellt wurde, lag der Wert im Jahr 2010 bei +2.139 (Quelle: BAA, Stichtag jeweils 30.06.)
- Arbeitslosenquote ist kontinuierlich gesunken – von durchschnittlich 22,1 % [2003] auf 13,8 % [2010] (Quelle: BAA)
- neue Netzwerkansätze (z. B. über Regionalbudget im Rahmen ESF) unterstützen die Vermittlung Jugendlicher in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt
- kontinuierliche Erweiterung des umfangreichen medizinischen Angebots und (über-)regionale Bedeutungszunahme

Ausgangslage und Entwicklungen

Wirtschaftsentwicklung und Innovation

Vom historisch gewachsenen
Industriestandort ...

Brandenburg an der Havel ist ein historisch gewachsener Wirtschaftsstandort mit traditionellen Stärken im Industriebereich. Stahlerzeugung, Fahrradproduktion, Spielzeugproduktion und der Eisenbahnstandort Kirchmöser prägten die Wirtschaft im Besonderen. Auch international bekannte Beispiele hierfür sind Lehmann-Blechspielzeug, Brennabor-Autos, Arado-Flugzeuge und der legendäre „Opel-Blitz“. Während der DDR-Zeit prägte die Stahlindustrie wesentlich das Bild der Stadt. Daneben waren die Fahrzeug- und Getriebeproduktion, die Spielzeugproduktion und die Bauindustrie mit vier Kombinat am Standort weitere Aushängeschilder. Die mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel in den 1990er Jahren eröffneten Herausforderungen für den notwendigen Umstrukturierungsprozess von einer reinen Industriestadt zu einem modernen Technologiestandort waren daher groß. Unter ungünstigen Rahmenbedingungen hat Brandenburg an der Havel sich wirtschaftlich dennoch kontinuierlich positiv entwickelt. Dies liegt nicht zuletzt auch daran, dass mit Unternehmen wie der Heidelberger Druckmaschinen AG, der Zahnradfabrik Friedrichshafen (ZF) und der italienischen RIVA-Gruppe Ansiedlungen gelungen sind, die stark auf die gesamte Wirtschaft der Stadt ausstrahlen. Neben den großen Unternehmen der Stadt bilden insbesondere das Handwerk sowie kleine und mittlere Unternehmen entscheidende Säulen der Wirtschaftsentwicklung.

... zum innovativen Forschungs-
und Technologiestandort

Darüber hinaus ist die Gründung der Fachhochschule Brandenburg (FHB) im Jahr 1992 sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung ein wesentlicher Baustein für die Zukunft des technologie- und innovationsorientierten Wirtschaftsstandorts. Hierdurch werden eine wirtschaftsorientierte Ausbildung sichergestellt (beispielsweise mit dem Studiengang Medizininformatik), eine Plattform für Kooperationen bereitgestellt sowie in Verbindung mit dem Technologie- und Gründerzentrum günstige Startbedingungen für neue Unternehmungen geschaffen. Die FHB ist auch Partner der Innovationsplattform Eco Rail (ERI) und damit wesentlich beteiligt am geplanten Aufbau des Eco Rail Kompetenzzentrums am traditionellen Bahnstandort Kirchmöser. Hier soll an emissionsfreier Bahntechnologie geforscht werden. Inzwischen konnten mit Unterstützung des Städtischen Klinikums und der Initiative Eco Rail Innovation (ERI) Stiftungsprofessuren für die Studienfächer „Medizininformatik“ (2010) und „Energieeffiziente Systeme der Bahntechnologie“

(2011) geschaffen werden, sodass sich Studierende auf diese beiden zukunftsweisenden Fachrichtungen spezialisieren können.

Die Stadt Brandenburg an der Havel weist eine stabile Wirtschaftsstruktur mit einer klaren Ausprägung der Branchenkompetenzfelder auf. Die Robustheit der Wirtschaft zeigte sich insbesondere in den Krisenjahren 2008 und 2009 und spiegelt sich auch in den Arbeitsmarktdaten wider.

Branchenkompetenzfelder

Starke und konkurrenzfähige
Wirtschaftsbranchen ...

In Brandenburg an der Havel können allein sechs der gegenwärtig 14 durch die Landesregierung für das Land Brandenburg definierten Branchen-Kompetenzfelder identifiziert werden.

Branchen-Kompetenzfeld	Beschreibung	Status quo [2010]
Automotive	<ul style="list-style-type: none"> • Stark geprägt vom ZF Getriebe GmbH Werk Brandenburg, dem größten Arbeitgeber im verarbeitenden Gewerbe der Region • Ansiedlung von branchengleichen Zulieferern • Arbeitsplätze mit hohem Qualifizierungsanspruch 	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Unternehmen • 1.281 Beschäftigte
Kunststoffe/Chemie	<ul style="list-style-type: none"> • mittelständisch strukturiertes Kompetenzfeld • Entwicklung im Zusammenhang mit dem Bahnstandort Kirchmöser 	<ul style="list-style-type: none"> • 11 Unternehmen • 188 Beschäftigte
Logistik	<ul style="list-style-type: none"> • Region mit steigender Bedeutung von Logistik und Transportgewerbe • überwiegend kleine und mittlere Unternehmen des Güterkraftverkehrs sowie Speditionen 	<ul style="list-style-type: none"> • 25 Unternehmen • 427 Beschäftigte
Metallerzeugung, -bearbeitung und -verarbeitung/ Mechatronik	<ul style="list-style-type: none"> • größter Anteil an wirtschaftlicher Entwicklung der Stadt • ausschlaggebend: Ansiedlung der Heidelberger Druckmaschinen AG, die Übernahme des Brandenburger Elektrostahlwerkes durch die italienische RIVA-Gruppe und die bahnaffinen Betriebe in Kirchmöser • metallverarbeitende Unternehmen mit höchstem Beschäftigtenanteil • Unternehmen der Eisen- und Stahlerzeugung mit höchstem Umsatzanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • 30 Unternehmen • 1.896 Beschäftigte
Medien / Informations- und Kommunikationstechnik (inkl. Geoinformationswirtschaft)	<ul style="list-style-type: none"> • Telekommunikationsdienstleistungen mit Schwerpunkt Callcenter • Schaffung von Frauenarbeitsplätzen • zudem kleine und mittlere Unternehmen der Datenerfassung und Vermessung (ausschlaggebende Ansiedlung der Firma RapidEye AG) 	<ul style="list-style-type: none"> • 30 Unternehmen • 1.287 Beschäftigte
Schienerverkehrstechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchmöser als traditioneller Bahnstandort mit gewerblich-industrieller Nutzung weiterentwickelt • Ansiedlung von Unternehmen im bahnaffinen Gewerbe und aus dem Bereich Umwelt und Energie • hohes Zukunftspotenzial hinsichtlich expandierender Märkte • enge Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen • wichtige Forschungseinrichtungen der Deutschen Bahn AG am Standort Kirchmöser angesiedelt • Aufbau eines BahnCompetenzCentrums 	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Unternehmen • 696 Beschäftigte

... eingerahmt von einer breiten
Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Vielfalt der Stadt wird dadurch unterstrichen, dass Brandenburg an der Havel auch in nicht speziell zugewiesenen Branchenkompetenzfeldern Beschäftigung aufweist [Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort 2009]: Holzverarbeitende Wirtschaft: 24, Papier: 84, Biotechnologie/Life Science 90, Optik: 101, Energiewirtschaft/-technologie: [keine Daten vom AfS für 2009], Ernährungswirtschaft: 319.

Gezielte Marketingaktivitäten
 Für die am Wirtschaftsstandort Brandenburg an der Havel am stärksten vertretenen Branchenkompetenzfelder Automotive/Metall, Schienenverkehrstechnik, IKT/Medien werden im Ergebnis des im 1. Quartal 2010 fertiggestellten Standortmarketingkonzepts gezielte Marketingmaßnahmen umgesetzt bzw. befinden sich in Vorbereitung.

Leistungsträger der Wirtschaftsentwicklung
 Das verarbeitende Gewerbe zählt mit etwa 20 % sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu den Leistungsträgern der Stadt. Insbesondere die Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Fahrzeugbau sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung zählen zu den Wachstumsträgern. Seit 2000 ist hinsichtlich des Bruttoinlandsprodukts ein positiver Trend gegenüber den Vorjahren feststellbar. Kompetenzen haben sich insbesondere im Bereich der Produktion höherwertiger Güter herausgebildet. Dabei kommen moderne Technologien zunehmend zum Einsatz. In wachsenden Spezialisierungsstrukturen wurden bereits hohe Investitionen für entsprechende Entwicklungen getätigt.

Innovation durch Kooperation
 Der Besitz an technologieorientierten Unternehmen ist derzeit überwiegend durch kleine Firmen geprägt. Innovationsfördernd sind hier vor allem die bereits bestehenden Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen, die Zusammenarbeit mit bekannten Großunternehmen sowie Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten der Brandenburger Unternehmen selbst.

Wachstumsbranchen Tourismus und Gesundheitswirtschaft
 Darüber hinaus stellen die Bereiche Tourismus und Gesundheitswirtschaft wichtige Wirtschaftszweige dar. In Brandenburg an der Havel hat der Gesundheitssektor einen hohen Stellenwert, was nicht nur in den am Standort bestehenden vier Krankenhäusern mit unterschiedlichen Profilen begründet liegt. Ein enges Netzwerk in der ambulanten Versorgung, hohe Pflegekompetenzen sowie bereits bestehende zahlreiche Zusatzangebote sorgen ebenso für eine attraktive Gesundheitsinfrastruktur, wie die zentrale Lage und gute verkehrstechnische Anbindung der Einrichtungen. Als jüngstes Projekt wurde am Hauptbahnhof ein neues Medizinisches Versorgungszentrum errichtet.

Kompetenzfeld	Beschreibung	Status quo [2010]
Gesundheitswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • profilierte Krankenhauslandschaft mit vier Krankenhäusern mit überregionaler Bedeutung, in denen 11 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten • hohe Wirtschaftskraft: 150 Mio. EUR Jahresumsatz der Krankenhäuser und Kliniken • aufgrund demografischer Entwicklung zukunftsfähiger Wirtschaftsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • rd. 4.000 Beschäftigte
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Kombination aus bauhistorisch sowie kulturbezogenem Städtetourismus und landschafts- bzw. wasserbezogenen Tourismusformen 	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierlicher Anstieg der Übernachtungen und Beschäftigten in touristischen Dienstleistungsunternehmen

Arbeitsmarktstruktur

Dienstleistungssektor mit höchstem Beschäftigtenanteil; Forschung und Entwicklung mit überdurchschnittlichem Anteil im Landesvergleich

Auch entsprechend der zentralörtlichen Funktion der Stadt sind in Brandenburg an der Havel bei leicht schwankendem, aber relativ konstantem Trend seit 2002 rd. 70 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig. Gesundheitswirtschaft und Gastgewerbe leisten hier wesentliche Beiträge. Der Beschäftigtenanteil in Wachstumsbranchen liegt über dem Bundes- und Landesdurchschnitt, jedoch unter dem der anderen Oberzentren des Landes Branden-

burg. Forschung und Entwicklung gewinnen in Brandenburg an der Havel zunehmend an Bedeutung. Im Ergebnis lässt sich bereits ein im Landesvergleich überdurchschnittlicher Anteil des FuE-Personals an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten feststellen.

Zunehmender Fachkräftebedarf
in tragenden Säulen der
Wirtschaft

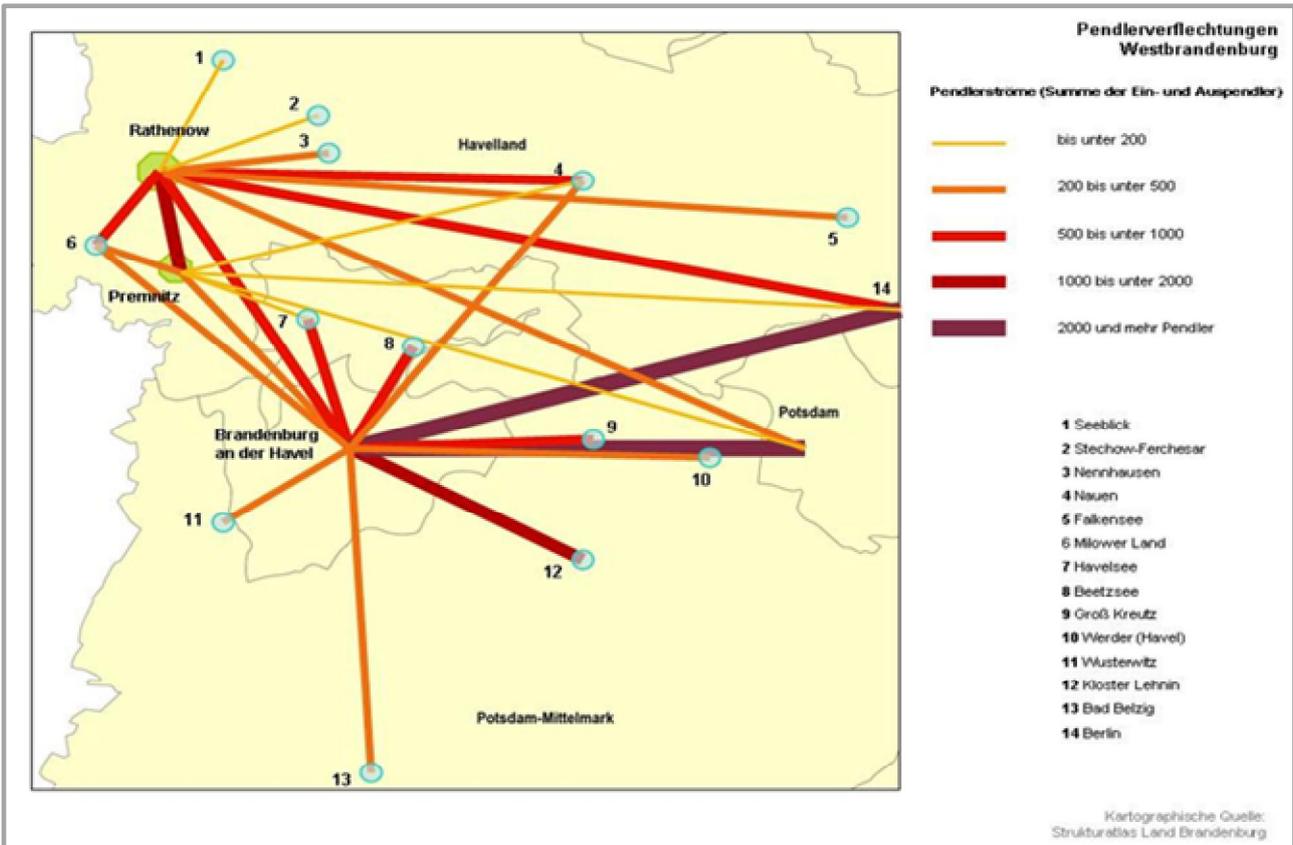
Ein Fachkräftebedarf ist in Brandenburg an der Havel sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zu erwarten und bedarf eines zielgerichteten und wirtschaftsorientierten Fachkräftesicherungskonzepts.

Betrachtet man die Altersstruktur der heutigen Beschäftigten, werden in den kommenden 10 Jahren in Brandenburg an der Havel etwa 15 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Ruhestand gehen (Quelle: LASA). Dem stehen seit mehreren Jahren deutlich rückläufige Schüler- und Absolventenzahlen gegenüber. Hinzu kommt, dass im Schuljahr 2009/2010 8,1 % der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss sind (Quelle: AfS). Für die kommenden Jahre und Jahrzehnte ist in der Metall- und Elektroindustrie sowie im Maschinen- und Fahrzeugbau und damit in tragenden Säulen der Brandenburger Wirtschaft mit einem erheblichen Fachkräftebedarf zu rechnen.

Regionales Arbeitsplatzzentrum
mit steigender Einpendlerquote

Im Landesvergleich zu anderen Arbeitsplatzzentren weist Brandenburg an der Havel einen mittlerweile vergleichsweise hohen Arbeitsplatzbesatz und zunehmend hohe Zentralität hinsichtlich der Bedeutung als Arbeitsplatzzentrum auf. Die wirtschaftsgeografische Lage inmitten eines wirtschaftsstarken Raums (u. a. Nähe zu Berlin, Potsdam, Magdeburg) war bislang eher durch Konkurrenz geprägt. Kooperationsnetzwerke innerhalb der Region, von denen auch Brandenburg an der Havel wirtschaftlich profitiert, bilden sich erst allmählich heraus. Die Einpendlerquote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter war bislang deutlich unterdurchschnittlich, seit Ende der 1990er Jahre ist jedoch ein deutlicher Anstieg der Einpendlerzahlen bei gleichzeitigem Rückgang der Auspendlerzahlen festzustellen. Das Pendlersaldo fällt deutlich positiv zugunsten der Stadt aus. Intensive regionale Pendlerverflechtungen bestehen derzeit vorwiegend zum Landkreis Potsdam-Mittelmark und zum unmittelbar angrenzenden Umland sowie nach Potsdam und Berlin (letztere mit deutlich mehr Aus- als Einpendlern). Bei den Studenten der Fachhochschule Brandenburg sind die Pendlerverflechtungen insbesondere zu Berlin und Potsdam stark ausgeprägt.

Abbildung 14: Pendlerverflechtungen in Westbrandenburg, Stichtag: 30.06.2010 (Quelle: BAA)



Positive Arbeitsmarktentwicklung Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenzahlen hat sich im produzierenden Gewerbe stabilisiert und ist seit 2005 wieder steigend. Auch im Dienstleistungssektor sind die Zahlen im Trend stabil, was auch in der Gesamtsumme eine stabile Entwicklung zur Folge hat. Nachdem die Arbeitslosenquote der Stadt im Jahr 2003 einmalig den Höchststand von über 23 % erreicht hat, ist seitdem eine spürbare und kontinuierliche positive Entwicklung zu verzeichnen. So lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Jahr 2010 bei 13,8 %, im letzten Quartal 2010 bei 12,9 % und weist 2011 einen stabilen Trend auf (Quelle: BAA).

Positive wirtschaftliche Gesamtentwicklung Waren es 2006 zunächst nur einzelne Indikatoren, die auf eine positive Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes hingewiesen haben, so ist mittlerweile eine deutliche Stabilisierung eingetreten.

Wirtschaftsförderung Wirtschaftsentwicklung und die zukünftige Sicherung von Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen haben oberste Priorität und sind in Brandenburg an der Havel Chefsache. Wirtschaftsförderung wird dabei neben der Gewinnung neuer Unternehmensansiedlungen insbesondere als die aktive Begleitung und Weiterentwicklung der bereits ansässigen Unternehmen verstanden. Die Brandenburger Investoren-Service-Stelle (BISS) ist zentraler Ansprechpartner und Anlaufpunkt der Wirtschaft und bietet als Lotse durch die Behörden den Unternehmen und Investoren Verwaltung aus einer Hand an. Aufgabenschwerpunkte stellen die Kommunikation zwischen Wirtschaft und Verwaltung, die Begleitung der Investoren sowie die Erreichung kürzerer Entscheidungs- und Verfahrenszeiten dar. Auch Unternehmensgründungen werden aktiv begleitet und unterstützt. Infrastrukturell bietet hierfür das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) beste Voraussetzungen. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen den lokalen / regionalen Unternehmen sowie

Begleitung und Unterstützung von Investoren, Unternehmensgründungen und -entwicklungen

Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Stadt befindet sich weiterhin im Aufbau.

Künftig stärkere Nutzung der Kooperationspotenziale in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg (Rathenow, Premnitz)

Kooperationsbeziehungen in der Wirtschaftsförderung pflegt die Stadt Brandenburg an der Havel zu den Städten Rathenow und Premnitz. Im Rahmen der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg (WEK Westbrandenburg) wurde festgestellt, dass die bisherigen Kooperationsaktivitäten – bis auf Ausnahme der Zusammenarbeit in der BUGA-Vorbereitung und im Tourismus – eher auf einzelne Projekte als auf eine kontinuierliche und handlungsfeldübergreifende Zusammenarbeit ausgerichtet sind. Allein aufgrund der Lage zueinander und den geringen Entfernungen liegt eine Vertiefung der Kooperation auf der Hand. Mit den in 2011 erarbeiteten Inhalten des Wirtschaftsentwicklungskonzeptes (WEK) für die Wirtschaftsregion Westbrandenburg (WR WB) liegt eine detaillierte Arbeitsgrundlage für die zukünftige Zusammenarbeit der drei Städte Brandenburg an der Havel, Rathenow und Premnitz sowie des Landkreises Havelland vor. Im Ergebnis einer in 2010 durchgeführten RWK-Evaluation ist die Ausstrahlung der RWK in die Region als wesentliche neue Priorität definiert worden. Daraus resultiert der Auftrag der SVV die WR WB mit Leben zu erfüllen und die Zusammenarbeit der drei Städte zu intensivieren. Die »Entwicklung Wirtschaftsregion Westbrandenburg im Rahmen des GRW Regionalbudgets« ist daher als neues Schlüsselprojekt in die Masterplan-Fortschreibung aufgenommen worden (siehe SP 1-11).

Gewerbeflächenentwicklung

Hohe Auslastung und Nachfrage

Die in den 1990er Jahren vorhandene starke Nachfrage nach Gewerbeflächen wurde durch die Neuerschließung von Industrie- und Gewerbegebieten befriedigt (Hohenstücken, Schmerzke, Görden). Brandenburg an der Havel weist eine der höchsten Auslastungen von Industrie- und Gewerbeflächen im Land Brandenburg auf. Auf dem landesplanerisch festgelegten Vorsorgestandort für großflächige gewerblich-industrielle Vorhaben Flugplatz Briest wird ein 400 ha großer Solarpark entstehen. Wenngleich die Revitalisierung von Brachflächen heute einen Handlungsschwerpunkt der Gewerbeflächenentwicklung darstellt, können hiermit nicht alle Ansiedlungsinteressen, die sich seit 2004 wieder spürbar erhöhen, bedient werden. Vor allem die Nachfrage nach größeren und dabei autobahnnahen Gewerbe- und Industrieflächen ist hoch und kann im Industriebereich nicht mehr mit den vorhandenen Flächenpotenzialen gedeckt werden, was durch das seit Anfang 2010 vorliegende Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzept der Stadt untermauert wird. Das Angebot an Gewerbe- und vor allem Industrieflächen ist im bundesweiten Vergleich kreisfreier Städte nur unterdurchschnittlich. Die Anzahl der Betriebsstätten ist seit Jahren kontinuierlich steigend. Dagegen weist der Saldo der Gewerbe- und -abmeldungen nach einem vorübergehend sehr positiven Ausschlag 2003/2004 in den letzten Jahren eine leicht negative Entwicklung auf.

Einzelhandel

Verkaufsflächenausstattung sehr gut; künftig Verkaufsflächenüberhang prognostizierbar

Mit dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2011, welches zum Redaktionsstand noch nicht durch die SVV beschlossen wurde, liegen aktuelle Analysen zur Einzelhandelsausstattung der Stadt Brandenburg an der Havel vor. Demnach umfasst die Ausstattung 601 Betriebe mit einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 162.985 qm und einer Bruttoumsatzleistung von ca. 427,2 Mio. EUR (im Jahr 2010). Der großflächige Einzelhandel dominiert mit einem Flächenanteil von rd. 60 % und nimmt im interkommunalen Vergleich eine überdurchschnittliche Bedeutung ein. Auch insgesamt liegt die Verkaufsflächenausstattung der Stadt Brandenburg an der

Havel einwohnerbezogen deutlich über dem Durchschnitt der in der Konzepterarbeitung herangezogenen Vergleichsstädte, wenngleich branchenbezogen Unterschiede festzustellen sind. Aufgrund der räumlichen Nähe zu Berlin und Potsdam bezieht sich das potenzielle Kerneinzugsgebiet des Einzelhandels vornehmlich auf die angrenzenden Landkreise Potsdam-Mittelmark, Havelland und Jerichower Land.

Steuerung
Einzelhandelsentwicklung
wichtig

Aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsrückgänge und vor dem Hintergrund der aktuellen Einzelhandelsausstattung ist bis zum Jahr 2025 ein deutlicher Verkaufsflächenüberhang zu erwarten. Der Steuerung und geordneten Einzelhandelsentwicklung im Stadtgebiet wird daher künftig eine stärkere Bedeutung zukommen. Mittelfristig lassen sich dabei stabile und wohnungsnaher Versorgungsstrukturen der Bevölkerung nur sichern, wenn es gelingt, verbleibende Potenziale auf städtebaulich geeignete Standorte zu konzentrieren. Wie die erfolgreiche Etablierung des innerstädtischen Sankt Annen Centers zeigt, sollten Entwicklungsimpulse leistungsfähiger Magnetbetriebe in den zentralen Versorgungsbereichen genutzt werden, die eine zusätzliche Stärkung benötigen. Wettbewerbsintensivierungen, die eine Gefährdung oder Schwächung zentraler Versorgungsbereiche nach sich ziehen, sind zu vermeiden. Dem Grundsatz der wohnortnahen Versorgung ist unter Einhaltung der entsprechenden Flächendimensionierung der Vorrang einzuräumen. Alle künftigen Aktivitäten zur Stärkung des Einzelhandelsstandorts zielen darauf ab, die Stadt Brandenburg an der Havel als überregional bedeutsames Oberzentrum mit attraktiven Einkaufsmöglichkeiten auf der Grundlage des LEP B-B, des BauGB und des derzeit gültigen EHK aus dem Jahre 2007 zu entwickeln. In diesem Zusammenhang sollen eine Kaufkraftabwanderung in benachbarte Zentren verhindert und im Gegenzug Kaufkraftgewinne aus der Region erzielt werden.

Messestandort

Freizeit- und Wellnessmessen

Brandenburg an der Havel ist Messestandort für den Freizeit- und Wellness-Bereich. Für darüber hinausgehende Messeausrichtungen fehlt die entsprechende Infrastruktur, insbesondere ein entsprechendes Messegebäude. Im Zusammenhang mit Planungen zu weiteren Messeausrichtungen sind weitergehende Analysen zur Ermittlung der Konkurrenzsituation sowie zu infrastrukturellen und räumlichen Anforderungsbedarfen notwendig.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Wirtschaft und Arbeitsmarkt« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • ausgeprägtes Wirtschaftsprofil mit sechs Branchenkompetenzfeldern • einer der wichtigsten Produktionsstandorte des verarbeitenden Gewerbes im Land Brandenburg • FHB und TGZ als Basis für Weiterentwicklung innovativer Technologien sowie entsprechender Wirtschaftsimpulse • insgesamt breite Wirtschaftsstruktur mit steigendem Dienstleistungsanteil • Gesundheitswirtschaft und Tourismus als weiter ausbaufähige Wirtschaftsfelder • effektive Wirtschaftsförderung • positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen und spürbare Absenkung der Arbeitslosenquote • sehr gute Einzelhandelsausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzsituation als Arbeitsplatzzentrum innerhalb der Region und überregional (lagebedingt schwache Zentralität) • zunehmender Fachkräftemangel • Kommunikation des aktuellen und perspektivischen Fachkräftebedarfs, freier Ausbildungs- und Arbeitsplätze – lokal und regional • Ausbaufähige regionale und überregionale Ausstrahlungskraft und Kooperationsbeziehungen • Mangel an nachfragegerechten Flächenangeboten in Autobahnnähe (größere, industriegeeignete) • fehlende ILB/ZAB-Außenstelle • fehlendes LASA-Regionalbüro • unzureichend bekannte wirtschaftliche Potenziale im Bereich Klimawandel/Klimaschutz • ausbaufähige einzelhandelsbezogene Gesamtzentralität

6.2 Stadtentwicklung und Wohnen

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel, Oktober 2006 (SVV-Beschluss Nr. 189/2006)
- Fortschreibung / Vertiefung des Stadtumbaukonzepts „Leben und Wohnen in Brandenburg an der Havel“ Oktober 2006 (SVV-Beschluss Nr. 177/2006)
- Fortschreibung der Stadtumbaustrategie der Stadt Brandenburg an der Havel [Entwurf November 2009]
- Wohnungsbestands- und Leerstandserfassung 2009
- Bauleitplanung (Flächennutzungsplanung, Bebauungspläne, VEP)
- Teilräumliche Planungen
- Fortschreibung Städtebaulicher Rahmenplan Innenstadt 2003 (SVV- Beschluss Nr. 53/2003), Sanierungssatzung 1993/ 2010 und 1. Änderung 1997/ 2010
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept [Entwurf Juli 2011]
- »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« [SVV-Beschluss 140/2003]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Weiterer Entwicklungsfortschritt in der Kernstadt: Sanierungsfortschritt (Gebäude, Straßen, Plätze), Funktionsstärkung der Innenstadt durch St.-Annen-Galerie sowie Verwaltungsstandorte und Etablierung überregional bedeutender Kultur- und Erlebnisstätten, Intensivierung der touristischen Vermarktung der Potenziale
- Erfolgreiche Fortsetzung des Stadtumbauprozesses
- bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung des Wohnraumangebots
- Gesamtstädtisch Reduzierung der Wohnungsleerstandsquote innerhalb der letzten 5 Jahre um fast 5 Prozentpunkte auf 12,0 % (Stand 31.12.2010) durch Maßnahmen des Stadtumbaus, perspektivisch auch andere Stadtteile stärker in den Prozess mit einbeziehen (insbesondere Stadtteil Nord)
- Beginn der Bahnhofsumfeldaufwertung, städtebauliche Neuordnung, Neubau des Gesundheitszentrums (Klinikum Stadt Brandenburg an der Havel) sowie ReGenerationshauses (WOBRA), Sanierung von angrenzenden Wohngebäuden (insbesondere Sanierungsprogramm der WOBRA), Umgestaltung Bahnhofsgebäude eingeleitet
- Herstellung/Aufwertung der neuen Wegeverbindung in die Innenstadt mit neuem Brückenschlag über den Stadtkanal (Neubau Fußgänger-/Radfahrerbrücke in Richtung Paulikloster)
- Stadt als einer der Austragungsorte der BUGA Havelregion 2015: bedeutendes Stadtentwicklungs-„Event“
- Aufnahme in das EFRE-Programm »Nachhaltige Stadtentwicklung« - damit Möglichkeit der Umsetzung bedeutsamer Schlüsselmaßnahmen wie Bahnhofsumfeld + Nicolaiplatz, Wegeverbindung Luckenberger Ufer West als „Starterprojekt“ bereits realisiert

Ausgangslage und Entwicklungen

Polyzentrale Stadtstruktur
eröffnet und beschränkt
Handlungsspielräume
gleichermaßen

Die Stadtentwicklung wird in besonderem Maße von der bauhistorischen und siedlungsstrukturellen Entwicklung geprägt. Die topografisch bedingte polyzentrale Stadtstruktur bietet sehr vielfältige Stadtteilbezüge und -qualitäten, schränkt aber auch den Handlungsspielraum im Stadtumbau stark ein. Einer idealtypischen Verkleinerung des Stadtkörpers von außen nach innen stehen gewachsene Stadtteile mit einem Mindestmaß an zu erhaltenden Versorgungsstrukturen entgegen. Die Lage der Stadt inmitten einer wasserreichen Fluss- und Seenlandschaft bietet viele Potenziale, die Erschließung insbesondere der innerstädtischen Ufer erfordert aber auch die Berücksichtigung von Umweltbelangen.

Außerdem werden in der Stadtentwicklung verstärkt die Belange von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt, wozu sich die Stadt Brandenburg an der Havel 2003 mit ihrem Beitritt zur »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« verpflichtet hat (siehe Kapitel 6.3).

Bundesgartenschau Havelregion 2015

Stadtentwicklungs-Event mit
enormen Potenzialen

Die Stadt Brandenburg an der Havel ist einer der Austragungsorte der Bundesgartenschau 2015 und möchte gemeinsam mit der umliegenden Havelregion Landschaft und Natur mit Kultur, Architektur und Geschichte verknüpfen. Dabei wird die wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Havelregion nachhaltig unterstützt und das Wohn- und Lebensumfeld aufgewertet, wodurch Standortvorteile für die ganze Region geschaffen werden sollen. Das Gebiet der Bundesgartenschau erstreckt sich über 70 Kilometer. Für die Stadt ist die BUGA ein bedeutendes Stadtentwicklungs-„Event“, das einerseits in der Kernstadt zahlreiche Entwicklungen bedingt und zugleich befördert (z. B. Umgestaltung Bahnhofsvorplatz, Nicolaiplatz, Aufwertung des Marienbergs als »Bürgerpark des 21. Jahrhunderts«) und andererseits die regionale Identität und Entwicklung stärkt.

Kernstadtentwicklung (Stadtteile Innenstadt / Ring)

Mittelalterliche Strukturen und
Bestände prägen die Kernstadt

Brandenburg an der Havel ist mit seiner aus drei Teilen bestehenden Innenstadt (Altstadt, Neustadt und Dominsel) ein StadtDenkmal von europäischem Rang. Dieses begründet sich aus dem mittelalterlichen Grundriss, einer weitgehend erhaltenen Stadtbefestigung, der fast vollständig erhaltenen mittelalterlichen Kirchenlandschaft (Dom, vier mittelalterliche Pfarrkirchen, zwei Klosterkirchen, Spitalkirche), dem Altstädtischen Rathaus mit dem Roland und einem immensen Bestand an vorindustriellen Bürgerhäusern, darunter die ältesten Backstein- und Fachwerkhäuser des Bundeslandes.

Beachtlicher Sanierungsstand
erreicht

Gerade vor dem Hintergrund des enormen Bestands ist der bislang erreichte Sanierungsstand beachtlich. In der Innenstadt sind seit 1990 mit Einsatz öffentlicher Fördermittel aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und kommunaler Eigenmittel mehr als 70 % des Gebäudebestands saniert worden. Alle Kirchen sind gesichert bzw. saniert. Im historischen Dombezirk ist die Instandsetzung weit fortgeschritten, das Paulikloster hat nach dem Umbau 2008 seine Pforten als Archäologisches Landesmuseum geöffnet. Etwa 70 % der öffentlichen Straßen und Plätze sind rekonstruiert und neu gestaltet worden. Der Sanierungsfortschritt ist auch zunehmend im gründerzeitlich geprägten Stadtteil Ring sichtbar. Insbesondere in der Bahnhofsvorstadt konnte durch Investitionen im öffentlichen Raum (u. a. mit Stadtumbau-Aufwertung, URBAN) und Gebäudebestand eine deutliche Aufwertung erreicht werden.

Erfolge durch Konversion und Revitalisierung	Erfolge sind auch bei der Konversion städtebaulich wichtiger, z. T. denkmalgeschützter Areale zu verzeichnen, die nach dem massiven Strukturwandel ihre Funktion verloren hatten (Kasernen in der Magdeburger Straße zur Fachhochschule, Revitalisierung des ehemaligen Stahlwerks mit Industriemuseum und des Reichsbahnausbesserungswerks Kirchmöser, der ehemaligen Brennaborwerke zum Kultur- und Verwaltungsstandort sowie der Spielwarenfabrik zum Verwaltungsstandort).
Handlungsbedarf: Entwicklung von Brachflächen und Kernstadteingängen	Trotz kontinuierlicher Sanierungserfolge und steigender Attraktivität der Kernstadt ist der bauliche und infrastrukturelle Sanierungsbedarf in Teilbereichen weiterhin sehr hoch. Leerstand ist nach wie vor nicht nur ein Problem im Wohnungsbestand sondern ebenso im gewerblichen Gebäudebestand. Besonderer Handlungsbedarf besteht weiterhin bei der Entwicklung von Brachflächen mit hoher Lagegunst und Ausstrahlungspotenzial. Bei der Entwicklung der Kernstadteingänge konnten bereits erste Aufwertungsergebnisse erzielt werden. Mit der Gestaltung des Bahnhofsumfelds und des Nicolaiplatzes wird hier ein maßgeblicher Qualitätssprung erreicht werden.
Handlungsbedarf: weitere Stärkung der Versorgungsfunktion der Kernstadt	Flankierend bedarf die nachhaltige Kernstadtentwicklung (zur Abgrenzung vgl. Kapitel 2.2) der weiteren Funktionsstärkung mit Versorgungsfunktionen im weitesten Sinne. Hierzu zählt insbesondere die Funktionsstärkung des Einzelhandels durch eine gelenkte Einzelhandelsentwicklung. Im innerstädtischen Hauptgeschäftsbereich der Stadt weist der Einzelhandel mit 24 % aller Betriebsstätten und lediglich 11 % der Verkaufsfläche eine kleinbetriebliche Struktur auf. Schwächen zeigen sich zudem im Betriebstypenmix und in der Angebotsqualität. Die in der Kernstadt vorhandenen kleinen Flächen lassen sich für moderne Ladenkonzepte nur schwer vermitteln. Mit der Eröffnung des Einkaufszentrums Sankt Annen Galerie im Sommer 2009 auf einer vormals innerstädtischen Brachfläche wurde bereits ein wichtiger Baustein zur Stärkung der Einzelhandels-, zugleich auch der oberzentralen Versorgungsfunktion umgesetzt. Gleichwohl gilt es diese weiter auszubauen. Der Großteil der städtischen Verkaufsflächen liegt in peripheren Lagen, übernimmt auch übergeordnete Versorgungsfunktionen bei Artikeln des langfristigen Bedarfs und führt demzufolge für den innerstädtischen Einzelhandel zu einem Konkurrenzproblem.
Zwei Drittel der Wohnungen saniert	Wohnungsmarkt – status quo
Stadtumbau: Absenkung der Leerstandsquote auf 12,0 %	Die Stadt Brandenburg an der Havel weist im Jahr 2010 einen Wohnungsbestand von 43.360 Wohneinheiten auf. Zwei Drittel des gesamtstädtischen Wohnungsbestands sind vollständig saniert, ein knappes Viertel des Wohnungsbestands ist teilsaniert und nur noch 11 % der Wohnungen sind in unsaniertem Zustand.
Räumlicher Rückbauswerpunkt Hohenstücken	Im Zeitraum 2003 bis 2010 wurden durch die Stadt insgesamt knapp 3.000 Wohnungen im Rahmen des Stadtumbaus abgerissen. Mit etwa 5.190 leerstehenden Wohnungen weist die Gesamtstadt eine Leerstandsquote von 12,0 % auf. Der absolute Wohnungsleerstand, als auch die Leerstandsquote konnten deutlich reduziert werden (2005 lag der Leerstand noch bei rd. 7.400 WE bzw. 16,8 %).
	Während sich die Abrisse der vergangenen Jahre vor allem auf den Stadtteil Hohenstücken konzentriert haben (2.113 WE bzw. 71 % des gesamtstädtischen Rückbauvolumens) und dort auch weiterhin konzentrieren werden, wird perspektivisch ein Einbeziehen des Stadtteils Nord in den Stadtumbauprozess unerlässlich.

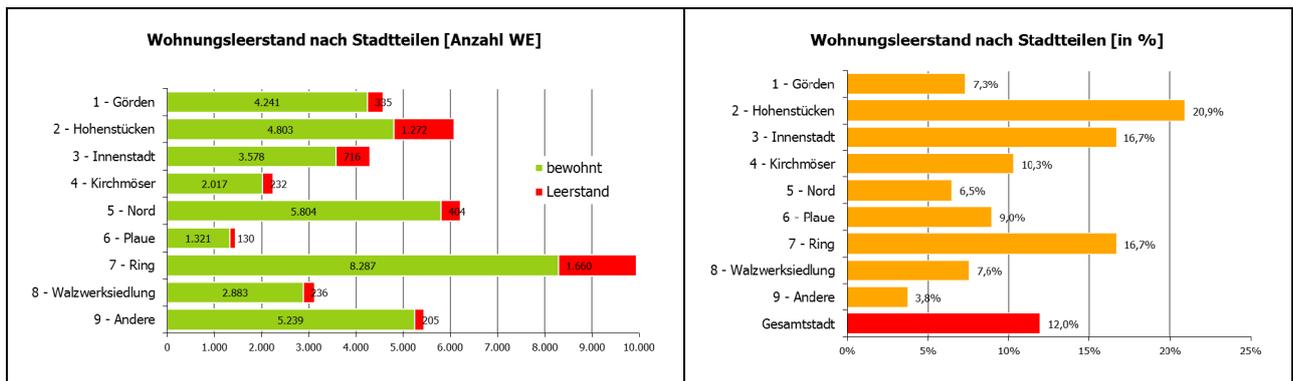
Kernstadt-Problematik:
Aktivierung unsanierter
Altbaubestände

Der gesamtstädtische Wohnungsleerstand fällt zu fast 30 % auf unsanierte Altbaubestände. Im unsanierten Altbaubestand ist eine Leerstandsquote von knapp unter 50 % festzustellen. Im Altbaubestand – der sich überwiegend auf die Kernstadt (Stadtteile Innenstadt und Ring) konzentriert – verbleiben zunehmend unsanierte Objekte, die unter den aktuellen Rahmenbedingungen schwer sanierbar bzw. vermarktungsfähig sind. Selbst unter der Annahme der Fortsetzung des bisherigen – relativ hohen – Sanierungstempos verschlechtern sich die Sanierungsaussichten eines Bodensatzes an langjährig leerstehenden Altbauten weiter. Die Stadt Brandenburg an der Havel hat weiterhin im Altbaubereich zwei Problemlagen: zum einen sind in der Innenstadt noch zahlreiche „Dicke Brocken“ sanierungsbedürftig (stadtbildprägende Einzelgebäude und Ensembles in der Innenstadt, deren Aktivierung mit hohem (Investitions-)Aufwand verbunden ist), zum anderen besteht in den Altbaubeständen des gründerzeitlichen Ringes ein erhebliches Massenproblem. Hier bedarf es geeigneter Strategien (siehe Kapitel 10.2 – Aussagen zur Kernstadt).

Kernstadt und Hohenstücken
Leerstandsschwerpunkte

Räumlich konzentriert sich der Wohnungsleerstand auf die Kernstadt, wo fast die Hälfte (46 %) des gesamtstädtischen Wohnungsleerstandes zu verzeichnen ist. Ein weiteres Viertel des gesamtstädtischen Wohnungsleerstandes ist in Hohenstücken verortet. Dieser Stadtteil weist – trotz der erfolgten umfangreichen Rückbaumaßnahmen – auch weiterhin den höchsten prozentualen Wohnungsleerstand auf (21 %).

Abbildung 15: Wohnungsbestand und -leerstand nach Stadtteilen 2010



Markt für Einfamilienhausbau /
künftige
Handlungsschwerpunkte der
Eigentumsbildung in Kernstadt

Potenziale für den individuellen Eigenheimbau sind in den ausgewiesenen Wohngebieten vorhanden. Seitens der Stadt Brandenburg an der Havel werden derzeit 3 Bebauungsgebiete für Eigenheime angeboten: Brielower Aue, Göttiner Landstraße, Uferstraße (OT Kirchmöser). Die im Flächennutzungsplan der Stadt dargestellten Wohnbauflächen bieten noch ein ausreichendes Potenzial, um im angedachten Masterplan-Zeitraum bei sich abzeichnendem Bedarf weitere Wohngebiete zu entwickeln. Entsprechend der Vorgaben des Baugesetzbuchs und des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg orientiert sich die Brandenburger Stadtentwicklung am Grundsatz der Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Dementsprechend genießt die Kernstadtentwicklung entsprechende Priorität. Dies betrifft beispielsweise die Wohngebietsentwicklung „Havelkiez“, „Osthalbinsel“ und die Fläche des ehemaligen Busbetriebshofes in der Bauhofstraße.

Wohnungsmarktprognose

Grundlagen der
Prognosemethodik

Der Wohnungsmarktprognose liegen verschiedene Annahmen zur Bevölkerungszugrunde und Haushaltsentwicklung zugrunde (siehe

Abbildung 16). Die Haushalte werden ermittelt über die Anzahl der bewohnten Wohnungen, während sich die Haushaltsgröße (Personen je Haushalt) unter Berücksichtigung von 50 % der Zweitwohnsitzer über die rechnerische Verteilung der wohnraumnachfragenden Einwohner auf die Haushalte bzw. bewohnten Wohnungen ermitteln lässt. Entsprechend der Raumordnungsprognose 2025/2030 wird angenommen, dass sich die Haushaltsgröße weiter verkleinern wird. Bei der Entwicklung des künftigen Wohnungsbestands (ohne Stadtumbau) werden Annahmen zu Wohnungsabgängen (Abriss außerhalb Stadtumbau, Umnutzungen, Zusammenlegungen) sowie Wohnungszugängen (Umnutzungen, Aktivierung Neubaupotenziale) getroffen.

Mittelszenario aus Leitbild- und Stagnationsszenario als Rahmen für Wohnungsmarktprognose

Die Wohnungsmarktprognose wird für den Mittelwert der Einwohnerzahlen aus Leitbild- und Stagnationsszenario der Bevölkerungsprognose erstellt. Dieses Mittelszenario wird als maßgeblicher Referenzwert für Stadtumbauplanungen herangezogen (u. a. Ableitung des notwendigen Rückbauvolumens zur Erreichung der Stadtumbauziele).

Ohne weiteren Stadtumbau (Rückbau von Wohnungen) „verpuffen“ Effekte des bisherigen Stadtumbauprozesses: Wohnungsleerstand schnell wieder ansteigend

Im Ergebnis der Wohnungsmarktprognose lässt sich feststellen, dass sich:

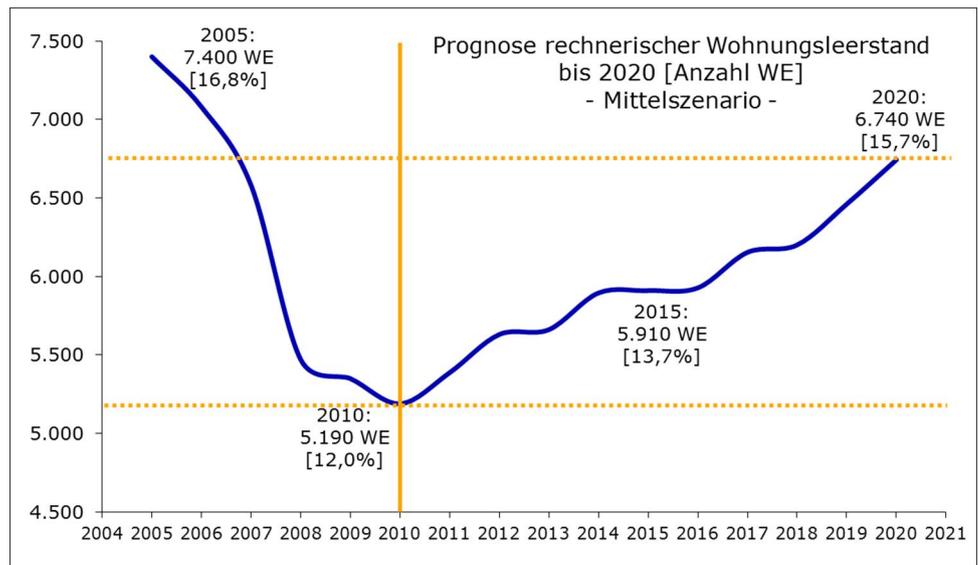
- die Anzahl der Haushalte in der Stadt Brandenburg an der Havel bis 2020 um ca. 1.900 Haushalte bzw. bis 2030 um ca. 4.800 Haushalte reduzieren wird und
- der rechnerische Wohnungsleerstand von aktuell rd. 5.190 WE (Ende 2010) bis 2020 auf rd. 6.740 WE anwachsen wird (Anstieg um 1.550 WE), was einem Anstieg der Leerstandsquote von aktuell 12,0 % auf 15,7 % (3,7 Prozentpunkte) entspricht.

Die Effekte des bisherigen Stadtumbaus würden – ohne Fortsetzung des Stadtumbauprozesses – somit schnell wieder „verpufft“ sein, da 2020 eine vergleichbare Leerstandsquote wie im Jahr 2006 erzielt werden würde. Ein – damit verbundene Prognoseunsicherheiten berücksichtigender – Ausblick in das Jahr 2030 verdeutlicht, dass sich die Wohnungsleerstandsentwicklung als sehr gravierend für den Wohnungsmarkt darstellen wird: Ohne weitere Maßnahmen zur Anpassung des Wohnungsbestands an künftige Nachfrageentwicklungen und damit auch zur Konsolidierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarkts würde der Leerstand im Jahr 2030 im Mittelwert beider Bevölkerungsprognoseszenarien voraussichtlich bei knapp 9.200 WE liegen; dies entspricht einer Wohnungsleerstandsquote von knapp 22 %.

Abbildung 16: Wohnungsmarktprognose ohne weiteren Stadtbau (Mittel aus Leitbild- und Stagnationsszenario der Bevölkerungsprognose) – Basisjahr 2010

Wohnungsmarktprognose Brandenburg an der Havel - Mittel aus Leitbild- und Stagnationsszenario														
Bearbeitungsstand: 5. Oktober 2011														
Annahme	BASIS 2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2025	2030	
EINWOHNER														
Einwohner (Hauptwohnsitz)	EW	71.717	71.212	70.687	70.192	69.687	69.227	68.762	68.277	67.762	67.217	66.632	63.637	60.302
Anzahl Zweitwohnsitzer	EW	2.917	2.896	2.875	2.855	2.834	2.816	2.797	2.777	2.756	2.734	2.710	2.588	2.453
davon wohnraumnachfragend	50,0% EW	1.459	1.448	1.438	1.427	1.417	1.408	1.398	1.389	1.378	1.367	1.355	1.294	1.226
wohnraumnachfragende EINWOHNER	EW	73.176	72.660	72.125	71.619	71.104	70.635	70.160	69.666	69.140	68.584	67.987	64.931	61.528
HAUSHALTE														
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	HH	38.170	37.935	37.656	37.588	37.318	37.267	37.213	36.950	36.867	36.571	36.252	34.996	33.342
Haushaltsgröße	EW/HH	1,92	1,92	1,92	1,91	1,91	1,90	1,89	1,89	1,88	1,88	1,88	1,86	1,85
WOHNUNGSMARKT [OHNE STADTUMBAU]														
Anzahl Wohneinheiten Bestand	HH	43.360												
WOHNUNGSABGÄNGE														
natürliche Abgänge	-0,10% HH		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43
Umnutzungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43
Zusammenlegungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43
WOHNUNGSZUGÄNGE														
Umnutzungen	0,10% WE		43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	43
Neubaupotenzial	WE	1.100	1.100	1.050	1.000	950	900	850	800	750	700	650	400	250
Aktivierung Neubaupotenzial	WE	45	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	25
WOHNUNGSALDO														
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE	43.360	43.323	43.287	43.250	43.214	43.177	43.141	43.104	43.068	43.032	42.996	42.817	42.515
WOHNUNGSÜBERHANG														
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE	5.190	5.388	5.631	5.662	5.896	5.910	5.928	6.154	6.201	6.461	6.744	7.821	9.173
Leerstandsquote	%	12,0%	12,4%	13,0%	13,1%	13,6%	13,7%	13,7%	14,3%	14,4%	15,0%	15,7%	18,3%	21,6%
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE	1.301	1.300	1.299	1.298	1.296	1.295	1.294	1.293	1.292	1.291	1.290	1.285	1.275
struktureller Wohnungsüberhang	WE	3.889	4.088	4.333	4.364	4.600	4.615	4.634	4.861	4.909	5.170	5.454	6.536	7.898

Abbildung 17: Verlauf und Prognose des rechnerischen Wohnungsüberhangs entsprechend des Mittelzenarios der Bevölkerungsprognose ohne weiteren Stadtbau (Basisjahr 2010)



Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Stadtentwicklung und Wohnen« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • vielfältige Stadtteile, Siedlungs- und städtebauliche Qualitäten • steigende Attraktivität der Kernstadt mit hohem Potenzial für die Gesamtstadtentwicklung • Angebot entwicklungsfähiger Baubestände und Brachflächen mit hoher Lagegunst • breites Wohnungsangebot • deutliche Fortschritte im Sanierungsstand • gesamtstädtische Verringerung der Leerstandsquote im WE-Bestand • Austragungsort der Bundesgartenschau 2015 mit erheblichen positiven Folgen für die Stadt- aber auch Regionalentwicklung • Entwicklung des Hauptbahnhofs mit Umfeld sowie des Nicolaiplatzes ermöglicht Aufwertung / Attraktivitätssteigerung der Areale und zentraler Stadteingänge 	<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Stadtteilkonkurrenzen bei sinkender Einwohnerzahl • hoher noch bestehender Sanierungsbedarf im baulichen Bestand (sowohl „Dicke Brocken“ im Innenstadtbereich als auch Massenproblem im Gründerzeitbereich) und infrastrukturellen Bereich in der Kernstadt • noch bestehende Funktionsdefizite des Einzelhandels in der Innenstadt und erhebliche Konkurrenzen im weiteren Stadtbereich • weiterer Rückbaubedarf von Wohnungen bei zunehmend begrenztem Handlungsspielraum • Stadtbildprägende innerstädtische Brachflächen • Herausforderungen von Klimaschutz und Energieeffizienz erkannt aber noch unzureichend mit der integrierten Stadtentwicklung verzahnt (Herausforderung insbesondere in der Altbausanierung) / fehlende Umsetzung

6.3 Verkehr und Technische Infrastruktur

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Verkehrsentwicklungsplan [2003]
- Nahverkehrsplan [2003]
- Aktionsplan zur Luftreinhaltung [Januar 2007]
- Aktionsplan Lärminderung Brandenburg an der Havel [2008]
- Machbarkeitsstudie/Maßnahmenkonzept zur Verbesserung der Befahrbarkeit der Innenstadt durch Radfahrer [2009]
- Parkraumkonzept der Stadt Brandenburg an der Havel – Fortschreibung [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

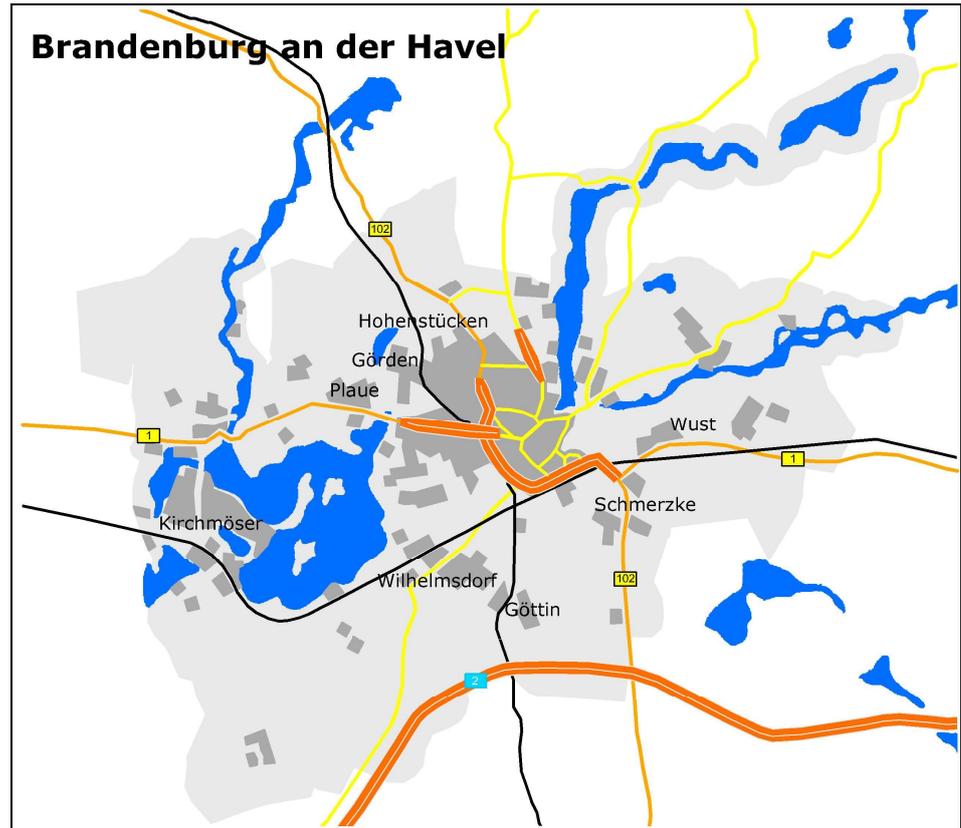
- Einleitung der Umgestaltung und Aufwertung von Bahnhof und Bahnhofsvorplatz sowie Nicolaiplatz zur städtebaulichen und funktionalen Verbesserung im Stadtgebiet; bessere Verknüpfung der Verkehrsträger
- Wegeverbindungen: diverse Aufwertungen von Wegeverbindungen (Fuß-/Radwege) in der Kernstadt sowie Stadtteilverbindungen wie z. B. Hauptbahnhof-Innenstadt, Hohenstücken-Görden umgesetzt bzw. in Umsetzung befindlich
- Sanierungsmaßnahmen öffentlicher Straßenraum in der Kernstadt weiter vorangeschritten: in der Kernstadt wurden quartiersbezogen zahlreiche Straßen saniert und rekonstruiert
- Die Beseitigung des niveaugleichen Bahnübergangs Gollwitz wurde 2011 abgeschlossen. Die Beseitigung des niveaugleichen Bahnübergangs Wust ist in Planung.
- Benennung eines Radverkehrsbeauftragten in der Stadtverwaltung und Ausbau des innerstädtischen Radverkehrsnetzes im Rahmen des EFRE-Projekts »Klimagerechte Mobilität«
- fortgeschrittener Ausbau des Havelradwegs: Abschnitt Gollwitz Fertigstellung Ende Mai 2011, Abschnitt Kirchmöser fertiggestellt
- fortgeschrittener Ausbau des Radwegenetzes in den Ortsteilen in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden (ILE-Maßnahmen)
- Verbesserung des innerstädtischen Parkplatzangebots durch den abgeschlossenen Bau eines Parkhauses in der St.-Annen-Straße
- Umsetzung von Vorhaben aus Luftreinhalt- und Lärminderungsplan in Abhängigkeit des Haushalts und der Fördermittel
- Entwidmung des Sonderlandeplatzes Briest in 2009
- Potenzial zur Vermeidung motorisierten Individualverkehrs wird nicht ausgeschöpft

Ausgangslage und Entwicklungen

Qualität und Anbindung

Grundlage einer erfolgreichen Wirtschafts- und Stadtentwicklung ist eine optimale und intakte Infrastrukturversorgung. Von besonderem Belang ist dabei die Qualität der Anbindung der Stadt an das übergeordnete Netz.

Abbildung 18: Regionale
Verkehrsanbindung
Brandenburg an der Havel



Regionale Verkehrsanbindung

Gute Anbindung über Straße,
Schiene und Wasser – Defizite
bei der Autobahnanbindung

Verkehrsinfrastrukturell ist Brandenburg an der Havel mit den Verkehrsträgern Straße, Schiene und Wasser grundsätzlich gut aufgestellt (siehe Abbildung 18). Die überregionale Verkehrsanbindung erfolgt über die beiden Bundesstraßen B 1 und B 102 sowie fünf Landesstraßen. Einschränkend ist aber festzustellen, dass über die B 102 weiterhin der größte Anteil des gewerblichen und Schwerlastverkehrs des Wirtschaftsstandorts fließen wird und der aktuelle Ausbaustatus B 102 dem nicht gerecht wird. Aufgrund der überregionalen Bedeutung muss die zwingend notwendige Umsetzung zeitnah und mit Unterstützung des Landes erfolgen. Mit der Autobahnanbindung an die BAB 2 (zwei Anschlussstellen rd. 8 bzw. rd. 15 km vom Stadtzentrum) und der direkten Anbindung an die Hauptstrecke der Deutschen Bahn AG Berlin-Magdeburg-Hannover besteht eine gute Erreichbarkeit in der Ost-West-Achse. An das ICE-Hauptliniennetz ist Brandenburg an der Havel nicht mehr angeschlossen. Optimierungspotenziale bestehen insbesondere in der Anbindung an die Autobahn.

Vor dem Hintergrund der Festlegungen des Landesverkehrsministers vom Februar 2011

- die Planungen zur B 102n - OU Brandenburg Süd (von Wusterwitz Richtung Wollin) einzustellen und diese Straße ebenso wenig zu bauen wie den Abschnitt für die OU Brandenburg Nord (von Bendorf in Richtung Rathenow),
- den Bau der Spange von Kirchmöser zur B 102n in Höhe von Viesen durch die Stadt Brandenburg an der Havel, Wusterwitz und Rosenau entfallen zu lassen sowie
- der von Seiten des Landes in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie zu möglichen Varianten für die OU-Schmerzke (Verbleib auf der vorhandenen Trasse mit Trogbauwerk in der Ortslage Schmerzke, östlich um Schmerzke herum

oder südwestlich von Schmerzke durch das Breite Bruch die Bahnstrecke Magdeburg-Potsdam kreuzend auf die Otto-Sidow-Straße),

ist die Konzentration der regionalen und überregionalen Verkehre zwischen der Autobahn A 2 und Rathenow auf die bestehende B 102 im Stadtgebiet eine Folge. Aufgrund der Tatsache, dass mehr Verkehr im Stadtgebiet zu erwarten sein wird und die Verkehrssicherheit trotzdem gewährleistet sowie die Tragfähigkeit der Straßen und Brücken verbessert werden muss, sind zusätzlich zum Bau einer Ortsumgehung (OU) Schmerzke weitere Maßnahmen zur Ertüchtigung des innerstädtischen Straßennetzes notwendig.

Hohe Verkehrsbelastungen verbunden mit Verkehrslärmbelastungen sowie lange Wartezeiten und Rückstau konnten am Bahnübergang Gollwitz 2010 beseitigt werden und befinden sich für den Bahnübergang Wust in der Planungsphase – bis zur endgültigen Beseitigung zählen sie zu den dringendsten Problemen. Auf der nord-südlichen Erreichbarkeitsachse bestehen weiterhin Erreichbarkeitsdefizite. Mit der Rekonstruktion der Bahnnebenstrecke hat sich die Verbindung in nördlicher Richtung (Rathenow) verbessert.

Weitestgehend gute Anbindung
der Industrie- und
Gewerbegebiete

Die meisten Industrie- und Gewerbegebiete sind auf kurzen Wegen an das Netz der Bundes- und Landesstraßen angebunden. Aufgrund der örtlichen Lage hat das Industrie- und Gewerbegebiet Kirchmöser keine geeignete Autobahnanbindung. Die Anbindung an die BAB-Anschlussstelle Wollin ist aufgrund des baulichen Zustands nur für Kfz bis max. 7,5 t nutzbar. Alternativ besteht nur die Möglichkeit der Durchfahrung des gesamten Stadtgebiets. In Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßenwesen wurde eine neue Bundesstraße (B 102n) von Rathenow zur Autobahn A2 geplant, in Abschnitten planfestgestellt und auch schon umgesetzt. Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten in Brandenburg konnte der 3. Abschnitt (von Wusterwitz zur Autobahn bei Wollin) nicht festgestellt werden und wird landesseitig nicht weiter unterstützt.

Wasserseitige Anbindung und
öffentlicher Hafen

Brandenburg an der Havel ist unmittelbar an den Hauptschiffahrtsweg Untere-Havel-Wasserstraße und somit direkt an Rhein, Elbe und Oder angeschlossen. Im Jahr 2000 ist im Rahmen des Verkehrsprojekts „Deutsche Einheit Nr. 17“ auf dem Gelände des ehemaligen Stahl- und Walzwerkes am Silokanal ein öffentlicher Hafen ausgebaut worden und somit ein leistungsfähiger Umschlagplatz mit eigenem Gleisanschluss entstanden. Im Ortsteil Kirchmöser gibt es einen weiteren Hafen, der gewerblich genutzt wird.

Entwidmung des Flugplatzes
Briest

Der Sonderlandeplatz für Flugzeuge bis 14 t Startmasse auf dem ehemaligen Militärflugplatz in Briest wurde 2009 entwidmet und wird als gewerblich-industrieller Vorsorgestandort für die Anlage eines Solarparks zur Verfügung gestellt.

Qualität des Radwegenetzes
weiter ausbaufähig

Mit dem Lückenschluss des Havelradwegs in Kirchmöser und Gollwitz ist der Havelradweg auf dem Gebiet der Stadt Brandenburg durchgängig befahrbar. Im Rahmen des EFRE-Projekts »Klimaverträgliche Mobilität« werden innerstädtische Radwege, die teils auch auf Abschnitten überregionaler Radwege liegen, in ihrer Qualität und somit in der Akzeptanz verbessert und neue Wege ausgewiesen. Im Rahmen der Integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) sind weitere Radwege in den Ortsteilen abgeschlossen oder in Umsetzung (Radweg Fuchsbruch in Klein Kreutz, Radweg Saaringen - Gemeindegrenze) bzw. in Planung (Radweg Klein Kreutz - Saaringen, „Zaucheradweg“ in Gollwitz).

Örtliches Verkehrsnetz

Gute Anbindung über den Zentrumsring – Verkehrsbelastung in der Kernstadt	<p>Für den Individual- und Güterverkehr haben sich die Bedingungen durch den vier-spurigen Ausbau des innerstädtischen Zentrumsrings verbessert. Die Verkehrsstärke des Innenstadtverkehrs über Neustadt, Altstadt und die Dominsel ist weiterhin relativ hoch, was insbesondere in Straßen mit Kopfsteinpflaster deutliche Lärm- und Luftbelastungen zur Folge hat. Diesbezügliche Vorhaben aus Luftreinhalte- und Lärmminderungsplan sind umzusetzen und weitere Aussagen im Rahmen der Vertiefung der Lärmaktionsplanung zu prüfen.</p>
Weiterhin Instandhaltungsrückstau der Straßen	<p>Trotz des Sanierungsfortschritts insbesondere von Straßenräumen in der Kernstadt weist der bauliche Zustand des örtlichen Verkehrsnetzes insgesamt weiterhin Handlungsbedarf auf. Ein Kernproblem besteht in der Zunahme der einwohnerbezogenen – relativen – Unterhaltungskosten des bestehenden Straßennetzes. Die bisherigen Aus- und Umbaumaßnahmen reichen noch nicht aus – eine weitere Zunahme des Instandhaltungsrückstaus ist angesichts der Haushaltssituation zu erwarten.</p>
Entspannte Parkraumsituation	<p>Die Parkraumsituation ist bezogen auf die Gesamtstadt grundsätzlich als entspannt anzusehen. Im Rahmen der Umgestaltung des Hauptbahnhof-Umfelds werden mehrere Parkplätze vorgesehen, die sowohl dem Kurzzeitparken (K+R) als auch dem Pendler (P+R) die Möglichkeit einräumen, seinen Pkw im Umfeld des Hauptbahnhofs abzustellen. Weiterhin wird mit geplanten 780 Abstellmöglichkeiten für Fahrräder eine gute Alternative für die individuelle Erreichbarkeit des Hauptbahnhofs angeboten. Allerdings ist nach Umsetzung des Bebauungsplans nördlich des Zentrumsrings mit einem deutlichen Parkdruck zu rechnen, dem dann nur durch den mittelfristigen Bau eines Parkhauses begegnet werden kann.</p>
Hohe Bedeutung des ÖPNV	<p>Der ÖPNV hat in Brandenburg an der Havel eine hohe Bedeutung insbesondere für den Klimaschutz, aber auch aufgrund der geografischen Herausforderungen, die sich in einer unterdurchschnittlichen Besiedlungsdichte, weitläufigen Landschaftsräumen und dementsprechend langen Entfernungen begründen. Entgegen den rückläufigen Bevölkerungszahlen konnten die Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel (VBBR) seit dem Jahr 2008 einen Anstieg der Beförderungen verzeichnen, was auch auf das gute ÖPNV-Netz zurückgeführt werden kann. Derzeit betreiben die VBBR mit drei Straßenbahnlinien, zehn Omnibuslinien und fünf Nacht-Linien den öffentlichen Personennahverkehr innerhalb der Stadtgrenzen von Brandenburg an der Havel und erbringen eine jährliche Beförderungsleistung von ca. 7 Mio. beförderten Personen. Zudem betreiben die Verkehrsbetriebe Belzig sowie einige private Anbieter mehrere, die Stadtgrenzen überschreitende Linien.</p>
Straßenbahn ist wichtiges Verkehrsmittel	<p>Inwieweit das attraktive Angebot des Straßenbahnverkehrs (rd. 2/3 aller Fahrgäste nutzen die Straßenbahn) auch langfristig aufrechterhalten werden kann, muss im Rahmen einer langfristigen ÖPNV-Strategie entschieden werden. Neben Mobilitätsvorteilen durch schnellere Fahrzeiten und eine höhere Beförderungsqualität sind es auch kulturhistorische, stadtbildprägende und identifikationsstiftende Aspekte, welche die Straßenbahn zu einem wichtigen Verkehrsmittel in der Stadt machen. Auch unter ökologischen Gesichtspunkten kommt der Straßenbahn eine besondere Bedeutung zu. Die Stadt hat sich für eine ÖPNV-Beschleunigung ausgesprochen, die insbesondere durch die ÖPNV-Bevorrechtigung an Lichtsignalanlagen umgesetzt wird. Für den ÖPNV-Betrieb wichtige, aber zugleich auch die Stadtgestalt und -funktion betreffende Verkehrsknotenmaßnahmen (Bahnhofsvorplatz, Nicolaiplatz) wurden bisher noch nicht umgesetzt, befinden sich aber im Rahmen der Nachhaltigen Stadtentwicklung in der konkreten Planungsphase und stellen auch vor dem Hintergrund der Ausrichtung der Bundesgartenschau 2015</p>

sehr bedeutsame Maßnahmen dar. Für den Planungszeitraum wird von einem Erhalt der Straßenbahn ausgegangen.

Förderung barrierefreier
Stadtraumgestaltung wichtiges
Thema

Die Stadt Brandenburg an der Havel setzt sich sowohl konzeptionell, als auch in der praktischen Umsetzung gezielt für eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums ein (siehe auch SVV-Beschluss zur »Barcelona-Erklärung«). Barrierefreie öffentliche Räume sind dabei nicht nur für Menschen mit Behinderungen eine Grundvoraussetzung. Auch im Kontext der zunehmenden Bevölkerungsüberalterung gewinnen entsprechende Angebote an Bedeutung. Und auch allgemein machen sie das Leben für alle Menschen komfortabler. Insbesondere in der Innenstadt sind in den letzten Jahren zahlreiche Projekte umgesetzt worden, die darauf abzielen.

Radverkehr

Handlungsbedarf: attraktive und
sichere Rad- und
Fußwegeverbindungen in der
Kernstadt zur Stärkung einer
klimagerechten,
familienfreundlichen und
generationengerechten Mobilität

Radfahren wird in der Stadt auf allen Bundesstraßen über gesonderte Radverkehrsanlagen ermöglicht. Entlang der Landesstraßen bestehen derzeit noch Lücken im Radwegenetz. Auch auf einer Vielzahl innerörtlicher Hauptverkehrsstraßen ist das Radfahren auf gesonderten Radverkehrsanlagen möglich. Die Fortbewegung mit dem Fahrrad in der historischen Innenstadt Brandenburgs wird insbesondere auf Straßen mit Kopfsteinpflaster durch fehlende geeignete Verkehrsflächen erschwert. Dem Anlegen gesonderter Radwege stehen hier die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung bzw. die Belange des Denkmalschutzes z. T. entgegen. Hier bedarf es einer stärkeren Berücksichtigung sowie geeigneter Lösungen für die Gestaltung eines attraktiven und verkehrssicheren Rad- und Fußwegenetzes in der Kernstadt.

Ein Anfang wurde hier mit der „Machbarkeitsstudie / Maßnahmenkonzept zur Verbesserung der Befahrbarkeit der Innenstadt durch Radfahrer“ und deren Umsetzung gemacht. Auch über das Förderprogramm Stadtumbau wurden Kopfsteinpflasterstraßen mit einem radfahrfreundlichen Belag versehen und somit neue attraktive Wege geschaffen. Der hohe Anteil an Tempo-30-Zonen in der Kernstadt, z. T. mit Asphaltbelag trägt ebenso zur Erhöhung der Attraktivität und Sicherheit bei. Insbesondere bei der Gestaltung ist, wie im Zuge der Planungen zentraler ÖPNV-Knoten (Bahnhofsvorplatz, Nicolaiplatz), auf die Anbindung des Radverkehrs und das Bereitstellen ausreichender Fahrradstellplätze zu achten. Die Rad- aber auch Fußverkehrsmobilität ist zukünftig insbesondere unter den Aspekten des Klimaschutzes zu unterstützen und auszubauen. Durch die Benennung eines Radverkehrsbeauftragten forciert die Stadt diese Entwicklung aktiv. Im Rahmen des EFRE-Projekts »Klimagerechte Mobilität« werden von der Stadtverwaltung Maßnahmen zum Ausbau des innerstädtischen Radverkehrsnetzes definiert und umgesetzt werden.

Technische Infrastruktur

Solide Infrastruktur mit
Anpassungsbedarfen sowie
Potenzialen für den Klimaschutz

Die technische Infrastruktur in der Stadt Brandenburg an der Havel bietet derzeit und in ihrer Weiterentwicklung Vorteile für die Zukunft des Standorts. Modern ausgebaute Stromnetze sowie schnelle und sichere Telekommunikations- und Datennetze sind für die Vernetzung der Stadt bereits vorhanden. Eine zuverlässige Versorgung mit Strom, Erdgas und Fernwärme kann sichergestellt werden. Durch die Erzeugung der Wärme im umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplungsprozess wird die CO₂-Vermeidung befördert. Für alle leitungsgebundenen Infrastrukturen sind vor dem Hintergrund rückläufiger Nachfragen entsprechende Anpassungs- und Rückbaumaßnahmen erforderlich. Künftige Potenziale in der Energieversorgung werden in der Weiterentwicklung umweltfreundlicher dezentraler Stromer-

zeugung (z. B. Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerke) mit dem Ziel von CO₂-Verminderung oder -Vermeidung unter Berücksichtigung vorhandener Infrastrukturen gesehen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Verkehr und Technische Infrastruktur« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • gute Regionale Erreichbarkeit Ost-West-Achse (B 1, BAB 2 und Schiene) • sehr gute RE-Anbindung Bundes- und Landeshauptstädte (Berlin, Potsdam, Magdeburg) • Nähe zur Autobahn (BAB 2) • wirtschaftliche Binnenschiffahrtsanbindung über die Havel • vielseitiges ÖPNV-System in der Stadt • Mobilitätsvorteile durch Straßenbahnsystem (Stichwort kürzere Fahrzeiten, Beförderungsqualität) • Entwicklungspotenziale Bahnhofsumfeld als regionaler Verkehrsknotenpunkt und Stadteingang werden aufgegriffen • Anbindung an die überregionalen touristischen Radrouten: Tour Brandenburg, Havel-Radweg, Radrouten Historische Stadtkerne Route 4 • Benennung eines Radverkehrsbeauftragten in der Stadtverwaltung • Sanierungsfortschritt Straßen in der Kernstadt • Aufwertung des Fuß-/Radwegenetzes in der Kernstadt im Zuge von Straßensanierungen • Stadtstruktur grundsätzlich für klimaverträgliche Mobilität geeignet – Stadt der kurzen Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit Nord-Süd-Achse (Autobahn) • hohe Verkehrs- und Verkehrslärmbelastung B102, insbesondere im Bereich Schmerzke • lange Wartezeiten am Bahnübergang Wust (B 1) • BAB-Anbindung des Standorts Kirchmöser • zunehmender Instandhaltungsrückstau städtischer Straßen • Qualität und Vernetzung insbesondere der innerstädtischen Radwege • Potenziale und Chancen klimagerechter Mobilität noch unzureichend genutzt • unzureichende Vernetzung Wasserstraßen mit Stadtkörper – touristische Vermarktung • Kostenbedarf zur Aufrechterhaltung des bestehenden Systems der (leitungsgebundenen) technischen Infrastrukturversorgung bei sinkenden Nutzerzahlen

6.4 Bildung und Soziales

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Fortschreibung / Vertiefung des Stadtbaukonzepts »Leben und Wohnen in Brandenburg an der Havel« Brandenburg an der Havel [Mai 2006]
- Schulentwicklungsplan 2009/10-2014/15
- Kindertagesstättenbedarfsplan [2010]
- Jugendförderplan [2010]
- Konzeption zur Familienbildung
- Amtliche Schulstatistik der Stadt Brandenburg an der Havel [2010]
- Konzeption zur Kindertagesbetreuung in Brandenburg an der Havel für den Zeitraum 2010 bis 2015 [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Hochschul- und Berufsausbildung: Attraktives Angebot insbesondere mit der FHB – Zunahme der Studierendenzahlen
- Schullandschaft: deutliche Betroffenheit vom demografischen Wandel; Schließung von Schulstandorten in den letzten Jahren erforderlich; nun aber alle Schulstandorte mittelfristig gesichert; deutliche Bedeutungszunahme für das Umland (Anteil der Schüler aus benachbarten Landkreisen auf 40 % gestiegen; insbes. OSZ)
- Kindertagesbetreuung: strategische Orientierung auf die Kernstadt; Rechtsanspruch ab vollendetem 2. Lebensjahr; kontinuierliche Erhöhung des Gesamt-Platzangebots (Erhöhung bei Krippe und Hort) und Ausbau des Platzangebots in der Kernstadt (neue Kita „Roländchen“ und „Arche Domlinden“) – Versorgungsquoten auch im Landesvergleich überdurchschnittlich hoch; neue Kita Am Trauerberg als Ersatz; nur noch eine Kita in Trägerschaft der Stadt; vielfältiges Angebot hinsichtlich der Träger, Konzepte und Öffnungszeiten; sukzessive Verringerung des Sanierungsrückstaus aber auch noch weiterer Sanierungsbedarf Gebäude und Technik an vielen Einrichtungen
- zahlreiche Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Unternehmen der Stadt geschlossen: z. B. Ausbau der Berufsorientierung u. a. zwischen der Spema und der Berufsorientierten Oberschule Kirchmöser sowie der Heidelberger Druckmaschinen AG und der Wilhelm-Busch-Schule
- neue Netzwerkansätze (z. B. Job Tiger) unterstützen die Vermittlung Jugendlicher in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt
- Gesundheitsinfrastruktur: weiterhin zunehmende Etablierung und Bedeutung der Stadt als wichtiges regionales Gesundheitszentrum: vier Kliniken (teilweise weiterer Ausbau), Gründung des Vereins „Gesund in Brandenburg an der Havel e. V. – Stadt der Medizinkompetenz“ im Jahr 2006 und damit Bündelung der Kompetenzen; Bau des Gesundheitszentrums des Städtischen Klinikums am neuen Stadteingang am Hauptbahnhof mit lokaler und regionaler Bedeutung, Gesundheitswirtschaft in Brandenburg an der Havel bedeutender Wirtschaftsfaktor
- Soziale Dienste / Infrastruktur: breites und hochqualifiziertes Versorgungsnetz der Betreuung, Pflege und Förderung von alten Menschen und von Menschen

mit behinderungsbedingten Einschränkungen sowie für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten; starke Aktivitäten im Wohnungsbau speziell für altersgerechte Erfordernisse; mit Konzentration in der Innenstadt, umfangreiches Vereinsleben fördert gesellschaftliche Teilhabe und persönliches Engagement der Bürger jeden Alters

Ausgangslage und Entwicklungen

Hochschul- und Berufsausbildung

Bedeutende regionale und überregionale Bildungseinrichtungen

Brandenburg an der Havel verfügt mit der Fachhochschule Brandenburg (FHB) sowie zwei Oberstufenzentren über regional bzw. überregional bedeutende Bildungseinrichtungen. Die FHB gilt als wichtiger Leistungsträger im Bildungsbereich und als Schnittstelle zu Wirtschaftsunternehmen sowie Forschung und Entwicklung. Die rd. 3.000 Studierenden [Wintersemester 2009/2010] verteilen sich auf die drei Fachbereiche Technik, Wirtschaft sowie Informatik und Medien mit rd. 150 Fachkräften. Die FHB richtet ihr Angebot gezielt auf zukunftsweisende Studiengänge aus, wie bspw. den jungen Studiengang Medizininformatik oder zukünftig den Master-Studiengang „Energieeffizienz technischer Systeme“, der auch durch eine Stiftungsprofessur im Bereich „Energieeffiziente Systeme der Bahntechnologie“ unterstützt wird. Neben der klassischen Aufgabe Forschung und Lehre widmet sich die FHB explizit auch dem erfolgreichen Transfer von neuen Technologien, Methoden und Verfahren, was zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal der FHB zählt. In diesem Zusammenhang ist die „Technologie- und Innovationsberatungsstelle“ (TIBS) eingerichtet worden, die zwischenzeitlich zur „FHB Transfer“ umbenannt wurde. Zudem plant die FHB zusammen mit der Stadt das ehemalige Offizierskasino (Denkmal) in der Magdeburger Straße zu einem „Ansiedlungs- und Innovationszentrum für technologieorientierte Unternehmen“ zu entwickeln. Innerhalb der Oberstufenzentren werden handwerkliche und industrielle Berufsausbildungen sowie solche in den Bereichen Wirtschaft / Verwaltung, Soziales und Gesundheit ermöglicht und decken damit einen Großteil der Berufsschulausbildungen der Unternehmen in der Stadt, aber auch in der Region ab. Die Stadt übernimmt nicht nur wichtige regionale Versorgungsfunktionen, sondern ist zur Sicherung eines attraktiven beruflichen Schulsystems auch auf einen regionalen Einzugsbereich angewiesen. Darüber hinaus verfügt Brandenburg an der Havel über ein gut ausgebautes System der beruflichen Weiterbildung. Bedarf besteht an Rahmenbedingungen für universitätsnahe Ausgründungen, insbesondere im Bereich der innovationsbezogenen Branchenkompetenzfelder.

Schullandschaft

Spürbare demografische Veränderungen und zunehmende regionale Bedeutung

Der schulische Bereich ist seit Jahren besonders von den demografischen Veränderungen betroffen. So ist von 1991 bis 2004 die Anzahl der Grundschüler um fast 70 % zurückgegangen, weist seitdem aber wieder eine leicht steigende Tendenz auf. In der Folge wurden die Grundschulen dem reduzierten Bedarf angepasst. Im Jahr 2001 hat der Schülerrückgang die Sekundarstufe I erreicht, seit 2007 ist er auch in der gymnasiale Oberstufe sowie im Bereich der beruflichen Bildung deutlich zu verzeichnen. Zur Absicherung des künftigen Bildungsangebots erfolgte in Brandenburg an der Havel die Konzentration und Schließung von Schulstandorten. Die bisher vorgenommenen Maßnahmen gehen einher mit der mittelfristigen Bedarfsplanung. Die aktuell bestehenden Schulstandorte gelten als mittelfristig gesichert. Mittels öffentliche-privater Partnerschaft werden im aktuellen Schuljahr 2011/2012 vier Schulen komplett saniert und eine neue Dreifeld-Sporthalle im Stadtteil Nord gebaut.

Profilierung der Schulen

Im Zusammenhang mit der Förderung fachlicher und sozialer Kompetenzen werden in Brandenburg an der Havel Ganztagschulen bzw. -projekte sowie die weitere Profilierung der Schulen unter Berücksichtigung reformpädagogischer Ansätze aktiv unterstützt. Von großem Vorteil für die Entwicklung der Schullandschaft ist, dass die Entscheidungskompetenz hinsichtlich deren Gestaltung aufgrund der Kreisfreiheit bei der Stadt Brandenburg an der Havel liegt. Eine optimale Schulinfrastruktur kann mit einem höheren Maß an Planungssicherheit sichergestellt werden. Auch bestehen deutliche und zunehmende regionale Verflechtungen: so kommen von den etwa 7.850 Schülern im Schuljahr 2010/11 rd. 40 % aus den benachbarten Landkreisen, insbesondere in die Oberstufenzentren der Stadt.

Zunehmende Profilierung und Kooperationen der Schulen

Zwischen den Schulstandorten ist ein zunehmender Wettbewerb festzustellen, der mit steigender Profilbildung der einzelnen Einrichtungen verbunden ist. Viele Einrichtungen – auch bereits im Grundschulbereich – streben dabei im Kontext einer berufsvorbereitenden Qualifizierung inzwischen auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den städtisch und regional ansässigen Unternehmen an, indem regelmäßig Praktika in den Unternehmen durchgeführt werden. Diese Ansätze gilt es künftig weiter auszubauen. Dies gilt ebenso für die bereits begonnenen Kooperationsbeziehungen zwischen Schulen und FHB.

Vielfalt der Schul- und Bildungslandschaft

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Stadt Brandenburg an der Havel über eine hohe Vielfalt der Bildungslandschaft mit unterschiedlichen Schulformen verfügt, die behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen eine Vielzahl von Bildungsabschlüssen bis hin zum Fachhochschulabschluss ermöglicht. Die fachliche Ausrichtung der Bildungslandschaft wird im Schulentwicklungsplan festgehalten und fortgeschrieben. Für alle Interessierten liegt mit dem Schulführer eine Veröffentlichung vor, die über die Vielfalt der Schul- und Bildungslandschaft im Detail informiert.

Kindertagesbetreuung

Attraktives und vielfältiges Kita-Angebot mit Ausbaupotenzial in der Kernstadt

Brandenburg an der Havel weist gute Strukturen bei der Kindertagesbetreuung auf. Die Versorgungsquoten bei Kinderkrippe, Kindergarten und Hortbetreuung sind im Bundes- wie mittlerweile auch im Landesvergleich überdurchschnittlich hoch. In Umsetzung des Kita-Gesetzes des Landes Brandenburg wird allen Kindern, die einen Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung haben, diese Betreuung gewährt. Das Kindertagesstättenangebot wurde in der Vergangenheit zunächst – bedingt durch den Rückgang der Kinderzahlen – durch die Schließung einzelner Einrichtungen dem mittelfristigen Bedarf angepasst. Um den Anforderungen berufstätiger Eltern gerecht zu werden, besteht seit 2007 in Brandenburg an der Havel – basierend auf einem Stadtverordnetenbeschluss – ein Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz bereits ab dem vollendeten 2. Lebensjahr. Weiterhin führten gestiegene Geburtenzahlen, die Einführung des Elterngelds sowie höhere Inanspruchnahmequoten im Hortbereich zu einer gestiegenen Nachfrage sowie zu einer Ausweitung des Angebots (neue Einrichtungen, familienfreundliche Öffnungszeiten). Innerhalb des regionalen Einzugsbereichs bestehen zunehmende Nachfragebeziehungen nach Plätzen in der Stadt Brandenburg an der Havel. Bis auf eine Ausnahme befinden sich mittlerweile alle Einrichtungen in freier Trägerschaft, was zugleich eine Vielfalt an Trägern und damit konzeptionellen Angeboten sichert. Neben einer quantitativ bedarfsgerechten Versorgung sind Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung Schwerpunkte, die im Kindertagesstättenentwicklungsplan differenziert dargestellt sind. Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Einrichtungen über das Stadtgebiet besteht derzeit Platzbedarf in der Kernstadt, sodass die hier bestehende Nachfrage nicht kontinuierlich befriedigt werden

kann. In diesem Zusammenhang werden mittel- bis langfristig infrastrukturelle Veränderungen durch Rückbau von Plätzen in Hohenstücken zugunsten der Kernstadt angestrebt. Voraussichtlich Ende 2012 werden mit der Eröffnung des Kita-Neubaus am Trauerberg zwei stark sanierungsbedürftige Kitas in der Kernstadt ersetzt und die Kapazitäten leicht erhöht. Dadurch, wie auch durch weitere Sanierungen konnten insbesondere seit 2009 kontinuierlich Erfolge in der Verringerung des Sanierungsrückstaus erzielt werden.

Außerschulische Jugendbildung

Die Stadt hält ein breites Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche vor. Dieses erfüllt den eigenständigen Bildungsauftrag von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Die außerschulische Jugendbildung in Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit leistet – neben Bildung und Erziehung in der Familie, in der Schule, in Peer-Groups (gleichaltrige Gruppen) usw. – insofern einen spezifischen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

Familienförderung

Einen für die Zukunft zunehmend wichtiger werdenden Baustein für die Gestaltung von Lebenslagen der Menschen in Brandenburg an der Havel stellt die Fokussierung auf Familienförderung dar. Damit wird dem zentralen Sozialisations- und Lebensfeld für Kinder aber auch für Jugendliche und Erwachsene entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet. „Bildungsferne“ Familien stellen eine wichtige Zielgruppe dar. Generell wendet sich Familienförderung aber an alle Familien, gleich welcher Größe, Zusammensetzung usw. Familienförderung nutzt für ihre Angebote in besonderem Maße Schnittstellen u. a. zur Kindertagesbetreuung, zur Gesundheitsförderung und zur schulischen Bildung.

Soziale und Gesundheitsinfrastruktur

Umfangreiche
Gesundheitsinfrastruktur

Brandenburg an der Havel ist entwicklungsbedingt eine deutlich sozialorientierte Stadt. Darüber hinaus profitiert die Stadt von den vorhandenen Gesundheitseinrichtungen, allen voran die bestehenden hochqualifizierten vier Krankenhäuser bzw. Fachkliniken, um die herum sich ein Netzwerk aus verschiedenen gesundheitsaffinen Dienstleistungen herausbildet. Zudem befindet sich mit der Erweiterung des Städtischen Klinikums sowie dem Neubau des Gesundheitszentrums am Hauptbahnhof der weitere Ausbau der Gesundheitseinrichtungen in Umsetzung, was die Stadt als regional bedeutenden Standort der Gesundheitswirtschaft weiter etabliert. Mit der Initiative »Gesund in Brandenburg – Stadt der MedizinKompetenz« wurde 2006 zudem ein Verein gegründet, der sich der Entwicklung der Gesundheitsstadt Brandenburg an der Havel und der Region hin zu einem bedeutenden Gesundheitsstandort widmet. Die Stadt verfügt über ein breites und hochqualifiziertes Versorgungsnetz der Betreuung, Pflege und Förderung von alten Menschen, Menschen mit behinderungsbedingten Einschränkungen und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Gesundheitsorientierte
Stadtentwicklung gewinnt an
Bedeutung

Insgesamt wird die Stadtentwicklung in den kommenden Jahren zunehmend eine gesundheitsorientierte Ausrichtung erfahren müssen, die dabei auch auf die Vermeidung bzw. Behebung sogenannter Zivilisationskrankheiten (z. B. Bewegungsmangelerkrankungen, stressbedingte Krankheiten) abzielt. Räume für Entschleunigung und Ruhe können hier beispielhaft genannt werden.

Behindertengerechte soziale
Angebote kontinuierlich
qualifizieren

Mit ihrem Beitritt zur »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« hat sich die Stadt Brandenburg an der Havel 2003 dazu verpflichtet, im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Zugang von Behinderten zu Kultur-, Sport- und Freizeit-

angeboten und allgemein zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies umfasst auch den Zugang zu Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Rehabilitation, Aus- und Weiterbildung, Arbeit und soziale Dienste. Bedarfe lassen sich insbesondere in der Schaffung von Aus- und Weiterbildungsplätzen für Menschen mit Behinderungen, die Verbesserung des Vereinslebens in der Innenstadt, Qualifizierung von Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche sowie individuelle Assistenz-Angebote für Behinderte finden.

Herausforderungen an die öffentliche Daseinsvorsorge

Mit den sich aufgrund des demografischen Wandels verändernden Bevölkerungsgruppen (weniger Kinder und Jugendliche, mehr ältere Menschen) verbunden ist auch eine Anpassung der Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Verstärkt durch die sinkende Finanzkraft der öffentlichen Haushalte wird es auch in Brandenburg an der Havel zunehmend schwieriger, Leistungen der Daseinsvorsorge in bisherigem Maße bereitzustellen.

Sensibilisierung für zunehmende Altersarmut notwendig

In den kommenden Jahren wird sich auch die Stadt Brandenburg an der Havel auf die zunehmende Problematik der Altersarmut einstellen müssen. Neben einer steigenden Anzahl von Rentnern führen insbesondere diskontinuierliche Erwerbsverläufe nach 1990, hohe Arbeitslosigkeit und geringe Rentenanwartschaften zu einer Abnahme von Rentenhöhe und Kaufkraft und einer zunehmenden Anzahl von Rentnern, die auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind. In den kommenden 10 Jahren wird sich deren Anteil voraussichtlich von aktuell 2 % auf etwa 6 % erhöhen. Infolge wird sich Altersarmut auf alle Lebensbereiche älterer Menschen auswirken - vom Wohnen über die Gesundheitspflege und Alltagsversorgung bis hin zu Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Stadt kann ihrer Verantwortung zur Daseinsvorsorge in diesem Sektor über die Sicherstellung flankierender Unterstützungsstrukturen gerecht werden (Beratungs-, Begleitungs- und Freizeitangebote). Durch die weitere Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements speziell für Seniorenarbeit kann hier in gewissem Umfang eine Kostendämpfung angestrebt werden.

Ordnung und Sicherheit

Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum bestimmen maßgeblich die Lebens- und Wohnqualität der Bürger. Darüber hinaus sind diese Aspekte imageprägend und somit auch bei der touristischen Vermarktung und der Investorengewinnung relevant. Wie die Ergebnisse einer 2007 durchgeführten Bürgerbefragung zeigen, fühlt sich die Mehrheit der Brandenburger Bürger grundsätzlich sicher im öffentlichen Raum. Handlungsbedarfe werden insbesondere in den Bereichen Sachbeschädigung, Wandschmierereien und Vandalismus gesehen. Über den Sicherheits- und Präventionsrat der Stadt Brandenburg an der Havel als kommunalpräventives Gremium sind bereits viele Projekte mit unterschiedlichsten Beteiligten (u. a. Seniorenbeirat, Abhängigenhilfe, Streetworker, Fachhochschule Brandenburg, VHS Bildungswerk, VBB, Citymanagement) zur Verbesserung der Ordnung und Sicherheit in der Stadt realisiert worden. Hierzu zählen u. a. die Präsenzausweitung der Sicherheits- und Ordnungshüter, eine Beleuchtungsoffensive, Maßnahmen zur Optimierung der Bürgeraufmerksamkeit sowie eine Intensivierung der Beseitigung von Farbschmierereien. Möglich geworden ist dies auch durch eine verbesserte Zusammenarbeit verschiedener Institutionen. Aktuell liegt der Fokus der Arbeit des Sicherheits- und Präventionsrats auf der Optimierung der Präventionsarbeit an den Schulen der Stadt Brandenburg an der Havel. Auch das insgesamt in diesem Bereich festzustellende umfangreiche bürgerschaftliche Engagement und insbesondere die Arbeit der ehrenamtlichen Ordnungspaten haben zur nachhaltigen Verbesserung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt

beigetragen. Künftig werden in verstärktem Maße auch die Entwicklungen im Bereich der Energieeffizienzsteigerung und klimafreundlicher Energiegewinnung und -verwertung für das Handlungsfeld Sicherheit an Bedeutung gewinnen, indem sich hier neue Aufgaben bzw. Herausforderungen stellen (siehe Darstellungen Kap. 6.7 zu Klimaschutz und Energieeffizienz).

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Bildung und Soziales« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • Fachhochschule mit wirtschaftsorientiertem Profil sowie Schwerpunkt auf Technologietransfer • breites schulisches Bildungsangebot mit hoher regionaler Bedeutung • Entwicklung der Schullandschaft selbstbestimmt durch Stadt aufgrund Kreisfreiheitsstatus • kontinuierlicher Ausbau des Kita-Angebots in der Kernstadt • breites Freizeit- und außerschulisches Bildungsangebot für junge Menschen • sehr gute Gesundheitsversorgung und -wirtschaft mit regionaler Bedeutung • breites Betreuungs-, Pflege und Sozialnetz mit komplexen Versorgungsstrukturen für unterschiedliche Zielgruppen • Sicherheits- und Präventionsrat sowie ehrenamtliche Ordnungspaten zur kontinuierlichen Verbesserung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • finanzielle Belastungen für Bereitstellung von Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge insbesondere im regionalen Kontext • bestehender Bedarf an Kitaplätzen in der Kernstadt noch nicht befriedigt • bestehendes Angebot der Stadt zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht ausreichend herausgestellt • im Gesamtkontext der Stadt: zu geringe Akzentuierung der Angebote für Freizeit und außerschulische Bildung für junge Menschen • zu geringe Akzentuierung der Familienförderung und ihrer Angebote • zunehmendes Risiko der Altersarmut • fehlende aktuelle Prognosedaten zur Bevölkerung (nach Altersgruppen <i>und</i> Monitoringstadtteilen)

6.5 Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Tourismuskonzept [1998/99]
- Wassertourismuskonzept mit Steganlagenkonzept [2004]
- Sportentwicklungsplan [2002, fortgeschrieben 2007, ohne Beschlusslage SVM]
- Statistischer Jahresbericht der Stadt Brandenburg an der Havel 2009
- Kulturentwicklungskonzeption – Band I und II [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Kulturentwicklungskonzeption mit wissenschaftlicher Begleitung wurde im September 2010 abgeschlossen
- Einrichtung eines städtischen Kulturmanagements zur Kulturförderung, Organisation von Festen und Veranstaltungen, Vermietung multifunktionaler Räume im Paulikloster und dem Altstädtischen Rathaus, Betreuung der Freilichtbühne auf dem Marienberg und Kulturentwicklungsplanung
- Etablierung Paulikloster als Archäologisches Landesmuseum und kultureller Veranstaltungsort wurde umgesetzt
- Tourismusinformation und -marketing werden seit 2007 in privater Trägerschaft durch die Stadtmarketing und Tourismus Gesellschaft mbH wahrgenommen. Um weiterhin bestehende Potenziale auszuschöpfen, ist die Fortschreibung des bestehenden Tourismuskonzepts sowie des Wassertourismuskonzepts vorgesehen. Hierbei wird die BUGA 2015 als eine wesentliche mittelfristige Etappe herausgestellt werden.
- Erhöhung der Attraktivität der touristischen Infrastruktureinrichtungen u. a. durch die Saunaerweiterung des Marienbads, Überarbeitung der touristischen Leitsysteme und Schaffung neuer Infrastruktureinrichtungen z. B. Vervollständigung der Bootseinsatzplätze und Erweiterung von cityrelevanten Kurzzeitliegeplätzen für Sportboote.

Ausgangslage und Entwicklungen

Historisches Stadtensemble
inmitten einer wasserreichen
Kulturlandschaft

Die besondere geschichtliche Rolle, welche die älteste märkische Stadt und »historische Chur- und Hauptstadt der Mark« für die Entwicklung des Landes spielte, ist unstrittig. Von Brandenburg an der Havel sind in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder entscheidende wirtschaftliche und gesellschaftliche Impulse ausgegangen. Nicht nur der Dom und die vielfältige Kirchenlandschaft sind ein Zeugnis hierfür. Brandenburg an der Havel hat mit 400 Baudenkmalen allein in der Innenstadt die höchste Denkmaldichte mit der höchsten Konzentration an mittelalterlichen Bauten und das bedeutendste geschlossene historische Stadtensemble im Land Brandenburg. Stadtweit beläuft sich die Anzahl auf etwa 900 Denkmale mit ca. 1.500 Gebäuden. Neben historisch bedeutenden Bauwerken und städtebaulichen Qualitäten ist es der unmittelbare Landschaftsbezug mit zahlreichen Wasserflächen (200 km Ufer), der das Bild der Kulturlandschaft prägt. Brandenburg an der Havel liegt mitten in Europas größtem zusammenhängendem Wassersportrevier. Diese Kombination aus geschichtsträchtiger Urbanität mit unmittelbarem Landschaftsbezug prägen die Stadt und ihr Image deutlich.

Kulturlandschaft

Breites kulturelles Angebot und
beginnende integrierte
Kulturansätze

Kultur und Tourismus sind wichtige Standortfaktoren (sowohl »harte«, als auch »weiche«) für die Attraktivitätsentwicklung und die Lebensqualität in der Stadt Brandenburg an der Havel sowie deren Imagebildung. Sie sind zugleich aber auch ein wesentlicher Wirtschaftszweig. Insgesamt verfügt die Stadt über ein sehr umfassendes und vielfältiges Angebot an kommunalen Kultureinrichtungen und solchen in freier Trägerschaft sowie ein breites Veranstaltungsangebot. Mit dem derzeitigen Bestand an Theatern, Museen, Galerien, Bibliotheken, Musik- und Kunstschulen, Jugendkultureinrichtungen und Vereinen werden oberzentrale Aufgaben erfüllt. Institutionen wie das Brandenburger Theater mit den Brandenburger Synchronikern übernehmen bedeutsame kulturelle Aufgaben. Gerade dem Brandenburger Theater kommt eine besondere Rolle für die Brandenburger Kulturlandschaft und die wachsende regionale Funktion zu. Im Kontext mit der Stärkung aller weichen Standortfaktoren auch für das Anwerben neuer Unternehmen, Bürger und Arbeitskräfte spielt es eine wichtige Rolle. Im Rahmen des Kultur- und Bildungsauftrags wird durch Förderungen eine nachhaltige künstlerische Arbeit mit regelmäßigen Angeboten für alle Gesellschaftsgruppen ermöglicht. Das Einzugsgebiet vieler Einrichtungen geht daher auch in die beiden angrenzenden Landkreise hinein bzw. z. T. darüber hinaus. Durch internationale Wettbewerbe wie den Komponistenwettbewerb »Brandenburger Biennale« wird der Bekanntheitsgrad der Stadt sogar in die Welt hinaus getragen.

Außenvermarktung und
Kulturwirtschaft gewinnen an
Bedeutung

Neben erfolgten strukturellen Veränderungen wie der Einsetzung eines Kulturmanagers für die Vernetzung von Kulturanbietern untereinander und deren Koordination im Jahr 2007 sind in den letzten Jahren vor allem inhaltliche Änderungen in der Kulturentwicklung der Stadt zu beobachten. Während in den 1990er Jahren der Fokus auf der Entwicklung neuer Angebote und neuer Träger- und Organisationsformen lag, liegen die aktuellen Schwerpunkte auf der Außenvermarktung der Kultur sowie in der Verknüpfung von Kultur und Wirtschaft – Kulturwirtschaft – und in der Sicherung der kulturellen Angebotsvielfalt.

Citymanagement wichtige
Institution zur Vernetzung und
Vermarktung aller Aktivitäten

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der öffentlichen Haushaltssituation ist es für Brandenburg an der Havel künftig von großer Bedeutung, geeignete Infrastrukturen und Kooperationsformen zu gestalten, die eine nachhaltige Aufrechterhaltung der verschiedenen Angebote ermöglichen. Im Rahmen des Förderprogramms »Zukunft im Stadtteil - ZiS 2000« wurden durch die Einrichtung eines sehr aktiven Citymanagements wichtige Grundlagen für eine abgestimmte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der kulturellen Angebote geschaffen. Dieses soll beibehalten und in seiner inhaltlichen Ausgestaltung erweitert werden bzw. mit anderen Management- und Marketingaktivitäten im Kultur- und Tourismusbereich vernetzt werden (vgl. Stadt- und Standortmarketing). Die vielfältigen kulturellen Potenziale entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse fördern zu können und darüber hinaus durch mögliche Kooperationen bzw. Vernetzungen Synergieeffekte zu schaffen, ist als große Herausforderung zu sehen.

Kulturentwicklungskonzeption
mit Handlungsempfehlungen für
alle Kulturbereiche

Mit der »Kulturentwicklungskonzeption für die Stadt Brandenburg an der Havel« (September 2010) liegen aktuell fundierte Analysen zu Umfang und Qualität der Kulturlandschaft der Stadt Brandenburg an der Havel vor. Für die einzelnen Kulturbereiche sind rd. 50 Handlungsempfehlungen für 17 Zielfelder erarbeitet worden, die an dieser Stelle aufgrund des Umfangs und Vielfältigkeit nicht im Einzelnen wiedergegeben werden können.

Sport

Naturregattastrecke als
etabliertes Zugpferd für
Sportevents neben eine breiten
Sport- und Vereinslandschaft

Neben klassischen Kulturfeldern prägt der Sport die Stadt Brandenburg an der Havel im Besonderen. Dessen Bedeutung und Vielfalt lässt sich nicht nur anhand der zahlreichen Sportarten und Vereine mit rd. 10.000 aktiven Mitgliedern feststellen, sondern auch daran, dass die Stadt Austragungsort überregional bedeutender, internationaler Wettkämpfe ist (u. a. Juniorenrunderweltmeisterschaft, Landesveranstaltungen von Sportverbänden, Ruder WM, Kanu EM, und Billard EM). Über die Hälfte der diesjährig stattfindenden 80 Wettkämpfe hat eine überregionale Bedeutung. In Brandenburg an der Havel sind derzeit elf Landesstützpunkte in verschiedenen Sportarten ansässig. Ein deutliches »Zugpferd« für die sportliche und touristische Entwicklung der Stadt stellt die am Beetzsee gelegene und zu den weltweit schönsten zählende Naturregattastrecke dar. In die 1967 entstandene Anlage wurden zwischenzeitlich hohe Investitionen zur Sanierung und Erweiterung getätigt, sodass sie weltweit modernen Standards entspricht. Die bisher durchgeführten und bereits für die nächsten Jahre geplanten Sportveranstaltungen haben positive Einflüsse auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der Stadt und sorgen für nationale bzw. internationale Aufmerksamkeit. Gleichwohl bildet der Breitensport auch weiterhin den sportlichen Mittelpunkt in der Stadt Brandenburg an der Havel. Dies spiegelt sich u. a. in der Sportförderung und an dem vielfältigen Angebot an Sportaktivitäten wider.

Freizeit

Sport, Kultur und Natur
ermöglichen vielfältige
Freizeitmöglichkeiten

Die Potenziale der Stadt in kultureller und landschaftlicher Hinsicht ermöglichen in Brandenburg an der Havel vielfältige Freizeitbeschäftigungen. Über die o. g. Kultur- und Sportangebote hinaus stehen den Brandenburgern und ihren Besuchern auch eine kommunale und zwei private Musikschulen, Volkshochschule und Bibliotheken zur Verfügung. Außerdem gibt es eine vielfältige Gastronomielandschaft, Kinos und Diskotheken. Mit der kürzlich erfolgten Umgestaltung der Badestelle Massowburg ist das Baden am Beetzsee nunmehr in einem attraktiven Umfeld möglich. Die geschaffenen Anlagen können darüber hinaus im Zusammenhang mit Wettkämpfen auf der Regattastrecke genutzt werden. Zusätzlich zum natürlichen Gewässerreichtum bietet das Marienbad verschiedene Angebote rund um Aktivitäten im Wasser an.

Zahlreiche Angebote für Kinder
und Jugendliche

Eine Vielzahl von Freizeitangeboten wird von Vereinen getragen. Mit dem Kinder- und Jugendfreizeitführer wird diese Zielgruppe kontinuierlich über die aktuelle Angebotspalette im Freizeitbereich informiert. Vom Spiel- und Bolzplatz, über Jugendclubs, Aktivitäten in Vereinen bis hin zum Naturparkerlebnis können Kinder und Jugendliche hier alles finden. Bedarfsgerechte Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen dauerhaft vorgehalten werden.

Tourismus

Stärkere Vernetzung der
Angebote wird angestrebt

Vor dem Hintergrund der vorhandenen kulturellen, zunehmend aber auch wassersportlichen Potenziale kommt dem Tourismus in der Stadt Brandenburg an der Havel eine große Bedeutung zu. Der Dom zu Brandenburg stellt hierbei mit jährlich rd. 60.000 Besuchern den wichtigsten touristischen Anziehungspunkt dar. Tourismusinformation und -marketing bilden hierfür wesentliche Grundlagen und werden seit 2007 in privater Trägerschaft durch die STG GmbH wahrgenommen. Um weiterhin bestehende Potenziale auszuschöpfen, ist die Fortschreibung des bestehenden Tourismuskonzepts vorgesehen. Dies gilt insbesondere für die Aufenthaltsdauer von Besuchern, wenngleich die Anzahl der Übernachtungen insgesamt

seit Jahren zunimmt. Eine stärkere Vernetzung unterschiedlicher Kultur- und Tourismusbereiche soll die Rahmenbedingungen künftig verbessern.

Regionale touristische Zusammenarbeit weiter ausbauen

Gleiches gilt für die regionale touristische Zusammenarbeit. Die Potenziale im Wassertourismusbereich im weitesten Sinne sind noch nicht vollständig ausgeschöpft. Dies betrifft insbesondere die Verbesserung der Infrastruktur für Boots-/Kanunutzer und insgesamt die Fortsetzung der Gestaltungsmaßnahmen in den Uferbereichen und Schlüsselstandorten im Abgleich mit Umweltbelangen. Mit der Mitte 2006 begonnenen Zusammenarbeit der Städte Potsdam, Brandenburg an der Havel, Werder/Havel, Ketzin sowie der Gemeinden Groß Kreutz/Havel, Schwielowsee und Kloster Lehnin in der »WIR – Wassertourismusinitiative Region Potsdamer und Brandenburger Havelseen« wurde ein wichtiger Meilenstein gelegt für die eine gemeinsame Vermarktung dieses Wassersportreviers.

Fahrradtourismus

Einbindung der überregionalen Radwege in die reizvolle Stadt- und Havellandschaft

Radtourismus ist ein wesentlicher Wachstumsbereich in der Tourismusindustrie und trägt im Land Brandenburg bereits jetzt einen maßgeblichen Anteil zur regionalen Wertschöpfung bei. Die Infrastrukturausstattung der Stadt ist in diesem Bereich noch lückenhaft und wenig attraktiv. Besucher können die sehr reizvolle landschaftliche Einbindung der Innenstadt in die Havellandschaft noch nicht ausreichend erleben, weil die überregionalen Radwege fernab der Uferbereiche geführt werden. Zentrales Entwicklungsziel ist daher die Neutrassierung überregionaler Radwege – des Havel-Radwegs und der Tour Brandenburg – in innerstädtischer Uferlage.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • geschichtliche und baukulturelle Bedeutung im Land Brandenburg • sehr breites kulturelles Einrichtungs- und Veranstaltungsprogramm mit oberzentraler Ausstrahlung • landesweite kulturgeschichtliche Bedeutung des Doms und die bisher erfolgreich umgesetzten vielfältigen Projekte • Brandenburger Theater als kulturelle Institution in der Region • Brandenburger Symphoniker mit internationalem Bekanntheitsgrad, Brandenburger Biennale / Komponistenwettbewerb mit weltweiter Resonanz • Gewässerreichtum – vielfältige Naherholungs- und Tourismuspotenziale • interessante Landschaftsgeschichte • Sportstadt • Regattastrecke als sportliches und touristisches Potenzial mit internationaler Reichweite • kontinuierlicher Anstieg der Anzahl der Gästeübernachtungen • vielfältige Freizeitangebote • integrierter Ansatz der Kulturentwicklung wird erarbeitet • seit 2007 Stadtmarketing und Tourismus aus einer Hand und durch unterschiedliche Gesellschafter der STG (Tou- 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Potenziale der historischen, kulturellen und natur-(wasser)bezogenen Attraktivität werden noch unzureichend vernetzt und vermarktet, sowohl stadtbezogen wie im regionalen Kontext • weiterhin hoher Kosten-/Förderaufwand zur weiteren Qualifizierung der Infrastrukturen, Standorte etc. • wasserbezogene Tourismus- und „Erlebnispotenziale“ in der Kernstadt noch unzureichend entwickelt • Radwegenetz als Potenzial für den Tourismus wird noch unzureichend ausgeschöpft (innerstädtisch und Anschluss an übergeordnetes Netz weiter qualifizieren) • Wegeverbindungen (Fußgänger/Radfahrer) am Wasser noch lückenhaft (Uferinwertsetzung) • innerstädtische Uferbereiche für Radtouristen nicht erlebbar, da nicht durchgängig befahrbar • Kapazität öffentlicher Sportbootanleger nicht ausreichend • Anlegemöglichkeiten für sehr große Besucherboote nur sehr eingeschränkt vorhanden – Nachfrage kann nicht bedient werden

+ Stärken +	- Schwächen -
<p>rismusverein, Gewerbeverein, Stadtmarketingverein) auch Interessensquerschnitt</p> <ul style="list-style-type: none">• Neutrassierung überregionaler Radwege in innerstädtischer Uferlage vom Uferpark Nätnewinde über das Packhofgelände, Heinrich-Heine-Ufer, Wohlfahrtsforum bis zum Wiesenweg ist herstellbar• Kapazitätserweiterung öffentlicher Sportbootanleger ist noch möglich	

6.6 Natur und Umwelt

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Trinkwasserschutzgebiete / Überschwemmungsgebiete
- Steganlagenkonzept (im Wassertourismuskonzept integriert)
- Landschaftsplan einschließlich Fortschreibungsteile, Landschaftsrahmenplan
- Uferwegekonzept
- Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Brandenburg von 2009
- Vorstudie Kleingartenkonzeption [Februar 2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- 1. Bauabschnitt Naturschutzzentrum Krugpark realisiert, 2. Bauabschnitt Besucherzentrum nicht, in Abhängigkeit von Finanzierung der Folgekosten Fortentwicklung geplant
- Altlasten- und Altlastenverdachtsflächen: 328 Flächen registriert, 4 Altlastflächen in der Phase der Sanierungsuntersuchung, auf 8 Flächen wird die Sanierung vorbereitet bzw. durchgeführt, auf 26 Flächen die Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen, 10 Flächen befinden sich in der Grundwasserüberwachung, ca. 100 Flächen untersucht und als nicht sanierungsbedürftig eingestuft
- Aufnahme des geplanten Naturparkgebiets Mittlere Havel in den Naturpark Westhavelland steht noch aus, MGUV prüft aktuell
- Förderung Bürgerengagement (z. B. Umweltpreis)
- Landschaftsgeschichteausstellung im Krugpark
- umfangreiche Brachflächenrevitalisierung für Photovoltaikanlagen genehmigt

Ausgangslage und Entwicklungen

Attraktive Naturlandschaft mit Schutzstatus

Die Stadt Brandenburg an der Havel ist eingebettet in eine attraktive wasser- und waldreiche Landschaft. 30 % des Stadtgebiets sind Wald-, 20 % Wasserflächen. Das Bild der Stadt wird durch Flüsse und Seen, Wald, Feuchtwiesen und seltene Tier- und Pflanzenarten geprägt. Diese Umgebung ist von hohem Wert für Stadtentwicklung und Tourismus. Daher ist die Stadt bemüht, diesen Reichtum zu erhalten. Bestehende Potenziale, insbesondere im (Wasser-)tourismus, sind in Abwägung mit den Belangen von Natur und Umwelt zu entwickeln.

Altlastensituation

Aus der industriellen Geschichte hervorgegangen sind jedoch auch diverse Altlasten auf alten Industrie- und Gewerbeflächen, die sukzessive saniert oder gesichert werden. Auf dem Stadtgebiet sind derzeit über 300 Altlastenflächen bzw. -verdachtsflächen erfasst. Einklang zwischen Industrie und Natur herzustellen, zählt daher ebenso zu den Aufgabenstellungen im Bereich des Natur- und Umweltschutzes.

Schutz und Aufklärung

Sowohl die gemeindlichen als auch die kreislichen Aufgaben werden durch die Fachgruppen Abfallwirtschaft und Bodenschutz; Wasser, Abwasser und Erschließung sowie Naturschutz und Grünflächen wahrgenommen. Kurze Entscheidungswege und bürgernahe Verwaltung werden so sichergestellt. Zu den Aufgaben der

Fachgruppen zählt auch der Schutz der Bevölkerung vor schädlichen Umwelteinwirkungen. Daneben gilt es aber auch, Umweltsünden zu vermeiden und in diesem Sinne Aufklärungsarbeit zu leisten.

Lohnendes Engagement

Engagierte Bürger, der Naturschutzbeirat, Natur- und Umweltfreunde, Vereine und Verbände und die mit Natur- und Umweltfragen betrauten Mitarbeiter der Stadt setzen sich für den Erhalt, die Sicherung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen und des Landschaftsbilds ein. Mit der jährlichen Verleihung des Umweltpreises der Stadt Brandenburg an der Havel setzt die Stadt zusätzliche Anreize und unterstützt engagierte Bürger und Vereine.

Umfangreicher Bestand an Kleingärten

Mit der Bewirtschaftung der Gärten, Gemüse- und Obstanbau leisten die Kleingärtner einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und sinnvollen Nutzung der vorhandenen Grünflächen in der Stadt und zum Erhalt der Natur. Rd. 5.580 Parzellen stehen den rd. 8.500 Kleingärtnern in Brandenburg an der Havel derzeit zur Verfügung. Damit ist Brandenburg an der Havel außergewöhnlich gut mit Kleingartenflächen versorgt. Die Kleingartenanlagen machen dabei einen großen Teil der Grünflächen innerhalb des Stadtgebiets aus. Aufgrund des wachsenden Altersdurchschnitts der Bevölkerung – und auch der Kleingartenpächter – und des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs ist zu erwarten, dass auch in Kleingärten die Entstehung von Leerständen ein Thema wird. Bisher gibt es noch keine Probleme bei der Neuverpachtung von Parzellen. Mit einer Vorstudie zur Kleingartenkonzeption liegen erste Ansätze für die künftige Ausgestaltung von Kleingartenanlagen vor, in der die Entwicklung von Kleingartenparks mit einer stärkeren öffentlichen Zugänglichkeit empfohlen wird.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Natur und Umwelt« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • umfassende naturnahe Ressourcen • eine der landschaftlich reizvollsten Städte im Land • Alleinstellungsmerkmal »Naturerlebnis in der Stadt« • Vielzahl an Kleingartenanlagen • Naturschutzzentrum Krugpark als Zentrum für BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) • aktive Vereinstätigkeit im Bereich Natur- und Umweltschutz (Naturschutz- und Imkereivereine, Kleingartenvereine, Naturschutzbeirat) • Umweltpreis der Stadt Brandenburg an der Havel • umfangreicher kommunaler Baumbestand • attraktive denkmalgeschützte Gartenanlagen, die durch den BUGA-Prozess aufgewertet werden • zunehmende Anzahl von Fischtreppe an ehemals verbauten Fließgewässern, Fischreichtum • garten- und naturverbundene Bevölkerung • Förderung der Solarenergie auf Brachflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alllastensituation im Stadtgebiet (rd. 300 Alllasten) • naturfern verbautes Landschafts- und Ortsbild an siedlungsgeprägten innerstädtischen Gewässerrändern • fehlende quantitative Obergrenze für Boots- und Liegeplätze in Fortentwicklung des Wassertourismuskonzepts • fehlender Hegeplan nach § 24 Fischereigesetz zur Regulierung der Berufs- und Freizeitfischerei • fehlende Zertifizierung für den Forstbereich • fehlende Finanzmittel für freiwillige Umweltbildungsaufgaben • fehlende kommunale Umweltqualitätsziele (z. B. im Klimaschutz, Nutzung der Wasserressourcen) • fehlendes Umweltmanagement innerhalb der Stadtverwaltung • zum Teil ungesicherte Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung zu Lasten der Kleingärtner

6.7 Klimaschutz und Energieeffizienz

Grundlagen

- Statistische Daten der Stadtwerke
- Fortschreibung der Stadtumbaustategie der Stadt Brandenburg an der Havel [Entwurf November 2009]
- Interviews mit der BRAWAG, den StWB und den VBBR [Mai 2010]
- Verwaltungsinterne Bestandserhebung [April/Mai 2010]
- Informationen der GLM

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

Klimaschutz und Energieeffizienz
als neues Handlungsfeld im
Masterplan

Das Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« wurde in die vorliegende Fortschreibung des Masterplans neu aufgenommen. Das ressortübergreifende, querschnittsorientierte Handlungsfeld weist zahlreiche Berührungspunkte mit anderen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung auf. Insofern wird diesem Kapitel im Vergleich zu den anderen Handlungsfeldern entsprechend mehr Raum gewidmet.

Ausgangslage und Entwicklungen

Klimaschutz - Verantwortung
und Chance

Um den negativen Folgen des Klimawandels zu begegnen, insbesondere den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf 2° C zu begrenzen, müssen die Treibhausgasemissionen deutlich reduziert werden. Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht eine Senkung der Emissionen um 80 bis 95 % bis 2050 vor und bis 2020 mindestens um 40 %. Das langfristige Ziel ist die faktische Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern. Energie sparen, Energie effizienter einsetzen, regenerative Energiequellen nutzen, wo dies möglich ist und fossile Energien nur noch dann einsetzen, wenn dies unvermeidbar ist, sind die wesentlichen Prinzipien einer nachhaltigen Wirtschaftsweise.

Klimaschutz ist
Wirtschaftsförderung

Weniger Energie verbrauchen spart Geld, das Unternehmen und privaten Haushalten für andere Zwecke zur Verfügung steht. Und die notwendige Umstrukturierung der Energieversorgung einschließlich der Technologien die noch zu entwickeln sein werden, schafft Arbeitsplätze und trägt insgesamt zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung bei.

Um den negativen Folgen des Klimawandels zu begegnen, müssen primär die Treibhausgasemissionen reduziert werden. Dies kann durch Energieeinsparungen, Erhöhung der Energieeffizienz und den Einsatz regenerativer Energien geschehen. Willkommene Nebeneffekte sind unter anderem die Verbesserung der Luftqualität und die Verringerung der umfänglichen Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Darüber hinaus eröffnet der Klimaschutz neue Chancen, die regionale Wertschöpfung zu erhöhen und die Stadt über das Thema landesweit zu profilieren.

Als lokales Handlungsfeld
erkannt

Das Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« ist in der Stadt Brandenburg an der Havel in der jüngeren Vergangenheit als solches erkannt worden (1. Kommunale Klimakonferenz 2009). Derzeit fehlt die Verknüpfung und Bündelung der Initiativen, Projekte und Aktivitäten in diesem Handlungsfeld. Die Stadt ist sich dieser neuen und komplexen Herausforderung bewusst. Spezifische Einflussmöglichkeiten sieht sie insbesondere in einer gesamtstädtischen Zielstellung und übergeordneten Strategie sowie in der Festlegung klarer Zuständigkeiten und Kompetenzen und einer kommunalpolitischen Anbindung für diese Themen. Zur weiteren Positionierung in diesem Handlungsfeld dient daher auch die Teilnahme

im Städtekrantz-Projekt »Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz – BraNEK«. Handlungsmöglichkeiten werden aber auch in der Aufarbeitung des noch lückenhaften Status Quo gesehen. Dieser wird im Folgenden dargestellt und ist nach den Hauptquellgruppen von Treibhausgasemissionen – also der Energieerzeugung, dem Verkehrsbereich sowie dem Gebäudebereich – gegliedert. Für Gewerbe und Industrie liegen aktuell noch keine Informationen vor.

Zukunftsthema auch für das
Stadtimage

Darüber hinaus stellt das ressortübergreifende Handlungsfeld eines der zentralen und stadtimage-relevanten Zukunftsthemen dar, insbesondere vor dem Hintergrund eines zunehmenden Städtewettbewerbs sowie Bedeutungsgewinns weicher Standortfaktoren.

Energieerzeugung

Klimafreundliche Heizkraftwerke

Die Treibhausgasemissionen der Energieerzeugung konnten in den letzten 20 Jahren drastisch gesenkt werden. Zu DDR-Zeiten wurden Strom und Wärme sehr CO₂-intensiv mit Braunkohlekraftwerken erzeugt. Zunächst durch den Strukturwandel infolge der politischen Wende und dann im Jahre 1996 mit dem Bau eines Heizkraftwerks in der Upstallstraße (130 Megawatt) und der Umstellung auf Erdgas wurden die CO₂-Emissionen erheblich gesenkt. Daneben betreiben die Stadtwerke zwei 2-Megawatt-Blockheizkraftwerke (BHKW).

Dezentrale Energieversorgung
angestrebt, Ausbau erneuerbarer
Energien und Förderung

Die Reduktion von Treibhausgasemissionen und die Förderung des Energiesparens gehören zur strategischen Ausrichtung der Stadtwerke Brandenburg an der Havel (StWB). Sie streben eine lokale und dezentrale Energieversorgung an und treiben dazu derzeit den Ausbau regenerativer Energien voran. Im Stadtgebiet wurden zwei Blockheizkraftwerke in Betrieb genommen, ein drittes befindet sich in Planung. In Kirchmöser hat die StWB eine Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen. Weiterhin wird eine Biogasanlage in Briest geplant. Die Bevölkerung der Stadt ist an den Projekten der StWB beteiligt. Der zu diesem Zweck 2009 aufgelegte Bürgerfonds von 3 Mio. EUR war nach kurzer Zeit bereits ausgeschöpft. Die StWB verfügen darüber hinaus über ein breites Beratungsangebot, betreiben Öffentlichkeitsarbeit und bieten ihren Kunden Ökostrom an. Zudem fördern sie Wärmepumpen und Erdgas-Fahrzeuge.

Chancen für klimafreundliche
Lösungen

Die StWB betreiben in der Stadt Strom-, Gas und Wärmenetze (vgl. Kapitel 6.3). Für diese leitungsgebundenen Infrastrukturen sind vor dem Hintergrund rückläufiger Nachfragen entsprechende Anpassungsmaßnahmen erforderlich. In den nächsten Jahren werden zudem rund 300 Nahwärmeanlagen ersetzt werden müssen, welche die StWB im Contracting betreibt (Finanzierung, Errichtung, Betrieb und Wartung der Anlagen durch StWB). Der Ersatz bietet die Chance für ein weiteres Bekenntnis zu klimafreundlichen Lösungen. Vor diesem Hintergrund muss auch das System der Fernwärmeversorgung unter den Bedingungen des Stadtumbaus und den Anforderungen des Klimaschutzes betrachtet werden.

In Brandenburg an der Havel ist per Satzung (Beschluss 57/95) für die Versorgung mit Fernwärme ein Vorranggebiet festgelegt worden. In diesen Gebieten besteht Anschlusszwang für die Versorgung mit Fernwärme. Dabei erfolgt die Fernwärmeerzeugung mittels Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), d. h. die bei der Stromerzeugung entstehende Wärme wird zur Fernwärmeerzeugung genutzt, was zu einer Einsparung an Schadstoffen gegenüber vergleichbaren Einzelheizungen um ein Vielfaches führt.

In Brandenburg an der Havel wurden seit 2007 zwei Bürgersolaranlagen in Betrieb genommen. Auf der 47 ha großen ehemaligen Industriebrachfläche Einsteinstraße wurde bereits eine Photovoltaikanlage errichtet, auf dem ehemaligen Flugplatz in

Briest wird ein Solarpark errichtet, von dem allerdings keine unmittelbaren Auswirkungen auf die städtische Energieversorgung zu erwarten sind.

Verkehr

Verkehrsvermeidung und klimafreundliche Mobilität

Der Verkehrsbereich bietet wichtige Stellschrauben für den Klimaschutz. So ist hier zum einen die Vermeidung von unnötigen Verkehren ein zentrales Anliegen, zum anderen die möglichst energiesparende und CO₂-vermeidende Mobilität.

Die Stadt Brandenburg an der Havel weist einerseits eine polyzentrale Stadtstruktur auf, ist aber andererseits in Stadtteile gegliedert, die in sich selbst vielfach wesentliche Daseinsgrundfunktionen abdecken. Somit verfügt sie über eine differenzierte Ausgangslage auch in energetischen Belangen, da sie mit dieser Struktur in Teilen kurze Wege fördert und die klimafreundliche Fortbewegung zu Fuß und mit dem Fahrrad begünstigt. Die bevorstehende und zum Teil schon realisierte Verbesserung der Anbindung des Bahnhofs an die Stadt (Bahnhofsumfeld, Brücke über den Stadtkanal) wertet die Stadt diesbezüglich zusätzlich auf. Bei allen Planungen sind die Belange des Rad- und Fußverkehrs verstärkt zu beachten.

Besonderer Handlungsbedarf wird im Radverkehr gesehen. Insbesondere in der Innenstadt fehlen attraktive und verkehrssichere Radwege – auch abseits der Straßen. Einzelne Maßnahmen und die Benennung eines Radverkehrsbeauftragten geben hier erste Impulse. Ziel muss es sein, den Radverkehrsanteil an der Gesamtverkehrsleistung deutlich zu erhöhen. Durch das Angebot sicherer, angenehmer und schneller Radverkehrsverbindungen in der Stadt werden die Möglichkeiten für das Radfahren deutlich verbessert.

ÖPNV

Steigende Fahrgastzahlen und weiteres Potenzial

Die Stadt verfügt über einen vielfältigen ÖPNV mit guter regionaler Anbindung. Vereinzelt separate Busspuren und die Bevorrechtigungen an Lichtsignalanlagen (LSA) erhöhen die Attraktivität des ÖPNV. Das Fahrgastaufkommen nimmt trotz abnehmender Bevölkerung zu, die Fahrgäste zeigen sich in Umfragen mehrheitlich zufrieden. Das größte Verbesserungspotenzial wird in der Dichte und Taktung des Netzes gesehen. Diese mussten vor dem Hintergrund von Subventionskürzungen jedoch reduziert werden.

»Klimaverträgliche Mobilität«

Zur Stärkung einer »Klimaverträglichen Mobilität« dient das gleichnamige Projekt der Stadt im Rahmen von EFRE-NSE. Sowohl die Langsamverkehre als auch der ÖPNV weisen erhebliche Potenziale nicht nur im Ausbau und einer Attraktivitätssteigerung, sondern auch als bedeutende Imagerträger für den Klimaschutz auf.

Gebäude

Gute Basis für niedrigen Energieverbrauch

Die Stadt ist vielfach kompakt bebaut und weist einen hohen Anteil an Geschosswohnungsbauten auf. Diese weisen gegenüber freistehenden Einfamilienhäusern kleinere Wärmeverluste auf und begünstigen die Versorgung über Nah- und bei hoher Versorgungsdichte über Fernwärmenetze. So verfügt die Stadt über eine gute Ausgangslage für einen niedrigen Wärmeverbrauch und eine effiziente Wärmeversorgung.

Großes Potenzial im innerstädtischen Gebäudebestand

Der Trend zu Einfamilienhausneubauten hat in den vergangenen Jahren weiter abgenommen. Neben einer Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme durch Neubauten wird das deutlich größere Potenzial für den Klima- und Ressourcenschutz innerhalb dieses Segments in der Leerstandsbesetzung und Sanierung des innerstädtischen Bestands gesehen. In der Innenstadt sind seit 1990 mehr als 70 % des Hausbestands saniert worden. Sowohl die energetische Sanierung als auch der

Einsatz erneuerbarer Energien bieten hier großes Potenzial. Jedoch ist dazu eine intensive Vermarktung und deutliche Unterstützung vonnöten. Die Vereinbarkeit von Klimaschutz und Denkmalschutz ist insbesondere im Sanierungsgebiet zwar eine Herausforderung, jedoch durchaus möglich. So trägt Denkmalschutz durch Substanzerhalt, durch (Wieder-)Verwendung von historischen und ökologischen Baustoffen zum Klimaschutz bei. Technologien wie Erd- oder Umluftwärme sind durchaus anwendbar, wogegen Maßnahmen der Außendämmung und Solarkollektoren zu Konflikten führen können. Hier ist die Forderung und Förderung innovativer Ansätze gefragt.

Öffentliche Gebäude mit
Vorbildfunktion

Die Stadt Brandenburg an der Havel hat bei allen baulichen Maßnahmen an dem eigenen Immobilienbestand die geltenden Richtlinien und Verordnungen vollumfänglich einzuhalten und lässt dort auch keine abweichenden Gestaltungsspielräume zu. Das betrifft auch die zur Verbesserung des Klimaschutzes anzuwendenden Bestimmungen, hier z. B. EnEV. In Auswertung der Verbrauchsdaten vergangener Jahre haben sich Gebäudetypen ergeben, bei denen der Energieverbrauch pro Quadratmeter Fläche besonders hoch ist. Daher wird unter Beachtung des Schulentwicklungsplans und der Bedarfsplanung für Kitas und Horte verstärkt auf eine Prioritätensetzung unter Berücksichtigung von Klimaschutz und Energieeffizienz bei den zu planenden Baumaßnahmen geachtet.

Die Kommune setzt bei ihren großen Verwaltungsstandorten auf Fernwärmeerzeugung mittels KWK (Klosterstr. 14, Am Gallberg 4b, zukünftig Nicolaiplatz 30). Zudem nutzen zahlreiche Schulen die klimafreundliche KWK-Fernwärme – alle Schulen in den Stadtgebieten Hohenstücken und Nord, weitere in Görden, der Altstadt und Kirchmöser sowie die neu zu errichtende Dreifeldsporthalle in der Willi-Sänger-Straße.

Bei allen energetischen Maßnahmen, wie z. B. Modernisierung von lokalen Wärmeerzeugungsanlagen oder Fernwärme-Hausanschlussstationen an dem eigenen Gebäudebestand, verfolgt die Kommune den Grundsatz: zuerst Instandsetzung des Baukörpers gemäß EnEV, d. h. wärmedämmende Fassade, neue Energiesparfenster, Dachisolierung und erst dann Modernisierung bzw. Optimierung oder aber auch Erneuerung der Wärmeversorgungsanlagen unter Einbeziehung der Prüfung des Einsatzes von erneuerbaren Energien. Für alle PPP-Objekte (4 Schulen einschl. Sporthallen sowie neue Dreifeldsporthalle) wurden durch den privaten Partner Verbrauchobergrenzen definiert, die einzuhalten sind.

Die Potenziale zur Einsparung von elektrischem Strom in öffentlichen Gebäuden (insbesondere Beleuchtung und PC-Technik) stehen oft im Widerspruch zur Investitionsplanung. Hier gilt es insbesondere auch auf das Verbraucherverhalten Einfluss zu nehmen. Anstehende Neubauten und Sanierungen sollten zur Realisierung energetisch vorbildlicher Projekte genutzt und – wie auch bei bereits vorbildlich umgesetzten Maßnahmen – stärker vermarktet werden.

Klimaschutz als künftiger Stadtimagefaktor

Offensive Öffentlichkeitsarbeit

Das Bewusstsein, dass Maßnahmen im Klimaschutz nicht nur aus Eigenverantwortung, aufgrund der Einsparpotenziale oder der Stärkung der Ressourcenunabhängigkeit heraus sinnvoll sind, sondern zudem einen wichtigen Stadtimagefaktor darstellen, muss in Brandenburg an der Havel noch deutlich gestärkt werden.

Es ist notwendig die bereits bestehenden Ansätze, Maßnahmen und Qualitäten herauszustellen und stärker zu vermarkten. Im Hinblick auf die weitere Bevölkerungsabnahme und den zunehmenden Fachkräftemangel auf der einen Seite und die bestehenden, notwendigen Qualitäten der Stadt als Lebens- und Studienort

auf der anderen Seite wird neben einer guten wirtschaftlichen Basis eine zunehmende Herausstellung weicher Standortfaktoren und des Stadtimages auch in Hinblick auf Klimaschutz an Bedeutung zunehmen.

Ansätze aufgreifen

Gute Ansätze sind beispielsweise die Teilnahme der Stadt an der bundesweiten Imagekampagne „Solarlokal“ oder die Einbindung der Stadt in das »Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz« (BraNEK). Mit BraNEK verfolgen die Städte des Städtekranzes Berlin-Brandenburg das Ziel Erfahrungen auszutauschen, zentrale „Stellschrauben“ in diesem Handlungsfeld zu identifizieren, gemeinsam strategische Grundlagen für eine systematische, zielorientierte und effiziente Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex zu erarbeiten, lokale Aktivitäten zu unterstützen sowie das Ziel einer gemeinsamen Positionierung und Außenwirkung. Diese Ansätze stellen bereits eine Ausgangsbasis und Anknüpfungspunkte zur Profilierung und Positionierung der Stadt dar.

Die Rolle der Stadtverwaltung

Zahlreiche lokale Einflussmöglichkeiten

Die Stadtverwaltung sollte im Klimaschutz vielfältige Rollen übernehmen. So ist sie

- Vorbild (bspw. städtische Gebäude, Fuhrpark, Dienstfahräder, klimafreundliche Beschaffung),
- Regulator (bspw. energetische Standards),
- Versorger (ÖPNV, Energiedienstleitungen über Stadtwerke) und
- Förderer und Moderator (Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Akteursvernetzung).

Die Stadt ist hier in unterschiedlichen Rollen aktiv, ein Klimaschutzkoordinator wurde benannt. Generell wird aber noch Handlungsbedarf gesehen. Die Benennung eines Radverkehrsbeauftragten durch die Stadt ist auch für diesen klimaschutzrelevanten, sektoralen Teilaspekt ein deutliches Signal. Von Vorteil sind in jedem Fall die strategischen Handlungsoptionen, die der Stadt durch die Beteiligung an den Versorgungsunternehmen offenstehen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Klimaschutz und Energieeffizienz« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • strategische Handlungsoptionen durch Beteiligungen an Versorgungs- und einem Wohnungsbaununternehmen • Kernstadtausrichtung, kurze Wege in der Kernstadt dienen der Verkehrsvermeidung • vielfältiges Potenzial für attraktive Wegeverbindungen für Langsamverkehre (Landschaftsbezüge, Wasserlage, bestehendes Netz) • vielfältiger ÖPNV mit steigender Nutzung – bietet deutliche Potenziale • umfangreicher Wohnungsbestand im Geschosswohnungsbau • Benennung eines Klimaschutzkoordinators sowie eines Radverkehrsbeauftragten • vielfältige Aktivitäten im Bereich Energie und Klima als Anknüpfungspunkte (z. B. Kommunale Klimakonferenz) • großflächige Photovoltaikanlagen gebaut bzw. in Planung (Brachfläche Einsteinstraße, Flugplatz Briest) 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende systematische Grundlagen wie gesamtstädtische Energiebilanz und Potenzialanalysen • fehlende gesamtstädtische Zielstellung • fehlende personelle und finanzielle Ressourcen (Projektleitung, Koordination) • fehlende Koordination und Ausrichtung bereits bestehender Einzelmaßnahmen • fehlende Anreize zu vermehrter Fahrradnutzung in der Innenstadt (insbesondere Qualität des Radwegenetzes in der Innenstadt) • fehlende Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung und zu Maßnahmen im Klimaschutz • fehlendes Image als nachhaltige, klimafreundliche Stadt

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none">• Stadtwerke aktiv im Ausbau regenerativer Energien• Einbindung in das »Brandenburgisches Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz« (BraNEK); Teilnahme an bundesweiter Imagekampagne »Solarlokal«	

6.8 Stadt- und Standortmarketing

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Leitbild Brandenburg an der Havel [2002]
- Standortmarketingkonzept [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- umfangreiche Aufgaben des Stadtmarketing und Citymanagement werden durch die Stadtmarketing und Tourismusgesellschaft mbH (STG) wahrgenommen
- Weiterentwicklung der regionalen Identität, Ableiten einer räumlich und (inhaltlich) umfassenden Marketingstrategie, Etablieren einer gemeinsamen Corporate Identity (Stadt und städtische Unternehmen), Vermarktung der Stadt als Produkt und Marke, Vernetzung und Einbindung lokaler Akteure in den Umsetzungsprozess, Schaffung von Informationsnetzwerken und Ausbau vorhandener Kommunikationsstrukturen (Stadtmarketing-Beirat der STG GmbH unter Federführung des Stadtmarketingvereins Brandenburg an der Havel e. V.), inhaltliche und organisatorische Umsetzung des „Brandenburg-Koffers“ durch die STG GmbH
- wirtschaftsorientiertes Standortmarketingkonzept zielt insbesondere auf die Vermarktung des Wirtschaftsstandorts RWK Brandenburg an der Havel ab; im Ergebnis werden entsprechende Marketingprodukte sowie -maßnahmen entwickelt und erstellt
- bestehende Ansätze im Bereich der Gesundheitswirtschaft (Verein »Gesund in Brandenburg – Stadt der MedizinKompetenz«)
- offensive Profilierung der Stadt: Aktion „Großer Bruder“ der „kleinen Potsdam“ durchgeführt; „Jahr der Technik“ wird 2011 durchgeführt; Beteiligung an landes- und bundesweiten Marketingkampagnen

Ausgangslage und Entwicklungen

Stadtmarketing

Zahlreiche Aktivitäten – Potenzial durch mehr Vernetzung

Mit dem „Brandenburg Koffer“ der Stadt Brandenburg an der Havel werden Neubürger, Gäste und Interessierte über die Stadt und ihre vielfältigen Angebote und Möglichkeiten informiert. Mit einer kommunalen Wohnsitzprämie für Studierende an der Fachhochschule Brandenburg soll Studierenden die Entscheidung für den Studien- und Wohnort erleichtert werden. In Brandenburg an der Havel ist mit Unterstützung von Fördermitteln ein City-Management eingerichtet worden, welches sich insbesondere um Öffentlichkeitsarbeit und Marketing-Aktivitäten im Zusammenhang mit der Innenstadtentwicklung – und hierbei insbesondere um die Belebung des Einzelhandels – kümmert. Darüber hinaus sind in der Stadt verschiedene Vereine, Stiftungen und Institutionen auf vielfältige Weise mit dem Thema Stadtmarketing befasst – sei es im Kultur-, Tourismus- oder Wirtschaftsbereich. Als Defizit anzusehen ist der Umstand, dass die verschiedenen sektoral ausgerichteten Stadtmarketingaktivitäten noch zu wenig vernetzt sind, sondern jeweils losgelöst von anderen agieren. Im medialen Außenauftritt ist dagegen mittlerweile ein ein-

heitliches Corporate-Design entwickelt worden, welches den Wiedererkennungswert erhöht und für ein umfassend professionelles Auftreten sorgt.

Siegel »Qualitäts-Stadt«

Mitte 2011 ist Brandenburg an der Havel als erste kreisfreie Stadt Deutschlands mit dem Siegel »Qualitäts-Stadt« ausgezeichnet worden, welches vom Deutschen Tourismusverband koordiniert wird. Zahlreiche Betriebe aus verschiedenen Branchen engagieren sich gemeinsam, um die Zufriedenheit von Bürgern, Kunden und Gästen zu erhöhen. Qualitätscontrolling, Weiterbildung sowie ein betriebsübergreifendes Beschwerdemanagement sollen hierbei wichtige Bausteine bilden. Auch für die Netzwerkbildung sind so wichtige Schritte unternommen worden.

Standortmarketing

Gezielte Vermarktung als Wirtschaftsstandort

Die Stadt will sich zukünftig gezielt als starker Wirtschaftsstandort vermarkten. Dazu wurde 2010 ein wirtschaftsorientiertes Standortmarketingkonzept erarbeitet, welches insbesondere auf gezielte Marketingmaßnahmen zur Stärkung der am stärksten vertretenen Branchenkompetenzfelder Automotive/Metall, Schienenverkehrstechnik, IKT/ Medien abzielt.

Standort mit Gesundheitskompetenz

Darüber hinaus bestehen über den Verein „Gesund in Brandenburg – Stadt der MedizinKompetenz“ umfassende Ansätze der Etablierung der Stadt und der Region als bedeutender Standort der Gesundheitskompetenz. Für diesen Wirtschaftsbereich besteht noch ein erhebliches Potenzial im Rahmen eines standortbezogenen Marketings.

Vermarktung als lebenswerte Stadt

Eine Vermarktung der Stadt, die auch auf die Qualitäten der Stadt als Wohn-, Arbeits- und Bildungsort insbesondere für Jugendliche und junge Familien abzielt, gibt es aktuell nicht. Auch dahingehend bietet die Austragung der Bundesgartenschau 2015 erhebliches Marketingpotenzial.

BUGA 2015 mit Schlüsselfunktion für Standortmarketing

Zur Vorbereitung der BUGA Havelregion 2015 wurde ein entsprechender Stab als Verwaltungsquerschnitt zur Umsetzung der lokalen Projekte gegründet. Der Zweckverband plant die Gesamtdurchführung. Hierbei ist das Standortmarketing für die BUGA-Standorte ein wichtiger Schlüssel im mittelfristigen Standortmarketing der Stadt.

Vernetzung der Marketingbereiche

Eine Vernetzung der verschiedenen bestehenden Ansätze des Standortmarketings existiert derzeit noch nicht. Potenzielle Marketingbereiche sollte sich die Stadt erschließen und integrieren.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Stadt- und Standortmarketing« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> • einheitliches Stadtmarketing • Intensivierung der Vermarktung der Stadt als Wirtschaftsstandort • bestehende Ansätze der Vermarktung als Gesundheitsstandort • »Qualitäts-Stadt«-Siegel 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Vernetzung im Marketingbereich sowie fehlende einheitliche Außendarstellung (u. a. keine gebündelte Veröffentlichung zur Standortwerbung) • zu geringe Ausrichtung auf junge Familien, Kinder und Jugendliche (Marketing, Stadtentwicklung) • fehlende Vermarktung als Wohnstandort • Klimaschutz als Standort- und Imagefaktor nicht gesetzt

6.9 Finanzen und Beteiligungen

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Haushaltssatzung und Haushaltssicherungskonzept

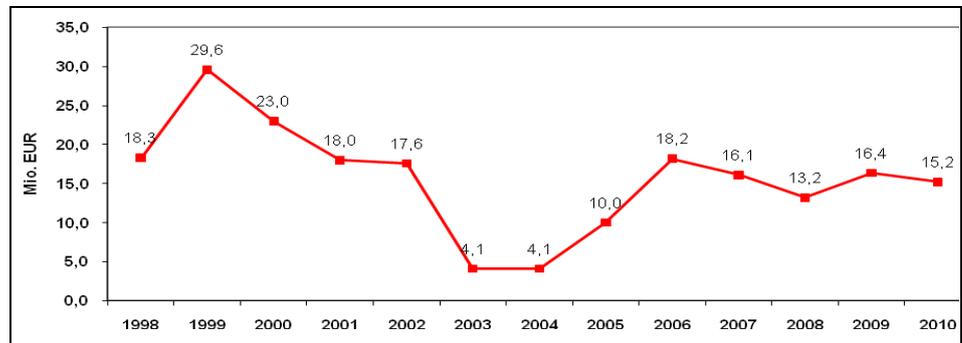
Einschätzung der Ausgangslage und der bisherigen Umsetzung

Die Stadt Brandenburg an der Havel muss seit dem Jahr 2003 den Haushaltsplan mit strukturellen Defiziten planen und sie muss auch im Haushaltsvollzug negative Jahresrechnungsergebnisse ausweisen. Es ist der Stadt seitdem nicht gelungen, den Haushaltsausgleich formell herbeizuführen.

Wenn in den Jahren vor 2003 noch keine strukturellen Defizite ausgewiesen wurden, dann ist dazu allerdings rückblickend festzustellen, dass ein materieller Ausgleich schon seit mehreren Jahren – auch bereits Ende der 1990er Jahre – nicht mehr gegeben war, weil in diesen Jahren der Haushalt formell durch die Veräußerung von Vermögenswerten bzw. durch die Entnahme aus der Rücklage ausgeglichen wurde.

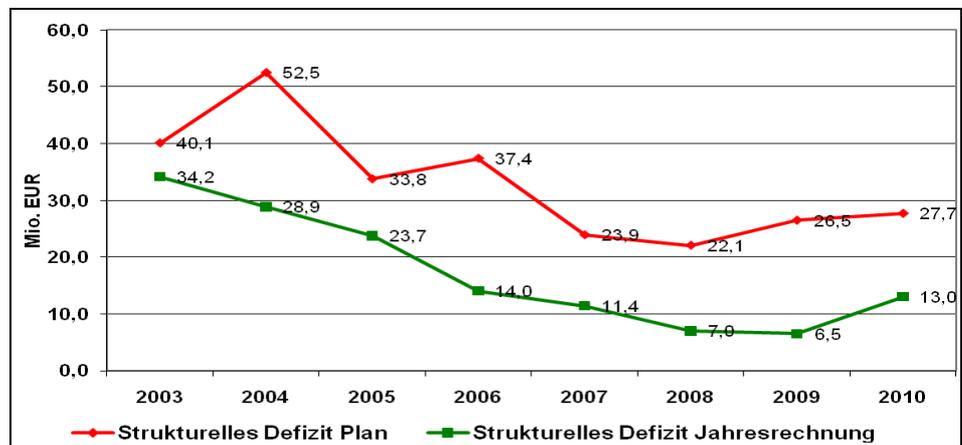
Seit dem Haushaltsjahr 2003 ist es der Stadt dennoch regelmäßig gelungen, die Defizite im Haushaltsvollzug deutlich zu reduzieren bzw. das sich in der Planung abzeichnende Defizit deutlich zu unterschreiten. Parallel dazu hat die Stadt auch die Rücklage wieder aufgebaut. Die Alternative zum Aufbau dieser Rücklage wäre eine noch deutlichere Reduzierung der strukturellen Defizite in Verbindung mit einer weiteren „Verschuldung gegenüber den Gebührenzahlern“ gewesen.

Abbildung 19:
Entwicklung der Rücklage



Die nachfolgende Übersicht zeigt die Entwicklung des strukturellen Defizits anhand der entsprechenden Zahlen von 2003 bis 2010 auf:

Abbildung 20:
Verwaltungshaushalt

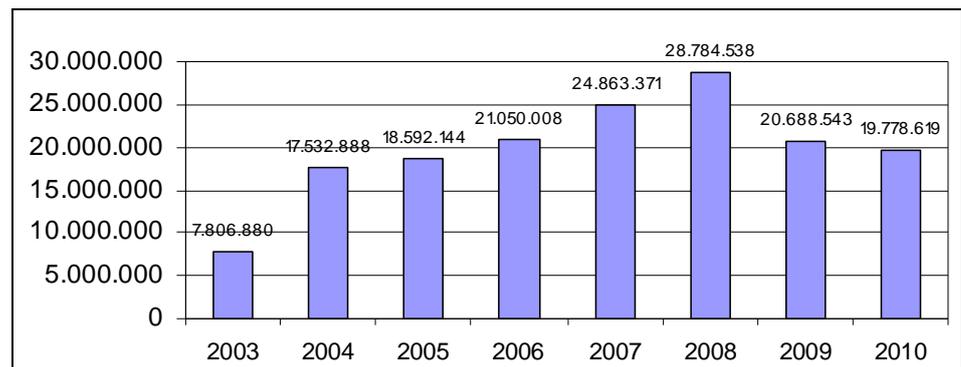


Durch die teilweise länger andauernde vorläufige Haushaltsführung und den restriktiven Haushaltsvollzug konnte das Jahresrechnungsergebnis immer erheblich besser ausfallen als zum Zeitpunkt der Haushaltsplanung.

Im Jahr 2010 kam es zu einem Anstieg des strukturellen Defizits, da seit dem Jahr 2009 *in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise ein Einbruch bei den Gewerbesteuereinnahmen* zu verzeichnen war. Im Jahr 2009 konnte dieser Rückgang der Gewerbesteuer noch durch eine Bedarfszuweisung nach §16 BbgFAG von 8,4 Mio. EUR ausgeglichen werden.

Die Gewerbesteuern sanken im betreffenden Zeitraum um knapp ein Drittel bzw. ca. 9 Mio. EUR.

Abbildung 21:
Gewerbesteuereinnahmen
[in EUR]



Die Stadt Brandenburg an der Havel *hat zur Konsolidierung des Haushalts in den letzten Jahren umfangreiche Maßnahmen* ergriffen. Eine Aufzählung soll das verdeutlichen:

- Zusammenlegung der Grundschule (GS) Vierjahreszeiten mit der GS Gebrüder-Grimm
- Zusammenlegung des Gymnasium Friedrich Grasow mit dem Gymnasium Bertolt Brecht
- Schließung der Kita Wichtelparadies
- Zusammenarbeit mit Landkreis Potsdam-Mittelmark im Führerscheinwesen und Ausweitung auf den Bereich Kfz-Zulassung
- Überarbeitung der Kita-Gebührensatzung und der Elternbeitragsordnung
- Zusammenlegung von Ortsteilverwaltungen
- Konzentration der Standorte des Bürgerservice
- Reduzierung von Verbindlichkeiten der Stadt bei der WOBRA und Reduzierung der entsprechenden Zahlungsverpflichtungen
- Reduzierung des Betriebskostenzuschusses an die BAS
- Reduzierung des Betriebskostenzuschusses an das TGZ
- Zuschussreduzierung für den ÖPNV durch Veränderung des Angebots
- Ausgabensenkung durch Zins- und Cash-Management zwischen Stadt, Eigenbetrieben und Eigengesellschaften
- Reduzierung des städtischen Zuschusses für Stadtmarketing und Tourismus
- umfassende Umstrukturierung und Harmonisierung der Gebäude- und Liegenschaftsverwaltung
- Senkung des Unterhaltungsaufwands von Freibadestellen

- Vergabe eines Erbbaurechts für das Krematorium
- Reduzierung der Leistungsentgelte für die Straßenbeleuchtung
- Erweiterung der Kalkulationsbasis für die Abwassergebühren
- Reduzierung Mieten und Betriebskosten mit dem Schulentwicklungsplan
- Neuordnung der Leistungsbeziehungen mit freien Trägern SGB XII (Stichwort: Leistungstypisierung)
- Umsetzung des verwaltungsinternen Freigabeverfahrens für neue Verträge und Förderbescheide sowie Einführung Vertragsdatenbank
- Reduzierung des Zuschusses an die Verbraucherzentrale
- Fuhrparkmanagement zur Verringerung der verwaltungsweiten Kfz-Kosten
- Reduzierung der Ausgaben für Wegstreckenentschädigung
- Verlängerung der Ersatzzyklen für Hardwareausstattung
- weitere Optimierung von Aufwendungen für Datenverarbeitung (z. B. Stromverbrauch; Lizenzgebühren)
- Schließung Büromateriallager und Direktbestellung/-belieferung
- Reduzierung der Ausgaben für außenstehende Planer
- Umsetzung Drucker-/Kopiererkonzept (Etagedrucker/-kopierer statt Arbeitsplatzdrucker)
- Förderung von 80 % für Altlastensanierung im IG Kirchmöser
- Übertragung von Abwasseranlagen aus dem Eigentum der Stadt an die BRAWAG
- Prioritätenliste für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen
- Reduzierung der Verpflichtungsermächtigungen im Vermögenshaushalt
- restriktive Bildung von Haushaltsresten
- Reduzierung der Ausgaben für außenstehende Planer
- Einsparung und Konzentration der Mittel für Aus- und Fortbildung
- schrittweise Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung für den Verwaltungshaushalt
- Umlage von internen Kosten auf kostenrechnende Einrichtungen
- bedarfsorientierte Grünflächenpflege und EU-weite Ausschreibung der Leistungen
- Rahmenverträge zur Bündelung von Aufgaben für Straßenunterhaltung
- höhere Schlüsselzuweisungen für Gemeinde- und Kreisaufgaben im Rahmen des BbgFAG
- Klageverfahren gegen die Verteilung der SoBEZ durch das Land im Rahmen SGB II
- Verfassungsklage gegen das Land wegen Verstoß gegen das Konnexitätsprinzip beim AG-SGB XII
- Reduzierung der Versicherungsprämien bei Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherungen durch Verhandlungen

- Abriss von leerstehenden Gebäuden zur Verringerung von Leerstandskosten (z. B. OSZ Gebr. Reichstein in der August-Bebel-Str. (Am Gallberg), GS Vierjahreszeiten in der Max-Herm-Str., Förderschule Marienberg)
- Verkauf von nicht verwaltungsnotwendigen Grundvermögen
- Überarbeitung Parkraumbewirtschaftungskonzept
- Einwerbung einer umfassenden finanziellen Beteiligung des Land an Umweltrisiken (Förderung PCH zu 80 %)
- Wiederbesetzungsquote für altersbedingt freiwerdende Stellen von 50 %; 2010 erfolgte eine weitere Reduzierung auf 25 %
- Mehreinnahmen dienen ausschließlich der Konsolidierung
- Haushaltssperren im Verwaltungshaushalt und pauschale Reduzierung von Sachkosten in der Verwaltung
- Erhöhung des Hebesatzes der Gewerbesteuer von 350 v.H. auf 380 v.H.

Zur Finanzierung des Investitionsprogramms wurde letztmalig im Jahr 2005 eine Ermächtigung zur Kreditaufnahme beschlossen. Ab dem Jahr 2006 hat die Stadt keine neuen Kreditaufnahmen mehr geplant. Dazu war es erforderlich, *bei der Aufstellung des Investitionsprogramms klare Prioritätensetzungen* vorzunehmen.

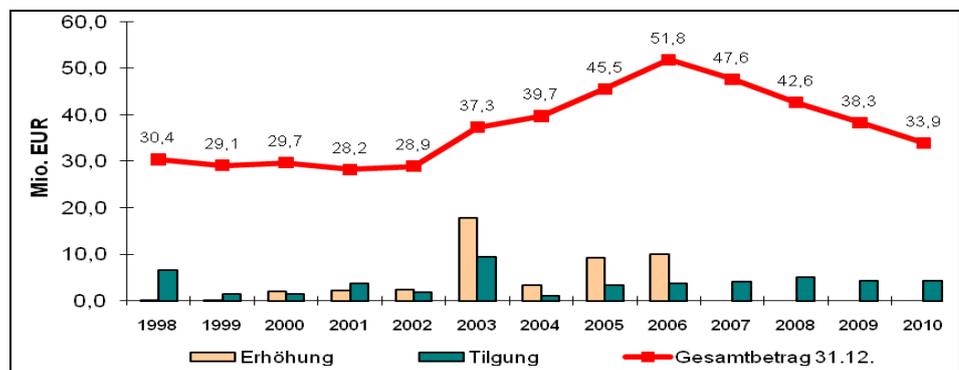
Die Stadt finanziert ihr Investitionsprogramm in der Folge aus anderen Deckungsmitteln – insbesondere aus den investiven Zuweisungen – sowie aus einem möglichst umfassenden und intelligenten Fördermix.

Daneben ist es erforderlich, bei der Durchführung von Investitionen den beschlossenen Prioritäten nachhaltig zu folgen. Bereits mit dem Haushaltssicherungskonzept 2004 wurden hierzu entsprechende Vorgaben beschlossen:

1. Maßnahmen mit entsprechender gesetzlicher Verpflichtung
2. übrige Maßnahmen, die für die Stadt rentierlich sind bzw. unmittelbar zur Konsolidierung beitragen
3. Maßnahmen mit einer hohen Förderquote (80 % bzw. mind. 75 %)
4. andere Maßnahmen

Die Verwaltung hat so mit den Haushaltplänen und Haushaltssicherungskonzepten die *Grundlagen für einen Abbau der langfristigen Verschuldung* und bei den Investitionen den Schwerpunkt auf pflichtige und rentable Investitionen gelegt. Weitere Maßnahmen wurden nur dann eingeplant, wenn die Förderquote und die Folgekosten das sinnvoll erscheinen ließen.

Abbildung 22:
Entwicklung der langfristigen
Kredite
[Hinweis: Die Erhöhung in 2006
resultiert aus einem
Haushaltsrest aus 2005]



Aktuelle Entwicklungen

Die kreisfreien Städte – insbesondere Brandenburg an der Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) – müssen bereits seit mehreren Jahren mit Haushaltssicherungskonzepten arbeiten. Die Städte konnten bereits erhebliche Konsolidierungspotenziale aufzeigen und nutzen.

Dennoch wurden Haushaltssicherungskonzepte und somit die Haushaltssatzungen im Jahr 2010 nicht genehmigt. Ausgehend von den bisher bekannten Haushaltsdaten für 2011 ff. und unter Beibehaltung der bisherigen Maßstäbe der Kommunalaufsicht ist auch künftig nicht auszuschließen, dass die Genehmigung der kommunalen Haushalte versagt wird.

In den Städten – und so auch in Brandenburg an der Havel – besteht zum Teil noch das Erfordernis, pauschale Minderausgaben Produkt bezogen aufzuschlüsseln. *Die Städte kommen hier jedoch mehr und mehr an ihre Grenzen, da*

- bereits früher erhebliche Konsolidierungspotenziale genutzt wurden,
- die Städte vor allem in den Bereichen, in denen Bund und Land die Standards vorgeben, Konsolidierungspotenziale nutzen müssten,
- die Städte mit ihrer Infrastruktur und als Oberzentren erhebliche Leistungen nicht nur für sich sondern die gesamte Region vorhalten und
- ein Abbau von weiteren freiwilligen Leistungen die Funktionsfähigkeit der örtlichen Gemeinschaft erheblich stören würde.

Andererseits sind die in den kreisfreien Städten bereits umgesetzten oder zur Umsetzung vorgesehenen Konsolidierungsmaßnahmen deutlich weitreichender als Maßnahmen in anderen Kommunen des Landes Brandenburg mit Haushaltssicherungskonzepten.

Würde die vorläufige Haushaltsführung der kreisfreien Städte zum Dauerzustand werden, wäre die Handlungsfähigkeit und die Möglichkeit Einnahmen bringende Zukunftsinvestitionen auszuführen dramatisch eingeschränkt.

Die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte haben sich deshalb darauf verständigt, vorerst auf politischem Weg an einer Verbesserung der Finanzausstattung zu arbeiten. Dazu werden wiederum Gespräche mit der Landesregierung und den Landtagsfraktionen geführt.

Bereits im Zusammenhang mit der Fortschreibung des BbgFAG hatten die Städte Ende 2010 gemeinsam gegenüber der Landesregierung und dem Landtag ihren Standpunkt und ihre Forderungen konzertiert vorgetragen. Dadurch konnten mit dem neuen BbgFAG bereits wichtige Veränderungen erreicht werden:

- Erhöhung der Hauptansatzstaffel von 145 v. H. auf 150 v. H.
- Einführung eines Demografiefaktors
- Erhöhung der Vorwegentnahme für die Theaterpauschale
- Abschöpfung abundanter Gemeinden

Da diese Maßnahmen aber noch nicht ausreichend sind, werden die kreisfreien Städte ihre gemeinsame Positionierung weiter fortführen. Die Städte haben sich dazu auch auf die Einbeziehung des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, von externen Gutachtern und von Verfassungsrechtlern verständigt.

Wesentliche Forderungen gegenüber dem Land sind:

- Erhöhung der Verbundquote zur Kompensation der SoBEZ-Reduzierung
- Erhöhung der Vorwegentnahme zur höheren und dauerhaften Theater- und Kulturförderung

- kurzfristig weitere Erhöhung der Hauptansatzstaffel für die kreisfreien Städte und
- langfristig Umstellung des BbgFAG auf eine Bedarfsorientierung
- strikte Durchsetzung des Konnexitätsprinzips
- Entschuldungsprogramm für die kreisfreien Städte – insbesondere von Kassenkrediten – zur Begrenzung von Zinsrisiken
- Weiterführung von Altschuldenhilfe im Stadtumbau
- Sonderprogramm zinslose Darlehen für Infrastruktur der Daseinsvorsorge

Beteiligungen

Unternehmen und Beteiligungen
eröffnen strategische
Handlungsoptionen

Die Stadt Brandenburg an der Havel verfügt entsprechend ihrer oberzentralen Funktion über eine breit gefächerte Struktur an Unternehmen und Beteiligungen.

Zu den Eigenbetrieben der Stadt zählen ein Schwimmbad und ein Zentrales Gebäude- und Liegenschaftsmanagement. Unter den Eigengesellschaften sind die Wohnungsbaugesellschaft WOBRA, das Brandenburger Theater, die BAS Brandenburg an der Havel Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH das Städtische Klinikum (mit Gesundheitszentrum Brandenburg an der Havel GmbH und Klinik Service Center Brandenburg GmbH) sowie die Technischen Werke Brandenburg an der Havel zu finden, deren Tochtergesellschaften die Stadtwerke Brandenburg an der Havel GmbH und die Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel GmbH sind.

Komplettiert wird dieses Engagement durch Beteiligungsgesellschaften, wie insbesondere das Technologie- und Gründerzentrum Brandenburg an der Havel, die Märkische Entsorgungsgesellschaft Brandenburg mbH (mit der Recyclingpark Brandenburg an der Havel GmbH) sowie die VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg GmbH.

Durch diese breite Beteiligungsstruktur ergeben sich für die Stadt zum einen wichtige strategische Handlungsoptionen. Andererseits sind damit auch – insbesondere finanzielle – Verpflichtungen in hohem Umfang verbunden.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Finanzen und Beteiligungen« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • strategische Handlungsoptionen durch breite Beteiligungsstruktur • eigenständiges finanzpolitisches Gestaltungspotenzial im Rahmen der allgemeinen Finanz- und Gemeindefinanzierungsstrukturen • Nutzung Gestaltungspotenziale im Kontext zum ausgeprägten Konsolidierungswillen • stabile Unternehmensbasis im gewerblichen Sektor bietet Potenziale für Erholung und Wachstum des Steueraufkommens 	<ul style="list-style-type: none"> • unzureichende Finanzausstattung und strukturelle Defizite • keine funktions-/aufgabengerechte Finanzierung (regionale Funktion) • stark eingeschränkte Investitionskraft für Neu- und insbesondere Erhaltungsinvestitionen

6.10 Bürgerkommune und Partizipation

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Programmunterlagen „Zukunft im Stadtteil - ZiS 2000“
- Programmunterlagen „Soziale Stadt“
- Barcelona-Erklärung
- Leitbild der Stadtverwaltung Brandenburg an der Havel 2010

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Zahlreiche Formen bürgerschaftlichen Engagements
- Kinder- und Jugendparlament
- Seniorenbeirat
- Behindertenbeirat
- Aktivitäten von STG sowie vom Freiwilligenzentrum Brandenburg (FWZ)
- Einführung der Ehrenamtskarte im März 2011 erfolgt

Ausgangslage und Entwicklungen

Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt

Von der Stahlarbeiterstadt zu
einer lebens- und liebenswerten
Stadt

Die Geschichte der Stadt Brandenburg an der Havel ist im letzten Jahrhundert durch erhebliche gesellschaftliche Umstrukturierungen gekennzeichnet gewesen, die teilweise zu Brüchen in der Wahrnehmung der eigenen Stadt durch die Bevölkerung führten. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges waren die Vielzahl an Neuzugezogenen sowie eine Zurückstellung der historischen Bedeutung der Stadt und Vergangenheit der bürgerlichen Stadt Gründe dafür, dass das Bewusstsein über die frühere Bedeutung der Stadt z. T. verloren ging. Die Identifikation der Brandenburger Bürger mit ihrer Stadt war zu DDR-Zeiten über die starke Rolle der Industrie geprägt (Stichwort „Stahlarbeiterstadt“). Freizeitaktivitäten waren vorrangig auf die landschaftlichen Reize der Stadt und ihrer Umgebung ausgerichtet. Mit der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten und dem damit verbundenen umfangreichen Abbau der industriellen Arbeitsplätze kam es zu einem weiteren Identitätsbruch. Für eine Identitätsfindung der Bürger ist es wichtig, einen neuen Zugang zur Geschichte und zu aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Stadt zu finden und hierbei einbezogen zu werden. Es handelt sich dabei um einen langwierigen und konfliktbeladenen Prozess. Eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess wird sein, wie sich die Bereiche Stadtentwicklung, Bildung, Sport und Kultur entwickeln und so Brandenburg an der Havel zu einer lebens- und liebenswerten Stadt machen. Insbesondere die in den letzten Jahren erzielte Attraktivitätssteigerung der Innenstadt im Zuge von Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen hat diesbezüglich zu einer positiven Resonanz und stärkeren Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt beigetragen. Darüber hinaus ist es wichtig, die sozio-kulturelle Profilbildung der Stadt Brandenburg an der Havel zur Stärkung der Identifikation weiter im Blick zu haben, d. h. die auf einem Miteinander beruhende Ausgestaltung des Lebens und Arbeitens in der Stadt auf der Grundlage einer attraktiven baulichen Umwelt und eines vielfältigen Wirtschaftsle-

bens. Die Stärken der Stadt touristisch zu vermarkten, kann ebenso zur Identitätsbildung beitragen.

Tolerante Stadtgesellschaft

Offenheit und Toleranz,
Gastfreundlichkeit und
Integration

Die Brandenburger Bürger tolerieren unterschiedliche Lebensstile, sind offen und gastfreundlich gegenüber Besuchern der Stadt. Getreu dem alten preußischen Motto, kann hier jeder nach seiner Fassung glücklich werden. Keiner soll von der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden. Der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen im Sinne des „gender mainstreaming“ wird dabei entsprechende Bedeutung geschenkt.

»Erklärung von Barcelona – die
Stadt und die Behinderten« -
Brandenburg an der Havel setzt
dies um

Bereits im Jahr 2003 wurde durch die Stadtverordneten der Beitritt zur „Barcelona-Erklärung“ beschlossen. Mit dieser Entscheidung hat sich die Stadt Brandenburg an der Havel verpflichtet, in ihren Entscheidungen und im Verwaltungshandeln die Gleichstellung und Integration von Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen. Sie hat sich als zentrales Ziel die Gestaltung einer barrierefreien und behindertenfreundlichen Stadt gestellt. Brandenburg an der Havel verfügt über ein landesweit überdurchschnittlich gut ausgebautes Netz an Betreuung, Pflege und Förderung von alten Menschen, Menschen mit behinderungsbedingten Einschränkungen und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Auch der interkulturelle Austausch wird in Brandenburg an der Havel durch verschiedene Gruppen und Infrastrukturprojekte sowie durch die Mitwirkung städtischer Auftraggeber gefördert. Die Stadt erkennt diese Arbeit als eine der zu stärkenden Stärken an und fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten Initiativen auf diesem Gebiet.

Bürgerbeteiligung

Zahlreiche Formen von
Beteiligung und Engagement der
Bürger

Eine tolerante und hilfsbereite Umgangsweise zwischen den Bürgern bildet die Grundlage für eine mitverantwortliche Gestaltung der Stadtentwicklung bzw. -politik in Brandenburg an der Havel. Bürgerschaftliches Engagement wird in Brandenburg an der Havel hauptsächlich über die vielen Vereine, Initiativen, Beiräte und Stiftungen getragen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und tragen wesentlich dazu bei, an der Umsetzung von Stadtentwicklungszielen aktiv mitzuwirken. Jedes einzelne Mitglied übernimmt mit seinem persönlichen Engagement direkt Verantwortung für ein besseres Miteinander der Menschen in unserer Gesellschaft. Dennoch bleibt das Engagement jedes Einzelnen ausbaufähig. Förderprogramme wie „Soziale Stadt“, „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ und „Zukunft im Stadtteil – ZiS 2000“ sind in den vergangenen Jahren dazu genutzt worden, um durch entsprechende Maßnahmen, den aktiven Einsatz der Bürger für ihre Stadtentwicklung zu fördern. Wichtiges Initialprojekt ist bspw. das Bürgerhaus Hohenstücken. Dabei gewinnt Bürgerengagement auf der Quartiers- und Nachbarschaftsebene zunehmend an Bedeutung. Das Freiwilligenzentrum Brandenburg bietet seit 10 Jahren die notwendige Struktur, um Voraussetzungen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements der Bevölkerung zu schaffen. Es sensibilisiert, berät und vermittelt sowohl potenzielle Einsatzfelder als auch potenzielle Interessenten. Ein weiteres besonderes Augenmerk liegt auf der Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für die Belange der Stadtentwicklung. Die erfolgte Einrichtung eines Kinder- und Jugendparlaments und Unterstützung durch die Stadt kann in diesem Sinne als ein wesentlicher Baustein gesehen werden. Daneben sind ehrenamtliche Einsatzfelder im Gemeinwesen insbesondere für Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung, da sie diese neue Generation auf die zukünftig immer notwendiger werdende Solidargesellschaft

vorbereiten. Für die Belange der Senioren in der Stadt hingegen setzt sich der Seniorenbeirat ein, in welchem Mitglieder aus Vereinen und Verbänden, Gewerkschaften und weiteren Gruppierungen vertreten sind. In ähnlicher Weise agiert der Behindertenbeirat der Stadt für die Belange von Menschen mit behinderungsbedingten Beeinträchtigungen.

Die gezielte Einbeziehung der Bevölkerung über einen Bürgerhaushalt und damit die transparente Mitbestimmung über Teile der städtischen Mittelverwendung hat sich mittlerweile in vielen Städten zu einem bewährten Partizipationsverfahren entwickelt. In Brandenburg an der Havel ist dies bislang noch nicht erfolgt.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Bürgerkommune und Partizipation« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialorientierung und Gemeinschaftssinn der Stadt(gesellschaft) • Vielzahl engagierter Vereine, Stiftungen, Institutionen, die sich für Stadtentwicklung, für ein soziales Miteinander und für diverse Angebote und deren Vermarktung aktiv einsetzen • Kinder- und Jugendparlament • Seniorenbeirat, Behindertenbeirat 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsbedingt noch zu geringe Identifikation mit der Stadt • noch zu stärkeendes bürgerschaftliches Engagement in der Breite für Stadtentwicklung/-politik • kein Bürgerhaushalt • noch zu stärkeende Bindung von Kindern und Jugendlichen an ihre Heimatstadt durch stärkere Mitgestaltung/Teilhabe

7 Zusammenfassende SWOT-Analyse

Demografischen Wandel als zentrale Herausforderung für die nachhaltige Stadtentwicklung erkennen

Eine der zentralen Herausforderungen für die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel ist der demografische Wandel (vgl. Kapitel 5). Der auf absehbare Zeit nicht gänzlich umkehrbare Bevölkerungsrückgang beeinflusst alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung und engt die zur Verfügung stehenden „Spielräume“ ein. Vor diesem Hintergrund sind insbesondere Risiken zu vermeiden und Chancen zu ergreifen, die maßgeblich Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben. Zentral ist dabei, die Stadt als anziehenden Lebensort zu erhalten und weiterzuentwickeln. Eine nachhaltige Stadtentwicklung setzt vor diesem Hintergrund darauf, attraktive Rahmenbedingungen zu gestalten: für junge Familien und ein generationenübergreifendes Zusammenleben, für gesunde Lebens- und Umweltbedingungen und für eine innovative Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung. Bestehende Schwächen müssen ehrlich benannt und angegangen, Stärken der Stadt Brandenburg an der Havel erkannt und ausgebaut werden.

Zusammenführung der handlungsfeldbezogenen Analyse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Analyse zusammengefasst dargestellt. Hierbei wird sich des Instruments der SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats) bedient, um die Stärken und Schwächen, wie auch die Chancen und Risiken gegenüberzustellen. Die SWOT-Analyse ist ein im Zusammenhang mit Evaluationsprozessen inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland etabliertes Verfahren.

Gegenüberstellung wesentlicher Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken

- Funktionsbündelung und -stärke als kreisfreie Stadt, Oberzentrum und Regionaler Wachstumskern mit regionaler und z. T. landesweiter Bedeutung; starke regionale Rolle
- bestehendes quantitatives und qualitatives Ausstattungsgewicht der Stadt
- überregionale und regionale Lage- und Erreichbarkeitsgunst aller Verkehrsträger
- Nähe zur Autobahn
- attraktive Regionalexpressanbindung Berlin, Potsdam und Magdeburg sowie regionaler ÖPNV/SPNV-Knoten
- breite, trag- bzw. ausbaufähige Wirtschaftsstruktur; Vielzahl von Branchenkompetenzen und etablierte Wachstumsbranchen (u. a. Gesundheitswirtschaft/Tourismus)
- positive Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung / relativ hoher Beschäftigtenanteil im Dienstleistungs- und Forschungs-/Entwicklungsbereich
- vielfältige Stadtteil-, Siedlungs- und städtebauliche Qualitäten
- erfolgreicher Stadtumbauprozess
- Sanierungsfortschritt in der Kernstadt
- umfassendes und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot (Schule, Berufsbildung, Fachhochschule) mit sehr hoher regionaler Bedeutung und stärkere Kooperationen zw. Schule und Wirtschaft
- umfassende Gesundheits- und Sozialversorgung mit hoher regionaler Bedeutung
- kulturhistorisches Erbe sowie städtebauliche und landschaftliche Potenziale als

	<p>Anziehungspunkt; Wohnstandort sowie Naherholung/Tourismus (bedeutende weiche Standortfaktoren)</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr breites kulturelles Angebot und kulturelles Zentrum für die Region • Gewässerreichtum – vielfältige Naherholungs- und Tourismuspotenziale • zunehmend vereinheitlichtes Stadtmarketing • Austragungsort der BUGA Havelregion 2015 • etablierte und bekannte „Sportstadt“ • Sozialorientierung und Gemeinschaftssinn der Stadt(gesellschaft)
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Randlage zur Landesgrenze Sachsen-Anhalt bzw. Lagekonkurrenz durch Nähe zu wichtigen Arbeitsplatzzentren • Ergänzungsbedürftige Ausstattung mit Landes-/Bundeseinrichtungen bzw. Institutionen • Herausforderung demografischer Wandel: Weiterhin – überalterungsbedingte – Rückgänge der Bevölkerung; Stadtteil Nord mit deutlicher Überalterung • noch zu geringe Attraktivität als Zuzugsort für neue Bürger • perspektivisch zunehmender Fachkräftemangel • Erreichbarkeitsdefizite Nord-Süd-Achse - Autobahn • Autobahnanbindung Standort Kirchmöser • Mangel an nachfragegerechten autobahnnahe Flächenangeboten • fehlende Außenstelle der InvestitionsBank des Landes Brandenburg (ILB)/ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) • fehlendes Regionalbüro der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) Brandenburg GmbH • Wachstumsbereich Gesundheitswirtschaft ohne lokalen wissenschaftlichen / Forschungshintergrund • unzureichende Finanzausstattung und strukturelle Defizite • keine funktions-/aufgabengerechte Finanzierung (regionale Funktion) möglich • kein Bürgerhaushalt • weiterer Ausweisungsbedarf von Industrieflächen (GI) • stark eingeschränkte Investitionskraft für Neu- und insbesondere Erhaltungsinvestitionen • Profilierungspotenzial als gut ausgestatteter Lebens(Wohn)Ort in der Region kaum genutzt • Leerstand und weiterhin Sanierungsbedarf im privaten Altbaubereich in der Kernstadt • weiterer Rückbaubedarf bei zunehmend begrenztem Handlungsspielraum • stadtbildprägende Brachflächen in der Innenstadt • Altlastensituation im Stadtgebiet • fehlende kommunale Umweltqualitätsziele • fehlende Grundlagen und Verzahnung des ressortübergreifenden Handlungsfelds Klimaschutz, fehlende gesamtstädtische Zielstellung sowie personelle und politische Anbindung

- noch bestehender Bedarf an Kitaplätzen in der Kernstadt
 - Wegeverbindungen (Fußgänger/Radfahrer) am Wasser noch lückenhaft - innerstädtische Uferbereiche nicht erlebbar/durchgängig befahrbar
 - Kapazität öffentlicher Sportbootanleger nicht ausreichend, Nachfrage nach Anlegemöglichkeiten für sehr große Besucherboote kann nur eingeschränkt bedient werden
 - gering ausgeprägtes ressortübergreifendes Bewusstsein und Standortvermarktung (Vernetzung Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Wohnen)
 - noch gering ausgeprägtes Regionalbewusstsein, -image bzw. -marketing
- Chancen
- Funktionsstärkung wäre durch den Erhalt bzw. Ergänzung von Funktionen bzw. der Ausweitung des Funktionsbereiches (bedingt auch durch zunehmende Versorgungsdefizite im strukturschwachen Bereich) möglich
 - Förderung der Rahmenbedingungen für kontinuierliches Arbeitsplatzwachstum, z. B. über Innovationsmanagement, Marketing, Netzwerke, Entwicklung der weichen Standortfaktoren
 - Innovationskraft könnte durch stärkere Vernetzung und Vermarktung von Wirtschaft, Forschung, Bildung und Kultur unterstützt werden
 - Wachstumspotenziale liegen auch in Gesundheitswirtschaft und im Tourismus
 - perspektivisch wäre Weiterentwicklung als Messestandort möglich
 - stärkere Nutzung der wirtschafts- und wissensbezogene Kooperationspotenziale der Metropolregion
 - stärkere Bewerbung als attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplatzstandort
 - „Nukleus“ Kernstadt durch Fortsetzung der Sanierung und Funktionsstärkung ist Wachstumspotenzial
 - erhebliche Entwicklungs- und Ausstrahlungspotenziale für Stadt und Region durch die Austragung der Bundesgartenschau 2015 mit Wirkung nach innen (Selbstbewusstsein, „Wir-Gefühl“) und außen (Image Land Brandenburg, Besucher)
 - Standortvorteil verkehrsträgerübergreifende Erreichbarkeit könnte optimiert werden
 - Potenziale der Bahnhofsumfeldentwicklung als regionaler Verkehrsknotenpunkt sowie als neuem Stadteingang mit Potenzial zu enormer Strahlkraft nach innen und nach außen
 - Attraktivitätssteigerung der Gesamtstadt über die sukzessive Entwicklung der Stadteingänge und Wegeverbindungen
 - stärker ressortübergreifendes Marketing der umfassenden komplementären Stärken der Stadt könnte Imagegewinn durch ausgewogenere Stadtprofilierung (industrielle Basis – Bildung / Innovation – Kultur- und Naturlandschaft – lebenswerter und attraktiver Wohn-, Studier- und Arbeitsort – Gesundheitszentrum – Heimat) ermöglichen – vor allem in Region / im Land Brandenburg notwendig
 - Klimaschutz als querschnittsorientiertes Thema – mit Wirkung auf und Synergieeffekten zu zahlreichen Bereichen der Stadtentwicklung (nachhaltige Stadtentwicklung, Natur/Umwelt, klimagerechte Mobilität, Image/Ausstrahlung) – deutliche wirtschaftliche und Marketingpotenziale
 - Ausbau Wirtschaftsfaktor Tourismus könnte durch stärkere Vernetzung von

attraktiven historischen, kulturellen, einzelhandelsbezogenen und naturbezogenen Angeboten und Qualitäten von Stadt und Region erfolgen

- Radwegenetz als Potenzial für den Tourismus ausschöpfen (innerstädtisch und übergeordnetes Netz) – Stadt als Station/Ausgangspunkt für Radreisen (Übernachtungen) - stärkere Verknüpfung mit Stadt- und Kultur- sowie Natur- und Wasserlandschaft
- Kapazitätserweiterung öffentlicher Sportbootanleger ist noch möglich
- Stadtqualitäten und vielfältige Wohnangebote könnten zur Generierung von Zuzügen aus der Metropolregion Berlin-Brandenburg gezielter vermarktet werden
- bürgerschaftliches Engagement könnte für Stadtentwicklung stärker mobilisiert und gebündelt werden, insbesondere auch auf Quartiers-/Nachbarschaftsebene
- Ausrichtung auf junge Familien, Kinder und Jugendliche (Marketing, Stadtentwicklung) könnte die Bindung an ihre Heimatstadt erhöhen
- Schaffung generationenübergreifender Angebote
- Nutzung der in der Stadt vorhandenen und der sich aus der Region heraus entwickelnden kulturellen Potenziale könnte Bewusstsein für die Region stärken und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt erhöhen

- Risiken
- weitere Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen und forcierte Überalterung
 - Auswirkungen der fortschreitenden Überalterung, z. B. Altersarmut und damit verbundene Sozillasten
 - einseitige Profilierung, d. h. die Ausrichtung könnte zu stark auf das industrielle Erbe und die tradierte „Existenzgrundlage“ der Stadt gerichtet sein
 - „Abkopplung“ von der Entwicklungsdynamik bzw. den Entwicklungsimpulsen der berlinnahen Region könnte eine Gefahr darstellen
 - eingeschränkte Standortattraktivität, sofern dem Fachkräftemangel nicht aktiv entgegengewirkt werden würde
 - nachhaltige Sicherung des Versorgungs- bzw. Ausstattungsstandards und -betriebs der zentralen Einrichtungen würde durch unzureichende finanzielle Kompensation (regionaler Einzugsbereich) gefährdet werden
 - bei Verlust der Kreisfreiheit könnte Schwächung der oberzentralen Funktion erfolgen
 - Einschränkungen der Funktionswahrnehmung und -qualität, sofern keine strukturellen Verbesserungen der Finanzausstattung erfolgen würden (Veredelung Zentrumsfunktion)
 - fehlende Stadtteilpriorisierung könnte zu ungesteuerten Fehlentwicklungen führen
 - Innenstadt- bzw. Kernstadtsanierung könnte stocken, wodurch die weitere Entwicklung der Gesamtstadt beeinträchtigt werden würde
 - fehlendes Image als Nachhaltige Stadt (weicher Standortfaktor) - insbesondere im Wettbewerb unter den Städten (Fachkräfte, neue Generationen)
 - weiter sinkende finanzielle Handlungs- und insbesondere Investitionsfähigkeit der Stadt bzw. städtischen Betriebe könnte Risiko sein

8 Leitbild und Entwicklungsziele

Leitbild und Entwicklungsziele
haben sich bewährt und
behalten weitestgehend Bestand

Im Rahmen der Erarbeitung des Masterplans hat die Stadt Brandenburg an der Havel im Jahr 2006 einen Leitbildprozess durchgeführt. Das daraus hervorgegangene Leitbild und die Entwicklungsziele sind langfristig ausgerichtet. Sie haben sich bewährt und verstetigt und behalten über die Fortschreibung des Masterplans 2011 hinaus Bestand. Sie erfahren nur geringfügige Korrekturen und Anpassungen im Ergebnis der Analyse sowie im Zusammenhang mit der Ergänzung um weitere Handlungsfelder, insbesondere um das Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz«.

Unverwechselbares und
tragfähiges Profil

Funktion eines Leitbilds ist, wesentlich zur Herausbildung eines unverwechselbaren und tragfähigen Profils für die Stadt Brandenburg an der Havel beizutragen. In diesem wird der »Maßstab« für die Stadt und deren Lebensqualität festgelegt. Wodurch zeichnet sich die Stadt gegenüber anderen aus, was sind ihre Stärken / Qualitäten? Wie soll die Stadt künftig wahrgenommen werden? Welche Potenziale sollen aktiv vermarktet werden? Wenngleich die Profilschärfung auch mit der Absicht einer Bekanntheitssteigerung der Stadt nach außen verbunden ist, so steht Identitätstreue, d. h. die Weiterentwicklung der vorhandenen, z. T. traditionellen Qualitäten und die Nutzung der bestehenden Kompetenzen doch im Mittelpunkt. Wichtig ist die Arbeit mit Symbolen, mit denen Identifikationen bestärkt werden können.

Entwicklungsziele, Strategien
und Schlüsselprojekte in
Leitbildbereichen

Das Leitbild stellt einen wirkungsvollen Handlungsrahmen nur dann dar, wenn es inhaltlich differenziert ausformuliert und mit der Maßnahmenebene verbunden ist. Hierzu werden in Brandenburg an der Havel verschiedene Leitbildbereiche eingesetzt, die wiederum mit Entwicklungszielen unterlegt sind. Daraus abgeleitet werden Strategien und Instrumente zu deren Umsetzung. Impulswirkungen durch Schlüsselprojekte und die Setzung von Meilensteinen sind hierbei von großer Bedeutung.

Eine Vision ohne enge Grenzen

Wichtig im Zusammenhang mit der Profilschärfung ist, dass das Leitbild für die Stadt Brandenburg an der Havel eine Vision – einen Entwicklungsrahmen – vorgibt, der die umliegenden Gemeinden mit einbezieht. Die Entwicklungsperspektiven sind dabei nicht einzuengen. Verschiedene Wege, die sich aus künftigen, heute noch nicht absehbaren innovativen Impulsen ergeben, dürfen nicht versperrt werden.

8.1 Brandenburg an der Havel - »die Stadt im Fluss«

Leitbild und Leitbildslogan
grundsätzlich beibehalten

Im Rahmen der Erstellung des Masterplans wurde 2006 ein Leitbild entwickelt. Seinerzeit bestehende Konzepte (insbesondere Leitbild von 2002, Zukunftsprogramm von 2005) bildeten eine wesentliche Grundlage für die Ausformulierung des nachfolgend beschriebenen Leitbilds und der damit zusammenhängenden Entwicklungsziele. Leitbild und Leitbildslogan haben sich seit 2006 etabliert und werden grundsätzlich beibehalten.

Vielfältige Qualitäten
umschreiben die Stadt

In Kapitel 6 sind anhand der handlungsfeldbezogenen Darstellungen die vielfältigen Qualitäten der Stadt Brandenburg an der Havel veranschaulicht worden. Brandenburg an der Havel lässt sich umschreiben als

»die Stadt im Fluss«

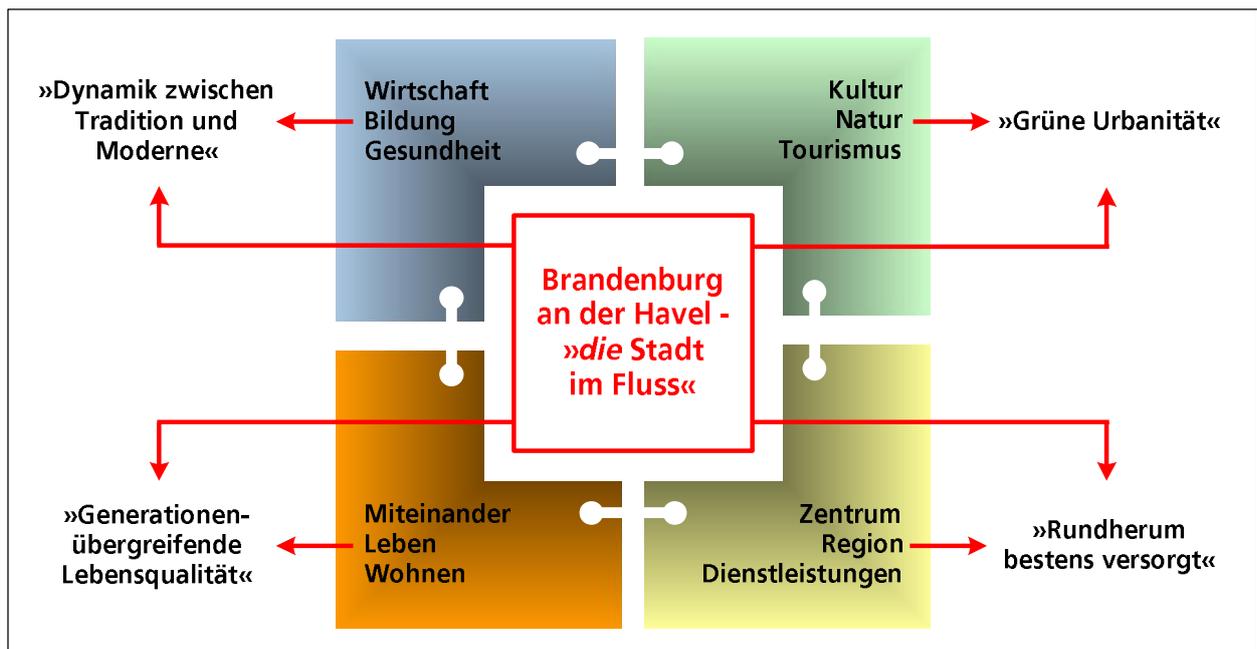
Aspekte des Leitbildslogans

Dieser etablierte Slogan beinhaltet folgende Aspekte:

- Augenscheinlich ist die Lage in einem gewässerreichen Gebiet ein tatsächliches Alleinstellungsmerkmal zumindest im Landesmaßstab. Brandenburg an der Havel liegt aufgrund des innerstädtischen Gewässersystems nicht nur »am« Wasser, sondern »im« Wasser.
- »Der Fluss« verbindet thematisch auf ideale Weise. Wassertourismus ist ein regionales, kein auf das Stadtgebiet einzuengendes Handlungsfeld und trägt dazu bei, dass regionale Zusammenarbeit gelebt wird.
- Brandenburg an der Havel zeichnet sich durch »grüne Urbanität« aus, d. h. viel Stadt eingebettet in eine reizvolle Landschaft.
- Ein lebendiges Erscheinungsbild und viel Lebensqualität prägen Brandenburg an der Havel. In der Stadt arbeiten, leben und Stadt erleben ist hier in vielfältiger Weise möglich.
- Kommunikationsflüsse und Kooperationen sind in Brandenburg in vielerlei Weise feststellbar. Brandenburg an der Havel gestaltet »Stadt im Dialog«.
- Ressourcenströme werden in Brandenburg an der Havel zunehmend nachhaltig und klimaschützend gestaltet.
- Trotz der vorhandenen historisch bedingten Qualitäten ist in Brandenburg an der Havel Dynamik festzustellen und auch weiterhin dringlich. Mit Blick in die Zukunft ist die Stadt »immer in Bewegung«.
- In einem Wirtschaftsstandort mit sechs verschiedenen Branchenkompetenzen bleibt Bewegung nicht aus. Unter Nutzung der vorhandenen Qualitäten entwickelt sich Brandenburg an der Havel zu einem zukunftsfähigen Technologie- und Wissensstandort.

Abbildung 23:
Leitbild und Leitbildbereiche
Brandenburg an der Havel

Die Differenzierung in vier Leitbildbereiche erfolgt mit dem Ziel, alle Stadtqualitäten darzustellen, sich ergänzende Bereiche zu verknüpfen und ein ausgewogenes Leitbild zu erreichen.



8.2 Entwicklungsgrundsätze

Grundsätze für das künftige Handeln

Im Zusammenhang mit künftigen Entwicklungsstrategien der Stadt Brandenburg an der Havel lassen sich – basierend auf dem übergeordneten Leitbild – Grundsätze definieren, die für das künftige Handeln grundlegend sind.

Demografischem Wandel begegnen

Brandenburg an der Havel richtet seine Stadtentwicklungspolitik darauf aus, sich den Herausforderungen des demografischen Wandels offensiv zu stellen. Dazu werden attraktive Rahmenbedingungen für junge Familien und für ein Zusammenleben aller Generationen und Mitbürger geschaffen. Dazu tragen gesunde Lebens- und Umweltbedingungen ebenso bei wie ein solides und innovatives Wirtschafts- und Arbeitsmarktklima. Eine abgestimmte Bildungs- und Sozialinfrastruktur ist eine tragende Säule, der Übergang von Schule oder Fachhochschule in einen Beruf in Brandenburg an der Havel wird begleitet und gestaltet. Die Vermarktung des Standorts Brandenburg an der Havel als attraktiven Lebens-, Wohn- und Erholungsort sowie als Lern- und Arbeitsort richtet sich an Zielgruppen aus allen Generationen, besonders an junge Menschen und Familien - sowohl aus der Stadt als auch aus der Region. Attraktive Wohnbedingungen und eine funktionierende Wohnungswirtschaft tragen maßgeblich dazu bei.

Förderung einer gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben

Brandenburg an der Havel wird Stadtentwicklungspolitik grundsätzlich daran orientieren, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Stadt zu ermöglichen. Der demokratische Grundsatz der Gleichstellung von Frauen und Männern findet hier ebenso Berücksichtigung wie interkulturelle Verständigung, die es auch ausländischen Mitbürgern ermöglicht, in Brandenburg an der Havel am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzuhaben. Diverse Infrastrukturen und Angebote sollen dementsprechend so gestaltet werden, dass sie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Bevölkerungsgruppen Rücksicht nehmen. Menschen mit Behinderungen soll dabei ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben ermöglicht werden.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Brandenburg an der Havel richtet seine Stadtentwicklungspolitik nachhaltig aus. In diesem Sinne sind Maßnahmen zur Erhöhung der Lebensqualität der heutigen Generation so zu gestalten, dass die Möglichkeiten künftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, nicht gefährdet werden. Der Berücksichtigung der Tragfähigkeit des globalen Ökosystems kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Vorhandene Ressourcen sollen geschont, Klimaschutz aktiv betrieben und der Flächenverbrauch gestoppt werden.

Nutzung aller Qualitäten und Potenziale der Stadt

Brandenburg an der Havel verfügt über zahlreiche Qualitäten in allen Handlungsfeldern, die es für die künftige Stadtentwicklung gemeinsam zu nutzen gilt. Durch eine geeignete Bündelung bzw. Verbindung dieser sollen zusätzliche Potenziale geschaffen und Synergieeffekte erzielt werden.

Langfristig orientierte Stadtentwicklungspolitik

Brandenburg an der Havel richtet seine Stadtentwicklungspolitik langfristig aus. Aktuelle Entscheidungen werden daher auch im Hinblick auf die künftigen Entwicklungsspielräume und Handlungsnotwendigkeiten getroffen. Ein wichtiger Bestandteil eines solchermaßen nachhaltigen Ansatzes ist der stadtentwicklungspolitische Paradigmenwechsel vom „gesteuerten Wachstum“ zum „gestaltenden Umbau“, der sich aus dem demografischen Wandel begründet.

Sicherung der Lebensqualität

Brandenburg an der Havel wird auch unter den Bedingungen einer abnehmenden und alternden Bevölkerung die Lebensqualität auf einem angemessenen Niveau erhalten. Bei enger werdenden finanziellen Spielräumen zwingt dies aber zu Kosteneinsparungen bei kommunalen Dienstleistungsangeboten und zu mehr Wirtschaftlichkeit durch Effizienzsteigerungen. Eine entsprechende Daseinsvorsorge lässt sich nur über die Bündelung verschiedener Ressourcen umsetzen. Infrastrukturvorhaben, die eine örtlich nur sehr begrenzte Wirkung oder Verbesserung erreichen, müssen gegenüber Vorhaben und Maßnahmen, die gesamtstädtische Wirkungen und Qualitätssprünge bewirken, zurücktreten.

Stärker Prioritäten setzen

Brandenburg an der Havel wird künftig weit stärker als bisher Prioritäten in der Stadtentwicklung und Infrastrukturbereitstellung setzen (müssen). Maßnahmen und Leistungen, die von herausragender Bedeutung für die Gesamtstadtentwicklung sind, werden bevorzugt. In diesem Zusammenhang gewinnt auch das Leistungsprinzip stärker an Bedeutung. Ergebnisorientierung und Wirtschaftlichkeit werden als Kriterien in Zukunft wichtiger. Demzufolge können nicht mehr alle Leistungen bereitgestellt werden.

Solide Finanzen

Die Notwendigkeit zur Prioritätensetzung ist eine zwangsläufige Folge der Defizite aus laufender Verwaltungstätigkeit. Die vorhandenen Aufgaben führen zu Ausgaben, die bereits seit Anfang der 2000er Jahre nicht mehr durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten. Auch wenn diese Entwicklung überwiegend nicht durch Entscheidungen der Stadt zu verantworten ist, so besteht auch für die durch die Stadt beeinflussbaren Aufgaben das Erfordernis zur Erhöhung der Einnahmen und zur Reduzierung der Ausgaben. Von den dazu notwendigen Anstrengungen kann kein Bereich ausgenommen werden, um das mittelfristig bestehende Ziel eines Überschusses zum Jahresabschluss 2016 zu erreichen.

Die Standards und Prozesse der Aufgabenerfüllung sind in einem permanenten Prozess zu überprüfen und anzupassen, um den Ressourcenverbrauch nachhaltig zu verringern. Insgesamt hat sich die Stadt Brandenburg an der Havel verstärkt darauf einzustellen, dass der Status Quo nicht aufrechterhalten werden kann. Mit dem Auslaufen des Solidarpaktes II werden sich die Einnahmen auf Landesebene deutlich reduzieren, was dann unmittelbar auch zu einer Verringerung der Verbundmasse im kommunalen Finanzausgleich von etwa 25 % führen wird. Die Haushaltswirtschaft wird dadurch geprägt sein, dass sich bis 2020 der bereits vorhandene Konsolidierungsdruck noch weiter erhöht.

Räumliche Konzentration

Brandenburg an der Havel wird künftig nicht in allen Teilräumen der Gesamtstadt die gleichen Versorgungsstandards und Leistungsangebote vorhalten können. Sicherergestellt werden soll ein angepasstes und zumutbares Niveau der Daseinsvorsorge, das den jeweiligen teilräumlichen Nachfrage- und Auslastungsverhältnissen entspricht. Vorrang bei infrastrukturellen Entscheidungen werden künftig Stadtteile haben, welche für die gesamtstädtische Entwicklung eine herausgehobene Stellung haben. Dies ist die Kernstadt (Innenstadt und Ring). Diese übernimmt wichtige Funktionen für die Identifikation, die Zukunftsentwicklung und die Organisation der kommunalen Daseinsvorsorge. Innenentwicklung hat Vorrang vor Außenentwicklung. Eine räumliche Konzentration ist dabei sektoral übergreifend zu sehen, d. h. alle sektoralen Strategien müssen sich in ihrer räumlichen Umsetzung diesem Entwicklungsgrundsatz unterordnen. Ein Nebeneinander verschiedener Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Versorgung etc.) trägt zur nachhaltigen Entwicklung hin zu einer Stadt der kurzen Wege bei.

Transparente und aktivierende Stadtentwicklungspolitik

Brandenburg an der Havel kommuniziert Stadtentwicklung offen mit verschiedenen Akteursgruppen. Stadtentwicklungspolitik soll für alle anschaulich und nachvollziehbar verfolgt werden können. Auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Kommunikationsinfrastrukturen werden hierzu weiter profiliert.

Gemeinsam Stadtentwicklung gestalten

Brandenburg an der Havel setzt in Zukunft verstärkt auf Netzwerkbildung und Kooperation in der Stadtentwicklung. Offene Kommunikationswege und -formen sind hierfür grundlegend. Bürgerschaftliches und privatwirtschaftliches Engagement gewinnen zunehmend an Bedeutung, z. B. bei der Entwicklung alternativer Angebotsformen. Statt als Stadt Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge grundsätzlich immer selbst wahrzunehmen („Erfüllungsverantwortung“) sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten bestehen, dass im Auftrage der Stadt bestimmte Aufgaben ohne Qualitätsverluste durch Dritte erfüllt werden können, sodass die Stadt nur noch für deren Gewährleistung zu sorgen hat („Gewährleistungsverantwortung“). Die Perspektive heißt miteinander.

Intensivierung der regionalen Kooperation

Brandenburg an der Havel agiert bereits in einer Vielzahl von Handlungsfeldern mit dem Umland bzw. regionalen Akteuren. Diese gilt es – bezogen auf konkrete Kooperationspotenziale – weiter zu vertiefen.

Integrierte Stadtentwicklungsstrategie

Insgesamt verfolgt die Stadt Brandenburg an der Havel eine integrierte Stadtentwicklungsstrategie, in der sektoral übergreifende, die jeweiligen Belange berücksichtigende Konzepte erarbeitet und mittels akteursgruppenübergreifender Kooperationsformen umgesetzt werden.

8.3 Leitbildbereich Wirtschaft – Bildung – Gesundheit: »Dynamik zwischen Tradition und Moderne«

Standort mit Tradition und Zukunft

Brandenburg an der Havel präsentiert sich als dynamischer Wirtschafts-, Bildungs- und Forschungsstandort mit Tradition und Zukunft. Die einstige „Stahlarbeiterstadt“ verfügt weiterhin als einer der wichtigsten Produktionsstandorte des verarbeitenden Gewerbes im Land Brandenburg über eine solide gewerbliche Wirtschaftsbasis. Das Profil des Wirtschaftsstandorts ist zwischenzeitlich jedoch um einiges vielfältiger geworden. Wichtige Bausteine stellen dabei die Bereiche Bildung und Gesundheit dar. Darüber hinaus bestehen direkte wirtschaftliche Zusammenhänge mit den Bereichen Dienstleistung und Tourismus. Diese Vielfalt gilt es für die Zukunft der Stadtentwicklung zu nutzen.

Abbildung 24: Leitbildbereiche und übergeordnete Entwicklungsziele



8.3.1 Vielfältig und kompetent – Wirtschaft mit Profil

Brandenburg an der Havel will die vorhandenen wirtschaftlichen Kompetenzen nutzen, um anknüpfend an die industriellen Traditionen das Profil als Innovations- und Technologiestandort weiter auszubauen und als Regionaler Wachstumskern die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu erhöhen. Die wirtschaftliche Basis soll mittels einer vielfältigen Branchen- und Arbeitsplatzstruktur möglichst ausgewogen sein. Eine wachstumsorientierte Wirtschaftsentwicklung sowie die Sicherung und Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen hat dabei oberste Priorität. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsunternehmen ist zu fördern. Um diese grundlegenden Ziele realisieren zu können, sind entsprechende Rahmenbedingungen zu gestalten bzw. weiter zu optimieren.

Ausgewogene Wirtschaftsstruktur

Brandenburg an der Havel nutzt die Potenziale, die sich aus den sechs Branchenkompetenzfeldern ergeben, für die Entwicklung einer breiten Wirtschaftsstruktur. Eine entsprechende Vermarktung der vielfältigen Wirtschaftskompetenzen wird dazu eingesetzt, das lange bestehende Image als Industriestandort den zwischenzeitlichen Entwicklungen hin zu einem vielfältigen Wirtschaftsstandort

anzupassen. Das produzierende Gewerbe soll auch weiterhin ein zentrales Standbein der Wirtschaftsstruktur darstellen. Dienstleistungen, insbesondere unternehmensbezogener Art, müssen sich zu einem wichtigen Bestandteil der lokalen Wirtschaftsstruktur entwickeln. Sie schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern verbessern auch die Standortattraktivität für die Privatwirtschaft. Darüber hinaus ist die Gesundheitswirtschaft weiter zu entwickeln. Die mittelständische Wirtschaft ist in besonderem Maße zu unterstützen. Aus den vorhandenen vielfältigen Potenzialen heraus gilt es zugleich eine wirtschaftliche Spezialisierung und die Erschließung von Marktnischen voranzutreiben. In diesem Zusammenhang sollen Existenzgründungen in zukunftsorientierten Branchen ebenso gefördert werden wie die Markteinführung innovativer Produkte. Langfristig qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen und die Selbständigenquote zu erhöhen zählen ebenso zu den Zielstellungen, die sich mit einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur verbunden sind.

Attraktives Wirtschaftsklima

Ein positives Investitionsklima ist eine entscheidende Voraussetzung für die Ansiedlungsentscheidung von neuen Unternehmen. Aber auch die Wirtschaftsunternehmen der Stadt sollen von einem attraktiven Wirtschaftsklima profitieren. Hierzu sind alle kommunalen Handlungsspielräume zu nutzen. Harte und weiche Standortfaktoren, welche die Lebens- und Handlungsqualität in der Stadt verbessern, sind weiterzuentwickeln. Hierzu zählt insbesondere der weitere Ausbau bzw. Qualitätssteigerung wirtschaftsnaher Infrastrukturen, aber auch die stärkere Vernetzung zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Bildung in der Stadt und Region.

Kompetente Wirtschaftsförderung

Zu einem attraktiven Wirtschaftsklima zählt auch eine Wirtschaftsförderung, die einen kompetenten Ansprechpartner für die Unternehmen in der Stadt bzw. Region darstellt. Die Stadt Brandenburg strebt daher künftig eine sich weiter vertiefende Partnerschaft mit den Unternehmen an und stellt diesen ein umfangreiches Servicepaket aus einer Hand zur Verfügung. Transparente Abläufe, schnelle Genehmigungsverfahren, feste Ansprechpartner und klar geregelte Zuständigkeiten bilden wesentliche Bausteine hierfür. Neben einer aktiven Ansiedlungsförderung neuer Unternehmen steht dabei auch die enge Zusammenarbeit und Unterstützung bestehender Unternehmen, insbesondere hinsichtlich Sicherung und Ausbau der Unternehmen – verbunden mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten –, im Mittelpunkt der Aktivitäten. Darüber hinaus ist das Image des Wirtschaftsstandorts nach außen entsprechend seiner realen Stärken und Kompetenzen sowie künftiger Potenziale über eine aktive Standortwerbung zu vermarkten. Der Erhalt der Kreisfreiheit ist für die Effektivität der Wirtschaftsförderung von entscheidender Bedeutung, da nur dadurch die Bündelung der Funktionen gesichert wird. Von der kontinuierlich auszubauenden Kompetenz am Standort Brandenburg an der Havel, einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit mit den angrenzenden Landkreisen und umliegenden Gemeinden, der Verbesserung der Voraussetzungen für regionale Wertschöpfungsketten und des Flächenangebots sowie deren Vermarktung soll die Wirtschaftsregion des Regionalen Wachstumskerns Brandenburg an der Havel im Gesamten profitieren.

Verfügbarkeit differenzierter und gut angebundener Flächenangebote

Eine ausreichende und zeitgerechte Verfügbarkeit differenzierter Gewerbe- und Industrieflächenangebote bildet eine wesentliche Grundlage der künftigen Wirtschaftsentwicklung. Brandenburg an der Havel nutzt hierzu bestehende Flächenpotenziale und vermarktet diese professionell mittels eines Flächenmanagements. Die unterschiedlichen Ansprüche verschiedener Wirtschaftszweige sind hierbei zu berücksichtigen und Flächenangebote mit unterschiedlichen Qualitäten bereitzustellen. Während sich industrielle Unternehmen mit einem hohen Anteil an Wirtschaftsverkehr vorwiegend an randstädtischen und autobahnnahen Gebieten unter Nutzung bereits erschlossener Gewerbe- und Industriegebiete ansiedeln, sollen Handel und Dienstleistungen vorrangig auf Innenstadtgebiete konzentriert werden und so zur weiteren Erhöhung der Anziehungskraft der Kernstadt bzw. des Oberzentrums beitragen.

Klimaschutz als Chance verstehen

Nachhaltiges und ressourcenschonendes Handeln wird immer mehr zu einer Bedingung für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftssystems. Der sparsame und effiziente Einsatz von Ressourcen und Energie ist nicht nur aus Verantwortung heraus zu sehen, sondern vielmehr auch als Chance für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Dabei ziehen sich die Handlungsmöglichkeiten für Klimaschutz durch zahlreiche Wirtschafts- und Lebensbereiche. Die Stadt Brandenburg an der Havel greift diese Potenziale insbesondere in den ökonomisch bedeutsamen Handlungsfeldern Energieerzeugung und -verbrauch, Mobilität und Bauen auf und verbessert damit harte und weiche Standortfaktoren. Sie fördert damit die regionale Wertschöpfung und reduziert ihre Abhängigkeit von fossilen Energieträgern.

8.3.2 Zukunft bauen auf Wissen und Innovation – Bildung mit Weitblick

Bildung ist der Grundstein für eine offene individuelle Lebensgestaltung und selbstbestimmte Chancenwahrnehmung jedes Menschen. Bildung und Qualifikation sind aber auch entscheidende Voraussetzungen für die Bewältigung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen und damit letztendlich bestimmend für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft – Wissen schafft Zukunft für alle. Die Qualität der Ausbildung und Weiterbildung wird künftig mehr denn je als wichtiger Standortfaktor angesehen werden. Der gestaltende Anspruch der Stadt Brandenburg an der Havel reicht von der vorschulischen Chancenförderung im Rahmen der Früherziehung, einer zukunftsorientierten Schulbildung, einer wirtschaftsnahen beruflichen Ausbildung und Hochschulbildung bis hin zu Angeboten der kulturellen und wertorientierten Bildung, der Familienbildung und zur Weiterbildung im Alter. Bildung wird als ganzheitlicher Ansatz in der Entwicklung der Menschen verstanden. Lernen und Freizeit sollen keinen Widerspruch darstellen, sondern so eng wie möglich miteinander verzahnt werden. Die vorhandenen Infrastrukturen sind dahingehend weiter zu qualifizieren, sodass Brandenburg an der Havel als leistungsstarker Bildungs-, Qualifizierungs- und Forschungsstandort im Sinne seiner oberzentralen Funktion für die Region wirken kann. Um die Bildungslandschaft vielfältiger gestalten zu können, sind Verantwortungsgemeinschaften jenseits bisherigen Zuständigkeitsdenkens zu fördern. Kooperationen mit

den umliegenden Gemeinden bzw. Landkreisen sind dementsprechend auszubauen.

Vorschulische Chancenförderung, Familienbildung und qualifizierte Schulausbildung

In Brandenburg an der Havel soll allen Kindern günstige Startbedingungen für den Schuleintritt verschafft werden. Ein bedarfsgerechtes Angebot an qualifizierter Kinderbetreuung, frühkindlicher Bildung und vorschulischer Chancenförderung bilden hierfür die Grundsteine. Entwicklungsbedingte Unterschiede sollen nach Möglichkeit durch gezielte Förderung bereits im Vorschulalter ausgeglichen werden. Durch die Zusammenarbeit von Kindertagesbetreuung und Grundschule soll dieser Übergang gemeinsam gestaltet werden. Familienbildung besonders für „bildungsferne“ Familien erlangt eine besondere Bedeutung. Qualitätsstandards, aber auch ein marktwirtschaftlicher Denkansatz sind dabei unerlässlich: Erfolge sollen belohnt und der dabei verwendete Bildungsansatz weiterentwickelt werden. Flexibilität und Individualität, d. h. Profilbildung mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, werden dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Bildungslandschaft im schulischen Bereich muss in diesem Sinne vielfältig sein und so unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. Ziel muss es sein, jedem Schüler einen optimalen Start ins Berufsleben zu ermöglichen. Schulen werden dabei als Lern- und Lebensorte verstanden, die neben Wissen auch gesellschaftliche Werte vermitteln sollen.

Wirtschaftsnahe Berufsausbildung

Unternehmen werden in Zukunft mehr denn je auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sein. Berufsausbildung in Brandenburg an der Havel wird daher so ausgerichtet, dass sie den Anforderungen der Wirtschaft gerecht wird. Die Fachkräftequalifizierung orientiert sich dabei an den vorhandenen Branchenstrukturen und potenziellen Weiterentwicklungen und deren Qualifikationsanforderungen. Die Oberstufenzentren sollen sich als regionale Kompetenzzentren für Aus- und Weiterbildung etablieren. Um über die verfügbaren Angebote an Aus- und Weiterbildungen optimal informieren zu können, sind entsprechende Berufsorientierungsangebote zu schaffen.

Fachhochschule und Unternehmen als Innovationsmotor

Gewichtiges Kernstück der Aus- und Weiterbildung in Brandenburg an der Havel ist die Fachhochschule, die als Forschungs- und Entwicklungsstandort weiter ausgebaut wird. Sie soll als eine „Wiege“ für Neugründungen und als systemübergreifender „Innovationsmotor“ der Region etabliert werden. Ziel ist es, durch wissenschaftliche und technologische Entwicklungsleistungen gemeinsam mit den regionalen Unternehmen zu internationaler Bedeutung zu gelangen. Der Aufbau eines BahnCompetenzCentrums am Standort Kirchmöser kann hierfür als ein sehr gutes Beispiel genannt werden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen FHB, der Wirtschaft und anderer Bildungseinrichtungen sowie die Bildung kontinuierlicher Netzwerke. Über die Implementierung gemeinsamer Projekte werden Innovationen ermöglicht, die sich aus der Branchenkompetenz der Unternehmen und des aktuellen Wissenschaftsstandes der Fachhochschule ergeben. Durch die Vernetzung der Fachhochschule mit dem Brandenburgischen Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM) wird frühzeitig und ausbildungsnah das unternehmerische Denken der Studenten gefördert. Spezielle Aus- und Weiterbildungsangebote sollen sich sowohl an den lokalen Bedürfnissen orientieren als

auch überregionale Spitzenangebote schaffen. Für die innovationsorientierten Unternehmen müssen die Rahmenbedingungen zur Stärkung der betrieblichen Forschung verbessert werden. Parallel hierzu sind im Hinblick auf eine notwendige Fachkräftesicherung entsprechende Maßnahmen in Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bildungsträgern und den Unternehmen durchzuführen. Die Einrichtung neuer Studiengänge (z. B. Medizininformatik und Energieeffizienz) leistet hier einen wesentlichen Beitrag.

Lebenslanges und generationenübergreifendes Lernen

Um den wirtschaftlichen Anforderungen künftig gerecht zu werden, sind in Brandenburg an der Havel Möglichkeiten berufsbegleitender Weiterqualifizierung zu schaffen bzw. auszubauen. Dabei spielen die Volkshochschule und die privaten Bildungsträger mit ihrer regionalen Ausstrahlung eine wichtige Rolle. Lebenslanges Lernen beinhaltet aber auch die Bereitstellung von Seniorenbildungsangeboten. Hier gewinnt generationenübergreifendes Lernen stetig an Bedeutung. Ältere Mitbürger, die ihre Erfahrungen, ihr Fachwissen und ihre Managementqualitäten als sog. Tutoren an Jugendliche weitergeben können und wollen, werden ebenso wie junge Menschen, die bereit sind, ihre fachspezifischen Kenntnisse an die ältere Generation zu vermitteln, mitentscheidend für die Gestaltung der Stadt als Wissens- und Wirtschaftsstandort sein. Die Stärkung generationenübergreifender Kommunikationsprozesse fördert dabei die soziale und kognitive Kompetenz der Jugendlichen, ihr kommt ein hoher Stellenwert für das Gemeinwesen und die weitere Stadtentwicklung zu. In diesem Sinne wird Brandenburg an der Havel sein breit gefächertes Angebot an freizeitorientierten Bildungsinstitutionen (z. B. Volkshochschule) weiter qualifizieren. Als Antwort auf anstehende Bildungs- und Ausbildungsfragen von Jugendlichen und deren Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten ist die engagierte und innovative kulturelle Bildungsarbeit freier Träger als wichtiger Leistungsträger in diesem Zusammenhang weiterhin zu entwickeln.

8.3.3 Stark bleiben – Gesundheitsförderung und Gesundheitswirtschaft

Mehr Lebensqualität

Gesundheit ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Gesamtentwicklung des örtlichen Gemeinwesens. Infrastrukturen, die auf die Gesundheitsförderung ausgerichtet sind, stellen daher auch einen wesentlichen Standortfaktor im Wettbewerb der Kommunen bzw. Regionen dar und entscheiden über den Verbleib und Zuzug von Menschen und Unternehmen. Brandenburg an der Havel verfügt neben der unmittelbaren hochqualifizierten und vielfältigen Gesundheitsinfrastruktur auch über naturräumliche Qualitäten und vielfältige Sportangebote, die zur Erhöhung der Lebensqualität und als Basis für Gesundheitsförderung gelten. Diese Vorteile gilt es auch im Hinblick auf die Folgen des demografischen Wandels verstärkt zu nutzen und auszubauen. Kooperationsstrukturen, z. B. über den Verein »Gesund in Brandenburg an der Havel«, müssen weiter ausgebaut und vertieft werden.

Gesundheit als Wirtschaftsfeld

Das Gesundheitswesen in Brandenburg an der Havel stellt darüber hinaus einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor für die Stadt dar und schafft viele Arbeitsplätze.

Gesundheitswirtschaft gewinnt dabei zunehmend im Bereich der Senioren-Wellness und Gesundheitspflege an Bedeutung. Wichtige Säulen des Gesundheitsstandorts sind die vier Kliniken in der Stadt Brandenburg an der Havel. Sie sind zu erhalten und auszubauen. Ihre regionalen Einzugsgebiete müssen über entsprechende infrastrukturelle Maßnahmen gesichert und ausgedehnt werden. Eine zielgruppenorientierte Vermittlung von Präventions- und Beratungsangeboten ist in diesem Zusammenhang wichtig, um auf gesunde und gesundheitsfördernde Lebensverhältnisse und gleiche Gesundheitschancen für alle hinzuwirken. Der vorhandene Status soll künftig gesichert und ausgebaut werden. Hierzu ist auch die hohe Qualität der stationären Einrichtungen weiter zu verbessern. Ziel ist es, weitere Spezialgebiete in Brandenburg an der Havel anzusiedeln, aber auch medizinische Ausbildung und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung künftig verstärkt zu fördern. Um Brandenburg an der Havel überregional als wichtigen Gesundheitsstandort zu etablieren, muss die Wissenschaft vorangetrieben werden. Medizinische Tagungen und Kongresse sowie die Durchführung von Forschungsprojekten sollen dazu beitragen, den Wissenschaftsbetrieb zu intensivieren. Darüber hinaus sind Kooperationsnetzwerke zwischen den verschiedenen medizinischen und Beratungsinstitutionen – auch unter Einbeziehung der regionalen Angebotsstrukturen – zu intensivieren, um so eine weitere Qualitätssteigerung der medizinischen Versorgung und Synergieeffekte erzielen zu können. Die medizinische Angebotsstruktur muss so gestaltet werden, dass eine gesunde Mischung zwischen ambulanter und stationärer Behandlung und Betreuung möglich ist. Innovative Ansätze sollen sich zudem aus einer zu stärkenden Kooperation zwischen verschiedenen Leistungsträgern von Gesundheits-, Pflege und medizinischen Angeboten sowie innovativen Unternehmen der Medizininformatik ergeben.

8.4 Leitbildbereich Kultur – Natur – Tourismus: »Grüne Urbanität«

Brandenburg an der Havel verfügt über kulturelle und naturräumliche Potenziale, welche die Stadt für ihre Einwohner lebenswert machen und die von überregionaler Bedeutung und Bekanntheitsgrad sind und daher auch für die Tourismusentwicklung den wesentlichen Handlungsrahmen darstellen. Zielstellung ist, einerseits für die Einwohner der Stadt ein die Interessenvielfalt widerspiegelndes Kulturangebot vorzuhalten, andererseits dieses und speziell an Touristen gerichtete Angebote professionell weiter zu entwickeln und zu vermarkten und dafür die Kräfte in der Stadt zu bündeln. Brandenburg an der Havel ist als attraktiver und optimal erreichbarer Naherholungs- und Kulturort zu profilieren. Für die Stadt Brandenburg an der Havel ist ein vielfältiges kulturelles Angebot ein wichtiger Eckpfeiler des eigenen Selbstverständnisses als Oberzentrum für eine Region mit über 160.000 Menschen. Die Förderung zahlreicher Partnerschaften von öffentlichen und freien Kulturschaffenden sowie entsprechender Einrichtungen wird daher intensiv unterstützt. Wenngleich der Tourismus als wichtiger Wirtschaftszweig für die Stadt angesehen wird und sich hieraus unmittelbare Bezüge zum Leitbildbereich Wirtschaft – Bildung – Gesundheit ergeben, soll er aufgrund der unmittelbar thematisch „symbiotischen“ Verbindung im Zusammenhang mit Kultur und Natur dargestellt werden.

Abbildung 25: Leitbildbereiche und übergeordnete Entwicklungsziele



8.4.1 Geschichtsträchtig und impulsiv – Kulturelle Vielfalt

Geschichtlich, gesellschaftlich und baukulturell weist Brandenburg an der Havel eine hohe Bedeutung im und für das Land Brandenburg auf. Die landesgeschichtliche Bedeutung als älteste märkische Stadt gilt es für die kulturelle Identität stärker einzusetzen und zu vermarkten. Parallel hierzu sind jedoch auch andere Kulturaspekte (u. a. Industriekultur) sowie die sich aus den landschaftlichen Qualitäten eröffnenden sportkulturellen Potenziale stärker ins Blickfeld der Stadtentwicklung und Außendarstellung der Stadt zu rücken. Kunst und Kultur müssen daher künftig in stadtbildprägenden Vorhaben integrale Bestandteile sein. Insgesamt ist das kulturtouristische Profil weiter zu schärfen. Dabei muss die Kultur künftig aber auch stärker einen Beitrag dazu leisten, das Heimatgefühl der Brandenburger Bevölkerung zu stärken. Die Förderung von Vereinen gewinnt in diesem Zusammenhang an Bedeutung.

Stadt- und Landesgeschichte erlebbar machen

Die Stadt Brandenburg an der Havel bietet mit ihrem einmaligen historischen Stadtkern und dem Wasser eine hervorragende Kulisse für verschiedene Kulturereignisse. Die landesgeschichtliche Bedeutung der Stadt sowie die damit verbundenen kulturellen Zeugnisse werden stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Stadtgeschichte soll präsent sein und die Erlebbarkeit von (Kultur-)Geschichte in den Vordergrund der Präsentation rücken. Die bis ins 20. Jhd. hinein erfolgte Entwicklung der Dominsel und ihrer landesweit bedeutenden Bauwerke ist unter Berücksichtigung der vorhandenen kulturellen, sozialen und Bildungsangebote zu fördern. Historisch bedeutende Kulissen können in diesem Sinne einen geeigneten Rahmen für aktuelle kulturelle Angebote und Veranstaltungen bilden. Ein wichtiges Stadtentwicklungsziel ist es daher, das reiche kulturelle Erbe zu bewahren und gleichzeitig durch aktuelle Nutzungen mit Leben zu füllen, wie es z. B. auf der Dominsel erfolgreich praktiziert wird. In diesem Zusammenhang ist der Qualitätsanspruch bei Sanierungsvorhaben beizubehalten.

Lebendige Freizeitkultur pflegen

Die Kultur in Brandenburg an der Havel ist äußerst facettenreich. Eine lebendige Kultur- und Kunstszene ist Voraussetzung und Nachweis für die Anziehungskraft und die Ausstrahlung der Stadt nach innen und nach außen. In diesem Sinne fördert Brandenburg an der Havel verschiedene Kulturformen und -angebote. Brandenburg an der Havel schafft für verschiedene Kulturformen und -angebote entsprechende Entfaltungsfreiräume und fördert deren Akzeptanz. Kulturelle Zukunft gestalten heißt in Brandenburg an der Havel, Kultur am Ort selbst zu produzieren. Dieser Ansatz reicht von den Brandenburger Symphonikern über die Brandenburger Biennale bis hin zum einzelnen Laienkünstler. Für alle Bewohner und Besucher der Stadt sollen geeignete Angebote mit hohem Freizeitwert eröffnet werden. Insbesondere im Kinder- und Jugendbereich ist die Weiterentwicklung der Angebote zu fördern. Die inhaltliche Ausgestaltung kultureller Angebote soll durch die Kulturschaffenden selbst erfolgen. Politik und Stadtverwaltung schaffen hierfür geeignete Rahmenbedingungen, indem in Infrastrukturen und Angebote, letztendlich aber insbesondere in Menschen und deren künstlerische / kulturelle Entwicklung bzw. Leistungen investiert wird. Dabei neue, z. T. unkonventionelle Wege zu gehen, wird als Anforderung an die künftige Kulturarbeit gesehen und sich dieser gestellt. Flexibilität und Offenheit gegenüber Neuem sind hierbei Voraussetzung, ebenso wie ein ständiger Dialog mit verschiedensten Akteuren der Brandenburger Kulturlandschaft.

Mit den vielen Aktiven und zahlreichen Vereinen nimmt gerade in Brandenburg an der Havel der Sport eine besondere Stellung ein. Impulsiv wird sich die Stadt Brandenburg an der Havel daher künftig auch bei der Ausgestaltung seiner Sportkultur präsentieren. Dies ist nicht nur für die Identifikation mit der Stadt und der Gemeinschaft von Bedeutung. Insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für Senioren stellt Sport ein wichtiges Freizeitbetätigungsfeld dar. Sportliche Wettkämpfe tragen zunehmend dazu bei, den Standort Brandenburg an der Havel überregional bekannt zu machen und zu vermarkten. Durch eine zielgerichtete Entwicklung der ehrenamtlichen Vereinsarbeit und die Verbesserung der Sportstättensituation ist dieser Eckstein weiter zu stärken und attraktive Rahmenbedingungen für den Breiten- und Leistungssport zu schaffen. Trainings- und Wettkampfstätten müssen so gestaltet werden, dass nicht nur Sportler aus der Stadt, sondern auch aus dem Umland gern hier in Brandenburg an der Havel ihren Sport ausüben. Brandenburg soll das Zentrum des Sports in der Region sein und auch hier seine oberzentralen Funktionen wahrnehmen.

Vielfalt und Qualität erhalten und weiterentwickeln, Ressourcen bündeln, Angebote gemeinsam vermarkten

Die bestehende Vielfalt und Qualität der Brandenburger Kulturlandschaft soll erhalten bleiben, entsprechend den sich wandelnden Erfordernissen weiterentwickelt und gefördert werden, auch um weiterhin überregional ausstrahlende Wirkungen erzielen zu können. Als wichtiger Baustein für die Tourismuswirtschaft und von großer Bedeutung für das eigene Selbstverständnis der Stadt sollen Einrichtungen, wie z. B. das Brandenburger Theater, die Brandenburger Symphoniker, der Dom und das Paulikloster, in ihrem Bestehen und einer zukunftsfähigen Ausrichtung ihrer Inhalte gefördert werden. Vor dem Hintergrund der insbesondere beim öffentlich finanzierten Kulturangebot enger werdenden finanziellen Handlungsspielräume bekommt Ressourcenbündelung künftig einen hohen Stellenwert. Durch die räumliche und/oder institutionelle Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen lassen sich neben wirtschaftlichen und effizienzsteigernden weitere wichtige

Synergieeffekte erzielen. Hierbei sind auch entsprechende Infrastrukturen und Angebote im Umland der Stadt stärker einzubeziehen. Inhaltlich und strukturell können neue, auch interdisziplinäre Angebote entstehen. Eine Kombination verschiedener Angebote kann zudem weitere Nutzergruppen erschließen und damit einen breiteren Zugang zu einzelnen Angeboten ermöglichen. Wichtig ist die gemeinsame Präsentation und Vermarktung der verschiedenen Angebote. Öffentlichkeitsarbeit im Kulturbereich soll verbessert und intensiviert sowie in professionelle Hände gelegt werden. Hierfür sind in enger Abstimmung mit allen relevanten Akteuren geeignete, finanzierbare und transparente Strukturen zu schaffen. Ebenso wird die Erschließung alternativer Finanzierungsquellen (u. a. Sponsoring durch lokale/regionale Unternehmen, Stiftungen) in Zukunft an Bedeutung gewinnen. In Umsetzung des Masterplans werden die bestehenden Ansätze zu einer gesamtstädtischen Kulturentwicklungskonzeption fortgeschrieben. Aus dieser integrierten Sicht sind Handlungsempfehlungen für die einzelnen kulturellen Angebote abzuleiten.

8.4.2 Naherholung mitten in der City – Natur und Landschaft erleben

Brandenburg an der Havel profitiert von einer landschaftlich reizvollen Umgebung. In Brandenburg an der Havel beginnt die Naherholung bereits mitten in der City. Mit „sieben Seen in der Stadt“ bestehen weitreichende Potenziale für die Kombination aus urbanen und naturnahen Wohn- und Freizeitfunktionen der Stadt, aber auch den Tourismus.

Landschaft und Natur schützen

Landschaftlich bezogene Freizeit- und touristische Nutzungen lassen sich langfristig nur im Einklang mit der Natur und ihren Anforderungen umsetzen. Die Stadt Brandenburg an der Havel schützt ihre natürlichen Ressourcen und entwickelt diese, indem sie besonders schützenswerte Landschaftsbereiche als Vorranggebiete für Natur- und Landschaft und den Hochwasserschutz erhält. Der Verbrauch freier Landschaft für Siedlungs- und Verkehrsflächen wird weitestgehend vermieden werden und nur noch dort im notwendigen Umfang betrieben, wo es dem allgemeinen Nachhaltigkeitsziel dient. Den Kleingartensparten kommt als Erholungs- aber auch Umweltfaktor (grüne Lunge) eine besondere Bedeutung zu.

Klimaschutz aus Verantwortung

Im Bewusstsein der Verantwortung für den Klimaschutz greift die Stadt Brandenburg an der Havel ihre Handlungsoptionen im Klimaschutz auf. Sie nutzt die Potenziale zur Einsparung von Energie sowie eines effizienten Energieeinsatzes und strebt eine nachhaltige Erzeugung und Nutzung von Energie sowie den Einsatz erneuerbarer Energien an.

Erlebbarkeit der Landschaft im Stadtraum erhöhen

Um einen Mehrwert aus den in Brandenburg an der Havel zugleich urbanen und naturräumlichen Potenzialen ziehen zu können, ist eine stärkere Verbindung beider Aspekte notwendig. Die Stadtlandschaft muss als »eine« ganzheitliche Landschaft verstanden werden. Die Übergänge von der Natur in den Stadtkörper sind in geeignetem Maße zu gestalten, die aufeinander treffenden Qualitäten in Verbindung zu setzen. Hierbei ist insbesondere die Gewässererlebbarkeit in der Stadt weiter aufzuwerten. Dies kann über eine entsprechende städtebauliche Aufwer-

zung der Uferbereiche erzielt werden. Darüber hinaus ist die öffentliche Zugänglichkeit von Ufern zu erhalten bzw. zu verbessern, u. a. durch das Anlegen von Uferwegen. Auf die natürliche Belastbarkeit von Uferzonen sowie den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt ist hierbei Rücksicht zu nehmen.

Wassersport verbindet

Eine geeignete Möglichkeit, die Erlebbarkeit von Natur Landschaft zu fördern, stellt die Profilierung der Stadt Brandenburg an der Havel als Wassersportzentrum dar. Neben gesundheits-, erholungs- und freizeitorientierten Angeboten können auch Bildungs- und Kulturaspekte damit verbunden werden. Mit der weiteren Etablierung der Regattastrecke zu einer Wettkampfstrecke auf Weltniveau sind darüber hinaus auch image- und tourismuswirksame Ziele erreichbar.

8.4.3 Lebensqualität zieht an – ein lohnendes Ziel für Städte- und Naturtouristen

Es gibt kaum eine attraktivere Region im Land Brandenburg für den Nahtourismus als Brandenburg an der Havel. Die Stadt will ihre Einzigartigkeit aus landschaftlicher Schönheit, bauhistorischem Erbe und touristischer Leistungsfähigkeit aktiver vermarkten und das Fremdenverkehrsaufkommen erhöhen. Insbesondere in den Segmenten Kulturtourismus, Kirchentourismus, Sporttourismus, Radtourismus, Wellness-Tourismus liegen große Potenziale. Für deren Entwicklung ist eine intensive regionale Zusammenarbeit unabdingbar.

Profil- und Imagestärkung

Voraussetzung für eine erfolgreiche touristische Vermarktung ist ein fundiertes, lokalspezifisches und nach außen darstellbares Standortprofil. Die Stadt Brandenburg an der Havel wird ihre Aktivitäten daher künftig auch darauf ausrichten, die Besonderheiten bzw. Alleinstellungsmerkmale der Stadt hervorzuheben und so ein Brandenburg-spezifisches Profil entwickeln, welches sich von anderen Städten und Regionen unterscheidet. Die Imagebildung als moderne, dienstleistungsorientierte, kulturell und touristisch interessante Stadt muss als gemeinsame Initiative verschiedener Akteure in der Stadt und Region praktiziert werden. Ein Ansatz, der auch im Hinblick der Attraktivierung der Stadt als Wohn- und/oder Studienort von Bedeutung ist, kann in der Förderung des Jugendtourismus gesehen werden, über den diese Zielgruppen für die Stadt Brandenburg an der Havel begeistert werden können. Entsprechend den Kriterien des Deutschen Jugendherbergswerkes soll ein Jugendgästehaus oder eine Jugendherberge mit Übernachtungsmöglichkeiten für Schulklassen geschaffen werden.

Touristische Vermarktung

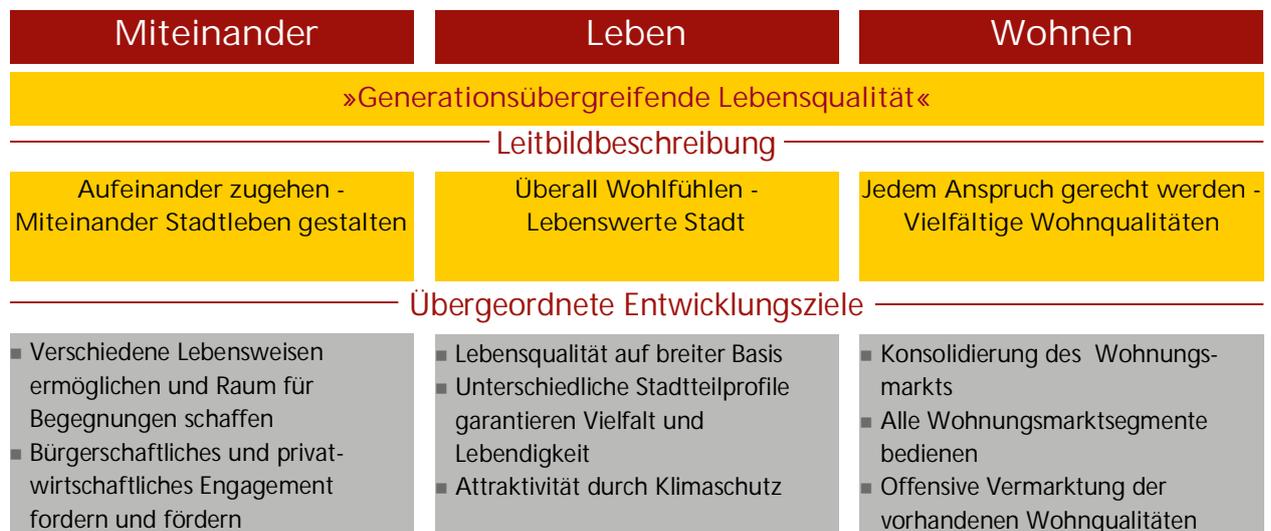
Brandenburg an der Havel wird seine touristischen Potenziale transparent und öffentlichkeitswirksam vermarkten. Neben der stärkeren Vermarktung der bedeutenden Kulturgeschichte der Stadt Brandenburg an der Havel steht dabei künftig auch die Etablierung als Wassertourismusstandort im Mittelpunkt der Aktivitäten. In diesem Sinne ist die mediale Aufmerksamkeit auf die vorhandenen Qualitäten und Angebote in der Stadt zu erhöhen. Ein gemeinsam getragenes Handlungskonzept und der Einsatz entsprechender Marketing- und Managementmethoden bilden wesentliche Grundlagen. Profilbildung, Infrastrukturentwicklung, Besucherbetreuung und Qualitätssicherung stellen nur einen Teil der hiermit verbundenen Aufgaben dar. Um die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Stadt wirtschaftlich

vermarkten zu können, bedarf es eines kompetenten und engagierten Kultur-Tourismus-Managements sowie fester Kommunikationsprozesse. Ein gemeinsam von der Tourismuswirtschaft und den regionalen Unternehmen betriebenes touristisches Ausbildungszentrum soll im Sinne einer Vernetzung des Bildungs- und Tourismusstandorts Brandenburg an der Havel zukünftig Impulse setzen. Darüber hinaus gewinnt die regionale touristische Vernetzung künftig zunehmend an Bedeutung und soll auf Basis der bestehenden Kooperationen mit dem Umland explizit gefördert und weiterentwickelt werden.

8.5 Leitbildbereich Miteinander – Leben – Wohnen: »Generationenübergreifende Lebensqualität«

Brandenburg an der Havel präsentiert sich als lebens- und liebenswerte Stadt. Hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, zählt zu den Hauptaufgaben der Stadtentwicklungspolitik. Dazu stehen vielfältige Wohnqualitäten sowie Bildungs-, Versorgungs- und Freizeitinfrastrukturen bereit. Unter Einbeziehung städtebaulicher, landschaftlicher und kultureller Qualitäten entwickeln sich Stadtteile und Wohnquartiere mit unterschiedlichem Profil. Stadtentwicklung erfolgt dabei nicht nur für die Bewohner der Stadt Brandenburg an der Havel sondern explizit auch mit ihnen. Eigenverantwortliches und zugleich gemeinschaftsorientiertes Handeln gewinnt zunehmend an Bedeutung und wird durch die Stadt gefördert.

Abbildung 26: Leitbildbereiche und übergeordnete Entwicklungsziele



8.5.1 Aufeinander zugehen – Miteinander Stadtleben gestalten

Dem gesellschaftlichen Wandel folgende demografische Veränderungen haben wiederum die Auflösung der Vormachtstellung des klassischen Familienmodells zur Folge. Dies wird auch in Brandenburg an der Havel sichtbar. Wenngleich eine familienfreundliche und kinderorientierte Politik im Fokus der Stadtentwicklungspolitik steht, gewinnen künftig auch andere Lebensformen zunehmend an Bedeutung, die es gemäß ihren Ansprüchen an ihr Wohn- und Lebensumfeld entsprechend zu berücksichtigen gilt. Grundlegend für das Miteinander Leben in der Stadt Brandenburg an der Havel sind Toleranz, Mitverantwortung, Chancengleichheit und Selbständigkeit.

Verschiedene Lebensweisen ermöglichen und Raum für Begegnungen schaffen

Brandenburg an der Havel bietet attraktive Lebensräume für die moderne Familie. Darüber hinaus werden aber auch für alle anderen Lebensstile entsprechende Wohninfrastrukturen bereitgestellt. Die Sozialmilieus und Altersstrukturen in der Stadt präsentieren sich vielfältig. Kulturen, Schichten und Generationen übergreifende Toleranz und ein respektvolles Miteinander gewinnen beim Zusammenleben in der Stadt zunehmend an Bedeutung. Kommunikationsräume, in welchen Aufeinanderzugehen und miteinander in Kontakt treten möglich sind, werden wichtiger. Hierzu sind entsprechende barrierefreie und niedrigschwellige Angebote bereitzustellen, die eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ermöglichen (siehe auch »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten«). Entsprechend der sich entwickelnden Altersstruktur der Bevölkerung sind einerseits Angebote für Senioren (wohnungs- und freizeitbezogene Dienstleistungen) weiter auszubauen und zu qualifizieren. Durch eine enge Vernetzung der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in der Stadt(region) soll eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe medizinische Versorgung gewährleistet werden. Andererseits sind vor dem Hintergrund der Überalterung gerade für junge Menschen und Familien attraktive Angebote zu schaffen, die die Anziehungskraft und Bindung an die Stadt erhöhen. Die Förderung eines generationenübergreifenden Miteinanders von Jung an Alt spielt dabei eine zentrale Rolle. Grundlage hierfür ist eine integrierte Quartiers- und Nachbarschaftsentwicklung auf der Basis einer abgestimmten und kleinräumig angelegten Stadtentwicklungsplanung, welche die unter demselben Fokus aufgestellten Fachplanungen, wie z. B. die Sozialplanung und die Jugendhilfeplanung umfasst.

Bürgerschaftliches und privatwirtschaftliches Engagement fördern und fördern

Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen können nicht allein durch öffentliche Institutionen getragen werden. Vielmehr bedarf es künftig Eigeninitiative, Unterstützung aber auch Kreativität hierbei. In Brandenburg an der Havel stehen die Bürger, Vereine und die hier ansässigen Unternehmen zu ihrer Stadt und sind bereit, Verantwortung für sich und das Gemeinwesen zu übernehmen. Beispielhaft steht hierfür der alljährlich stattfindende Engagementmarktplatz. Besondere Bedeutung hat hierbei auch die Identifikationsstärkung der Kinder und Jugendlichen mit ihrer Stadt. Brandenburg an der Havel stärkt und bündelt, fordert aber zugleich auch bürgerschaftliches und privatwirtschaftliches Engagement. Als möglicher Ansatz kann hier die Gründung einer Bürgerstiftung aber auch die Einführung eines Bürgerhaushalts gesehen werden. Die Stadt erkennt Beteiligung, Ehrenamt, bürgerschaftliche Arbeit und das Engagement der Unternehmen an. Dazu wurde von der Stadt für Ehrenamtler eine Ehrenamtskarte eingeführt. Wo möglich werden geeignete Kooperationsstrukturen aufgebaut. Die Mobilisierung und Unterstützung privater und nachbarschaftlicher Initiativen befördert die Stadt Brandenburg an der Havel aktiv. Wesentliche Grundlagen hierfür sind eine transparente Informationspolitik sowie aktivierende Strukturen und Instrumente.

8.5.2 Überall Wohlfühlen – Lebenswerte Stadt

Brandenburg an der Havel weist eine polyzentrale Stadtstruktur auf. Innerhalb dieser sind unterschiedliche Lebens- und Wohnqualitäten mit differenzierten Ausstattungsstandards an Infrastruktur und dessen Zugang feststellbar. Diese Vielfalt soll auch künftig sichergestellt werden. Innerhalb der Stadtteile ist eine ausgewogene Bevölkerungs- und Sozialstruktur anzustreben.

Lebensqualität auf breiter Basis

Die Gestaltung der Stadt in ihrer baulichen Präsenz, ihren Grünflächen und Plätzen, der Vielfalt ihrer Gewässer sowie in ihrem gesamten Erscheinungsbild muss einer lebendigen Urbanität mit Zukunftsperspektiven entsprechen. Es bedarf einer zukunftsorientierten Strategie zur städtischen Grundstücks-, Bau- Stadtentwicklungs- und Gestaltungspolitik, welche darauf ausgerichtet ist, Lebensqualität in allen Stadtteilen zu erzielen bzw. zu erhalten. Dabei sind allen Bewohnern und Besuchern der Stadt über barrierefreie Angebote die gleichen Teilhabemöglichkeiten am städtischen Leben zu gewährleisten. Brandenburg an der Havel hält in der Planung und Entwicklung der Stadt die Balance zwischen dem Erhalt qualitativ wertvoller historischer Bestände und dem Mut zu Neuem. Neben baulichen Aspekten sind es eine Vielzahl von Infrastrukturausstattungen und weiche Standortfaktoren, die über die Qualität eines Stadtteils als Wohn- und Lebensort entscheiden. Für die zukünftige Gestaltung der Stadt(teil)entwicklung ist daher ein integrierter Ansatz notwendig, der auf eine nachhaltige, effiziente und nachfrageorientierte Versorgung ausgerichtet ist. Ein professionelles kommunales Infrastrukturmanagement sowie ressort- und aktorsgruppenübergreifende Investitionstätigkeiten und Trägermodelle sollen dabei die Sicherung von Funktionen unterstützen.

Unterschiedliche Stadtteilprofile garantieren Vielfalt und Lebendigkeit

Die Brandenburger Stadtteile zeichnen sich durch unterschiedliche Wohnstandortprofile aus. Diese Vielfalt und jeweils besondere Charakteristik gilt es zu erhalten und zu pflegen, da hierdurch der Wohnungsmarkt auf eine breite Basis gestellt und unterschiedliche Bedürfnisse befriedigt werden können. Hierzu sind die jeweiligen Qualitäten hervorzuheben und weiterzuentwickeln. Von zentraler Bedeutung sind die Bestrebungen der Stadt, insbesondere in der Kernstadt Wohnstandortprofile zu entwickeln, die kaum Nachfragewünsche offen lassen. Die Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt soll sich im „Herzen“ der Stadt auch im Zusammenhang mit dem Wohnen bzw. Leben widerspiegeln. Die überwiegend dörflich geprägten Siedlungsstrukturen der Ortsteile sollen in ihrem jeweiligen Charakter erhalten und entsprechend entwickelt werden. Entwicklungsmaßnahmen in Stadt- bzw. Ortsteilen haben auch zum Ziel, die Identifikation der Einwohner mit ihrem Stadtteil zu fördern und ein zumutbares Niveau Grundversorgung sicherzustellen.

Attraktivität durch Klimaschutz

Die Stadt Brandenburg an der Havel bietet umfassende Potenziale im Klimaschutz. Die Stadt strebt eine gesamtstädtische Zielstellung als Beitrag zum Klimaschutz an und nutzt insbesondere die Möglichkeiten einer nachhaltigen Mobilitätsversorgung, einer unabhängigen effizienten Energieversorgung mit erneuerbaren Energien und einer Effizienzsteigerung insbesondere im Gebäudebereich. Diese Optionen nutzt die Stadt im Bewusstsein das Image der Stadt nachhaltig zu verändern

und auszugestalten und trägt damit zur weiteren Profilierung und Attraktivitätssteigerung bei.

8.5.3 Jedem Anspruch gerecht werden – Vielfältige Wohnqualitäten

Die Stadt Brandenburg an der Havel verfügt über ein breites Angebot an verschiedenen Wohnformen. Qualitativ, aber auch quantitativ ist das Wohnungsangebot auf die künftigen Anforderungen und Nachfragen abzustimmen. Hierbei sollen die besonderen Qualitäten und Potenziale der Stadt für die Wohnstandortentwicklung stärker und offensiver gegenüber potenziellen Zuzüglern aus der Region und Berlin genutzt werden. Mit der etablierten Arbeitsgemeinschaft Stadtumbau (ARGE Stadtumbau) haben sich sechs Wohnungsunternehmen bzw. -genossenschaften zusammengeschlossen, um gemeinsam den Stadtumbau zu bewältigen.

Konsolidierung des Wohnungsmarkts

Aufgrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden veränderten Nachfrage nach Wohnraum zählt auch in Brandenburg an der Havel die Konsolidierung des Wohnungsmarkts zu den Hauptaufgaben der kommunalen Stadtentwicklungspolitik. Eine quantitative Reduzierung künftig nicht mehr marktkonformer Bestände bei gleichzeitiger qualitativer Anpassung bestehender Bestände bzw. auch der Neubau stehen daher im Mittelpunkt der wohnungsmarktbezogenen Aktivitäten. Dabei ist Stadtumbau auch als Chance zu verstehen, durch den Umbau höhere städtische Wohn- und Lebensqualitäten verbunden mit städtebaulich-künstlerisch und architektonisch wertvollen Ergebnissen gestalten zu können. Für die unterschiedlichen Wohnquartiere und Bestände sind klare wohnungswirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen. Im Zusammenhang mit der Stabilisierung des Wohnungsmarkts sind die Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliche Handlungsmöglichkeiten und Initiativen zu verbessern.

Alle Wohnungsmarktsegmente bedienen

Brandenburg an der Havel stellt Wohnungsangebote in unterschiedlichen Wohnsegmenten und Preisklassen zur Verfügung. Die Stadt strebt dabei in Abstimmung mit den Wohnungsunternehmen auch die Entwicklung sozialer Wohnungsangebote an, um eine soziale Durchmischung in den Stadtteilen aufrechterhalten zu können. Hinsichtlich Lagequalitäten, Modernisierungsstand, Ausstattung und Preis sind weitere Ausdifferenzierungen notwendig. Dabei schafft die Stadt die Balance zwischen der Betonung des qualitätsvollen Bestands über die Sanierung historischer Bausubstanzen und dem Mut zu innovativen bzw. neuen Wohnraumangeboten, die sich auf zahlreichen Baulücken und Brachen im Kernstadtgebiet realisieren lassen. Individuelle Wohnformen, eine verstärkt barrierefreie und altersgerechte Ausstattung von Wohnraum, der zudem bezahlbar ist, und besondere Lagegunst sowie sehr gute Infrastrukturanbindung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Entwicklung verschiedener Wohnraumangebote in der Brandenburger Kernstadt weist daher hohe Priorität auf. Wohnen im Eigenheim, Wohnen mit Landschaftsbezug und Urbanität, Wohnen in historischer Bausubstanz lassen sich hier vielfältig umsetzen. Besonderes Augenmerk kommt der Erschließung von Grundstücken in Wasserlage für verschiedene Wohnformen zu. Eigentumsbildung soll gezielt gefördert, zugleich aber auch preiswerter Wohnraum gesichert werden. Eine Neuausweisung von Wohnbauflächen über die im Flächennutzungsplan defi-

nierter ist nicht erforderlich, da sich auch Neubaumaßnahmen auf den zur Verfügung stehenden Flächen realisieren lassen.

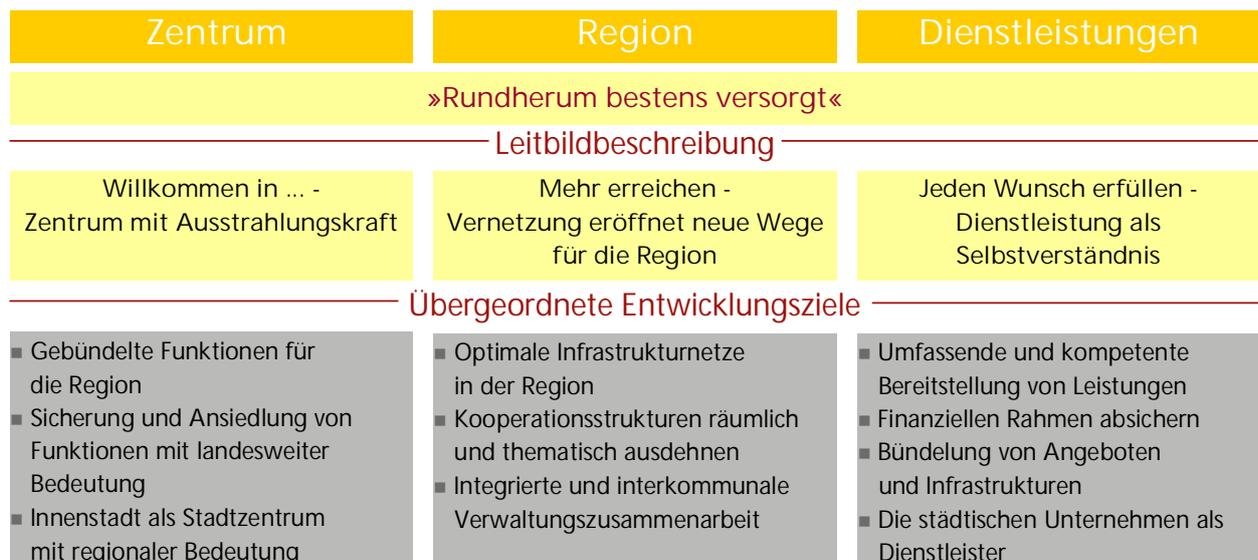
Offensive Vermarktung der vorhandenen Wohnqualitäten

Brandenburg an der Havel verfügt über Wohnqualitäten, die innerhalb der Metropolregion / Hauptstadtregion durchaus wettbewerbsfähig und für verschiedene Nachfragegruppen von Interesse sind. Mittels eines Marketings sollen die vielfältigen Wohnungsangebote und Qualitäten des Wohnstandorts Brandenburg an der Havel aktiv vermarktet und so regionale und Berliner Nachfragesegmente besser erschlossen werden. Ziel ist es dabei auch, Einpendler in stärkerem Maße für den Zuzug nach Brandenburg an der Havel zu gewinnen.

8.6 Leitbildbereich Zentrum – Region – Dienstleistungen: »Rundherum bestens versorgt«

Brandenburg an der Havel versteht sich aufgrund seiner oberzentralen Funktionen und funktionellen Verflechtungen als leistungsstarkes Zentrum mit Ausstrahlungskraft innerhalb der Region. Im Hinblick auf die weitere Wahrnehmung dieser Funktionen sind entsprechende Handlungsfelder weiter auszubauen. Dies betrifft im Besonderen die Funktionen als regionales Arbeitsplatzzentrum, als regional verankerter Handels-, Kultur- und Dienstleistungsstandort, als innovativer Ort des Wissens und der Bildung sowie als attraktiver Lebensraum für die Bewohner der Stadt. Für die künftige Stadtentwicklungspolitik ergibt sich hieraus die Notwendigkeit einer regionalen / überregionalen Ausrichtung sowie der Sicherung und weiteren Qualifizierung entsprechender Funktionen. Ein wichtiger Baustein hierbei ist der Erhalt des Kreisfreiheitsstatus, welcher der Stadt zusätzliche Handlungsspielräume ermöglicht. Eine stärkere Ausrichtung auf die künftigen Versorgungsansprüche des tatsächlichen Verflechtungsraums ist dabei maßgeblich. Insbesondere innerhalb dieses Verflechtungsraums sind Kooperationsbeziehungen in verschiedenen Handlungsfeldern auszubauen und Infrastrukturnetze zu optimieren.

Abbildung 27: Leitbildbereiche und übergeordnete Entwicklungsziele



8.6.1 Willkommen in ... - Zentrum mit Ausstrahlungskraft

Damit Brandenburg an der Havel auch künftig seine oberzentralen Funktionen wahrnehmen und als leistungsstarkes Zentrum in der Region agieren kann, sind die Bündelung von regionalen Versorgungsfunktionen in der Stadt sowie die Ansiedlung von Institutionen mit landesweiter Bedeutung von hoher Bedeutung. Die Kreisfreiheit ist dabei ein wichtiges Potenzial, welches es zu nutzen gilt. Darüber hinaus ist die weitere Profilierung der Innenstadt insbesondere als Kultur- und Dienstleistungsstandort für die regionale Funktionswahrnehmung wichtig, da hierdurch eine konkrete Magnetwirkung erzielt werden kann.

Gebündelte Funktionen für die Region

Brandenburg an der Havel wird die bereits vorhandenen Infrastrukturen nutzen, um für die Region verschiedene Funktionen zu übernehmen bzw. bereitzustellen. Brandenburg an der Havel wird sich schon allein aufgrund der tatsächlichen regionalen Verflechtungen sowie der der Stadt obliegenden oberzentralen Aufgaben einem regionalen Handlungsgrundsatz nicht verschließen, sondern will hinsichtlich verschiedener Funktionen in Zukunft stärker in den Raum wirken. Nur eine leistungsstarke Stadt Brandenburg an der Havel kann auch entsprechende regionale Wirkungen im Sinne einer Stadtregion entfalten. Die mit der Kreisfreiheit verbundene Bündelungsfunktion ist die funktionale Basis. Eine Konzentration auf die Schärfung und weitere Ausprägung bereits vorhandener Kompetenzfelder ist dabei auch vor dem Hintergrund der übergeordneten Struktur- und Förderpolitik (EU, Bund, Land) erforderlich. Die eigene Profilbildung ist in diesem Zusammenhang von entscheidender Bedeutung. Mit den bereits vorhandenen Infrastrukturen, die es zu stärken gilt, soll es grundsätzlich ermöglicht werden, künftig zusätzliche Leistungen für die Region zu übernehmen.

Sicherung und Ansiedlung von Funktionen mit landesweiter Bedeutung

In der Stadt Brandenburg an der Havel ist seit 1990 mit erheblichem Aufwand eine oberzentrale Infrastruktur geschaffen worden, die es zu sichern gilt. Im Sinne der Landesstrategie »Stärken stärken« und der damit verbundenen Konzentration der Standortpolitik auf ausgewählte Wachstumskerne soll Brandenburg an der Havel als Standort für Einrichtungen mit überregionaler bzw. landes- oder bundesweiter Bedeutung weiterhin deutlich gestärkt und die Funktion als Behördenstandort ausgebaut werden. Auch im Hinblick auf die fortschreitende Zusammenarbeit der Länder Berlin und Brandenburg und die damit verbundene Zusammenführung von Landeseinrichtungen kann der Standort Brandenburg an der Havel aufgrund seiner geografischen Lage und optimalen Verkehrsanbindung an die Bundeshauptstadt als geeigneter Standort solcher Institutionen angesehen werden. Bei der Ansiedlung disponibler Verwaltungseinrichtungen und Institute soll Brandenburg an der Havel künftig eine stärkere Rolle spielen – auch vor dem Hintergrund, dass die Stadt bei diesbezüglichen Entscheidungen bisher im Vergleich zu anderen Städten unzureichend berücksichtigt wurde, was sich auch in einem vergleichsweise niedrigen Beschäftigtenanteil widerspiegelt.

Innenstadt als Stadtzentrum mit regionaler Bedeutung

Die Kernstadt (Innenstadt und Ring) ist das Aushängeschild der Stadt Brandenburg an der Havel. Sie wird als attraktiv wahrgenommen, wenn sowohl das städtebauliche Umfeld als auch das Angebot in den Bereichen Wohnen, Einzelhandel und Gastronomie, Gewerbe und Dienstleistungen, Kultur und Freizeit sowie Tourismus gehobenen Ansprüchen genügt. Die Lebensqualität der Stadt sowie die Qualität ihrer Versorgungs- und Dienstleistungsfunktionen spiegeln sich hier in konzentrierter Form wider. Nutzungsmischung und -vielfalt sind hier in besonderer Weise erlebbar. Die Erhöhung der Attraktivität der Kernstadt leistet einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung der regionalen Ausstrahlungskraft der Gesamtstadt. Demzufolge haben Maßnahmen, die der Profilierung, Belebung und Stärkung der Kernstadt dienen, Vorrang vor sonstigen Entwicklungsprojekten. Zielstellung ist es, eine vielfältige Funktionsverdichtung in der Brandenburger Innenstadt zu erreichen. Bei der Planung dieser Maßnahmen ist der Erhalt des Verkehrsträgers »Straßenbahn« zu berücksichtigen. Zudem sind neben der Weiterführung gebäudebezogener Sanierungsmaßnahmen auch die Gestaltung der Eingangsbereiche und zentraler Achsen und »Gelenkpunkte« sowie die städtebauliche und funktionale Aufwertung der Schnittstellen zum Wasser zentrale Handlungsfelder der Innenstadtentwicklung. Darüber hinaus ist die Kernstadt als Wirtschaftsstandort zu profilieren, indem hier die Ansiedlung verschiedener Unternehmen und Infrastrukturangebote sowie insbesondere der Einzelhandel und die Freizeit- und Einkaufskultur gefördert werden. Im Rahmen einer gelenkten Einzelhandelsentwicklung sind hierbei Strategien zur Verbesserung des Branchenmixes im Einzelhandel zu entwickeln. Zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt sind Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Kernstadt weiter voranzutreiben. Die Vermarktung der Qualitäten und der weitere Ausbau dieser soll weiterhin über ein professionelles Stadtmarketing bzw. Citymanagement organisiert werden.

8.6.2 Mehr erreichen – Vernetzung eröffnet neue Wege für die Region

Brandenburg an der Havel strebt in Zusammenarbeit mit der Landesregierung, den angrenzenden Landkreisen und Kommunen den Aufbau bzw. Intensivierung vielfältiger Netzwerke an. Damit sollen zusätzliche Entwicklungspotenziale und Handlungsmöglichkeiten für die Stadt erschlossen werden. Das ist für eine zukunftsfähige und zugleich nachhaltige Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel zu einem kreisfreien Oberzentrum der Region von großer Bedeutung. Dementsprechend sind Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten in verschiedensten Handlungsfeldern aktiv zu suchen und die Rahmenbedingungen für deren kontinuierlich angelegte und gewinnbringende Ausgestaltung entsprechend zu schaffen. Dies betrifft zum einen eine räumlich bezogene Vernetzung von Infrastrukturen und verschiedenen Institutionen, in dessen Zusammenhang die Herausbildung eines starken Regionsdenkens gefördert werden soll. Darüber hinaus sollen sich raumunabhängige Netzwerke herausbilden, die sich vorrangig im wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang eröffnen.

Optimale Infrastrukturnetze in der Region

Der Erhalt und weitere qualitative Ausbau vorhandener Infrastrukturnetze in der Stadtregion stellen für Brandenburg an der Havel eine Grundvoraussetzung dar, um intensive Verflechtungen zwischen Zentrum und Umland bzw. Region zu ermöglichen. Hierzu zählen insbesondere attraktive Verkehrsnetze, welche für die regionale Mobilität und damit die Erreichbarkeit zentraler Infrastrukturen und Dienstleistungsangebote entscheidend sind. Dabei sind allen Verkehrsteilnehmern und Verkehrsträgern optimale Mobilitätschancen innerhalb der Stadt und in Verbindung zum Umland bzw. der Region zu bieten, welche auch die Ansprüche an Barrierefreiheit berücksichtigen. Darüber hinaus gewinnen auch in der regionalen Zusammenarbeit funktionelle Kommunikationsnetze zunehmend an Bedeutung. Diese sind auf die jeweiligen Bedürfnisse und Handlungsmöglichkeiten der verschiedenen Akteursgruppen bzw. Adressaten solcher Angebote abzustimmen. Die Einrichtung optimaler Kommunikationsinfrastrukturen unter Einsatz verschiedenster Medien stellt daher eine weitere Zielstellung dar und soll unter der Nutzung der fachlichen Qualifikationen der Fachhochschule Brandenburg künftig verstärkt herausgebildet werden. Insbesondere im Bereich der institutionen- und unternehmensübergreifenden Kommunikation sind entsprechende Infrastrukturen zu schaffen, die einen intensiven Austausch unter Berücksichtigung der vorhandenen Zeitbudgets privater Unternehmen ermöglichen.

Kooperationsstrukturen räumlich und thematisch ausdehnen

Die Optimierung der Infrastrukturnetze soll die Herausbildung von Clustern, d. h. die Ballung von Unternehmen gleicher Branche an einem Ort oder in einer Region, und Kooperationsstrukturen und zugleich die Stärkung eines Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Stadt(region) unterstützen. Brandenburg an der Havel fördert die Netzwerkbildung auf unterschiedlichen räumlichen und thematischen Ebenen. Räumlich gesehen werden sich die Kooperationsbestrebungen künftig verstärkt am tatsächlichen funktionalen Verflechtungsraum orientieren. Insbesondere in den Handlungsfeldern Verkehr, Kultur und Bildung, Gesundheit und Soziales sowie Tourismus soll die stadregionale Zusammenarbeit verschiedener Akteure und Institutionen intensiviert werden. Institutionenübergreifende Kooperationsbeziehungen innerhalb der Stadt sowie unabhängig von der räumlichen Ansiedlung sind darüber hinaus auch in anderen Handlungsfeldern zu stärken, insbesondere in der Zusammenarbeit von Wirtschaftsunternehmen untereinander sowie mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen und Verwaltung (Arbeitsamt, Wirtschaftsförderung etc.). Die Bildung überregionaler Wirtschaftscluster bzw. -netzwerke kann dabei als „Leistungsverbesserer“ und Innovationspool für die Unternehmen angesehen werden. Auch hier müssen den jeweiligen Bedürfnissen und Handlungsmöglichkeiten entsprechende Organisationsformen geschaffen bzw. die Rahmenbedingungen für Kooperationsstrukturen optimiert werden. In diesem Zusammenhang geht es künftig auch darum, mehr Akteure mit unterschiedlichem institutionellen und fachlichen Hintergrund zusammenzubringen und in vielfältiger Weise für die künftige Brandenburger Stadtentwicklung zu gewinnen.

Integrierte und interkommunale Verwaltungszusammenarbeit

Um die an eine Intensivierung und den Ausbau von Kooperationsbeziehungen geknüpften Erwartungen erfüllen zu können, ist die Verwaltungszusammenarbeit innerhalb der Stadt Brandenburg an der Havel so zu gestalten, dass eine sektoral übergreifende Arbeitsweise ermöglicht und sich daraus ergebende zusätzliche

Handlungsspielräume eröffnet werden. Eine integrierte Verwaltungszusammenarbeit stellt die Basis dar, um alle zur Verfügung stehenden Potenziale und Kompetenzen für die gezielte Entwicklung der Stadt zu nutzen und Kooperationsbestrebungen, die aus der Bürgerschaft bzw. privaten Unternehmerschaft kommen, gezielt lenken bzw. bündeln zu können. Hierzu sind auch entsprechende Verwaltungsstrukturen zu schaffen bzw. anzupassen, die eine solche Bündelungsfunktion übernehmen können. Die Kooperation mit den Nachbargemeinden und Landkreisen ist projektbezogen bzw. institutionell zu intensivieren.

8.6.3 Jeden Wunsch erfüllen – Dienstleistung als Selbstverständnis

Die Stadt Brandenburg an der Havel nutzt im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten alle zur Verfügung stehenden Potenziale, um den Bürgern und Besuchern der Stadt(region) sowie den Unternehmen vielfältige und leistungsstarke Dienstleistungen in gebündelter Form zur Verfügung zu stellen. Eine engagierte Stadtpolitik und leistungsfähige Stadtverwaltung agieren hierbei im Dienste der Stadt(region).

In ihrem eigenen Leitbild stellt die Stadtverwaltung dazu kompetentes und kooperatives sowie innovatives und zuverlässiges Handeln in den Vordergrund. Die Stadt nimmt ihre Rolle sowohl in bürgernahem als auch in wirtschaftsfreundlichem Agieren wahr. Die Stadt als Lebens-, Wohn- und Arbeitsort aller Generationen, die Wirtschaft und die Bildung stehen dabei in Zentrum. Für eine gute und kooperative Zusammenarbeit werden Transparenz und Effizienz in der Kommunikation, ressortübergreifendes Handeln aber auch Achtung, Wertschätzung und Vertrauen sowie Beteiligung und Mitverantwortung als selbstverständlich angesehen.

Umfassende und kompetente Bereitstellung von Leistungen

Demografische und gesellschaftliche Veränderungen bedürfen sowohl quantitativer als auch qualitativer Anpassungen in der künftigen Bereitstellung von Infrastrukturen und anderen Leistungen in diversen Handlungsfeldern. Neben einer Vielzahl von speziell auf die einzelnen Angebote zugeschnittener Entwicklungsstrategien zu deren Qualifizierung ist ein übergeordnetes kommunales Infrastrukturmanagement notwendig, welches eine gesamtstädtisch ausgerichtete abgestimmte Angebotsplanung, Effizienzsteigerung und langfristige Sicherung der Infrastrukturleistungen als Zielstellung hat. In diesem Zusammenhang sind dynamische und kontinuierlich angelegte Planungsgrundlagen und Anpassungsstrategien erforderlich. Dabei stehen künftig zunehmend qualitative Leistungskriterien im Mittelpunkt. Eine ausgewogene, zugleich aber auch nachfragegerechte räumliche Versorgung bzw. Anbindung an verschiedene Leistungen sowie eine sozialorientierte Bereitstellung dieser gelten als Handlungsgrundsätze.

Finanziellen Rahmen absichern

Wenngleich eine qualitativ hochwertige und vielfältige Dienstleistungslandschaft in Brandenburg an der Havel erhalten bzw. weiterentwickelt werden soll, muss dies unter Berücksichtigung der hierfür zur Verfügung stehenden finanziellen Handlungsspielräume erfolgen. In diesem Sinne ist eine marktwirtschaftliche und der Nachfrage entsprechende Orientierung in stärkerem Maße zu verfolgen. Durch Ressourcenbündelung und die Erschließung verschiedener Finanzierungsquellen, aber auch durch einen verstärkten Einsatz bürgerschaftlichen Engagements sollen zusätzliche Potenziale für die Initiierung bzw. Aufrechterhaltung von Angeboten

erschlossen werden. Im Bereich der kommunalen Finanzspielräume sind verlässliche, langfristig ausgerichtete Finanzierungsgrundlagen zu schaffen. Hinsichtlich des regionalen Finanzausgleichs muss die Funktionswahrnehmung der Stadt Brandenburg an der Havel für die Region die tatsächlichen regionalen Verflechtungen stärker berücksichtigt werden.

Bündelung von Angeboten und Infrastrukturen

Um zusätzliche qualitative, aber auch finanzielle Handlungsspielräume zu erschließen, strebt die Stadt Brandenburg an der Havel eine stärkere Bündelung von Angeboten bzw. Infrastrukturen an. Aus der Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger von Einrichtungen können kreative bzw. innovative Impulse entstehen, die neue bzw. kombinierte Angebote entstehen lassen. Auch finanziell kann eine Bündelung von Angeboten zu Einsparungen, darüber hinaus aber auch durch die Erschließung neuer Nutzergruppen zusätzliche Gewinne ermöglichen.

Die Städtischen Unternehmen als Dienstleister

Die Stadt erfüllt in der Organisationsform wirtschaftlicher Unternehmen wichtige kommunale Aufgaben. Den Unternehmen kommt dabei häufig eine wesentliche Funktion auch im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele des Masterplans zu, beispielsweise in Bezug auf eine nachhaltige, klimafreundliche Entwicklung. Neben der Stellung des Brandenburger Theaters im Kulturleben der Stadt ist namentlich auch die Städtische Klinikum Brandenburg GmbH zu nennen. Durch die Beteiligung am Klinikum erhält und behält die Stadt den maßgeblichen Einfluss auf die Ausgangsbasis und den entscheidenden Faktor im Hinblick auf die selbst gestellte Aufgabe der Fortentwicklung des Gesundheitsstandorts Brandenburg an der Havel. Das Klinikum stellt gewissermaßen die kommunale Basis für die Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen und die Ausstrahlungswirkung des Gesundheitsstandorts in die Region dar.

Aufgabe im Wirkungskreis der kommunalen Beteiligungen bleibt die Optimierung im Bestand und weitere Verbesserung der Positionierung der Unternehmen in ihrem jeweiligen Aufgabengebiet. Dabei sind einzelne strukturelle Veränderungen (z. B. steuerliche Optimierung) nicht ausgeschlossen. Hinsichtlich mittel- und langfristiger Entwicklungen ist zu betonen, dass sich die wirtschaftliche Betätigung innerhalb des jeweils vorgegebenen Rechtsrahmens bewegen muss. Neben der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Stadt wirkt hier insbesondere das Erfordernis der Erfüllung eines kommunalen öffentlichen Zwecks als begrenzender Faktor. So würde bei Verlust der Aufgabenträgerschaft im Bereich des ÖPNV durch Wegfall der Kreisfreiheit einer Beteiligung an den Verkehrsbetrieben Brandenburg an der Havel GmbH die rechtliche Basis entzogen. Entsprechendes gilt für das Klinikum und andere Unternehmen.

9 Teilräumliche Entwicklungsziele

Grundlagen

- Fortschreibung / Vertiefung des Stadtumbaukonzepts „Leben und Wohnen in Brandenburg an der Havel“ [Mai 2006]
- Fortschreibung der Stadtumbaustrategie der Stadt Brandenburg an der Havel [Entwurf November 2009]
- Flächennutzungsplan Brandenburg an der Havel

Stadtteildisparitäten und
teilräumliche Entwicklung

Die einzelnen Stadtteile verfügen über unterschiedliche Qualitäten und Potenziale hinsichtlich der Funktionswahrnehmung als Wohn-, Wirtschafts- oder Dienstleistungsstandort für die Gesamtstadt Brandenburg an der Havel. Die Entwicklungsdisparitäten der Stadtteile untereinander verschärfen sich seit Ende der 1990er Jahre weiter. Sich verändernde Wohn- und Lebensansprüche werden zu diesen Disparitäten künftig weiter beitragen. Dabei können stadtentwicklungspolitisch »gewünschte« Nachfrageentwicklungen – z. B. die Wiederzuwendung zur Kernstadt – strategisch genutzt werden. Dies gilt es sowohl gesamtstädtisch als auch hinsichtlich der künftigen Teilraumentwicklungen zu berücksichtigen. Im Folgenden wird die Prioritätensetzung anhand der teilräumlichen Entwicklungsziele in den Stadtteilen dargestellt.

Schwerpunkte
Kernstadtentwicklung und
Stadtumbau

Zugunsten einer zukunftsorientierten strategischen Entwicklung der Gesamtstadt werden in Brandenburg an der Havel teilräumliche Schwerpunktsetzungen und entsprechende Gebietsklassifizierungen vorgenommen. Vor dem Hintergrund der begrenzten finanziellen Ressourcen und eingeschränkter sonstiger Steuerungsmöglichkeiten der Stadt sind diese Priorisierungen unabdingbar, um die knappen öffentlichen Mittel dorthin zu lenken, wo sie den größten Nutzen bringen, ressortübergreifende Synergieeffekte zu erzielen und verlässliche Investitionsperspektiven für die Wohnungswirtschaft und andere Investitionsbereiche aufzeigen zu können.

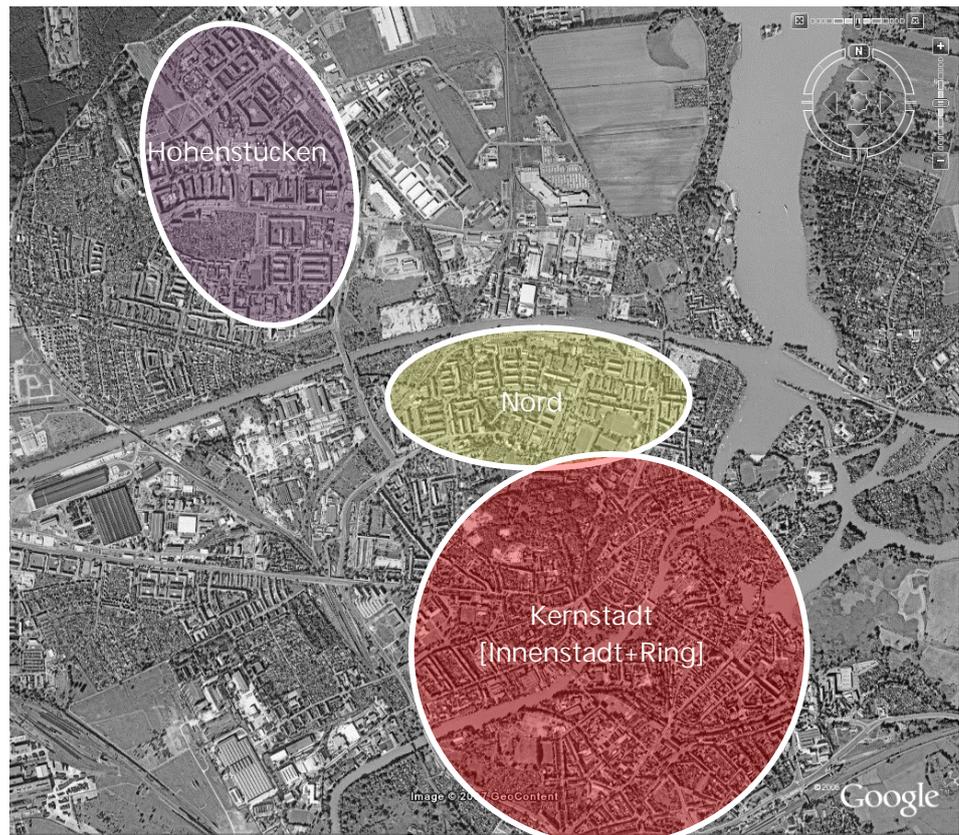
Drei gesamtstädtische
Schwerpunktstadtteile

Drei Teilräume stellen die räumlichen Schwerpunkte der Stadtentwicklung dar. Die *Kernstadt* mit den Stadtteilen *Innenstadt* und *Ring* nimmt für die Gesamtstadtentwicklung die zentrale Rolle ein und stellt den Entwicklungsschwerpunkt für städtebauliche und funktionale Aufwertungsmaßnahmen dar. *Hohenstücken* und *Nord* sind weitere Schwerpunkte für die Gesamtstadtentwicklung (vgl. Abbildung 28).

Kernstadt wichtige Visitenkarte
und Standortfaktor für
Gesamtstadt bzw. Region

Die Stadt Brandenburg an der Havel konzentriert ihre Aktivitäten insbesondere auf die Kernstadtentwicklung. Dies entspricht auch den allgemeinen bundesweiten Entwicklungstendenzen; dargestellt u. a. im »Weißbuch Innenstadt. Starke Zentren für unsere Städte und Gemeinden« des BMVBS. Demnach ist die Kernstadt nicht nur als Identifikationsort für die Bürgerschaft weiterzuentwickeln. Sie stellt auch die Visitenkarte der Stadt dar. Zudem hat die Kernstadt eine tragende wirtschaftliche Bedeutung. Insgesamt ist sie ein wichtiger Standortfaktor – auch für die Gewinnung neuer Bewohner bzw. qualifizierter Arbeitskräfte, die neben einem attraktiven Wohnungsangebot auch ein lebendiges Umfeld mit vielfältigen Freizeitangeboten und Infrastrukturen suchen. Ein wichtiger Gradmesser für die Qualität der Kernstadtentwicklung wird die Gestaltung öffentlicher Räume sein. Attraktive Straßenräume, Plätze sowie Parks und Grünflächen ermöglichen urbanes Leben und garantieren eine hohe Aufenthaltsqualität. Entsprechende baukulturelle Qualitätsstandards sind bei der Gestaltung auch künftig einzuhalten. Verstärkt zu berücksichtigen sind außerdem Aspekte des Klimaschutzes und Energieeffizienz.

Abbildung 28:
Schwerpunktstadteile der
Stadtentwicklung in
Brandenburg an der Havel
(Quelle Luftbild: google)



Weitere stadtbaurelevante
Stadtteile

Darüberhinausgehende
Steuerung über den FNP

Weitere stadtentwicklungsrelevante Stadtteile sind zudem die Stadtteile *Görden*, *Kirchmöser*, *Plaue* und *Walzwerksiedlung*.

Der Stadtteil *Andere* fasst die darüberhinausgehenden Ortsteile/Teilbereiche zusammen. Sie übernehmen im Rahmen des wirksamen Flächennutzungsplans (FNP) auch künftig vorrangig wichtige Wohnfunktionen. Für die notwendige Konsolidierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarkts, aber auch für effektive Infrastrukturnutzungen ist die Neuausweisung über die im FNP dargestellten Wohnbauflächen hinaus zu vermeiden.

9.1 Stadtteilperspektiven und -strategien in den Schwerpunktstadtteilen

9.1.1 Kernstadt (Stadtteil Innenstadt und Stadtteil Ring)

Gesamtstädtischer
Entwicklungsschwerpunkt

Die Kernstadt, bestehend aus den Stadtteilen Innenstadt und Ring, nimmt für die Gesamtstadtentwicklung die zentrale Rolle ein. Sie stellt den Entwicklungsschwerpunkt für städtebauliche und funktionale Aufwertungsmaßnahmen dar.

Die Perspektiven für die Stadtteile Innenstadt und Ring stellen sich wie folgt dar:

Kernstadt - Stadtteil Innenstadt

Potenzial für weitere
Attraktivitätssteigerung

Die Innenstadt ist eines der größten Sanierungsgebiete Deutschlands und weist mit 400 Einzeldenkmalen auf engstem Raum einen hohen Altbaubestand in historischen Blockstrukturen sowie eine hohe Lage- und Verkehrsgunst mit weiterhin großem Entwicklungspotenzial – auch für die Gesamtstadt – auf. Übergeordnetes

Entwicklungsziel ist die weitere Funktionsstärkung, Aufwertung und damit Hervorhebung der gesamtstädtischen Bedeutung des Stadtteils als administrativer, infrastruktureller und kultureller Mittelpunkt der Stadt und der Region. Die Innenstadt ist als Stadtkern mit intensiver Beziehung zum Wasser mit den Funktionen Arbeiten, Wohnen, Handel, Kultur und Tourismus weiter zu entwickeln.

Identifikation durch
Vielfalt und Urbanität

Die Innenstadt ist prioritärer Aufwertungsschwerpunkt der Stadtentwicklung, der Bevölkerungszuwachs wird mit dem weiteren Sanierungsfortschritt noch anhalten. Besonderes Augenmerk wird dabei künftig jedoch auf die sogenannten „dicken Brocken“ gelegt werden, deren Sanierung aufgrund schwieriger Entwicklungsvoraussetzungen mehr Engagement bedarf. Zudem werden durch die weitere Entwicklung der Schnittstellen zum Wasser, die Erhöhung der Aufenthaltsqualität sowie die Entwicklung des Packhofgeländes und weiterer kleinteiliger Brachflächen zusätzliche Impulse gegeben. Das innerstädtische Fuß- und Radwegenetz bedarf einer weiteren Qualitätssteigerung. Die Innenstadt benötigt darüber hinaus eine weitere Profilierung als „Wirtschaftsstandort“ sowie eine weitere Intensivierung des Innenstadtmarketings. Das hohe Identifikationspotenzial der Bürger mit ihrer Stadt definiert sich über die Vielfalt und Urbanität ihrer Stadtmitte. Stadt- und Kulturlandschaft, Natur und Wasser gehen hier eine einzigartige Symbiose ein.

Neubaupotenzial

Größere Neubaupotenziale im Zusammenhang mit der Entwicklung der Innenstadt als Wohnstandort stehen auf nach wie vor vorhandenen Brachflächen zur Verfügung (z. B. Packhofgelände nach der BUGA, Osthalbinsel). Weitere Potenziale sind im fortgeschriebenen Rahmenplan Innenstadt dargestellt.

Nachhaltige Entwicklung des
Packhofgeländes

Aufgrund der besonderen Lage und Bedeutung des Packhofgeländes für die Entwicklung der Innenstadt erfolgt derzeit die Erarbeitung eines Strukturkonzepts unter Beteiligung der verschiedenen Akteure. Ziel ist es, auf der Grundlage eines vorausschauenden, stufenweise umsetzbaren Konzepts insbesondere den Wohnstandort Innenstadt und den Wassertourismus zu stärken, öffentliche Räume von hoher Nutzung- und Gestaltqualität zu schaffen sowie einen Beitrag zur stadtverträglichen Mobilität zu leisten.

Kernstadt - Stadtteil Ring

Differenzierte
Quartiersstrukturen und
Entwicklungspotenziale

Der Stadtteil Ring setzt sich aus unterschiedlichen Quartiersstrukturen zusammen, die stark differenzierte Nutzungs- und Funktionsmischungen sowie Sanierungs- und Entwicklungsstände aufweisen. Einerseits gibt es kleine „Inseln“ geschlossener gründerzeitlicher Blockrandbebauungen, die als zentrumsnahe Wohngebiete fungieren. Andererseits finden sich dazwischen weiterhin auch großflächige Brachen (z. B. entlang Bauhofstraße, zwischen Neuendorfer Straße und Havel), die der Entwicklung bedürfen.

Wichtige Funktionen für Innen-
und Gesamtstadt

Der Stadtteil ist in ähnlicher Weise wie die Innenstadt gut mit sozialer, kultureller und Einzelhandelsinfrastruktur ausgestattet und zeichnet sich durch historische Bausubstanz sowie die günstige verkehrliche Lage aus. Insbesondere in der gründerzeitlichen Altbausubstanz bestehen deutliche Aufwertungs- und Entwicklungspotenziale, die jedoch einer gezielten Aktivierung bedürfen. Wichtige, z. T. hochfrequentierte Verkehrsachsen verlaufen durch das Ring-Gebiet und stellen eine große Herausforderung für die Entwicklung des Stadtteilgefüges dar. Aufgrund seiner Lage durchlaufen den Stadtteil die meisten und bedeutendsten Wegeverbindungen in die Innenstadt, womit er eine bedeutende Ein- und Durchgangsfunktion hat. Durch die Entwicklung des Bahnhofsumfelds, der daran anschließenden innerstädtischen Wegeverbindungen sowie der bevorstehenden städtebaulichen und funktionalen Aufwertung des Nicolaiplatzes werden zentrale Entwicklungs-

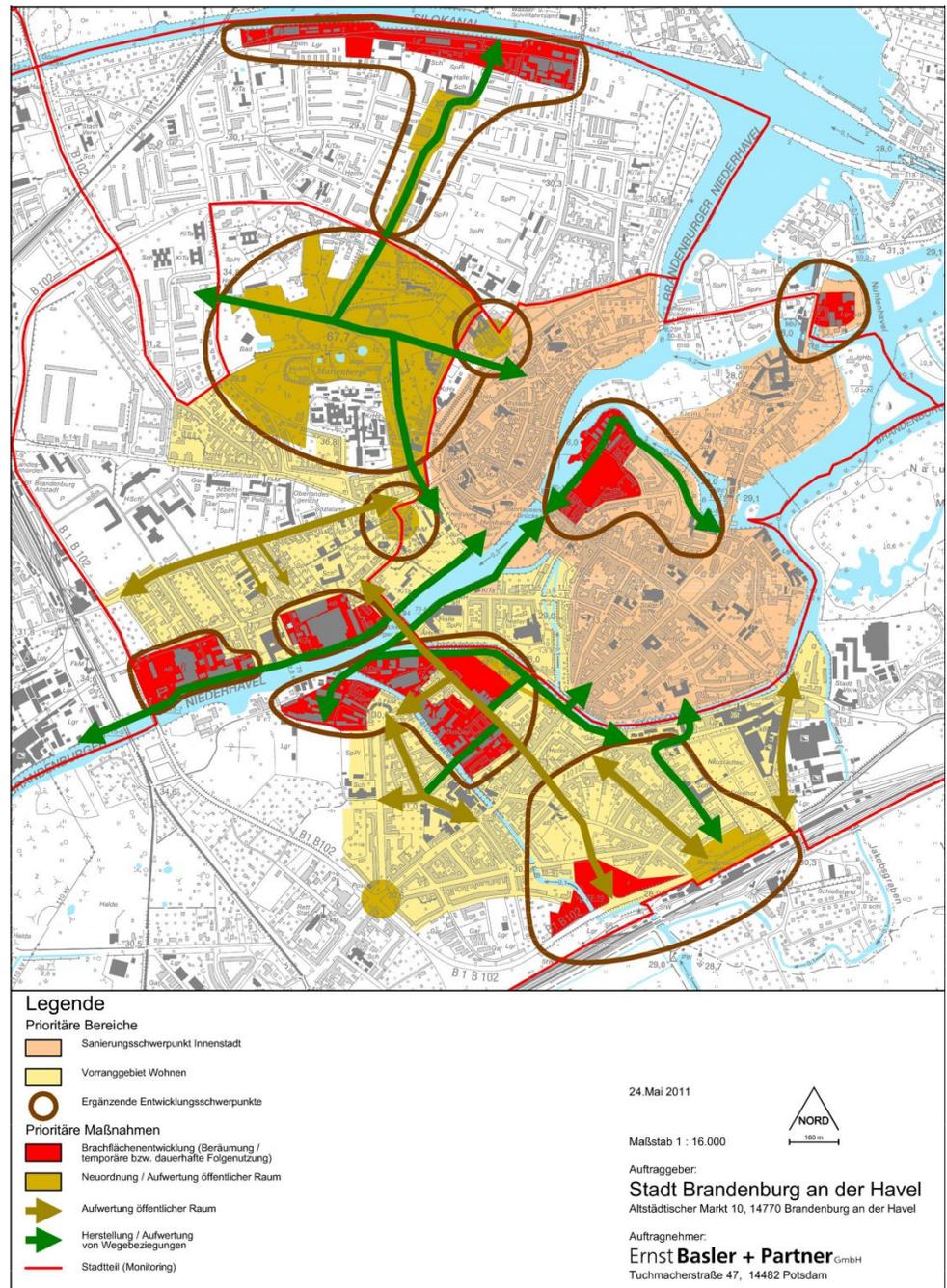
möglichkeiten in dem Stadtteil mit Ausstrahlung auf die Gesamtstadt aufgegriffen. Der Stadtteil weist insbesondere als Wohn- und Versorgungsstandort für die Gesamtstadtentwicklung eine positive Entwicklungsperspektive auf. Hierbei sind individuelle Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Vorstädte zu unterstützen und Einzelhandelskonkurrenzen zur Innenstadt zu vermeiden.

Abbildung 29 enthält die räumliche Darstellung der Entwicklungsschwerpunkte.

Für die Kernstadt als Schwerpunkstadtteil der Stadtentwicklung werden zusammengefasst folgende Entwicklungsziele/-strategien benannt:

- Kernstadt ist Entwicklungs- und Aufwertungsschwerpunkt oberster Priorität
- Fortsetzung der Sanierung des Gebäudebestands sowie Stärkung der Wohnfunktion und sozialen Integration
- Stärkung des Verwaltungs- und Dienstleistungsstandorts und der lokalen Ökonomie
- Stärkung einer familienfreundlichen, generationengerechten Infrastruktur mit hoher regionaler Attraktivität als Wohn- und Bildungsstandort
- Fortsetzung der Brachflächenaktivierung und Aktivierung/Reduzierung der Leerstände im Gebäudebestand
- Attraktivierung der Kernstadteingänge und zentraler öffentlicher Räume
- Aktivierung der Potenziale für den Klimaschutz insbesondere in der energetischen Sanierung im Altbaubestand sowie durch vorbildliche öffentlichkeitswirksame Initialprojekte
- Stärkung klimagerechter Mobilität und Schaffung attraktiver Wegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer
- Intensivierung der Gewässererlebbarkeit in Einklang mit dem Umweltschutz
- Lückenschluss und Neutrassierung überregionaler Radwege in innerstädtischer Uferlage
- Intensivierung und stärkere zielgruppenspezifische Ausrichtung des Stadtmarketings

Abbildung 29:
Entwicklungsschwerpunkte
Kernstadt (Innenstadt / Ring
sowie Nord)



9.1.2 Stadtteil Hohenstücken

Der Stadtteil wird trotz seiner peripheren Lage am nördlichen Rand des zusammenhängenden Siedlungskörpers und der anhaltenden Bevölkerungsverluste immer ein wichtiger Wohnstandort für die Gesamtstadt bleiben, wenn auch mit geringerer Bedeutung als zu DDR-Zeiten. Die bisherigen und prognostizierbaren Entwicklungen hinsichtlich der Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung machen die weitere Anpassung des Stadtteilkörpers und seiner Infrastrukturen notwendig. Um die Infrastrukturen mittel- bis langfristig sichern zu können, muss insbesondere das Stadtteilzentrum neben der unmittelbaren Nahversorgung auch die Versorgung angrenzender Wohngebiete (insbesondere Görden) übernehmen.

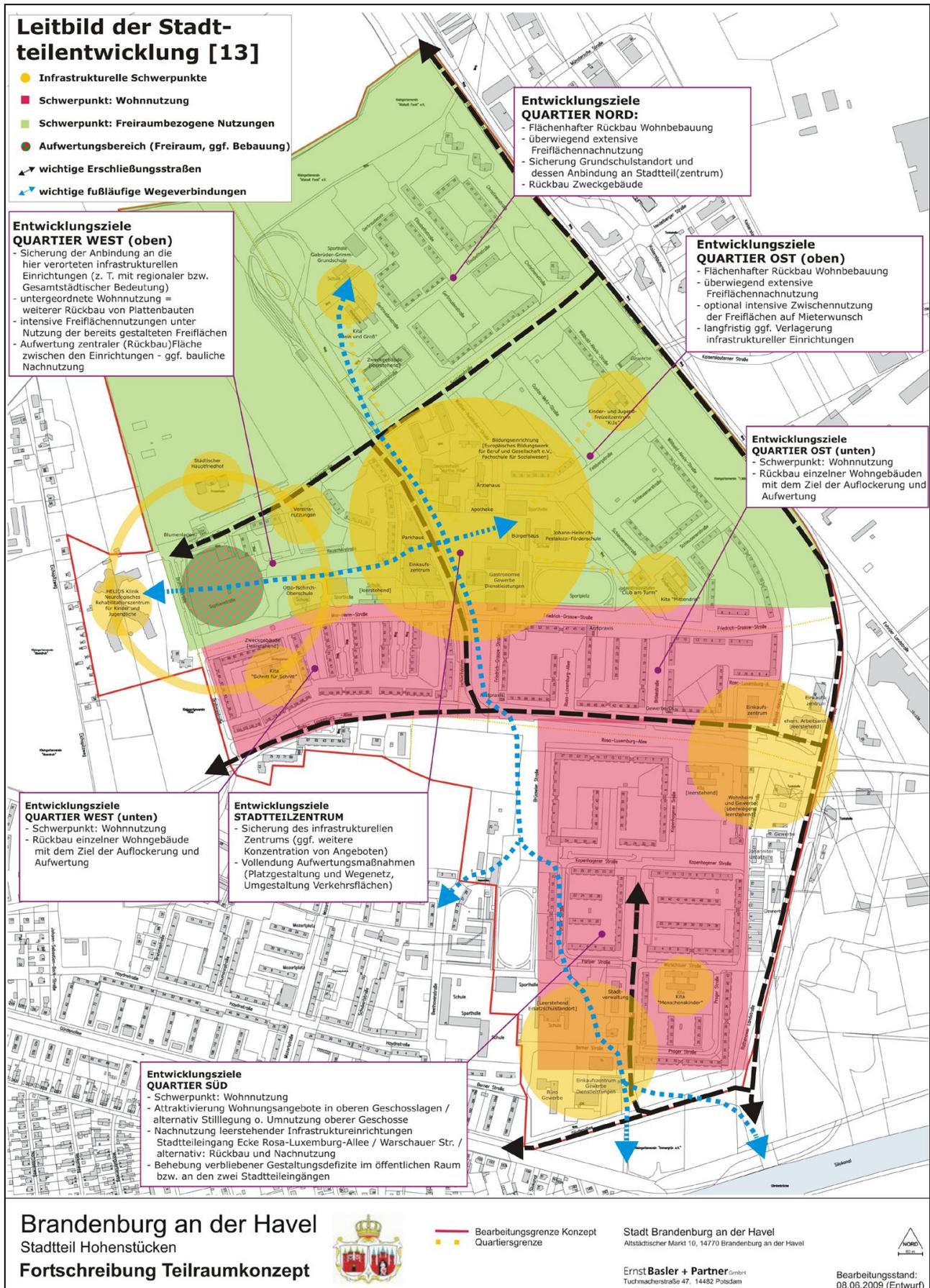
Der Stadtteil Hohenstücken weist als klassisches DDR-Neubauegebiet der späten Jahre charakteristische Merkmale wie ausgeprägte Stadtrandlage und standardisierte Architektur in Plattenbauquartieren mit überwiegend fünfgeschossigen Zeilenbauten auf. Mit fortschreitendem Stadtumbauprozess (Rückbau von Wohnungen) entsteht ein immer stärker werdender Gegensatz zwischen der Entstehung baulicher „Inseln“ bis hin zu großen Freiflächen und der ursprünglichen sehr engen Bebauungsstruktur. Das Stadtteilzentrum mit wichtigen Angeboten für die Versorgung der Stadtteilbewohner liegt mit fortschreitendem Stadtumbau zunehmend in einer Freiraum- bzw. Stadtteilrandlage. Das Bildungsangebot hat sich in den letzten Jahren reduziert und stabilisiert, die Verkehrsinfrastrukturen erfahren eine abnehmende Nachfrage und Verkehrsflächen einen dementsprechenden Funktionsverlust, ebenso wie die Auslastungsprobleme der rohrgebundenen technischen Versorgungsleitungen zunehmen. Andererseits gibt es Erfolge wie die erfolgreichen Umnutzungen an den Beispielen des Bürgerhauses Hohenstücken, des Gesundheits- und Wohngebietsparks sowie weitere Aufwertungsmaßnahmen und diverse Aktivitäten der Sozialen Stadt, welche das Image des Stadtteils positiv beeinflusst haben. Auch die erfolgte Entdichtung wird zunehmend als Freiraumgewinn und Wohnwertverbesserung wahrgenommen.

Strategien und Maßnahmen, die auf eine Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil und gegen das Entstehen eines negativen Stadtteilimages abzielen, gewinnen zunehmend an Bedeutung und müssen fortgesetzt werden. In diesem Sinne gilt es, das Bürgerhaus als identifikationsstiftende Einrichtung und zugleich als zentralen Bildungs-, Kultur- und Kommunikationsort im Stadtteil Hohenstücken zu sichern, zentrale öffentliche Bereiche weiterhin aufzuwerten und übergeordnete Grünzüge schrittweise zu ergänzen.

Für Hohenstücken als Schwerpunkstadtteil im gesamtstädtischen Stadtumbauprozess werden zusammengefasst folgende Entwicklungsstrategien und Handlungsansätze benannt:

- Schaffung attraktiver und vermarktungsfähiger Wohnungsangebote insbesondere in den südlichen Quartieren über die Sicherung eines breiten Portfolios (Größen, Mietpreise etc.), die Unterstützung individueller Wohnformen sowie die Verbesserung der Vermietbarkeit oberer Geschosslagen
- Strategisches Leerstands- und Umzugsmanagement insbesondere in den als flächenhafte Rückbauegebiete eingestuftten Quartieren
- kontinuierliche Fortsetzung des Rückbauprozesses zur Reduzierung des Wohnungsbestands und zur aktiven Reduzierung des Wohnungsleerstands mit räumlicher Konzentration auf die als flächenhafte Rückbauegebiete eingestuftten Quartiere
- Nachnutzung von Rückbauflächen (nach Maßgabe des Teilraumkonzepts Hohenstücken)
- Funktionssicherung im Stadtteilzentrum
- Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum im Sinne des Abschlusses der Aufwertungsmaßnahmen im Stadtteilzentrum sowie die Anpassung von Verkehrsflächen an reduzierte Bedarfe unter Beachtung der allgemeinen Sicherung des öffentlichen Wegenetzes
- Fortführung nicht-investiver Maßnahmen wie Quartiersmanagement, kleinteiliger sozio-kultureller Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit zur Stabilisierung der Bewohnerstrukturen

Abbildung 30: Entwicklungsschwerpunkte für die Stadtteilentwicklung Hohenstücken



9.1.3 Stadtteil Nord

Innenstadtnaher Stadtteil
mit vielfach guten
Entwicklungschancen

Der Stadtteil Nord ist als erstes DDR-Neubaugebiet einerseits durch eine vergleichsweise monotone Architektur mit überwiegend viergeschossigen Zeilenbauten geprägt, weist andererseits einen deutlich »grünen Charakter« auf. Wohnumfelder und öffentlichen Räume an repräsentativen und viel frequentierten Stellen im Stadtteil, die Anbindung an den Marienberg und die Ufergestaltung am Silokanal weisen noch deutliche Aufwertungspotenziale auf. Hinsichtlich kultureller, sozialer, bildungs- und freizeitbezogener Infrastrukturen beherbergt der Stadtteil vielfältige Angebotsstrukturen, deren unzureichende Bekanntheit und Vernetzung deutliches Potenzial für die weitere Profilierung des Stadtteils haben. Defizite gibt es zudem an wohnungsnahen Dienstleistungen sowie Restaurants und Cafés. Attraktiv ist der Stadtteil insbesondere aufgrund seiner Innenstadtnähe und Erreichbarkeit, der relativ geringen städtebaulichen Dichten, dem Wohnungsangebot und der Infrastrukturausstattung.

Generationenwechsel der
Einwohner als Herausforderung
und Chance

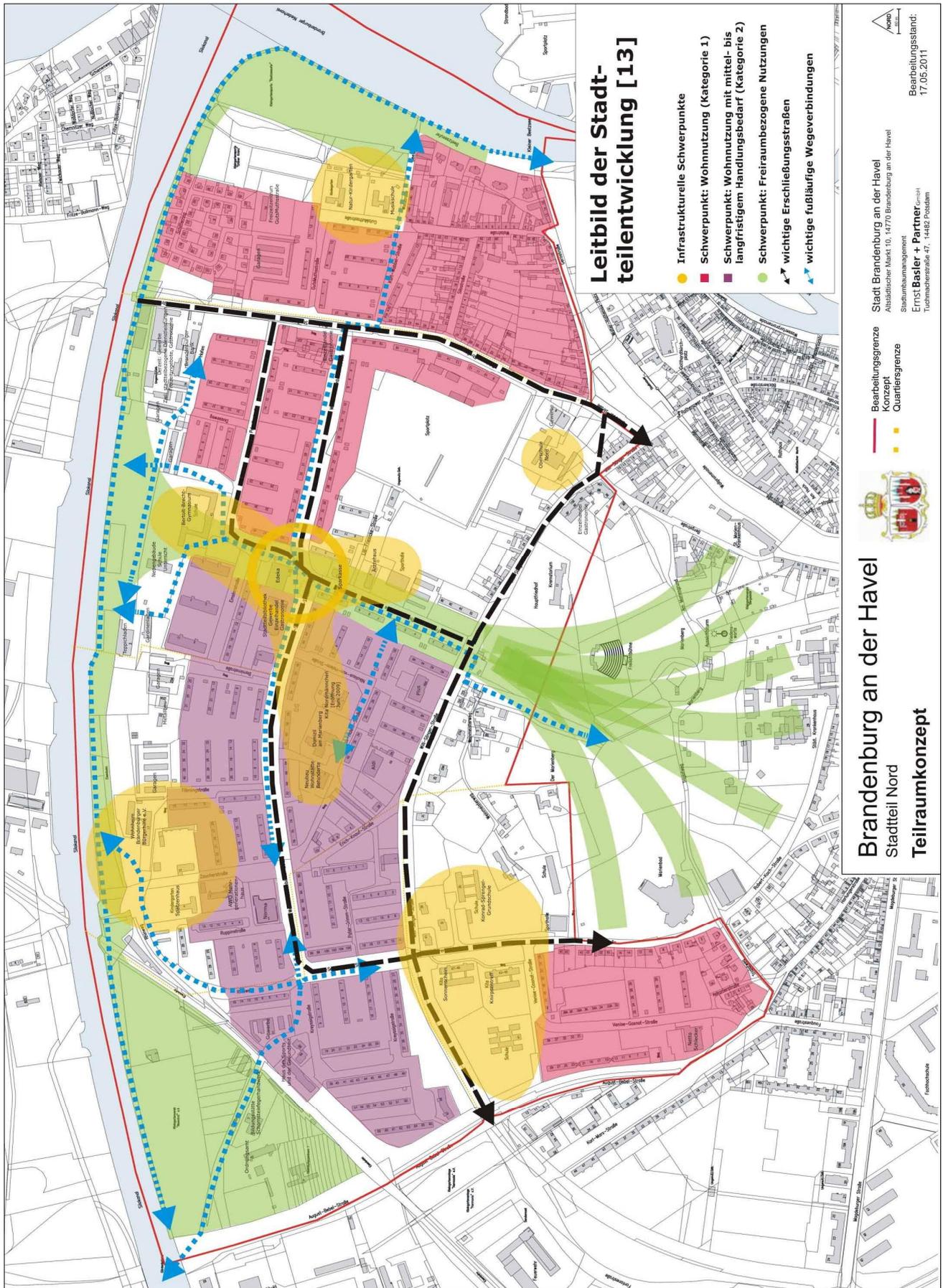
Der Stadtteil befindet sich mitten im Prozess des Generationswechsels seiner Einwohner. Daher sind qualitative Anpassungen im Wohnungsbestand im Sinne eines breiteren Angebots an Wohnformen nötig sowie Maßnahmen zur Reduzierung des Wohnungsbestands. Darüber hinaus sind Maßnahmen wichtig, die auf die Aufwertung des Wohnumfelds und ausgewählter öffentlicher Bereiche abzielen. Die positiven Standortfaktoren wie Lage zum Wasser, zum Marienberg und zur Innenstadt sind für die Entwicklung eines nachfragegerechten Wohnstandorts stärker als bislang zu nutzen. Die Sicherung und Qualifizierung der bestehenden sozialen Infrastruktureinrichtungen mit gesamtstädtischem Einzugsbereich (insbesondere Gymnasium, Musikschule) stellen dabei wichtige Entwicklungsimpulse dar. Wichtiges Entwicklungsziel ist die Steigerung der Attraktivität des Stadtteils für jüngere Bevölkerungsgruppen.

Doppelstrategie aus Aufwertung
und Rückbaumaßnahmen

Für die Entwicklung eines zukunftsfähigen Stadtteils Nord ist eine Doppelstrategie erforderlich, die sich aus Aufwertungsmaßnahmen im Gebäudebestand, Wohnumfeld und öffentlichen Räumen in den konsolidierten Quartieren sowie mittelfristigen Rückbaumaßnahmen in den Umstrukturierungsgebieten zusammensetzt. Beide Bausteine sollen dabei zur Stadtteilprofilbildung sowie zur Identifikationsstiftung der Bewohner mit ihrem Stadtteil beitragen. Folgende Entwicklungsstrategien und Handlungsansätze können benannt werden:

- Schaffung vielfältiger Wohnungsangebote, die auch jüngere Mietergruppen ansprechen, z. B. durch Ergänzung des Portfolios, Unterstützung individueller Wohnformen, Ausbau alters- und barrierefreier Wohnungsangebote, Förderung der energetischen Stadtsanierung, Verbesserung der Vermarktungschancen oberer Geschosslagen
- schrittweise Reduzierung des Wohnungsbestands und Schaffung nachfragegerechte Angebote (im Einzelfall auch Neubau nach Maßgabe des Teilraumkonzepts Nord möglich)
- Strategisches Leerstands- und Umzugsmanagement
- Stärkung des Quartierszentrums über Funktionssicherung und Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum, insbesondere des Marktplatzes
- Aufwertungsschwerpunkt „T-Achse“ – Entwicklungsachse Marienberg-Marktplatz-Silokanal sowie Entwicklungsgebiet am Silokanal (Unterstreichung des „grünen“ Stadtteilcharakters unter Verbesserung der Erlebbarkeit durch attraktive freiraumbezogene Nutzungsmöglichkeiten und Angebote zur Ansiedlung stadtteilbezogene Dienstleistungen / Gastronomie)

Abbildung 31: Entwicklungsschwerpunkte für die Stadtteilentwicklung Nord



9.2 Stadtteilperspektiven und -strategien in den weiteren stadtentwicklungsrelevanten Stadtteilen

9.2.1 Görden

Als etabliertes durchgrüntes Wohngebiet in guter Lage zu stärken

Der Stadtteil Görden ist ein historisch gewachsenes attraktives und durchgrüntes Wohngebiet, das sich durch kleinteilige Neubauten im Eigenheimbereich etabliert hat. Er ist zentrumsnah und verkehrsgünstig gut gelegen und wird zu hohen Anteilen von Selbstnutzern bewohnt. Der Stadtteil verfügt über eine gute infrastrukturelle Ausstattung, die allerdings im Zuge der Überalterung stellenweise gefährdet ist. Görden weist eine stabile Entwicklungsperspektive auf, ist als durchgrünter Wohnstandort zu stärken und als attraktiver Wohnstandort mit einer gemischten Alters- und Sozialstruktur zu erhalten.

9.2.2 Kirchmöser

Attraktive Insellage mit hohem wirtschaftlichem Entwicklungspotenzial

Kirchmöser verfügt über eine attraktive Insellage, die keinen direkten Bezug zur Kernstadt aufweist. Es handelt sich um ein überwiegend ruhiges, durchgrüntes Wohngebiet mit teilweise hoher städtebaulicher Qualität – geprägt durch einen umfangreichen und bedeutenden Denkmalbestand – und attraktiver Wasserlage, aber auch enger Nachbarschaft zu großflächigen Industrie- und Gewerbeflächen, deren Revitalisierung und Entwicklung hohe wirtschaftliche Priorität genießt. Der industrielle Bereich Kirchmöser soll sich weiterhin als Hightech-Standort etablieren und Anziehungspunkt für innovatives Gewerbe im Bereich Bahnindustrie, Erneuerbare und Automotive werden. Ziel für den Stadtteil Kirchmöser ist es, die Funktion als Wohnstandort im Grünen mit hohem Freiraumbezug und starker Affinität zum Industrie- und Gewerbegebiet zu bewahren. Eine Entwicklung im Freizeit- und Tourismusbereich ist aufgrund der vorhandenen landschafts- und wasserbezogenen Potenziale ebenso denkbar. Trotz starker Überalterung ist von einer relativ stabilen Entwicklungsperspektive auszugehen, insbesondere im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Möglichkeiten zur Stärkung als Wohn- aber auch Naherholungsstandort werden insbesondere in der Wege- und Radwegeinfrastruktur, der behutsamen Ufererschließung sowie der Aufwertung des Bahnhofs(-umfelds) als Eingangstor gesehen.

9.2.3 Plaue

Eigenständiger Stadtteil mit attraktiver Lage im Landschaftsraum

Der Stadtteil zeichnet sich durch eine zentrumsferne, aber attraktive Lage am See sowie direkten Bezug zum Landschaftsraum aus, die Entwicklungspotenzial für die Naherholung bietet. Plaue wird als weitgehend eigenständiger Stadtteil seine Funktion als Wohnstandort behalten und sich als freiraumbezogenes attraktives Wohngebiet für verschiedene Alters- und Sozialgruppen entwickeln. Die engen Funktionsverflechtungen zwischen Plaue und Kirchmöser sind aufgrund der hier nur bedingt vorhandenen Infrastrukturausstattung und Grundversorgung zu stärken. Auch in Plaue ist von einer relativ stabilen Entwicklungsperspektive auszugehen. Potenziale für Tourismus und Naherholung liegen insbesondere in der Ufer-

und Weegegestaltung bzw. -anbindung sowie der Aufwertung bestehender Infrastruktur.

9.2.4 Walzwerkssiedlung

Erhalt des attraktiven
Wohngebietes mit
Freiraumbezug

Der durch einen freiraumbezogenen Siedlungscharakter geprägte Stadtteil befindet sich in Randlage zur Innenstadt. Er weist eine eingeschränkte Versorgung mit Bildungs- und Sozialinfrastruktur auf. Der Stadtteil ist als Wohnstandort durch gezielte Eingriffe in die Gebietsstruktur zu stabilisieren. Der Charakter als freiraumbezogenes attraktives Wohngebiet für verschiedene Alters- und Sozialgruppen soll erhalten bleiben.

9.3 Stadtteilperspektiven und -strategien in den anderen Ortsteilen/Teilbereichen („Andere“)

Die strategische Orientierung auf Aktivitäten zur Kernstadtentwicklung bzw. Aktivitäten mit gesamtstädtischer Ausstrahlung dient der Entwicklung der Gesamtstadt und damit neben den Schwerpunktstadtteilen auch der anderen Ortsteile/Teilbereiche. Einige der in Kap. 10 formulieren gesamtstädtisch relevanten Schlüsselprojekte besitzen dabei auch einen unmittelbaren räumlichen Bezug zu den Ortsteilen. Dessen ungeachtet müssen gerade die kleineren Ortsteile in die Lage versetzt werden, mit kleinteiligen Maßnahmen die jeweiligen Funktionen, z. B. als Wohn- oder Naherholungsstandort wahrzunehmen. Entsprechend werden weitere für den Erhalt und die Stabilisierung der Ortsteile geeignete investive Maßnahmen unter Einbeziehung der Ortsvorsteher bzw. Ortsbeiräte abgestimmt und eine Umsetzung in Abhängigkeit der finanziellen Möglichkeiten angestrebt. Zum Einsatz kommt hierbei derzeit u. a. das Förderprogramm Integrierte ländliche Entwicklung (ILE) (siehe Kap. 11.7).

9.3.1 Eigene Scholle / Wilhelmsdorf

Wohnstandort mit hohem
Naturpotenzial

Im Bereich Eigene Scholle / Wilhelmsdorf sind unter Berücksichtigung der aufgelockerten Siedlungsstruktur die Wohnstandorte zu erhalten. Mit dem Naturschutzzentrum Krugpark verfügt der Stadtteil über hohe Natur- und Tourismuspotenziale für die Gesamtstadt, die es weiterzuentwickeln gilt.

9.3.2 Göttin

Dörflich geprägter
Wohnstandort mit Entwicklung
im Bestand

Die dörflichen Strukturen vom Ortsteil Göttin sollen künftig erhalten und im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung aufgewertet werden. In dem vorrangig als Wohnstandort genutzten Stadtteil sind Entwicklungen im Bestand möglich. Insbesondere die Gestaltung der Dorfmitte sowie der Radwegebau sollen die Wohn- und Naherholungsfunktion stärken. Mit Umbau und Umnutzung des Gemeindehauses zu einem Bürgerhaus sollen die dörflichen Funktionen und das Gemeinschaftsleben gestärkt werden, indem ein neues Zentrum für ein aktives Dorfleben, aber auch ein Anziehungspunkt für Besucher geschaffen werden.

9.3.3 Göttiner Landstraße

Lückenschlüsse im Bestand

Der Bereich Göttiner Landstraße ist als Wohnstandort zu erhalten. Über Lückenschließungen ist eine künftige Entwicklung im Bestand möglich. Östlich der Bahnlinie sind keine weiteren baulichen Entwicklungen vorgesehen.

9.3.4 Gollwitz

Aufwertung und behutsame
Bestandentwicklung in den
dörflichen Strukturen

Für die künftige Entwicklung vom Ortsteil Gollwitz sind der Erhalt und die Aufwertung der Dorfstruktur im Rahmen der ländlichen Entwicklung vorgesehen. Neben der vorwiegenden Wohnfunktion ist im Ortsteil auch nicht störendes Gewerbe angesiedelt. Erweiterungspotenziale bestehen über Lückenschließungen innerhalb der bestehenden Innenbereichs- und Abrundungssatzung. Durch die Lage am Havelradweg bieten sich zusätzliche Entwicklungspotenziale im Bereich der touris-

tischen Infrastruktur. Auch die Gutslage und der Schlosspark stellen besondere Potenziale für die Ortsteilentwicklung dar.

9.3.5 Heidekrug

Potenziale aufgrund der naturräumlichen Lage

Der Bereich Heidekrug verfügt über naturräumliche Potenziale, deren Entwicklung für die Gesamtstadt von Bedeutung ist. Heidekrug ist als Wohn- und Naherholungsstandort entsprechend zu erhalten. In den Bereichen Wassersport und Tourismus sind Aufwertungsmaßnahmen vorgesehen, welche auf die Standortentwicklung positiven Einfluss haben sollen.

9.3.6 Klein Kreutz

Vordergründig Erhalt und Aufwertung der dörflichen Strukturen

Der Ortsteil Klein Kreutz weist dörfliche Strukturen mit Wasserbezug auf, die im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung zu erhalten und aufzuwerten sind. Gemäß der bestehenden Innenbereichssatzung ist der Standort für Wohnen und nicht störendes Gewerbe zu erhalten. Potenziale werden insbesondere im Anschluss an die Naherholungsinfrastruktur aufgegriffen.

9.3.7 Kolonie Görden

Erhalt der bestehenden Nutzungsstrukturen

Die Kolonie Görden ist als Standort für Wohnen, kleingärtnerische Nutzung und Naherholung zu erhalten und zu entwickeln.

9.3.8 Krakauer Vorstadt

Wohnstandort mit Erholungsfunktion

Als Standort für Wohnen ist die Krakauer Vorstadt in ihrem bestehenden Kernbereich zu entwickeln. Nicht störendes Gewerbe ist in Teilbereichen möglich. Die Krakauer Vorstadt übernimmt gesamtstädtisch wichtige Erholungsfunktionen im Bereich des Landschaftsschutzgebiets. Die Wohnqualität ist über Altlastsanierungen zu verbessern. Infrastrukturell ebenfalls von gesamtstädtischer Bedeutung ist der angesiedelte Segelflugplatz.

9.3.9 Mahlenzien

Dörflicher Wohnstandort für Entwicklung im Bestand

Der Ortsteil Mahlenzien soll in seinem Bestand innerhalb der rechtswirksamen Innenbereichs- und Abrundungssatzung entwickelt werden. Als Wasserschutzgebiet und Standort des städtischen Wasserwerks übernimmt Mahlenzien wichtige gesamtstädtische Funktionen zur Sicherung einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung der Stadtbevölkerung. Die Aufwertung des Ortsteils ist insbesondere im Bereich der Wege- und Freizeitinfrastruktur möglich.

9.3.10 Massowburg / Beetzsee

Standort für Wohnen, Erholung und Sport mit Wasserbezug und hoher touristischer Bedeutung

Der Bereich Massowburg / Beetzsee übernimmt neben Wohnfunktionen aufgrund seiner naturräumlichen Lage Erholungsfunktionen und ist ein wichtiger Standort für Wassersport und Tourismus. Mit der Verortung der Regattastrecke sowie mehreren Sportplätzen übernimmt der Bereich wichtige Infrastrukturfunktionen und ist

Austragungsort von zahlreichen Sport- und kulturellen Veranstaltungen auf dem Wasser. Die touristische Bedeutung für die Gesamtstadt ist demzufolge sehr hoch. Die vorhandenen Potenziale sind künftig weiter zu stärken und auszubauen.

9.3.11 Neuendorf

Wohn- und Erholungsstandort
zur behutsamen
Bestandsentwicklung

Neuendorf ist aufgrund seiner naturräumlichen Umgebung ein Wohn- und Erholungsstandort. Bestandsentwicklung wird hier im Rahmen von Lückenschließungen ermöglicht.

9.3.12 Anton-Saefkow-Allee

Wichtige oberzentrale
Einrichtungen

Im Bereich Anton-Saefkow-Allee sind mit dem Asklepios Fachklinikum Brandenburg und der Justizvollzugsanstalt wichtige übergeordnete Funktionen angesiedelt, die langfristig gesichert werden sollen. Die Funktion als Wohnstandort ist untergeordnet.

9.3.13 Schmerzke

Erhalt und Aufwertung des
Wohn- und Gewerbestandorts

Die dörflichen Strukturen des Ortsteils Schmerzke sind im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung zu erhalten und aufzuwerten. Die Wohn- und Werkstätten »Theodor-Fliedner« betreiben hier diverse Einrichtungen und Dienste für die Förderung und Betreuung von Menschen mit verschiedensten Arten und Schweregraden von Behinderungen (Wohnstätten, Wohngruppen). Entwicklungspotenziale zur Stärkung der Funktion als Wohnstandort werden durch die infrastrukturelle Aufwertung aufgegriffen. Die Gesamtentwicklung des Ortsteils wird sehr stark von der dringend notwendigen Lösung der Verkehrs- und Lärmbelastung an der B 102 abhängen.

9.3.14 Wust

Aufwertung und behutsame
Bestandsentwicklung in der
Dorfstruktur

Der Ortsteil Wust ist in seiner Dorfstruktur im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung zu erhalten und aufzuwerten. Innerhalb der bestehenden Grenzen der Innenbereichs- und Abrundungssatzung sind über Lückenschließungen Entwicklungspotenziale vorhanden. Von hoher Bedeutung ist die Beseitigung des niveaugleichen Bahnübergangs Wust.

10 Handlungsfelder, Strategien und Schlüsselprojekte

Handlungsfeldbezogene
Definition von Strategien und
Schlüsselprojekten

Abgeleitet aus den vorausgegangenen Analysen, der Ermittlung von Engpassfaktoren und vor dem Hintergrund des Leitbildes der Stadt und dem bisher erreichten Stand bei der Umsetzung des Masterplans werden in den einzelnen Handlungsfeldern Strategien definiert, die für die künftige Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel ausschlaggebend sind. Schlüsselprojekte untersetzen die Strategien in jedem Handlungsfeld.

Die nachfolgend beschriebenen Schlüsselprojekte

- basieren auf konkreten Entwicklungspotenzialen,
- nehmen eine Schlüsselstellung für die künftige Stadtentwicklung ein,
- sind von gesamtstädtischer Bedeutung,
- zielen auf die Entwicklung der Stadt-Umland-Beziehungen ab und haben regionale Ausstrahlung,
- entwickeln sich kontinuierlich weiter und sind damit auch in ihrer inhaltlichen Konzeption flexibel ausgestaltet.

Integrierte und prozesshafte
Weiterentwicklung des Projekt-
Portfolios

Der Ansatz des Masterplans ist die integrierte und prozesshafte Ausrichtung und Umsetzung. Diese zielt ausdrücklich auf die Weiterentwicklung und Ergänzung des Portfolios an Schlüsselprojekten im Geltungszeitraum ab und hat zur Folge, dass die Schlüsselprojekte grundsätzlich mehreren Leitbildbereichen und Handlungsfeldern zugeordnet sein können. Nachfolgend werden die Schlüsselprojekte innerhalb des prioritären Handlungsfelds aufgeführt. Die farblichen Darstellungen in der Tabellenspalte „Leitbildbereich“ markieren die Relevanz der Schlüsselprojekte für die Entwicklung der Leitbildbereiche wie folgt:

Leitbildbereiche

-  Leitbildbereich »Wirtschaft – Bildung – Gesundheit«
-  Leitbildbereich »Kultur – Natur – Tourismus«
-  Leitbildbereich »Miteinander – Leben – Wohnen«
-  Leitbildbereich »Zentrum – Region – Dienstleistungen«

Projektbeschreibungen

Die Schlüsselprojekte werden in Form von Kurzbeschreibungen in der Projektübersicht dargestellt.

10.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Für das Handlungsfeld »Wirtschaft und Arbeitsmarkt« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Stärkung der Ausstrahlkraft des RWK und Ausbau der Wirtschaftsregion Westbrandenburg in enger Kooperation mit den Städten Premnitz, Rathenow und dem Landkreis Havelland sowie dem Landkreis Potsdam-Mittelmark mit seinen unmittelbar angrenzenden Gemeinden, insbesondere der Gemeinde Kloster Lehnin.
Als Kooperationsziele/-felder im Ergebnis des WEK Westbrandenburg können dabei benannt werden: Sicherung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsregion Westbrandenburg durch Stärkung der Schwerpunktbereiche, Verbesserung der regionalen Standortbedingungen und regionale Bearbeitung der Fachkräftethematik; Erschließung regionaler Synergieeffekte in kommunalen/administrativen Bereichen; gemeinsames und effektives Standort- und Regionalmarketing.
- Die überregionale Bedeutung des Oberzentrums Brandenburg an der Havel soll insbesondere durch die künftige Ansiedlung von Behörden und Institutionen des Landes (z. B. Regionalbüro der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) Brandenburg GmbH, Außenstelle Zukunftsagentur Brandenburg GmbH (ZAB)) und des Bundes gestärkt werden.
- Durch eine gezielte Stärkung und Vermarktung der Vielfalt in den Branchenkompetenzfeldern und der weiteren für Stadt und Region bedeutenden Wirtschaftsbereiche bleibt die Stadt ein starkes regionales Arbeitsplatzzentrum und entwickelt dieses kontinuierlich weiter. Dies gilt einerseits für die standortprägenden Wachstumsbranchen Schienenverkehrstechnik, Metall, Automotive sowie Medien/IKT mit Geoinformationswirtschaft. Andererseits werden die Kompetenzen in der Gesundheitswirtschaft und im Tourismus als weitere wichtige Standbeine für die Zukunft erkannt und ausgebaut sowie in Hinblick auf eine alternde Gesellschaft miteinander verknüpft.
- Die nachhaltige Entwicklung der Stadt mit Fokussierung auf die Kernstadtentwicklung hat oberste Priorität. Eine gelenkte Einzelhandelsentwicklung trägt zur Stärkung der Kernstadt bei. Die Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts stellt eine wichtige Grundlage zur Durchsetzung dieses Zieles dar.
- Ausbau von Kommunikation (z. B. mittels des bestehenden Arbeitskreises Schule-Wirtschaft) und weitere Initiierung von Netzwerken zwischen Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Wissenschaft und geeigneten Partnern um die positive Arbeitsmarktentwicklung aufzugreifen, Ansätze der Ausbildungs- und Arbeitsplatzvermittlung weiterzuentwickeln, die Stadt als attraktiven Arbeitsplatzstandort zu positionieren und mit gezielten Maßnahmen zur Fachkräftesicherung einem perspektivischen Fachkräftemangel frühzeitig vorzubeugen.
Insbesondere innovative Ansätze werden unterstützt und verstärkt (z. B. Beteiligung der Fachhochschule Brandenburg an der Plattform Eco Rail Innovation (ERI), FHB Transfer (ehem. Technologie- und Innovationsberatungsstelle TIBS), Ansiedlungs- und Innovationszentrum für technologie-

orientierte Unternehmen im ehemaligen Offizierskasino in der Magdeburger Straße).

- Im Ergebnis der Erarbeitung des Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzepts wird durch eine nachfrageorientierte Entwicklung insbesondere großer Gewerbe- und Industriestandorte mit marktgerechter Größe und Lage sowie durch rechtzeitigen Vorlauf dafür Sorge getragen, dass die aktuellen und zukünftige Nachfragen im Zuge von Unternehmensansiedlungen befriedigt werden können. Im Rahmen der interkommunalen Kooperation wird dazu mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark und der Gemeinde Kloster Lehnin eine gemeinsame Lösung angestrebt.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Wirtschaft und Arbeitsmarkt« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
1-01	Informations- und Kooperationsplattform lokaler / regionaler Unternehmen	
Durch die Schaffung von Netzwerken auf verschiedenen Arbeitsebenen, die Vernetzung bestehender Netzwerke im Rahmen branchenübergreifender Kooperationen und Kompetenzen sowie die Intensivierung der bestehenden Kooperationsbörse sollen die regionale Wirtschaftskraft gestärkt, bestehende lokale Wirtschaftsverknüpfungen verbessert und die Voraussetzungen für eine Clusterbildung geschaffen werden.		
Status: laufend		vorgesehener Zeithorizont: kontinuierlich fortlaufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: aus laufendem Haushalt (FG 80) im Rahmen konkreter Einzelmaßnahmen		
1-02	Transferstelle Bildungseinrichtungen (gesamtes Bildungsspektrum) und Wirtschaft	
Durch die Schaffung einer zentralen Einrichtung als Transferstelle zwischen Bildung, Wissenschaft, Forschung und regionaler Wirtschaft soll die Fachhochschule als Forschungs- und Entwicklungsstandort in der Region ausgebaut, die Bildung von Netzwerken und die Zusammenführung von Bildungs-, Forschungs- und wissenschaftlichen Einrichtungen mit den Wirtschaftsunternehmen vorangetrieben und eine Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von innovationsorientierten Unternehmen erzielt werden.		
Status: in laufende Aktivitäten des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft sowie in den Koordinierungskreis Berufemarkt integriert		vorgesehener Zeithorizont: mind. bis 2015
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung einzelner Teilprojekte über GRW-Regionalbudget vorgesehen		

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
1-03	<p>Perspektivische Entwicklung als Messestandort</p> <p>Durch die Etablierung und Fortentwicklung bestehender Messen und die Erschließung neuer Messethemen soll die Stadt Brandenburg an der Havel als Messestandort perspektivisch weiter ausgebaut werden. Dazu ist eine Verbesserung des Standortmarketings durch Fachmessen (regionale und überregionale Bekanntmachung des Standorts) mit dem Ziel der Stärkung als Wirtschaftsstandort, der Auf- und Ausbau branchenspezifischer Netzwerke durch Fachmessen mit dem Ziel der Unternehmensansiedlung auf unterschiedlichen Wertschöpfungsebenen notwendig. Zudem soll der Bekanntheitsgrad der Stadt als Industrie-, Urlaubs- und Wohnstandort erhöht, die Auslastung im Hotel- und Gaststättengewerbe verbessert sowie Einzelhandel und Dienstleistungen gestärkt werden.</p> <p>Status: derzeit liegen von Messeveranstaltern keine Interessenbekundungen für das private Betreiben und Durchführen von Messen vor; durch die Landesregierung werden derzeit keine Möglichkeiten bei der Entwicklung von Brandenburg an der Havel als Messestandort gesehen bzw. aktiv unterstützt</p> <p>Voraus. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: derzeit nicht bezifferbar</p>	
1-04	<p>Fachkräftesicherung: Qualifizierung und regionale Weiterentwicklung aufbauend auf einem Monitoringsystem zur Fachkräfteentwicklung [IMAG 11]</p> <p>Das bestehende und etablierte Fachkräfte-Monitoring soll weiter etabliert und fortgeführt werden mit dem Ziel die Grundlagen für konkrete arbeitsmarktpolitische und bildungspolitische Strategien zu verbessern, eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts und -profils Brandenburg an der Havel mit seinen Branchenkompetenzen und eine weitere Optimierung der Rahmenbedingungen für eine leistungsfähige, unternehmensnahe Wirtschaftsförderung zu erreichen, die berufsvorbereitende schulischen Ausbildung im Hinblick auf lokale / regionale Berufsausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie den Matching-Prozess am Arbeitsmarkt zu verbessern.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Voraus. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Eigenmittel der Stadt, jährlich 55.000 EUR</p>	
1-05	<p>Wissen als Wirtschaftskraft [MAG 02 [Maßnahme wird ab 2012 nicht mehr als IMAG-Maßnahme verfolgt]]</p> <p>Ziel ist es den Dialog und die Kooperation zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen der Stadt über konkrete Projekte der Zusammenarbeit zu verbessern sowie eine entsprechende Netzwerkbildung, das Aufzeigen von Möglichkeiten für Absolventen von lokalen / regionalen Schulen / der FHB für Berufe in der Wirtschaftsregion Brandenburg an der Havel zu erreichen. Es soll eine Verbesserung der Ausbildungsreife der künftigen Schulabgänger (inkl. Vermittlung klarer bzw. praxisbezogener Vorstellungen über Berufsbilder etc.), eine Verbesserung des Übergangs von der Schule / Studium ins Berufsleben und eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovationsförderung und Fachkräftesicherung in der Wirtschaftsregion der Stadt Brandenburg an der Havel erreicht werden. Dafür sind die Koordinierung bzw. Vernetzung der vorhandenen Initiativen, eine Intensivierung von Kooperationen und die Schaffung einer Anlaufstelle notwendig.</p> <p>Status: laufende Aktivitäten des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung einzelner Teilprojekte über GRW-Regionalbudget aus dem Gesamtbudget Koordinierungsstelle mit rd. 250.000 EUR vorgesehen	
1-06	<p>Gesundheitswirtschaft und Stadtentwicklung: Angebotserweiterung und Netzwerkbildung [IMAG 03 – Maßnahme wird ab 2012 nicht mehr als IMAG-Maßnahme verfolgt]</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Vernetzung und der Dachmarke „Gesund in Brandenburg an der Havel“ als Modellprojekt des Landes IMAG 03-1 - Sicherung des Ausbaus des 2. BA des städtischen Klinikums IMAG 03-2 	
<p>Unter der Dachmarke „Gesund in Brandenburg an der Havel“ soll die Ausrichtung / Weiterentwicklung bestehender Angebote auf zukünftige Anforderungen und Marktchancen, eine organisatorische und inhaltliche Vernetzung von Angeboten und Aktivitäten, ein Ausschöpfen der Potenziale aus der Verbindung von Gesundheitswirtschaft mit Stadtentwicklung sowie eine öffentlichkeitswirksame Darstellung des Wirtschaftsstandorts und seiner Bedeutung gebündelt werden. Der bestehende Verein soll dazu in Hinblick auf ein regionales Gesundheitsmanagement als Modellprojekt des Landes unterstützt werden.</p> <p>Mit dem 2. Bauabschnitt des Städtischen Klinikums soll der Erhalt der Luftrettungsstation sowie die Errichtung eines zentralen Gesundheitszentrums erzielt werden und damit das spezialisierte Leistungsspektrum erhalten und weiterentwickelt sowie die Vernetzung von Gesundheitswirtschaft und Wissenschaft ausgebaut werden.</p>		
<p>Status: a) Die ursprünglich unter diesem Maßnahmetitel erfassten Schlüsselprojekte werden - auch nach der Diskussion mit der IMAG Reg. Standortentwicklung – nicht mehr als eigenständige Maßnahmen fortgeführt. Es ist aber dennoch auch im Land anerkannt, dass die Stadt dem Sektor Gesundheitswirtschaft auch wegen der damit verbundenen Stadt-Umland-Beziehungen weiterhin große Aufmerksamkeit widmet. In diesem Zusammenhang wird auch die aktuell auf Landesebene geplante Fortschreibung des Landeskrankenhausplanes durch die Stadt begleitet.</p> <p>b) Im Zusammenhang mit dem Landeskrankenhausplan wurde von der Stadt beantragt, dass dem Städtischen Klinikum künftig der Status eines Schwerpunktkrankenhauses zugewiesen wird. Eine entsprechende Maßnahme wurde gegenüber der IMAG im Jahr 2012 neu angezeigt. Die IMAG und die Landesregierung wurden bei dieser Maßnahme um Unterstützung gebeten.</p> <p>c) Zusätzlich hat das Städtische Klinikum gemeinsam mit den Ruppiner Kliniken einen Antrag zur Genehmigung einer medizinischen Hochschule (in privater Trägerschaft) beim MWFK eingereicht. Damit soll im Land Brandenburg ein wissenschaftliches medizinisches Studium etabliert werden, um den Nachwuchs von Ärztinnen und Ärzten im Land und insbesondere im weiteren Metropolitanraum dauerhaft zu sichern.</p>		<p>vorgesehener Zeithorizont: a) Entwicklung des Sektors Gesundheitswirtschaft: permanente Aufgabe;</p> <p>b) Neufassung Landeskrankenhausplan durch den Landtag in 2013 geplant;</p> <p>c) Genehmigung und Gründung der Medizinischen Hochschule zum Herbst 2014</p>

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	<p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: a) und b) zur Zeit kein konkreter Finanzbedarf erkennbar; c) Finanzierung ist über die Trägerkliniken, über Kooperationspartner und über Beteiligungskapital</p>	
<p>1-07</p>	<p>Gesundheitswirtschaft und Stadtentwicklung: Angebotserweiterung und Netzwerkbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - 3. BA des städtischen Klinikums <i>[wird künftig als neue IMAG-Maßnahme vorgeschlagen]</i> - 4. BA des städtischen Klinikums 	
	<p>Durch die Fortsetzung des Infrastrukturausbaus mit dem 3. BA (Sanierung Haupthaus) und später auch mit dem 4. BA (Patientenpark im Bereich des südlichen Marienbergaufgangs, Fahrstuhl Marienberg und übrige Außenanlagen) des Städtischen Klinikums soll die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Angebote in der Gesundheitswirtschaft auf zukünftige Anforderungen und Marktchancen erzielt werden.</p>	
	<p>Status: Diese Maßnahme – insbesondere geprägt durch den Ausbau des Städtischen Klinikums – gilt mit der Fertigstellung des 2. BA als teilweise abgeschlossen. Eine eigenständige Förderung der weiteren Maßnahmen durch das Land (MUGV) wird nicht mehr erfolgen, da ab dem Jahr 2014 eine Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf eine Pauschalförderung vorgesehen ist. Die weitere Sanierung, hier vor allem die Sanierung des Haupthauses, ist daher aus der Pauschalförderung zu finanzieren. Dazu befinden sich die Krankenhäuser derzeit in einem Diskussionsprozess mit dem Land, bei der die Bemessung der Pauschalförderung für die jeweiligen Krankenhäuser ermittelt werden soll. In diesem Zusammenhang sind auch Fragen der künftigen Beleihbarkeit von der geplanten Pauschalförderung zu klären.</p>	<p>vorgesehener Zeithorizont: Umstellung der Krankenhausfinanzierung durch das Land bis Ende 2013 geplant</p>
	<p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 25 Mio. EUR für Sanierung des Haupthauses im Städtischen Klinikum erforderlich</p>	
<p>1-08</p>	<p>Erschließung nachfragegerechter autobahnnaher Industriegebiete</p>	
	<p>Zur Vorsorge zukünftiger Nachfragen im Zuge von Unternehmensansiedlungen wird im Ergebnis der Erarbeitung des Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzepts im Rahmen der interkommunalen Kooperation mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark und der Gemeinde Kloster Lehnin eine gemeinsame Lösung angestrebt. Hierzu ist zunächst eine Machbarkeitsprüfung potenzieller Standorte vorzusehen.</p>	
	<p>Status: Idee</p>	<p>vorgesehener Zeithorizont: offen</p>
	<p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: erforderlich aber ungeklärt (Prüfung Förderung: Neuerschließung wird im Rahmen GA-Förderung nicht mehr gefördert)</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
1-09	<p data-bbox="274 295 663 331">Entwicklung ROLAND-Kaserne</p> <p data-bbox="274 349 1449 492">Ziel des Schlüsselprojekts ist es, für die voll erschlossene Fläche geeignete Nachnutzungen nach Aufgabe des Bundeswehrstandorts 2008 zu finden, die Flächen für die Bereitstellung differenzierter und gut angebundener Flächenangebote und ggf. die Sicherung und Ansiedlung von Funktionen mit regionaler bzw. landesweiter Bedeutung zu nutzen.</p> <p data-bbox="274 510 858 618">Status: Laufendes Projekt (Beschluss für Aufstellung B-Plan erfolgt; gemeinsame Erklärung zwischen Stadt und BIMA)</p> <p data-bbox="865 510 1331 546">vorgesehener Zeithorizont: ca. 3-5 Jahre</p> <p data-bbox="274 636 1426 672">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung ausschließlich über BIMA</p>	
1-10	<p data-bbox="274 712 1165 784">Weitere Standortentwicklung Kirchmöser (inkl. Fortsetzung Sanierung Altlasten)</p> <p data-bbox="274 801 1449 981">Das Schlüsselprojekt umfasst die weitere Standortentwicklung der im Jahr 2000 durch die Stadt Brandenburg vom Bundeseisenbahnvermögen übernommene Fläche mit ca. 400 ha für Industrie- und Gewerbenutzungen durch die Schaffung wettbewerbsgerechter Voraussetzungen am Standort für die vorhandenen Industrie- und Gewerbebetriebe und für Neuansiedlungen. Dazu zählen die u. a. die Altlastensanierung im Sinne der Gefahrenabwehr und zur Wiedernutzbarmachung von Brachflächen.</p> <p data-bbox="274 999 568 1034">Status: Laufendes Projekt</p> <p data-bbox="865 999 1442 1137">vorgesehener Zeithorizont: für Altlastensanierung siehe SP 6-10; konkrete Aktivitäten zur Standortentwicklung und -vermarktung über EFRE TH in 2012/2013</p> <p data-bbox="274 1155 1410 1227">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: für Altlastensanierung siehe SP 6-10; EFRE-TH-Finanzierung rd. 100.000 EUR (2012/2013)</p>	
1-11 [NEU]	<p data-bbox="274 1272 1228 1344">Entwicklung Wirtschaftsregion Westbrandenburg (Städte Brandenburg an der Havel, Premnitz, Rathenow) [IMAG 10]</p> <p data-bbox="274 1361 1449 1644">Als erste Stufe der regionalen Kooperation wird eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Städten Brandenburg an der Havel, Rathenow und Premnitz verabschiedet zur Erarbeitung eines Wirtschaftsentwicklungskonzepts Westbrandenburg im Rahmen eines Regionalmanagements der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Alle drei Städte weisen ein unterschiedliches Profil ausgewiesener Branchenkompetenzfelder, Gewerbe- und Industrieflächen auf und tragen durch das Projekt zu einer wesentlichen Vernetzung der regionalen Partner, einer Intensivierung der Kooperationen unterschiedlicher Akteure und damit der Stärkung des Wirtschaftsstandorts und -profils bei.</p> <p data-bbox="274 1662 1449 1800">Im Ergebnis des Entwicklungskonzepts für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg (WEK Westbrandenburg) sind zunächst Kooperationsprojekte in den Bereichen Kooperationsmanagement, Regionalmarketing, Regionale Gewerbeflächenvermarktung sowie Regionale Fachkräftesicherung vorgesehen.</p> <p data-bbox="274 1818 568 1854">Status: Laufendes Projekt</p> <p data-bbox="865 1818 1410 1926">vorgesehener Zeithorizont: Konzepterarbeitung bis Ende 2011, Umsetzung Teilmaßnahmen im Rahmen Regionalbudget bis 2015</p> <p data-bbox="274 1944 1442 1980">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 560.000 EUR; GRW-Regionalbudget</p>	

Nr.	Projekttitlel	Leitbildbereich
1-12 [NEU]	Eco Rail Innovation <i>[IMAG 09]</i>	
<p>Eco Rail Innovation ist ein Gemeinschaftsprojekt, das die Plattform für ein Zukunftsprogramm bilden soll, in dem die Strategie des Systems Bahn im 21. Jhd. entwickelt werden soll. Langfristiges Ziel ist nicht nur einen emissionsfreien Schienenverkehr zu fahren, sondern auch die umweltfreundlichste Transportkette zu etablieren. Einsatzfähige energieeffiziente und innovative Technologien sollen dafür am revitalisierten, traditionellen Bahnstandort Kirchmöser entwickelt werden. Dazu ist der Aufbau eines Forschungszentrums für Bahntechnologie zur Entwicklung und Erprobung innovativer, zukunftsweisender Technologien und Produkte („Null-Emission“) bis zur Marktreife und die Kooperation von Unternehmen der Bahnindustrie sowie aus den Bereichen erneuerbare Energien, Automotive und Energiemanagement geplant.</p>		
Status: Umsetzung FHB im Rahmen einer Honorarprofessur		vorgesehener Zeithorizont: zunächst über Laufzeit der Honorarprofessur (5 Jahre)
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 200.000 EUR pro Jahr		

10.2 Stadtentwicklung und Wohnen

Für das Handlungsfeld »Stadtentwicklung und Wohnen« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung hat eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Fokussierung auf die Kernstadtentwicklung oberste Priorität.
 - o Fortsetzung der Innenstadtsanierung, weitere Umsetzung der Sanierungsziele. Der Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen stadträumlichen Gestaltung im Sinne einer Baukulturpflege wird dabei weiterhin hohe Bedeutung beigemessen.
 - o Aktivierung unsanierter Altbaubestände in gründerzeitlichen Vorstädten (Stadtteil Ring) - Grundlage: Strategie zur Aktivierung des gründerzeitlichen Rings in der Kernstadt von Brandenburg an der Havel (01.06.2011); Prioritätensetzung hinsichtlich Aktivierbarkeit und Aktivierung unsanierter Altbaubestände sowie Quartiersentwicklung; Lokaler Einsatz eines „Kümmerers“ (siehe Kapitel 11.2)
 - o im Neubau und insbesondere der Altbausanierung verträgliche Lösungen für die Anforderungen von Klimaschutz und Energieeffizienz suchen und einfordern
 - o Fortsetzung der Aufwertung öffentlicher Räume in prioritären Bereichen (Bezug zu Abbildung 29), Schwerpunkte: Kernstadt- Eingänge, attraktive Vernetzung der Stadträume (Straßen, Plätze, Wegeverbindungen, Uferbereiche, klimagerechte Mobilität etc.), Einbindung des Stadtteils Nord (Achse Marienberg-Silokanal)
 - o gelenkte Einzelhandelsentwicklung unter Berücksichtigung folgender grundsätzlicher Zielstellungen: Stärken der oberzentralen Versorgungsfunktion; Weiterentwicklung des Hauptzentrums Innenstadt; Stabilisierung und Weiterentwicklung der identifizierten Nahversorgungszentren im Sinne der Sicherung einer wohnortnahen Versorgung; Sicherung einer fußläufigen Nahversorgung – möglichst im gesamten Stadtgebiet; Konzentration der nahversorgung- und zentrenrelevanten Sortimente auf die zentralen Versorgungsbereiche; begrenzter Ausbau im Segment der großflächigen Einzelhandelsbetriebe mit nicht-zentrenrelevanten Kernsortimenten; konsequente bauleitplanerische Steuerung; Beförderung der Ansiedlung dienstleistungsnahen Gewerbes in der Kernstadt
 - o Gebündelter Fördermitteleinsatz
 - o Neuausweisung von Flächen im Rahmen der Bauleitplanung nach dem Prinzip »Innen vor Außen« und mit Priorität auf der vorrangigen Entwicklung von Brachflächen
- Vor dem Hintergrund von Bevölkerungs- und wohnungswirtschaftlicher Entwicklung ist die Fortsetzung des Stadtumbauprozesses zur Konsolidierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarktes und somit zur Stabilisierung und Erhöhung der Qualitäten als Wohnstandort unerlässlich (Detaildarstellungen zur programmbezogenen Umsetzung des Stadtumbaus siehe Kapitel 11.2).

- Die Reduzierung des Wohnungsbestands (Rückbau) vollzieht sich weiterhin von „außen nach innen“ und schwerpunktmäßig im Stadtteil Hohenstücken. Mittel- bis längerfristig werden auch in den anderen Stadtteilen Rückbaumaßnahmen erforderlich, die zur Stabilisierung des Wohnungsmarkts insgesamt aber auch der einzelnen Stadtteile beitragen (insbesondere Stadtteil Nord). Städtische Infrastrukturen müssen angepasst werden.
 - Durch Stadterneuerung und die Aufwertung von Wohnquartieren im gesamten Stadtgebiet erhöht die Stadt ihre Qualitäten als Wohnstandort und ist darauf bedacht, ein vielfältiges und attraktives Angebot am Wohnungsmarkt zu platzieren. Der demografische Wandel erfordert differenzierte, generationsübergreifende und sozial verträgliche Angebote für Jung und Alt.
 - Belange von Menschen mit Behinderungen werden auch künftig in der Stadtentwicklung Berücksichtigung finden.
 - Grundsätzlich soll die Vermarktung der attraktiven und vielfältigen Wohnqualitäten in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen.
- Durch eine nachhaltige Entwicklung bislang brachliegender Areale eröffnet sich die Stadt „Spielräume“ für eine lebendige und attraktive Stadt. Im Fokus stehen dabei die öffentliche Nutzung und die Erschließung touristischer und naturräumlicher Potenziale.
 - Durch die Austragung einer regionalen Bundesgartenschau 2015 wird die Stadt bedeutende Stadtentwicklungsprojekte realisieren, ihr Image verändern, ihre Attraktivität und Bedeutung in der Region und im Land erhöhen und deutliche Impulse für die zukünftige Entwicklung von Wirtschaft und Tourismus geben.
 - Mit dem Ziel einer nachhaltigen Gesamtstadtentwicklung werden die Ortsteile in ihren Funktionen für Wohnen, Kultur und Tourismus entwickelt: Innen- vor Außenentwicklung, Gestaltung und Stärkung zentraler Plätze und Einrichtungen, Bestandsentwicklung, Aktivierung bedeutender Gebäude, Gestaltung wichtiger Grünverbindungen und Uferinwertsetzung, Verbesserung der Anbindung insbesondere für Radverkehr.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Stadtentwicklung und Wohnen« dargestellt.

Nr.	Projekttitlel	Leitbildbereich
2-01	<p>Stadtumbau: Fortführung der Förderung für Rückbau und Aufwertung</p> <p>Durch die bedarfsgerechte Fortführung der Stadtumbaumaßnahmen in den Schwerpunktgebieten des Stadtumbaus (Kernstadt, Hohenstücken und Nord) mit differenzierten, d. h. den jeweiligen Problemlagen angepassten Strategien muss der Stadtumbauprozess gemeinsam mit den jeweiligen Akteuren fortgesetzt werden. Der bewährte Mix aus Rückbau-, Aufwertungs- und infrastrukturellen Anpassungsmaßnahmen ist weiterhin eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Konsolidierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarktes sowie die weitere Stärkung der Wohnfunktion in der Kernstadt (Aufwertungsschwerpunkt). Im Stadtteil Hohenstücken (Rückbauschwerpunkt) wird der Stadtumbauprozess durch Maßnahmen der Sozialen Stadt flankiert. Der Stadtteil Nord wird stärker in den Fokus rücken, um dem bevorstehenden Generationswechsel frühzeitig zu begegnen (Doppelstrategie Rückbau + Aufwertung). Handlungsinstrumente des Stadtumbaus müssen künftig flexibler einsetzbar</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	sein und bedarfsgerecht entwickelt werden (höhere Rückbaukosten durch aufwändiges Umzugsmanagement, bedarfsgerechte Mittelbündelung).	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: 2002 - mind. 2020
	Finanzierung: Stadtumbau Ost, Soziale Stadt (Bund/Land/Stadt), Private	
2-02	<p>Fortsetzung Stadterneuerung Kernstadt: Beibehaltung des bisherigen Niveaus</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortführung im Rahmen des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz (Sanierungsgebiet) ▪ Aktivierungsstrategien für die Gründerzeitquartiere im Stadtteil Ring (Altbauaktivierung im Rahmen Stadtumbau) <p>Herausgehobenes Ziel der Brandenburger Stadtentwicklung ist die Fortführung der Stadtsanierung in der Kernstadt auf dem bisherigen Niveau, um damit die Attraktivität der Gesamtstadt weiter zu erhöhen. Eingesetzt werden hierfür die für die Kernstadt bedeutsamen Förderprogramme Städtebaulicher Denkmalschutz und Stadtumbau Ost. Durch eine Verzahnung beider Förderprogramme wird dem Anspruch an eine integrierte Stadtentwicklungspolitik und einen gebündelten Fördermitteleinsatz entsprochen.</p> <p>Die weitere Umsetzung der Sanierungsziele im Sanierungsgebiet Innenstadt bildet den Schwerpunkt der künftigen Aktivitäten. Handlungsbedarf besteht weiterhin insbesondere bei der funktionellen Stärkung der Innenstadt, der Sanierung stadtbildprägender denkmalgeschützter Gebäude, insb. der sog. „dicken Brocken“ sowie auch bei der Entwicklung von innerstädtischen Brachflächen. An einer zügigen Durchführung des Sanierungsverfahrens wird weiterhin festgehalten.</p> <p>In den gründerzeitlichen Vorstädten des Stadtteils Ring sind gezielte Strategien zu Aktivierung unsanierter Altbauten zu entwickeln und entsprechende Entwicklungsprozesse einzuleiten. Schwerpunktbereiche sind Bahnhofsvorstadt, Nicolaiplatz und Bauhofstraße.</p>	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: 1990 - mind. 2020
	Finanzierung: Städtebaulicher Denkmalschutz / Stadtumbau Ost (Bund/Land/Stadt), Private	
2-03	<p>Ausrichtung Bundesgartenschau Havelregion 2015</p> <p>Mit der Bundesgartenschau Havelregion 2015 sollen die regionale bzw. überregionale Vermarktung der verschiedensten Standortqualitäten und Erlebnispotenziale der Stadt und die Vernetzung verschiedener touristischer Potenziale ausgebaut sowie die Attraktivität der Stadt für den Tourismus und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt erhöht werden. Durch die Aufwertung des vielfältigen naturnahen Stadtgebietes soll die Stadt stärker ihr Potenzial als Stadt an Seen und Flussläufen ausspielen können. Dies geht einher mit der Verbesserung der Tourismusinfrastruktur, der Wassertourismuswirtschaft sowie der Forcierung wichtiger Verkehrsinfrastrukturprojekte. Zudem sollen insbesondere auch ungenutzte und Brachflächen in die Bundesgartenschau einbezogen werden. Neben den Kernprojekten der Bundesgartenschau 2015 wird eine Vielzahl von Einzelprojekten verschiedenster Akteure zum Gesamtpaket Bundesgartenschau 2015 beitragen bzw. sich darauf ausrichten.</p>	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: bis 2015
	Finanzierung: unterschiedlichste Förderprogramme (EFRE NSE, GRW-I, Städtebaulicher Denkmalschutz, Stadtumbau Ost – EU/Bund/Land/Stadt), Stadt, Private	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
2-04	<p>Entwicklung Packhofgelände (Kernprojekt der Bundesgartenschau 2015)</p> <p>Als Kernprojekt der BUGA Havelregion 2015 wird das Packhofgelände mit seiner zentralen, hochwertigen innerstädtischen Wasserlage in hoher gestalterischer Qualität für Brandenburger und Gäste der Stadt öffentlich nutzbar und erlebbar gemacht. Langfristig soll das Areal als wichtige Potenzialfläche für Innenentwicklung und Innenstadtstärkung der Stadt zu Verfügung stehen und den Wohnstandort Innenstadt sowie den Wassertourismus stärken. Da das Areal ein hohes Identifikationspotenzial der Bevölkerung mit ihrer Stadt aufweist, sollen die Bürger hier in besonderer Weise in die verschiedenen Entwicklungsphasen einbezogen werden. Bei der Gestaltung des Geländes finden die angrenzenden Gebietsdenkmale (Altstadt und Dominsel), die an dieser Stelle besonders eindringlich erlebbare Stadtsilhouette sowie die zahlreichen Einzeldenkmale Berücksichtigung.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: bis 2015 BUGA-Ausstellungsstandort, weitere Standortentwicklung anschließend</p> <p>Finanzierung: GRW-I, Städtebaulicher Denkmalschutz (Bund/Land/Stadt), Private</p>	
2-05 [NEU]	<p>Entwicklung Marienberg zum „Bürgerpark des 21. Jahrhunderts“ (Kernprojekt der Bundesgartenschau 2015)</p> <p>Als Kernprojekt der BUGA Havelregion 2015 soll der Marienberg als »Bürgerpark des 21. Jahrhunderts« zu einem Erholungs- und Begegnungsraum entwickelt werden. Dies wird sich positiv auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken und die generationenübergreifende Interaktion zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen ermöglichen. Ziel dieses Projekts ist die weitestgehende Herstellung der Barrierefreiheit, die Weiterentwicklung des Parkcharakters, die behutsame Instandsetzung des Gartendenkmals sowie insbesondere die Anbindung des Stadtteils Nord.</p> <p><i>Verweis auf Projektbeschreibung in Kapitel 11.4</i></p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: bis 2013</p> <p>Finanzierung: EFRE NSE, Stadtumbau Ost (Bund/Land/Stadt)</p>	
2-06	<p>Gestaltung, Aufwertung und Anbindung Hauptbahnhofsumfeld (Verkehrsknoten, Stadteingang)</p> <p>Mit der funktionalen Neuordnung des Bahnhofsvorplatzes und des gegenüberliegenden Platzes soll eine dem Stadteingangscharakter angemessene Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität erreicht werden. Besonderes Augenmerk wird auf eine optimale Verknüpfung der Verkehrsträger mit besonderer Berücksichtigung des nicht-motorisierten Verkehrs (Fußgänger/Radfahrer) gelegt. Ein weiterer Baustein des Projekts bildet die Aktivierung/Sanierung und Integration des Bahnhofsgebäudes. Ziel ist darüber hinaus die bessere Anbindung des Hauptbahnhofs an die Innenstadt.</p> <p><i>Verweis auf Projektbeschreibung in Kapitel 11.4</i></p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: bis 2013</p> <p>Finanzierung: EFRE NSE, Entflechtung (EU/ Bund/ Land/ Stadt/ Private)</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
2-07	<p data-bbox="276 297 612 331">Umgestaltung Nicolaiplatz</p> <p data-bbox="276 353 1447 595">Um an diesem bedeutenden Eingangsbereich in die Altstadt und Ankunftsbereich für Besucher der Stadt die Verträglichkeit verschiedener Verkehrsströme untereinander herzustellen, die Verknüpfung der öffentlichen Verkehrsträger untereinander deutlich zu verbessern und für Fußgänger und Radfahrer einen sicheren und leicht benutzbaren Verkehrsraum zu schaffen, werden die ihn querenden Verkehrsströme vollständig neu geordnet. Städtebauliche Hauptzielsetzung ist es, den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass u. a. für die dort gelegenen Ladengeschäfte neue Chancen eröffnet und ein eigendynamischer Sanierungsprozess infolge der öffentlichen Investition in Gang gesetzt wird.</p> <p data-bbox="276 618 826 651"><i>Verweis auf Projektbeschreibung in Kapitel 11.4</i></p> <p data-bbox="276 674 560 707">Status: laufendes Projekt</p> <p data-bbox="868 674 1278 707">vorgesehener Zeithorizont: bis 2013</p> <p data-bbox="276 730 1066 763">Finanzierung: EFRE NSE, Entflechtung (EU/ Bund/ Land/ Stadt/ Private)</p>	
2-08	<p data-bbox="276 801 1217 902">Fortsetzung städtebauliche Aufwertung der Achse ehemalige Brennaborwerke – Sankt-Annen-Straße – Neustädtischer Markt – Hauptstraße – Packhof – Altstädtisches Rathaus und Spielwarenfabrik</p> <p data-bbox="276 936 1447 1104">Durch die Fortsetzung der städtebaulichen Aufwertung der Achse von den ehemaligen Brennaborwerken zum Altstädtischen Rathaus soll die Zentrumsfunktion der Brandenburger Innenstadt weiter gestärkt und Wegebeziehungen insbesondere für Langsamverkehre weiter verbessert. Durch die Konzentration von Dienstleistungen und regionalen Angeboten soll gleichzeitig die Stärkung des Wirtschaft- und Dienstleistungsstandorts und damit des Oberzentrums erreicht werden.</p> <p data-bbox="276 1126 560 1160">Status: laufendes Projekt</p> <p data-bbox="868 1126 1270 1160">vorgesehener Zeithorizont: laufend</p> <p data-bbox="276 1182 1398 1249">Finanzierung: Städtebaulicher Denkmalschutz, EFRE NSE, Stadtumbau Ost (EU/ Bund/ Land/ Stadt), Private</p>	
2-09	<p data-bbox="276 1290 692 1323">Entwicklung Ostmühlenhalbinsel</p> <p data-bbox="276 1357 1447 1525">Die Entwicklung der Ostmühlenhalbinsel hat die Entsiegelung ehemals gewerblich genutzter Flächen und die Qualifizierung des Areals als innerstädtischer Wohnstandort mit hohem Bezug zur Landschaft und zu kulturellen Einrichtungen zum Ziel. Daher ist insbesondere ein schonender Umgang mit den sensiblen Uferzonen zu beachten. Die Standortentwicklung erfolgt auf der Grundlage der begleitenden Bauleitplanung.</p> <p data-bbox="276 1547 560 1581">Status: laufendes Projekt</p> <p data-bbox="868 1547 1270 1581">vorgesehener Zeithorizont: ab 2011</p> <p data-bbox="276 1603 512 1637">Finanzierung: Private</p>	
2-10 [NEU]	<p data-bbox="276 1675 1225 1776">Weitere Umsetzung der Projekte aus dem EFRE-geförderten Programm Nachhaltige Stadtentwicklung (neben Hauptbahnhof, Nicolaiplatz und Marienberg):</p> <ul data-bbox="323 1798 687 1899" style="list-style-type: none"> ▪ Klimaverträgliche Mobilität ▪ Wredowsche Zeichenschule ▪ KMU- Förderung <p data-bbox="276 1910 1066 1944"><i>Verweis auf die ausführlichen Projektbeschreibungen im Kapitel 11.4</i></p> <p data-bbox="276 1966 560 2000">Status: laufendes Projekt</p> <p data-bbox="868 1966 1278 2000">vorgesehener Zeithorizont: bis 2013</p> <p data-bbox="276 2022 906 2056">Finanzierung: EFRE NSE (EU/ Bund/ Land/ Stadt/ Private)</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
2-11 [NEU]	Fortsetzung der städtischen Dimension im Rahmen der nächsten EU-Interventionsperiode von 2014 bis 2020	
<p>Beabsichtigt wird die Weiterqualifizierung der Handlungsschwerpunkte einer EFRE- gestützten Stadtentwicklung im Rahmen der nächsten Interventionsperiode ab 2014 mit Schwerpunktsetzung auf der sozialen- und Bildungsinfrastruktur, Klimaschutz und Klimaverträglicher Mobilität.</p> <p>Darüber hinaus stellt die Aktivierung/Entwicklung zentral gelegener Brachflächen nach wie vor einen Handlungsschwerpunkt der Kernstadtentwicklung dar, der zu bewältigen ist (ggf. durch Weiterentwicklung des Stadtentwicklungsfonds, vgl. Projekt 2-15).</p>		
Status: Idee / Neues Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2014 - 2020
Finanzierung: EFRE (EU/ Bund/ Land/ Stadt/ Private)		
2-12	Sanierung der Mühlengebäude auf der Dominsel	
<p>Zur Stärkung des Wohnstandorts Innenstadt soll das Wohnungsangebots erweitert werden. Durch den Ausbau der ehemaligen Mühlengebäude zu Lofts und Eigentumswohnungen soll das Angebot an attraktivem Wohnraum in der Stadt am Wasser ermöglicht und die denkmalgeschützte Substanz erhalten und saniert werden. Die denkmalgeschützte ehemalige Burgmühle soll saniert werden, um das Angebot an attraktivem Wohnraum am Wasser weiter auszubauen.</p>		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: bis 2015
Finanzierung: Städtebaulicher Denkmalschutz (Bund/ Land/ Stadt), ILB, Private		
2-13	Domanlage: Fortsetzung bzw. Sicherung der Komplettsanierung	
<p>Durch die Fertigstellung der vollständigen Sanierung der gesamten Domanlage, die eines der wertvollsten Denkmalensemble sowie kulturhistorisch von herausgehobener Bedeutung für das Land Brandenburg ist, soll die bestehende Kulturlandschaft ausgebaut und Identifikation der Bürger mit der Stadt, mit ihrer Geschichte und Bedeutung erhöht werden. Darüber hinaus sollen Tourismusinfrastruktur verbessert und Tourismuswirtschaft gestärkt werden sowie Sicherung und Entwicklung eines integrierten Bildungsangebots (vom Hort bis zur Weiterbildung) und Etablierung eines hochwertigen Tagungs- und Seminarortes erreicht werden.</p>		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: laufend
Finanzierung: Städtebaulicher Denkmalschutz (Bund/ Land/ Stadt), Private		
2-14	Fortsetzung der Uferinwertsetzung und -gestaltung im Kernstadtbereich	
<p>Im Rahmen des Schlüsselprojekts sollen öffentlich zugängliche, naturnah belassene Uferbereiche geschaffen bzw. gepflegt werden. Dadurch soll die Verbindung von Stadt-, Natur- und Kulturlandschaft hervorgehoben, ergänzende Angebote gestärkt und die Erlebbarkeit der natürlichen Havelarme für Bevölkerung und Touristen intensiviert werden.</p>		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: laufend
Finanzierung: EFRE NSE, Städtebaulicher Denkmalschutz, Stadtumbau Ost (EU/ Bund/ Land/ Stadt), Private		

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
2-15	<p>Beräumung und Entwicklung innerstädtischer Brachflächen (Bauhofstraße, Wiesenweg, Niedere Havel zwischen Neuendorfer Straße, Zanderstraße und Luckenberger Straße)</p> <p>Durch Abbruch und Beräumung verschiedener innerstädtischer Brachflächen, durch Sanierung der Altlasten und die nachhaltige Entwicklung der Flächen mit unterschiedlichen Nutzungsoptionen sollen bestehende städtebauliche Missstände in der Kernstadt beseitigt werden. Augenmerk ist dabei insbesondere auf die Freiraumgestaltung und die Beachtung bzw. Schaffung innerstädtischer Wegebeziehungen zu legen sowie ggf. der Bezug zu den Uferbereichen herzustellen. Für die stadtbildprägende, denkmalgeschützte Gebäudesubstanz (z. B. E-Werk, ehemaliges Straßenbahndepot) wird eine Sanierung und dauerhafte Nachnutzung angestrebt. Die Entwicklungspotenziale für Neubau (u. a. Wohnen, Dienstleistungen) ergänzen den Altbaubestand und bieten Raum für innerstädtische Funktionsergänzungen.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Finanzierung: Fördermöglichkeiten offen (ggf. neue EFRE-Förderperiode), Private</p>	
2-16	<p>Entwicklung Areal Wohlfahrtsforum inkl. altes Stadtbad</p> <p>Ziel des Schlüsselprojekts ist der Erhalt eines kulturhistorisch und städtebaulich bedeutenden, stadtbildprägenden und identitätsstiftenden Gebäudeensembles und dessen nachhaltige Nutzung. Dadurch soll eine Belebung und Stärkung der Stadtachse entlang der Havel, die Stärkung der Kulturlandschaft und der Tourismuslandschaft insgesamt sowie die Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes erreicht werden.</p> <p>Status: neues Projekt</p> <p>Finanzierung: Fördermöglichkeiten offen (ggf. neue EFRE-Förderperiode), Private</p>	
2-17 [NEU]	<p>Offensive Vermarktung der Stadt Brandenburg an der Havel als Wohnstandort</p> <p>Die in Brandenburg an der Havel vorhandenen Wohnqualitäten zeichnen sich durch eine hohe Attraktivität und Vielfältigkeit aus, die im Metropolraum bzw. der Hauptstadtregion durchaus wettbewerbsfähig sind. Im regionalen Kontext wird der Wohnraum in Brandenburg an der Havel vergleichsweise günstig angeboten. Demgegenüber sind im Berliner und Potsdamer Raum in einigen Wohnungsmarktsegmenten bereits Engpässe und insgesamt steigende Mieten zu beobachten. Mittels eines Marketings sollen die Wohnungsmarktangebote und Qualitäten des Wohnstandorts Brandenburg an der Havel aktiv vermarktet und insb. regionale und Berliner Nachfragesegmente besser erschlossen werden. Dies zielt nicht nur auf die Gewinnung von Berufseinpendlern ab. Auch für Berufstätige in Potsdam/Berlin kann der Wohnstandort Brandenburg an der Havel aufgrund der sehr guten Verkehrsanbindung eine attraktive Alternative darstellen.</p> <p>Auf der Grundlage einer Analyse von Wanderungs- und Pendlerbeziehungen sowie qualitativer Einschätzungen zu Rahmenbedingungen und Potenzialen der Wohnungsmarktentwicklung sollen Strategien für verschiedene Wohnungsmarktsegmente und Nachfragegruppen ermittelt werden. Hierauf aufbauend sollen verschiedene Marketingaktivitäten initiiert und umgesetzt werden. Einzubeziehende sind verschiedene Wohnungsmarktakteure in der Stadt Brandenburg an der Havel.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Finanzierung: 2012 im Rahmen der Arbeit der ARGE Stadtumbau angelaufen, teilweise finanziert über Stadtumbau Ost (Abstimmungsprozesse mit den Wohnungsunternehmen); Kostenkalkulation für</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	konkrete (Marketing-)Maßnahmen noch nicht erfolgt; künftig andere bzw. weitere Finanzierungsformen und -mittel zu akquirieren	

10.3 Verkehr und Technische Infrastruktur

Für das Handlungsfeld »Verkehr und Technische Infrastruktur« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Durch Verbesserungen der Anbindung ans regionale Straßenverkehrsnetz wird die Erreichbarkeit der Stadt erhöht. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Wirtschaftsentwicklung und Attraktivität der Stadt als Arbeitsplatzstandort aber auch für den Tourismus.
- Im Sinne einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie gilt es, insbesondere durch Maßnahmen der Radverkehrsförderung wie z. B. sichere und einheitliche Gestaltung der Radverkehrsanlagen, Anordnung von Fahrradstraßen, Erhöhung des Angebots zum Fahrradparken und Informationen rund um den Radverkehr eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs innerhalb der Stadt zu erzielen und den Anteil des nicht-motorisierten Individualverkehrs zu erhöhen. Der Radverkehrsbeauftragte wird in alle relevanten Planungen einbezogen. Der Sicherung und Förderung des ÖPNV-Netzes kommt in diesem Zusammenhang eine ebenso hohe Bedeutung zu.
- Durch ein sehr gut ausgebautes öffentliches Verkehrssystem (innerstädtisch, in den regionalen Verflechtungsbereich und in große regionale Zentren) erlangt die Stadt eine hohe Bedeutung als regionales Arbeitsplatzzentrum, für die Bindung vor allem der jungen Generation aus der Stadt und der Region (Jugendliche, Auszubildende und Studenten, Beschäftigte), für den lokalen Klimaschutz und für die Stadtattraktivität. Die Taktzeiten des ÖPNV sind im Rahmen der Möglichkeiten (unter dem Vorbehalt der Finanzierung bzw. des Defizitausgleichs) an die Öffnungszeiten des Handels und der Dienstleistungsunternehmen aus Gastronomie, Kultur und Tourismus anzupassen.
- Durch die Entwicklung des Bahnhofs und seines Umfelds erhält die Stadt ein attraktives Ein- und Ausgangstor für Pendler und Touristen und einen weiterentwickelten Knotenpunkt für die Verknüpfung von öffentlichem Verkehr, Fuß- und Radverkehr sowie des MIV.
- Durch attraktive und neue Wege in die Stadt (Fußgänger, Radfahrer, aber auch ÖV und MIV) gewinnt die Stadt an Bedeutung für Bewohner und Touristen, verbessert das Image und steigert die Anziehungskraft.
- Durch Lückenschlüsse, attraktive und sichere Wegeführungen für Radfahrer insbesondere in der Innenstadt und in das regionale Radverkehrsnetz wird der nicht motorisierte Individualverkehr gestärkt, die Stadt für (Rad-)Touristen attraktiver und so ein wichtiger Beitrag zum lokalen Klimaschutz geleistet.
- Der Ausbau des Wasserstraßennetzes muss unter Abwägung der Ziele für Tourismus und Naturschutz mit einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung erfolgen. Die Vernetzung der Wasserstraßen mit dem Stadtkörper sollte vor allem vor dem Hintergrund von Innenstadtattraktivität und Tourismusentwicklung geschehen.
- Der Ausbau der technischen Infrastruktur erfolgt unter Berücksichtigung einer intensiveren Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien.

- Grundsätzlich werden bei allen verkehrlichen Maßnahmen die Belange mobilitätseingeschränkter Personen bzw. von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt. Mit ihrem Beitritt zur »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« hat sich die Stadt Brandenburg an der Havel 2003 dazu verpflichtet, erforderliche Maßnahmen zu ergreifen, die es Menschen mit Behinderungen ermöglicht, sich ohne Einschränkungen ihrer Mobilität in der Stadt bewegen zu können.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Verkehr und technische Infrastruktur« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
3-01	Straßennetzkonzept zur Verbesserung der Anbindung des RWK Brandenburg und der Region Rathenow/Premnitz an die A 2 [IMAG 05]	
Ziel des Schlüsselprojekts ist eine kurze und damit schnelle Anbindung der Stadt Brandenburg an der Havel und deren Industrie- und Gewerbegebiete an die Bundesautobahn A2. Dadurch soll eine Stärkung des Wirtschafts- und Dienstleistungsstandorts und damit des Oberzentrums Brandenburg an der Havel sowie eine Verringerung der Verkehrs- und Lärmbelastung erreicht werden.		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: Planfeststellungsverfahren angestoßen, Ausführung geplant bis 2015
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: 350.000 EUR Eigenbeteiligung der Stadt für die OD Paterdamm; landesseitige Unterstützung zwingend erforderlich		
3-02	Optimierung regionaler Anbindung: Neutrassierung B102 von Gewerbegebiet Schmerzke bis Brandenburg (OU Schmerzke)	
Ziel des Schlüsselprojekts ist eine kurze und damit schnelle Anbindung der Stadt Brandenburg an der Havel und deren Industrie- und Gewerbegebiete an die Bundesautobahn A2. Dadurch soll eine Stärkung des Wirtschafts- und Dienstleistungsstandorts und damit des Oberzentrums Brandenburg an der Havel sowie eine Verringerung der Verkehrs- und Lärmbelastung erreicht werden.		
Über die OU Schmerzke soll der Ortsteil, insbesondere die Wohngebiete von den hohen Verkehrsbelastungen, wie Lärmemissionen und Erschütterungen entlastet werden.		
Status: wird landesseitig geprüft		vorgesehener Zeithorizont: abhängig von Entscheidung des Bundes
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: landesseitige Unterstützung zwingend erforderlich		
3-03 [NEU]	Ertüchtigung des innerstädtischen Straßennetzes	
Vor dem Hintergrund der Festlegungen des Landesverkehrsministers vom Februar 2011 (vgl. Kapitel 6.3) ist die Konzentration der regionalen und überregionalen Verkehre zwischen der Bundesautobahn A 2 und Rathenow auf die bestehende B 102 im Stadtgebiet eine zwingende Folge. Auf Grund der Tatsache, dass mehr Verkehr im Stadtgebiet zu erwarten sein wird und die Verkehrssicherheit trotzdem gewährleistet sowie die Tragfähigkeit der Straßen und Brücken verbessert werden muss, sind zusätzlich zum Bau einer Ortsumgehung (OU) Schmerzke (Schlüsselprojekt 3-02) folgende Maßnahmen notwendig:		
<ul style="list-style-type: none"> • Umbau des Knotens Otto-Sidow-Straße/Wilhelmsdorfer Straße zur Erhöhung der Verkehrssicher- 		

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	heit und Leistungsfähigkeit, <ul style="list-style-type: none"> • nachhaltige Lösung für die Erneuerung der Planebrücke, • Erhöhung der zum Teil unzureichenden Tragfähigkeit der Straßenkonstruktionen der Bundesstraßen (insbesondere im Bereich Rathenower Landstraße und Teilbereichen der Fontanestraße und Otto-Sidow-Straße) sowie • besondere Vorkehrungen für die Verkehrssicherheit, wie Einzelmaßnahmen an Kreuzungen, gesicherte Querungen für Fußgänger / Radfahrer zwischen den Knoten sowie entsprechende Verkehrssteuerungen. 	
	Status: neues Projekt	vorgesehener Zeithorizont: Planebrücke 2014/2015; sonstige Maßnahmen ab 2014
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: landesseitige Unterstützung zwingend erforderlich	
3-04	Optimierung regionaler Anbindung: Ausbau B1 Wust - Beseitigung Engpassfaktor Bahnübergang	
	Durch die Beseitigung des niveaugleichen Bahnübergangs Wust soll die Erreichbarkeit der Stadt Brandenburg an der Havel aus östlicher Richtung verbessert werden. Durch den Wegfall der langen Wartezeiten wird der Wirtschaftsstandort Brandenburg an der Havel besser und effektiver an das übergeordnete Verkehrsnetz angeschlossen.	
	Status: laufendes Projekt (zuständig Landesbetrieb Straßenwesen)	vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Bundesmittel	
3-05 [NEU]	Qualitätsvolles und sicheres innerstädtisches Radwegenetz	
	Erleichterung des innerstädtischen Radverkehrs durch Lückenschlüsse, Verbesserungen im Wegenetz und an Verknüpfungspunkten sowie eine bessere Anbindung der äußeren Stadtteile. Entsprechend des Verkehrsentwicklungsplans, der Grundlagenermittlung für das Radverkehrskonzepts (in Vorbereitung) und im Zusammenhang mit der Umsetzung des EFRE-Projekts »Klimaverträgliche Mobilität« werden in der Stadt neue attraktive, sichere und ansprechende Radwegeverbindungen geschaffen und kommuniziert.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: Teilprojekte bis 2013
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 500.000 EUR, EFRE NSE	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
3-06 [NEU]	<p>Einbindung in das regionale und überregionale Radwegenetz verbessern</p> <p>Für die Erholungsqualität einer Stadt ist auch die Fahrrad-Erreichbarkeit von Zielen auch außerhalb des Stadtgebietes sehr wichtig. Die Anbindung des innerstädtischen Radwegenetzes muss tlw. verbessert werden und die Stadt kann darauf hinwirken, dass das Radwegnetz auch außerhalb des Stadtgebietes vervollständigt wird.</p> <p>Hauptprojekte sind die Erlebbarkeit der Havelufer im Stadtzentrum für die überregionalen Radwege »Tour Brandenburg« und »Havelradweg«. Zu diesem Zweck wird der Verlauf der überregionalen Radwege vollständig neu trassiert. Hierfür werden der Uferweg am Packhof neu errichtet sowie der Pumpergraben (Bypass Bauchschmerzenbrücke), der Stadtkanal und der Jacobsgraben mit neuen Brückenschlägen vom Wiesenweg barrierefrei angelegt.</p> <p>Das regionale Radwegenetz soll mit der Verbesserung der Anbindungen der Stadt vervollständigt werden. Folgende Projekte sind hierfür vorgesehen (Reihenfolge entspricht der Priorität):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lückenschluss Storchenradweg (Trasse Mötzower Vorstadt – Katharinenbrücke), 2. Lückenschluss Beetzseerundweg (Klein Kreuz – Saaringen), 3. Anbindung der Stadt in Höhe Gollwitz an den Zaucheradweg und 4. Realisierung einer Radwegeverbindung zwischen Göttin und Reckahn <p>Alle Projekte befinden sich derzeit noch in Abstimmung.</p>	
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2012-2015
<p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung:</p> <p>Überregionale Radwege:</p> <p>A. Uferweg Packhof 1.708.000 EUR (GRW-I)</p> <p>B. Brückenschläge 2.923.000 EUR (GRW-I)</p> <p>Regionale Radwege:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lückenschluss Storchenradweg 590.000 EUR (Landesbetrieb Straßenwesen straßenbegleitender Radwegbau) 2. Lückenschluss Beetzseerundweg 507.000 EUR (ILE) 3. Anbindung Zaucheradweg 400.000 EUR (ILE) 4. Radweg Göttin – Reckahn 500.000 EUR (ILE) 		
3-07	<p>Realisierung von Kreisverkehren zur Optimierung des Verkehrsflusses</p> <p>Zur Optimierung des Verkehrsflusses und zur Aufwertung der Stadtgestalt ist weiterhin zu prüfen, welche Kreuzungen im Stadtgebiet zu Kreisverkehren ausgebaut werden können (vorliegende Studie der Stadt aus dem Jahr 2006). Dabei sind verkehrstechnische, funktionale, städtebauliche und stadtgestalterische Belange sowie Fragen der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer (insbesondere auch Schulwegsicherung) zu berücksichtigen. Gleichzeitig ist die ÖPNV-Beschleunigung und ÖPNV-Bevorrechtigung zu sichern. Die für Kreisverkehre geeigneten Kreuzungen sind schrittweise umzubauen.</p>	
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: nach Bedarf kontinuierlich fortlaufend
<p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: je nach Projekt, Kosten noch nicht kalkuliert, Finanzierung offen</p>		

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich		
3-08	<p data-bbox="274 295 612 331">Erhalt Straßenbahnsystem</p> <p data-bbox="274 353 1449 524">Zur Sicherung eines attraktiven, umwelt- und insbesondere klimagerechten Verkehrsangebots soll das Brandenburger Straßenbahnsystem als etabliertes, stadtbildprägendes Verkehrsangebot erhalten werden. Für die Sicherung der prioritären Entwicklung bzw. im Rahmen der Gestaltung zentraler Verkehrsknotenpunkte (z. B. Umgestaltung des Nicolaiplatzes und der Entwicklung des Bahnhofsbereichs) wird der langfristige Erhalt des Systems angestrebt.</p> <table border="1" data-bbox="274 542 1449 658"> <tr> <td data-bbox="274 542 858 658">Status: laufendes Projekt</td> <td data-bbox="858 542 1449 658">vorgesehener Zeithorizont: Umgestaltung des Nicolaiplatzes und des Hauptbahnhofsumfelds bis Ende 2013 abgeschlossen</td> </tr> </table> <p data-bbox="274 676 1426 743">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: je nach Projekt, Kosten noch nicht kalkuliert, Entflechtungsmittel</p>	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: Umgestaltung des Nicolaiplatzes und des Hauptbahnhofsumfelds bis Ende 2013 abgeschlossen	
Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: Umgestaltung des Nicolaiplatzes und des Hauptbahnhofsumfelds bis Ende 2013 abgeschlossen			
3-09	<p data-bbox="274 784 651 819">Verkehrsentlastung Dominsel</p> <p data-bbox="274 842 1449 981">Durch bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen soll zu einer Reduzierung des Durchgangsverkehrs und damit zur Verkehrsberuhigung auf der Dominsel beigetragen werden. Dies soll zur Sicherung der gefährdeten Bausubstanz auf der Dominsel, zur Verminderung der Immissionsbelastungen sowie zur Erhöhung der Attraktivität der Dominsel und Verbesserung der Wohnqualität beitragen.</p> <table border="1" data-bbox="274 999 1449 1043"> <tr> <td data-bbox="274 999 858 1043">Status: Idee</td> <td data-bbox="858 999 1449 1043">vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar</td> </tr> </table> <p data-bbox="274 1061 1426 1128">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Kosten noch nicht kalkuliert, Finanzierung noch offen</p>	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar	
Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar			
3-10	<p data-bbox="274 1164 880 1200">Luftrettungszentrum Brandenburg an der Havel</p> <p data-bbox="274 1223 1449 1751">Das Luftrettungszentrum Brandenburg an der Havel wurde 2009 an die europäischen Normen der Luftverkehrssicherheit angepasst und erfüllt damit die Voraussetzung für einen langfristigen Bestand. Neben den Luftrettungszentren Bad Saarow (östlicher Bereich), Senftenberg (südlicher Bereich) und Perleberg (nordwestlicher Bereich) übernimmt das Luftrettungszentrum Brandenburg an der Havel die Versorgung des westlichen Bereichs im Rahmen der flächendeckenden Aufteilung mit Rettungshubschraubern im Land Brandenburg. Dabei werden überregionale Aufgaben in der Akutversorgung von Notfallpatienten im 50-70 km Radius erfüllt. Zum Versorgungsgebiet gehören u. a. die Landkreise Havelland, Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming sowie die Landeshauptstadt Potsdam und die kreisfreie Stadt Brandenburg an der Havel. Im Zusammenhang mit der Städtischen Klinikum Brandenburg GmbH – als medizinisches Zentrum für Neonatologie, Neurochirurgie, Herzkatheter, erweiterte Intensivmedizin, Polytraumaversorgung, Augenheilkunde und Gefäßchirurgie – bildet das Luftrettungszentrum eine funktionelle medizinische Leistungseinheit mit großer Bedeutung für die umliegende Region Havelland und Potsdam-Mittelmark. Vor diesem Hintergrund setzt sich die Stadt Brandenburg an der Havel kontinuierlich für die langfristige Sicherung des Luftrettungszentrums in Brandenburg an der Havel ein.</p> <table border="1" data-bbox="274 1769 1449 1814"> <tr> <td data-bbox="274 1769 858 1814">Status: laufendes Projekt</td> <td data-bbox="858 1769 1449 1814">vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend</td> </tr> </table> <p data-bbox="274 1832 1426 1899">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Kostendeckung durch Luftrettungsgebühren über Kostenträger (Krankenkassen) mit Finanzausgleich gesichert</p>	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend	
Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend			

Nr.	Projekttitlel	Leitbildbereich
3-11 [NEU]	Umsetzung der Maßnahmen aus Luftreinhalte- und Lärminderungsplan sowie Verkehrsentwicklungsplan	
Unter diesem Schlüsselprojekt subsumieren sich diverse Einzelmaßnahmen zur Steigerung der Luftgüte- und Aufenthaltsqualität und damit auch zur Attraktivität der Stadt für Bürger und Touristen.		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: ab 2011
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: je nach Projekt, Finanzierung durch Stadt und Land, Fördermittel bis 2014 ausgeschöpft, Finanzierung ab 2015 ungeklärt		

10.4 Bildung und Soziales

Für das Handlungsfeld »Bildung und Soziales« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Durch generationenübergreifendes Handeln begleitet die Stadt Brandenburg an der Havel den demografischen Wandel. Konzepte zur Entwicklung sozialer Lebensräume und Netzwerke sollen kontinuierlich weiterentwickelt werden und dabei auch auf die Förderung generationenübergreifender Ansätze (z. B. Zusammenarbeit von Senioreneinrichtungen und Kindertageseinrichtungen, altersgerechtes Wohnen, Vermeidung von Generationskonflikten) hinwirken.
- Durch den nachfragegerechten Ausbau der Kitaplätze in der Kernstadt, die Sicherung eines qualitativ hochwertigen Angebots der Kindertagesbetreuung und weiteren Maßnahmen wird die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben ermöglicht. Damit eröffnet sich die Stadt Chancen im Wettbewerb um Abwanderungswillige aber auch um Zuwanderungen junger und qualifizierter Arbeitnehmer und Familien.
- Kooperationen zwischen den Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, Berufs- und Fachhochschule) sowie mit Wirtschaftsunternehmen erleichtern die Übergänge zwischen einzelnen Lebensphasen und zeigen Jugendlichen in ihrem Heimatort und der Region Lebensperspektiven auf. Dadurch erhöht sich die Bindung. Aktuelle und zukünftige Herausforderungen an die Stadt (Bildung, demografischer Wandel, Arbeitslosigkeit, Fachkräftemangel, ...) können vorbeugend in Angriff genommen werden.
- Die Stadt gewährleistet eine breite Bildungslandschaft und -qualität, sichert sich somit ihre regional attraktive Rolle auch in Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen. Angebote der außerschulischen Bildung ordnen sich hier entsprechend ihrer Spezifik ein.
- Familienförderung erfolgt zielgerichtet, kontinuierlich und möglichst nachhaltig.
- Die Stadt entwickelt sich zudem zu einem attraktiven Altersruhesitz: die hohe Versorgungsdichte, das generationenübergreifende Infrastrukturangebot und das große Wohnangebot sind gute Voraussetzungen für ein lebenswertes Alter(n) in der Stadt. Aufgrund von Einschränkungen insbesondere auch in der Mobilität älterer Menschen, müssen wichtige Versorgungsangebote fußläufig in den Stadtteilen und Wohngebieten erreichbar sein und in diesem Sinne erhalten bzw. entwickelt werden, ggf. auch über geeignete Geh-Strukturen der Dienstleistenden.
- Die Stadt etabliert sich als (über-)regionales Gesundheitszentrum inkl. begleitender touristischer Angebote (Gesundheitstourismus). Durch eine Stärkung und den Ausbau der Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur behält die Stadt aber auch ihre älteren Einwohner und kann neue hinzugewinnen. Insgesamt sollen Aspekte einer gesundheitsorientierten Stadtentwicklung stärker Berücksichtigung finden.
- Im Rahmen der Engagementförderung sind die Ressourcen der älteren Bürger stärker in den Blick zu nehmen und durch geeignete Strategien für die Gemeinschaft nutzbar zu machen. Große Chancen für ein generationenübergrei-

fendes Engagement werden im nahen Sozialraum gesehen und durch stadtteil- und kiezbezogene Strategien umgesetzt. Vor diesem Hintergrund ist der Fokus auch auf die zukünftig abzusehende Zunahme der Altersarmut zu richten.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Bildung und Soziales« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
4-01	Intensivierung und Ausdehnung Kooperation zwischen Schulen und lokalen / regionalen Unternehmen	
	Die in der Stadt Brandenburg an der Havel insbesondere durch die bestehende Arbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft zahlreich initiierten Kooperationsvereinbarungen zwischen den Schulen und Unternehmen der Stadt (z. B. Ausbau der Berufsorientierung u. a. zwischen der Spema und der Berufsorientierten Oberschule Kirchmöser sowie der Heidelberger Druckmaschinen AG und der Wilhelm-Busch-Schule) werden sukzessiv ausgebaut.	
	Status: laufendes Projekt, wird stetig erweitert	vorgesehener Zeithorizont: laufend, dauerhaft
	Finanzierung erfolgt als hoheitliche Aufgabe des Schulträgers	
4-02	Intensivierung und Akzentuierung der Familienförderung als Möglichkeit der frühkindlichen Chancenförderung	
	Durch die Umsetzung der vorliegenden Konzeption Familienbildung soll die institutionelle und informellen Familienbildung aber auch niedrigschwellige Möglichkeiten des gegenseitigen Austauschs mit dem Charakter der Selbsthilfe geschaffen und unterstützt werden. Mit der Fortschreibung der Konzeption erfolgt eine aktuelle Akzentuierung der Familienbildung bzw. eine Erweiterung hin zur umfassenderen Familienförderung. Bildende und Fördernde Angebote leisten einen Beitrag, das Familienleben im umfassenden Sinne so zu gestalten, dass die Bedürfnisse aller Mitglieder der Familie angemessen berücksichtigt werden. Sie sollen helfen, Familien zu befähigen, eine erfolgreiche Erziehung der Kinder zu praktizieren.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: bis 2015 (Zeitpunkt der nächsten Evaluierung)
	Vorauss. Kosten: mind. HH-Ansatz 2011 / Finanzierung durch Stadt BRB / ggf. Förderung von Einzelprojekten durch das Land Brandenburg	
4-03	Kompetenzzentrum Gesundheit – Pflege	
	Durch Vernetzung der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen und eine optimierte Betreuung mit situativ abgestimmten Angeboten für alle Altersgruppen soll die Lebensqualität erhöht und die oberzentrale Funktion gestärkt werden.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: laufend
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: über Kranken- und Pflegekassen im Rahmen SBG V und SGB XI	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
4-04	<p>Ausreichendes und qualitativ hochwertiges Platzangebot Kita in der Kernstadt</p> <p>Vor dem Hintergrund der positiven Bevölkerungsentwicklung in der Kernstadt und der Sicherung als attraktiver Wohnstandort für junge Familien muss das Platzangebot in quantitativem Sinne über eine bedarfsgerechte Versorgung mit Kindertagesplätzen gesichert werden. Darüber hinaus ist in qualitativer Hinsicht die Schaffung vielfältiger inhaltlicher Kita-Angebote zu sichern und zu fördern. Breite Trägerstrukturen leisten hierbei einen wesentlichen Beitrag. Darüber hinaus sind die baulichen Voraussetzungen (Sanierungsstand etc.) für eine optimale Kita-Versorgung zu verbessern. Im Zusammenhang mit dem hohen Pendleraufkommen ist die Ansiedlung von Einrichtungen in räumlicher Nähe bzw. guter Anbindung an entsprechende Verkehrsachsen (Bundesstraßen, Bahnhof) zu fördern.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>vorgesehener Zeithorizont / Umsetzungszeitraum: bis 2015</p> <p>Voraus. Kosten: steigende Kosten werden im laufenden Betriebskostenzuschussverfahren an freie Träger durch Refinanzierung der Objektkosten über den Mietzuschuss ausgeglichen / Finanzierung durch die Stadt BRB</p>	
4-05 [NEU]	<p>Akzentuierung der Landschaft der Jugendförderung (Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit/ Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene)</p> <p>Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung junger Menschen, insbesondere bezogen auf die Entwicklung einzelner Stadtteile ist es erforderlich, die vorhandenen Angebote zu reflektieren, ggf. verändert zu strukturieren und unter dem Blickwinkel der außerschulischen Bildung und ihrer Verknüpfung mit dem generellen Bildungsverständnis generell stärker zu akzentuieren. Dazu wird die „Konzeption zur Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Brandenburg an der Havel für den Zeitraum 2012 bis 2015“ erarbeitet und nach Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung umgesetzt.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: bis 2015</p> <p>voraus. Kosten: gem. HH-Ansatz 2011 (zuzüglich Tarif- und unvermeidbare Sachkostensteigerungen) / Finanzierung durch die Stadt BRB / z. T. Förderung durch das Land Brandenburg</p>	
4-06 [NEU]	<p>Engagementförderung speziell in der Seniorenarbeit</p> <p>Nutzbarmachung der Ressourcen der Senioren für das Gemeinwohl, insbesondere im Bereich der Seniorenarbeit (Gesundheitspflege, Begegnung, Versorgung- von Senioren für Senioren)</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: 2012 bis 2020</p> <p>Voraus. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 25.000 EUR, Fördergrundsätze Senioren/Zuwendungen</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
4-07 [NEU]	Gesamtstrategie zur Versorgung älterer Menschen mit und ohne Behinderungen in der Häuslichkeit	
Analyse der Lebens- und Rahmenbedingungen für Senioren und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung von unterstützenden Strukturen und Netzwerken		
Status: laufendes Projekt, SVV-Berichtsvorlage 242/2011, teilweise erfolgt Umsetzung über SP 4-08 und 4-09		vorgesehener Zeithorizont: 2020
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Kosten noch nicht kalkuliert, Finanzierung noch offen		
4-08 [NEU]	Förderung und Wertschätzung von Schwerpunktinstitutionen des aktiven und geselligen Zusammenseins älterer Menschen mit und ohne Behinderungen in den Stadtteilen	
Verstetigung von wohnortnahen Angeboten zur Teilhabesicherung älterer Menschen mit und ohne Behinderung		
Status: in Planung befindliches Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2012/2013
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 85.000 EUR, Fördergrundsätze Senioren/Zuwendungen		
4-09 [NEU]	Förderung und Ausbau der Selbst- und Nachbarschaftshilfe mit Bezug auf das nähere Wohnumfeld	
Entwicklung und Unterstützung von Angeboten für ältere Menschen mit und ohne Behinderung zur Alltagsbewältigung in der Häuslichkeit unter Einbindung ehrenamtlichen Engagements insbesondere älterer Menschen		
Status: in Planung befindliches Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2012/2013
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: 5.000 bis 15.000 EUR, Fördergrundsätze Senioren/Zuwendungen		

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
4-10 [NEU]	Schaffung methodischer Grundlagen und geeigneter Rahmenbedingungen zur Erstellung regelmäßiger Bevölkerungsprognosen – differenziert nach Monitoringstadtteilen und Altersstruktur	
<p>Insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel und dessen Auswirkungen auf alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung und dementsprechend auch alle Fachplanungen sowie auf die Notwendigkeit, einen effektiven Einsatz reduzierter öffentlicher Mittel zu sichern, stellt das Monitoring (Beobachtungssystem) eine zunehmend wichtige Grundlage der Stadtentwicklung dar und muss kontinuierlich weiterentwickelt werden.</p> <p>Für die weitere Gesamtstadtentwicklung, aber auch teilräumliche Entwicklungsprozesse gewinnen detaillierte Datengrundlagen zur Bevölkerungsentwicklung und -prognose zunehmend an Bedeutung. Insb. die Abbildung von einwohnerbezogenen Wanderungsprozessen (Umzüge) innerhalb der Stadt, d. h. zwischen den Stadtteilen, ist von großer Bedeutung für die Ableitung von bestehenden Stadtteilattraktivitäten und künftigen Nachfrageentwicklungen bzw. Angebotsbedarfen kommunaler Infrastrukturen. In diesem Zusammenhang wird auch eine altersspezifische Auswertung bzw. Prognose entsprechender Daten als wichtig und erforderlich angesehen.</p> <p>Mit dem Schlüsselprojekt sollen geeignete Methoden und Rahmenbedingungen für eine regelmäßige Evaluation und Prognose entsprechender Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen definiert werden.</p>		
Status: in Vorbereitung		vorgesehener Zeithorizont: voraussichtlich 2013
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: rd. 17.000 EUR (als Haushaltsansatz dargestellt)		

Verweis auf die Darstellung der Schlüsselprojekte 1-06 (IMAG 03) und 1-07 zu Gesundheitswirtschaft und Stadtentwicklung im Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeitsmarkt

10.5 Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit

Für das Handlungsfeld »Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Die Handlungsfelder Kultur, Tourismus, Sport und Freizeit sollen gezielt für die Herausbildung und Verstetigung einer positiven Imagebildung der Stadt Brandenburg an der Havel eingesetzt werden. Identität, Lebensqualität, Kreativität, Vielfalt und ein attraktives Stadtklima werden in besonderem Maße von entsprechenden Angeboten und Vernetzungen geprägt.
- Durch die Kulturentwicklungskonzeption werden Handlungsempfehlungen für die kulturelle Entwicklung der Stadt gegeben. Dabei sollen folgende Themen noch stärker in den Fokus rücken: Sicherung und Ausbau der Umlandfunktion der Stadt Brandenburg an der Havel als kulturelles Oberzentrum, Weiterentwicklung lokaler Kulturnetzwerke und Kooperationen, Stärkung und Ausbau kulturwirtschaftlicher Unternehmungen und Förderung der fachlichen Qualifizierung von Akteuren im Kulturbereich.
- Kultur- und Naturerbe bieten vor allem gemeinsam Potenziale für eine attraktive Stadt und werden gezielter auf Bewohner und Touristen ausgerichtet. Eine gezielte touristische Vermarktung der Stadt und ihrer vielfältigen Potenziale wird auch künftig ein Schwerpunkt bilden. Entsprechende konzeptionelle und strategische Grundlagen sind ebenso wie touristische Infrastrukturen kontinuierlich weiterzuentwickeln.
- Bestehende Sporteinrichtungen schöpfen weiterhin ihre überregionalen Potenziale aus. Sie bieten aber auch Anknüpfungspunkte zwischen Naturlandschaft und der Stadt- und Kulturlandschaft. Infrastrukturen zur sportlichen Betätigung sollen auch künftig multifunktionale bzw. flexible Nutzungen ermöglichen.
- Durch das Ausschöpfen der Potenziale des Radwegenetzes werden Möglichkeiten der Naherholung ausgebaut und zusätzliche Touristen gewonnen.
- Für Naherholung und Tourismus nehmen die Ortsteile im Rahmen einer nachhaltigen Gesamtstadtentwicklung eine besondere Rolle ein und stellen diesbezüglich eine wichtige Verknüpfung von Stadt und Region dar.
- Der Fremdenverkehrssektor ist ein Schwerpunktbereich für die weitere Entwicklung des Regionalen Wachstumskerns Brandenburg an der Havel. Infrastruktur für den Fahrradtourismus, für die besucherorientierte Sportbootinfrastruktur sowie die Lückenschließung uferbegleitender und überregional bedeutsamer Wegebeziehungen spielen dabei eine zentrale Rolle.
- Die BUGA 2015 ist ein regionales Großereignis, das als Impuls für eine nachhaltige Entwicklung des Tourismussektors in der Stadt Brandenburg an der Havel sowie in der gesamten Havelregion westlich Berlins genutzt werden soll. Die BUGA ist ein Faktor, der noch vor wenigen Jahren nicht berücksichtigt werden konnte. Die Entwicklungskonzepte für den Tourismus und den Wassertourismus müssen daher fortgeschrieben und teilweise neu ausgerichtet werden.

- Der Havelradweg berührt bisher innerhalb der Innenstadt Brandenburgs die Havel nicht. Um die Attraktivität der überregionalen Radwege deutlich zu erhöhen und um Besuchern die außerordentlich reizvolle landschaftliche Einbindung der Innenstadt auch erlebbar zu machen, werden der Havelradweg und die Tour Brandenburg in innerstädtischer Uferlage neu trassiert. Die Erlebnisqualität für Besucher der Stadt wird damit maßgeblich verbessert und eine Verlängerung der Verweildauer als willkommener Nebeneffekt erwartet.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
5-01 [NEU]	Lückenschluss und Neutrassierung überregionaler Radwege in innerstädtischer Uferlage & Ergänzung Sportbootinfrastruktur	
<p>Der Havelradweg und die Tour Brandenburg werden neu trassiert und im innerstädtischen Verlauf von insgesamt 2,4 km auf 4,7 km verlängert. Davon werden ca. 1,8 km am Ufer geführt. Die reizvolle landschaftliche Einbindung der Innenstadt Brandenburgs wird erlebbar.</p> <p>Vom Bahnhof kommend, werden Radtouristen über die neue Pauli-Brücke und den Neustädtischen Markt an die Nähewinde herangeführt. Über den Uferpark, das Gelände des Ruderclub Havel Brandenburg und das Packhofgelände erreichen sie die Jahrtausendbrücke. Über das Heinrich-Heine-Ufer und einen barrierefreien Bypass der Gottfried-Krüger-Brücke gelangen sie hinter der Luckenberger Brücke zur Auffahrt zu den neuen Brücken zum Wiesenweg. Auf der Franz-Ziegler-Straße führt die Route bis zur Wilhelmsdorfer Straße. Die neue Route wird am Wiesenweg durch einen Parkplatz für Nutzer der Radwege ergänzt.</p> <p>Zusätzlich entstehen unmittelbar am Uferweg zwei weitere öffentliche Sportboothäfen, nämlich am Packhof und am Wiesenweg.</p> <p>Projektbestandteile:</p> <p>Paket 1 – Packhof (Uferweg und öffentlicher Sportboothafen)</p> <p>Paket 2 – Wiesenweg (öffentlicher Sportbootanleger, Brücken & Uferweg, Besucherparkplatz für überregionale Radwege (ca. 100 Stpl.), Bypass Gottfried-Krüger-Brücke)</p> <p>Ergänzend werden im Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ zentrale Lückenschlüsse und Verbesserungen im lokalen Radwegenetz vorgenommen.</p>		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: Antragstellung und Bewilligung 2011; Realisierung bis 2013
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 5 Mio. EUR, GRW-I		
5-02 [NEU]	Fortschreibung Tourismuskonzept und Wassertourismuskonzept	
<p>Seit dem ursprünglichen Tourismuskonzept von 1998/99, bzw. Wassertourismuskonzept aus 2004 haben sich Rahmenbedingungen der Tourismuswirtschaft z. T. maßgeblich verändert. Infrastruktur ist errichtet worden, Teilmärkte der Tourismuswirtschaft und Kundenverhalten haben sich z. T. deutlich weiter entwickelt, andere Teilmärkte haben sich seither ganz neu eröffnet, z.B. eBike Tourismus. Die BUGA als regionaler Impuls für die Tourismuswirtschaft ist ein neuer, bisher unberücksichtigter Faktor. Insgesamt ist daher ein erheblicher Fortschreibungsbedarf sowohl für das Tourismuskonzept als auch für das Wassertourismuskonzept erkennbar.</p>		
Status: neues Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2012/2013

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: 60.000 EUR		
5-03	<p>Stärkere Vernetzung kultur- und tourismusrelevanter Bereiche für die Stadtregion – Aufbau eines professionellen Kulturmanagements – weitere inhaltliche Untersetzung</p> <p>Zur weiteren Verbesserung der Verknüpfung bestehender Kulturträger und deren Angebote, zur Ressourcenbündelung und gemeinsamen touristischen Vermarktung soll das aufgebaute Kulturmanagement weiter untersetzt werden. Ziel ist die weitere Profil- und Imagestärkung sowie Etablierung der Stadt Brandenburg an der Havel als touristische Marke mit ihren verschiedenen Potenzialen und bestehenden „Highlights“. Dazu soll auch die kulturelle und touristische Zusammenarbeit mit dem Umland intensiviert werden.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: im Rahmen der laufenden Verwaltungsarbeit sowie projektbezogen je nach Förderprogramm</p>	
5-04	<p>Sporthallenneubau Marienberg</p> <p>Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für gesundheitsfördernde Aktivitäten, zur Förderung des Vereinssports und der Rahmenbedingungen für die Austragung von sportlichen Wettkämpfen und als Beitrag zur Steigerung des Bekanntheitsgrads der Stadt als Sportstadt sollen mit einer Dreifeldsporthalle mit Schwerpunkt auf sportlichen Nutzungen flexible Flächenangebote für diverse Nutzungen geschaffen werden.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Finanzierung über ÖPP-Projekt</p>	
5-05	<p>Ausbau Infrastruktur Wassertourismus in der Kernstadt</p> <p>Durch nachfrageorientierte nachhaltige Angebotsergänzungen (qualitativ und quantitativ) der Wassertourismusinfrastruktur soll der Tourismus insbesondere mit Kernstadtbezug gestärkt werden (Verweildauer). Die Alleinstellungsmerkmale der Stadt sollen zudem stärker vermarktet werden. Als konkrete Projekte sind ein Sportbootanleger am Wiesenweg sowie ein Sportbootanleger am Packhof vorgesehen.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Sportbootanleger Wiesenweg 470.000 EUR (GRW-I), Sportbootanleger Packhof 311.000 EUR (GRW-I)</p>	
5-06	<p>Fertigstellung und Etablierung einer Gedenkstätte der Erinnerungskultur, Dokumentationsstätte</p> <p>Mit der Errichtung einer Gedenkstätte als zentraler Ort der Dokumentation und Erinnerungskultur in der Stadt Brandenburg an der Havel soll das geschichtliche Erbe bewahrt, vorhandene Einrichtungen zusammengeführt, ein Ort des Gedenkens und der Erinnerung mit Schnittstelle zur Bildung geschaffen werden.</p> <p>Status: laufendes Projekt (Fertigstellung Gedenkstätte 06.2012; Gestaltung Außenanlagen noch</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	offen)	
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung durch Dritte; mietfreie Zurverfügungstellung von Räumen durch die Stadt an Dritte	
5-07	Etablierung der Regattastrecke als nationale und internationale Wettkampfstätte	
	Die Regattastrecke „Beetzsee“ ist ausgebaut und damit international wettkampffähig gemacht worden. Damit wurde die Grundlage für die Durchführung weiterer nationaler und internationaler Sportveranstaltungen geschaffen. Die Stadt setzt sich künftig für die Etablierung der Regattastrecke als nationale und internationale Wettkampfstätte ein.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend
	Finanzierung: projekt- bzw. aktivitätenbezogen (derzeit nicht konkretisierbar bzw. kalkulierbar)	
5-08	Weitere Etablierung Paulikloster als Archäologisches Landesmuseum und kultureller Veranstaltungsort	
	Das Archäologische Landesmuseum im Paulikloster soll als Veranstaltungsort und vielseitig nutzbare Kultur- und Begegnungsstätte weiter etabliert werden. Dadurch wird die sehr hohe Bedeutung für die Brandenburger Innenstadt und die Stadtsanierung weiter gesteigert.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: laufendes Projekt
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: projekt- bzw. aktivitätenbezogen (derzeit nicht konkretisierbar bzw. kalkulierbar)	
5-09	Schaffung eines Jugendgästehauses oder einer Jugendherberge in der Innenstadt	
	Durch die Schaffung von Übernachtungskapazitäten in der Innenstadt, die den Kriterien des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH) entsprechen, sollen die Übernachtungskapazitäten insbesondere im Niedrigpreissegment bzw. im Hinblick auf die Zielgruppen von Schulklassen/Jugendlichen/jungen Erwachsenen sowie Wassersportlern ausgebaut werden. Dadurch soll die Zahl der Gästeankünfte, Übernachtungen und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer erhöht werden, eine Attraktivitätssteigerung der Stadt als touristisches Ziel für neue Zielgruppen und der Ausbau oberzentrale Funktionswahrnehmung für die Region erfolgen.	
	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Kosten noch nicht kalkuliert / Finanzierung noch offen	
5-10 [NEU]	Aufbau eines lokalen Kulturnetzwerkes	
	Aktionsnetzwerk aus Akteuren der Politik, Verwaltung, Kulturvereinen und -organisationen sowie Kunst- und Kulturschaffenden zur gemeinsamen Entwicklung optimierter Angebote (im Rahmen der verfügbaren finanziellen und institutionellen Kapazitäten), Umsetzungsmöglichkeiten, Vernetzung, Vermarktung, Schaffung von Alleinstellungsmerkmalen	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend

Nr.	Projekttitlel	Leitbildbereich
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: projekt- bzw. aktivitätenbezogen (derzeit nicht konkretisierbar bzw. kalkulierbar)	
5-11 [NEU]	Entwicklung des Gotischen Hauses in der Ritterstraße	
	Auf der Grundlage der aktuellen Planungen werden im Gotischen Haus Ausstellungs- und Verwaltungsflächen geschaffen. Bestandteil des derzeit in Arbeit befindlichen Nutzungskonzeptes ist die Unterbringung weiterer Funktionen in einem geplanten Anbau, die auch für die zukünftige Nutzung der der Johanniskirche von Bedeutung sind.	
	Status: neues / laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: bis 2013
	Finanzierung: tlw. Städtebaulicher Denkmalschutz (Bund/ Land/ Stadt), Stadt, Private	
5-12 [NEU]	Musikschule – Erweiterung Raumkapazitäten	
	Mit dem Projekt soll die Deckung des weiteren Qualifizierungsbedarfs der Musikschule angestrebt werden, indem eine Verbesserung des Raumangebots geschaffen wird. Hinsichtlich der Umsetzung bzw. Verortung sind noch keine konkreten Festlegungen getroffen worden, sodass sich im aktuellen Ideen-Stadium auch keine Kosten kalkulieren lassen.	
	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: offen
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: offen	

10.6 Natur und Umwelt

Für das Handlungsfeld »Natur und Umwelt« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Durch eine stärkere Verknüpfung der innerstädtischen Grün- und Naturräume mit dem regionalen Naturraum wird ein Biotopverbund (auch zur Förderung der biologischen Vielfalt) geschaffen, das „Naturerlebnis in der Stadt“ gestärkt und Naherholungsmöglichkeiten geschaffen.
- Die Entwicklung von Kleingartenparks ist langfristig zu fördern. Dabei sollen eine stärkere Einbindung in die Grün- und Erholungsflächen (öffentliche Zugänglichkeit, Vernetzung), die Förderung bildungsbezogener bzw. sozialer Projekte (z. B. Schulgärten, Tafelgärten) sowie naturschutzfachliche Projekte (Umnutzung freierwerdender Flächen) im Vordergrund stehen.
- Da wo es naturverträglich möglich ist, werden durch eine bessere Zugänglichkeit der Uferbereiche die Möglichkeiten für Tourismus und Naherholung weiter ausgebaut.
- Durch die Sanierung von Altlasten und Brachflächen, durch Flächenentsiegelung und Renaturierung wird die Umweltqualität stadtwweit erhöht.
- Das Naturschutzzentrum Krugpark entwickelt sich zu einem Besucherzentrum im Naturpark mit einem Fokus auf die Umweltbildung (Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE).
- Das »Naturparkgebiet Mittlere Havel« soll in den Naturpark Westhavelland aufgenommen werden. Hiermit wird eine neue Förder- und Beschäftigungskulisse für das Naturschutzzentrum Krugpark erschlossen.
- Für die Aktionsfelder Naturschutz und Umwelt sind Umweltqualitätsziele (bspw. in Bezug auf den Klimaschutz und die biologische Vielfalt) zu entwickeln.
- Durch ein Umweltmanagementsystem wird die Umsetzung von Umweltqualitätszielen in allen Bereichen der Stadtverwaltung angestrebt (Energie- und Ressourcenverbrauch, Abfallrecycling, Jobticket etc.)

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Natur und Umwelt« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
6-01	Zügige Umsetzung des Wasserhaushaltsgesetzes bezüglich der Neufestsetzung von Überschwemmungsgebieten	
	Durch die zügige Umsetzung des Wasserhaushaltsgesetzes soll Planungssicherheit für die städtebauliche Entwicklung hergestellt sowie die Sicherung von Leib, Leben, Gesundheit und Sachgütern und die Vermeidung von Hochwasserschäden und Entschädigungsforderungen erfolgen und naturnahe Gewässerufer und Flussauen gesichert werden.	
	Status: laufendes Projekt (Bearbeitung und Prüfung in LUGV/MUGV)	vorgesehener Zeithorizont: gesetzlicher Termin ist der 21.12.2013

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Land Brandenburg		
6-02	Grünanlagenentwicklung unter Berücksichtigung des Biotopverbundes, Entwicklung eines Konzepts zur Grünanlagenpflege	
<p>Mit der Aufwertung und Vernetzung der innerstädtischen Grünanlagen durch Neugestaltung und Neupflanzung von Vernetzungselementen soll die Erlebbarkeit der Landschaft und der Naherholungswert in der Stadt erhöht sowie eine Stärkung des weichen Standortfaktors innerstädtische Umwelt erzielt werden. Dabei ist der bestehende Biotopverbund zu beachten. Charakteristische Elemente der Region, die biologische Vielfalt, der Klimaschutz und die Verbesserung der Lebensqualität (Gesundheitsvorsorge, Gewaltprävention, Lärmschutz) sollen Berücksichtigung finden.</p>		
Status: laufendes Projekt (Konzept existiert bereits)		vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: 3. Mio. EUR (Eigenmittel der Stadt)		
6-03	Sicherung von faktischen Überschwemmungsbereichen an Plane, Buckau und Havel	
<p>Der Plauer Grenzgraben, Pelzgraben, Havel, Mertensgraben, Riewenseengebiet, Brandenburger Stadtkanal, Silokanal, Neujahrsgraben, Emster, Plane, Temnitz, Buckau, Bruchgraben, Rieswerdergraben, Jakobsgraben und Großer Stechgraben sind als hochwassergeneigte Gewässer lt. „Verordnung zur Bestimmung hochwassergeneigter Gewässer und Gewässerabschnitte“ vom 17.12.2009 bestimmt worden. Durch die Sicherung von naturnahen Bereichen der Gewässer soll u. a. die Überschwemmungsgefährdung von bebauten Gebieten verhindert werden und der Schutz der Gewässer, naturnaher Gewässerufer und Flussauen sowie der Gewässerqualität erfolgen. Dabei sollen die Bereiche ggf. an überregionale Flächenpools angedockt werden.</p>		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2014
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: keine		
6-04	Naturnahes Flächenrecycling, Brachflächenentwicklung und Entsiegelung zur Ressourcenschonung	
<p>Kontinuierliches Flächenrecycling, Entsiegelung und naturnahe Aufwertung und Entwicklung von Brachflächen sollen zur Ressourcenschonung unverbauter Freiflächen und zur Durchführung naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen erfolgen. Ziel ist insbesondere auch die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit zu sichern.</p>		
Status: laufendes Projekt (Ausgleichsflächenpool)		vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung durch Dritte		
6-05	Erhalt des Naturschutzzentrum Krugpark als Besucherzentrum im Naturpark Mittlere Havel	
<p>Erhalt der bereits vorhandenen Einrichtung Naturschutzzentrum Krugpark (1. Bauabschnitt) in kommunaler Trägerschaft. Errichtung und Betreibung der Umweltpyramide als Besucherzentrum (2. Bauabschnitt) ist durch den Förderverein Krugpark Brandenburg e. V. vorgesehen. Prüfvorgang des Anschlusses des Besucherzentrums an den Naturpark Westhavelland anstelle der Naturparkneugründung Mittlere Havel durch die Landesnaturschutzverwaltung ist noch nicht abgeschlossen.</p>		

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	Status: laufend	vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: über ILE, mind. 1,7 Mio. EUR, Übernahme durch Dritte, Spenden und Sponsoring	
6-06	Sanierung Altlast-Grundwasserschaden PCH	
	Durch die Entfernung der Schadstoffquellen soll eine weitere Ausbreitung der Schadstoffe unterbunden und eine langfristige Qualitätsverbesserung der Schutzgüter Boden, Grundwasser in der südlichen Mötzower Vorstadt und des Oberflächengewässers (südlicher Beetzsee) erreicht werden. Dadurch erfolgt auch eine Aufwertung des Wohnstandorts.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: 2012 - 2018
	Vorauss. Kosten: 6 Mio. EUR, 80 % Förderung durch Bund und Land Brandenburg	
6-07	Sanierung Altlast Wusterau	
	Die Altlastensanierung von Bodenkontaminationen dient der Gefahrenabwehr. Dadurch kann die altlastenbedingte Vollsperrung der unter Naturschutz stehenden Halbinsel Wusterau aufgehoben und vorhandene Wege könnten wieder genutzt werden. Zudem wird die Ausübung der Jagd wieder ohne Einschränkungen ermöglicht und die Flächen können landwirtschaftlich genutzt werden (Vertragsnaturschutz).	
	Status: neues Projekt	vorgesehener Zeithorizont: Beginn der Maßnahme noch unbestimmt
	Vorauss. Kosten: ca. 1 Mio. EUR für die Sicherung des Schadens zur Wiedernutzbarmachung der Halbinsel; Kosten für naturschutzrechtliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nicht abschätzbar; Finanzierung nicht gesichert	
6-08	Sanierung Altlast Schmierfettfabrik Am Hafen	
	Durch die Entfernung erheblicher Schadstoffquellen soll eine weitere Ausbreitung der Schadstoffe unterbunden und die Qualität der Schutzgüter Boden, Grundwasser und Oberflächengewässer verbessert werden.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: 2013
	Vorauss. Kosten: ca. 1,2 Mio. EUR	
6-09 [NEU]	Sanierung Altlast Packhofgelände	
	Durch die Sanierung der Altlasten auf dem Packhofgelände wurde die Umweltqualität verbessert und damit eine wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung zur Bundesgartenschau Havelregion 2015 und die weitere Entwicklung des Areals geschaffen werden. Aufgrund der zentralen innerstädtischen sowie landschaftlich exponierten Lage kommt dem Areal eine besondere Bedeutung für die Attraktivität der Kernstadt zugute.	
	Status: laufendes Projekt (Grundwassermonitoring)	vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend
	Vorauss. Kosten: 50.000 EUR, 90 % Förderung durch Bund und Land Brandenburg	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
6-10 [NEU]	Sanierung Grundwasserschaden Gasgeneratorenanlage Kirchmöser	
Die Sanierung der Schadstoffquelle und des akuten Grundwasserschadens führt zu einer Verbesserung der Grundwasserqualität und zum Schutz des weiteren Grundwassers und des Oberflächengewässers Kleiner Wendsee. Durch die Sanierung wird die weitere Ausbreitung des Schadens in das Wohngebiet Amselweg und zur Kleingartenanlage „Bergfrieden“ unterbunden werden.		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: 2007 - 2019
Voraussichtliche Kosten gesamt: 10,27 Mio. EUR; für den Zeitraum 2012-2019 2,44 Mio. EUR; Finanzierung nur teilweise gesichert – Beantragung Fördermittel mit 80 % Förderung durch Bund und Land Brandenburg beabsichtigt		
6-11 [NEU]	Kommunale Umweltqualitätsziele - Konzepterstellung	
Entwicklung von Umweltqualitätszielen mit qualitativer und quantitativer Angabe der Ziele sowie Abgleich mit kommunalen Klimaschutzzielen.		
Status: Idee (erfolgt im Rahmen der Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts – siehe SP 7-02)		vorgesehener Zeithorizont: voraussichtlich 2012/2012
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung im Rahmen der Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts (siehe SP 7-02)		
6-12 [NEU]	Prüfung/Einführung eines Umweltmanagementsystems (EMAS- Zertifizierung)	
EMAS-Zertifizierung zur Umsetzung von Umweltqualitätszielen in der Stadtverwaltung (Energie- und Ressourcenverbrauch, Abfallrecycling, Jobticket etc.).		
Status: Idee (Prüfung erfolgt im Rahmen der Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts – siehe SP 7-02)		vorgesehener Zeithorizont: Prüfung voraussichtlich 2012/2012; Umsetzung offen
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung der Prüfung im Rahmen der Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts (siehe SP 7-02); Finanzierung der Einführung offen		

10.7 Klimaschutz und Energieeffizienz

Für das Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Die Stadt nimmt eine klare Position zum Klimaschutz ein und erarbeitet eine gesamtstädtische Zielstellung.
- Innerhalb der Stadtverwaltung wird eine Projektleitung/Koordination mit Politik-/Ausschussanbindung für das Handlungsfeld etabliert.
- Durch die Kernstadtausrichtung der Stadtentwicklung fördert die Stadt kurze Wege und eine flächensparende, klimafreundliche Entwicklung.
- Die Stadt fördert den Erhalt und Ausbau des ÖPNV als attraktives Verkehrsmittel. Mit einer langfristigen ÖPNV-Strategie wird die zukünftige Rolle und Ausrichtung des ÖPNV festgelegt.
- Die Förderung und der Ausbau des Rad- und Fußverkehrs werden durch die Stadt vorangetrieben.
- Bei Neubauten, aufgrund der erheblichen Potenziale jedoch insbesondere auch im Altbaubestand werden effiziente Gebäude und der Einsatz erneuerbarer Energien gefordert und gefördert. Durch innovative Ansätze und deren Vermarktung nimmt Brandenburg an der Havel eine Vorbildfunktion ein und erzeugt einen Schub in der Sanierung und Entwicklung im Altbaubereich.
- Durch den Aufbau einer Öffentlichkeitsarbeit im Handlungsfeld trägt die Stadt zu einem nachhaltigen Image bei und regt weitere Projekte an.
- Die Stadt selbst nimmt eine Vorbildfunktion bei der Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten ein und vermarktet diese öffentlichkeitswirksam.
- Die Stadt fördert die Vernetzung und forciert den Wettbewerb – innerhalb der Stadt aber auch nach außen.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
7-01 [NEU]	Projektleitung/Koordination Klimaschutz	
	Zur Koordination der Herausforderungen bestehender Ansätze im Handlungsfeld Klimaschutz und Energieeffizienz wird eine Projektleitung geschaffen. Damit wird eine wesentliche Voraussetzung für ein koordiniertes Vorgehen und eine interne und nach außen wirkende Vernetzung geschaffen. Vorbereitungen für das Klimaschutzkonzept werden getroffen, darunter die inhaltliche Vorstrukturierung und die Klärung der Finanzierung.	
	Status: laufendes Projekt	vorgesehener Zeithorizont: ab 2011
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Personalkosten Stadtverwaltung	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
7-02 [NEU]	<p data-bbox="271 295 529 327">Klimaschutzkonzept</p> <p data-bbox="271 353 1441 495">Das Klimaschutzkonzept dient der aktuellen Bestandserhebung des Energieverbrauchs und der CO₂ Emissionen, z. B. nach Sektoren Haushalte, Gewerbe/Handel/Dienstleistung, Industrie und Verkehr sowie kommunale Liegenschaften, Abwasser und Abfall. Auf dieser Grundlage werden technische und wirtschaftliche Minderungspotenziale ermittelt.</p> <p data-bbox="271 510 480 542">Status: in Planung</p> <p data-bbox="863 510 1305 542">vorgesehener Zeithorizont: 2012/2013</p> <p data-bbox="271 566 1426 633">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: ca. 100.000 EUR; Förderung über REN-plus des MWE oder Kommunalrichtlinie des BMU angestrebt</p>	
7-03 [NEU]	<p data-bbox="271 676 1166 743">Gesamtstädtische Zielstellung & Kommunalpolitische Beschlussfassung über Klimaschutzziele und Strategien zur Zielerreichung</p> <p data-bbox="271 770 1441 837">Die Stadt beschließt qualitative und quantitative Ziele der Emissionsreduktion als Basis für die zukünftige lokale Klimaschutzpolitik.</p> <p data-bbox="271 862 1441 1025">Das Globalziel, die weltweite Temperaturerhöhung auf 2° C zu begrenzen, erfordert von allen Gebietskörperschaften kühne Entwicklungsziele. Die Klimaschutzziele der EU und der Bundesregierung sind sehr ambitioniert und sehen im Vergleich zu 1990 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um mindestens 80 %, besser 95 %, bis 2050 vor. Das mittelfristige Reduktionsziel liegt bei 40 % bis 2020. Anspruchsvoller Klimaschutz sollte eine Null-Emissions-Strategie verfolgen.</p> <p data-bbox="271 1050 408 1081">Status: Idee</p> <p data-bbox="863 1050 1238 1081">vorgesehener Zeithorizont: 2013</p> <p data-bbox="271 1106 1259 1137">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen</p>	
7-04 [NEU]	<p data-bbox="271 1178 810 1209">Implementierung der Klimaschutzstrategie</p> <p data-bbox="271 1236 1441 1400">Klimaschutz ist in allererster Linie Wirtschaftsstrukturpolitik, indem einerseits langfristig Aufwendungen für das Verbrennen fossiler Brennstoffe reduziert werden und zugleich Technologien entwickelt werden, die diese Energieträger entweder ersetzen oder entbehrlich machen. Durch Technologieentwicklung entstehen Arbeitsplätze in zukunftsfähigen Industrien. Umbau, Ergänzung und Erneuerung haustechnischer Anlagen schaffen weitere Arbeitsplätze im Handwerk.</p> <p data-bbox="271 1424 1441 1664">Klimaschutzziele werden Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern mit unterschiedlichen Zeithorizonten erfordern. Einzelne Maßnahmen werden schnell umsetzbar sein, andere erst nach langer Vorlaufzeit. Klimaschutz wird daher eine Querschnittsaufgabe mit langer Laufzeit bleiben. Und Klimaschutz wird in den zukünftigen Finanzierungsinstrumenten des Landes, des Bundes und der EU verankert werden. Um zukünftig an diesen Finanzierungen teilhaben zu können, sind von Seiten der Kommunen Vorkehrungen zu treffen, Einzelkonzepte und Handlungsprogramme zu entwickeln und schließlich ggf. Förderanträge zu stellen.</p> <p data-bbox="271 1688 1441 1756">Denkbare Einzelmaßnahmen oder Handlungsprogramme werden beispielhaft in den Projektnummern 7-05 bis 7-14 dargestellt.</p> <p data-bbox="271 1780 480 1812">Status: in Planung</p> <p data-bbox="863 1780 1273 1812">vorgesehener Zeithorizont: ab 2014</p> <p data-bbox="271 1836 1230 1868">Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: noch nicht benennbar</p>	

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
7-05 [NEU]	Biogasanlage in Briest	
	Mit dem Bau einer Biogasanlage in Briest soll ein Beitrag zur Versorgung der Stadt mit regenerativen Energien geleistet und durch den aufgelegten Bürgerfonds die Bürger an dem Projekt beteiligt werden.	
	Status: Genehmigung durch LUGV noch ausstehend	vorgesehener Zeithorizont: voraussichtlich 2012/2013
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: 3 Mio. EUR, Finanzierung durch StWB	
7-06 [NEU]	Klimafreundliche Lösung für den geplanten Ersatz von Nahwärmeanlagen der StWB	
	Nahwärmeanlagen der StWB werden dort, wo möglich, durch Fernwärmeversorgung ersetzt.	
	Status: Projekt in Görden in Umsetzung (30 Nahwärmeanlagen werden durch umweltfreundliche Fernwärme ersetzt)	vorgesehener Zeithorizont: Projekt in Görden bis 09.2012; weitere fortlaufend
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Projekt Görden: rd. 1,4 Mio. EUR, Finanzierung durch StWB; weitere Maßnahmen müssen projektbezogen kalkuliert werden	
7-07 [NEU]	Vorfahrt für Klimagerechte Mobilität (ÖPNV, Fußgänger und Radverkehr, MIV)	
	Zum Ausbau und zur Sensibilisierung für klimafreundliche Mobilität sind Möglichkeiten zu prüfen und öffentlichkeitswirksam umzusetzen, die klimafreundliche Verkehrsteilnehmer (wie Fußgänger, Radfahrer, Nutzer des ÖPNV sowie klimafreundlicher MIV) unterstützen und bevorzugen.	
	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: voraussichtlich 2014ff
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: noch nicht benennbar	
7-08 [NEU]	Gestaltung attraktiver und verkehrssicherer Wegeverbindungen für den Radverkehr in der Kernstadt (Fahrradstrategie / Budget für Radverkehr)	
	Zum Ausbau des Fahrradverkehrs in der Stadt Brandenburg an der Havel ist insbesondere die Qualität des bestehenden Wegenetzes in der Kernstadt zu prüfen. Die Ergebnisse sollten als Teil einer städtischen Fahrradstrategie - unter Beachtung der Verkehrssicherheit - umgesetzt werden. Die Zielerreichung sollte durch den Einsatz eines festen Budgets für den Radverkehr gesichert werden.	
	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: voraussichtlich 2014ff
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: noch nicht benennbar	
7-09 [NEU]	Gestaltung, Aufwertung und Anbindung Bahnhofsumfeld	
	Bei der Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes und -umfelds sind insbesondere eine hohe Attraktivität für klimafreundliche Mobilitätsformen und Anreize zu deren Nutzung zu schaffen. Als Verkehrsknoten und Stadteingang kommt dem Areal eine besonders hohe Bedeutung und Ausstrahlungsfunktion für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Nutzung und Gestaltung zu.	
	Status: in Umsetzung	vorgesehener Zeithorizont: 2013/2013
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Kosten Bestandteil des Gesamtprojekts;	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	Finanzierung über EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung	
7-10 [NEU]	<p>Klimaschutz & Stadtbild - Innovative Ansätze im Altbaubereich (Testquartier, Solardachkampagne)</p> <p>Für die besonderen Herausforderungen bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Altbaubereich, insbesondere bei der energetischen Sanierung und dem Einsatz erneuerbarer Energien sollen in Brandenburg an der Havel Lösungen gefunden werden die gleichsam die Gestaltung des Stadtbildes unter denkmalpflegerischen Aspekten integrieren. So sind Möglichkeiten zu prüfen, im Rahmen eines Modellprojekts (hohe Bedeutung für Bund und Land) für ein Testquartier konkrete, umsetzbare Lösungen zu suchen. Dazu sind in einem ersten Schritt Fördermöglichkeiten und beispielhafte Quartiere zu identifizieren.</p> <p>Status: Idee</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar</p> <p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen</p>	
7-11 [NEU]	<p>Vorbildliches städtisches Gebäude (Neubau / Sanierung)</p> <p>Die Stadtverwaltung nimmt ihre Rolle als Vorbild wahr und schöpft im Rahmen eines städtischen Neubaus oder einer Sanierungsmaßnahme ein hohes Einsparpotenzial auf, setzt wirksame energieeffiziente Maßnahmen um und setzt erneuerbarer Energien ein. Durch öffentlichkeitswirksames Informieren, Handeln und Vermarkten sowie die Teilnahme an einem Wettbewerb (auf Bundesebene) trägt sie zu einem nachhaltigen Image und zur Sensibilisierung der Bevölkerung bei.</p> <p>Status: Idee</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar</p> <p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen</p>	
7-12 [NEU]	<p>Fortsetzung und Verstetigung der 1. Kommunalen Klimakonferenz</p> <p>Die 2009 erstmalig stattgefundenene Kommunale Klimakonferenz wird verstetigt. Sie bietet den zahlreichen bereits aktiven lokalen Akteuren die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung und der Stadt die Möglichkeit ihr Handeln aktiv zu transportieren und diskutieren.</p> <p>Status: Idee</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: noch nicht benennbar</p> <p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen</p>	
7-13 [NEU]	<p>Sensibilisierung und Motivation der Stadtgesellschaft für Klimaschutz</p> <p>Durch medienwirksame niedrigschwellige Aktionen wird die Bevölkerung für die Herausforderungen des Klimawandels und Möglichkeiten des Klimaschutzes sensibilisiert. Dafür sind in einem ersten Schritt einfache, zielgruppenspezifische Aktionen die durch hohe Medienpräsenz und -kooperation eine breite Bevölkerungsschicht erreichen einzusetzen.</p> <p>Status: Idee</p> <p>vorgesehener Zeithorizont: 2013ff</p> <p>Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: : Finanzierung noch offen</p>	
7-14 [NEU]	<p>Klimaschutz »vor Ort«</p> <p>Die Stadt und lokale Akteure tragen in kleinen aber wirksamen Schritten zur Sensibilisierung der Bevölkerung (insbesondere von Kindern und Jugendlichen) für Klimaschutz und zu einem nachhaltigen Image der Stadt bei. Dazu werden durch einheitlich gestaltete Hinweise konkrete, bereits existierende</p>	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
	<p>Klimaschutzmaßnahmen »vor Ort« sichtbar und erfahrbar gemacht, bspw. durch Informationen zu Energieerzeugung und Einsparungen an Gebäuden und Verkehrsmitteln oder Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien.</p>	
	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: 2013ff
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen	
7-15 [NEU]	Schnittstelle zu Netzwerken und Initiativen (Städtekrantz, BraNEK, Solarlokal, ...)	
	<p>Eine institutionalisierte Schnittstelle stellt die Vernetzung zu den zahlreichen Netzwerken und Initiativen im Bereich Klimaschutz und Energieeffizienz her. Dazu zählen einerseits Netzwerke auf regionaler, auf Landes- oder Bundesebene, auf denen durch Erfahrungsaustausch Informationen gewonnen werden. Andererseits zählen dazu aber ein lokales Netzwerke, das die zahlreichen bereits aktiven Handelnden aber auch Interessierte zusammenbringt. Dadurch soll der Informationsfluss beschleunigt und zusammengeführt werden und die Stadt eine aktive, führende Rolle im Klimaschutz einnehmen.</p>	
	Status: BraNEK 2011 abgeschlossen	vorgesehener Zeithorizont: weitere Netzwerkarbeit ab 2013ff
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen	
7-16 [NEU]	Klimaschutz als fester Bestandteil des Stadtmarketings	
	<p>Neben ersten kleinen Schritten zu einem klimafreundlichen, nachhaltigen Image der Stadt ist das Thema sukzessive ins Stadtmarketing einzuflechten. Damit soll das große Potenzial aufgegriffen werden, das sich der Stadt auch überregional durch den immer wichtiger werdenden weichen Standortfaktor »Klimaschutz« bietet (Städtewettbewerb).</p>	
	Status: Idee	vorgesehener Zeithorizont: 2014ff
	Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen	

10.8 Stadt- und Standortmarketing

Für das Handlungsfeld »Stadt- und Standortmarketing« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Die Profilierung der Stadt Brandenburg an der Havel als attraktiver Wirtschafts-, Tourismus-, Wohn-, Kultur- und Freizeitstandort ist künftig weiter zu stärken. Für die Positionierung der Stadt im zunehmenden Standortwettbewerb ist dies eine unerlässliche Voraussetzung. Dabei soll die Verbesserung des Standortimages auf Basis vorhandener Qualitäten, Standortvorteile und Alleinstellungsmerkmale beim Stadt- und Standortmarketing besondere Aufmerksamkeit erhalten. Weiche Standortfaktoren und Alleinstellungsmerkmale gilt es kontinuierlich und zielgruppenspezifisch weiterzuentwickeln und zu vermarkten. Dies bedarf einer räumlich und inhaltlich umfassenden Marketingstrategie.
- Das Miteinander von aktiver Außenwerbung und intensiver Innenkommunikation ist für die Ausrichtung des Stadt- und Standortmarketings grundsätzlich maßgeblich. Der Beförderung der Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt ist dabei besondere Beachtung zu schenken, da jeder einzelne Bürger als Multiplikator im Stadtmarketing agieren kann (Stärkung des „Wir-Gefühls“ und der Heimatverbundenheit). Dies erfordert zugleich eine zielgerichtete Ausrichtung der Kommunikation auf verschiedene Bevölkerungsgruppen (z. B. Kinder, Senioren, Menschen mit Behinderungen, Familien).
- Informationsnetzwerke und Kooperationsbeziehungen vielfältigster Art sind weiter zu intensivieren bzw. auszubauen (Wirtschaftskooperationen, Tourismuskoooperationen etc.). Bei der allgemeinen Kommunikation und Informationsvermittlung im Bereich des Stadtmarketings sind künftig in verstärktem Maße neue Medien bzw. Kommunikationswege zu nutzen.
- Die Stadt Brandenburg an der Havel will sich als dynamisches Oberzentrum mit guter Lage in der Hauptstadtregion vermarkten, welches sich als Wirtschaftsstandort zugleich durch eine hohe Branchenvielfalt als auch durch wirtschaftliche Fokussierung und Innovationskompetenz auszeichnet. Gemeinsam mit den Städten Rathenow und Premnitz soll künftig ein gemeinsames und effektives Standort- und Regionalmarketing etabliert werden.
- Die hohe Lebensqualität, die sich aus reizvoller historischer Innenstadt, einem attraktiven naturräumlichen Stadtumfeld und insgesamt hohem Freizeitwert ableiten lässt, soll als Standortvorteil zur Unternehmensansiedlung, als unter touristischen Gesichtspunkten, aber auch zur Gewinnung von Einwohnern (Werbung um Zuwanderer und ggf. Rückwanderer) stärker eingebracht werden. In diesem Fall sind Standortvorteile im Wohnungsmarktangebot sowie infrastruktureller Angebote stärker einzubinden. Auch familien- und zugleich altersgerechte Qualitäten der Stadt sind im Stadtmarketing künftig verstärkt zu berücksichtigen. Zugleich will sich Brandenburg an der Havel mittel- bis langfristig als Gesundheitsstandort profilieren und auch in diesem Zusammenhang mit einem umweltfreundlichen Image werben.
- Die BUGA Havelregion 2015 wird als »Sprungbrett« für das Stadt- und Standortmarketing der Stadt Brandenburg an der Havel genutzt.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Stadt- und Standortmarketing« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
8-01 [NEU]	Entwicklung einer räumlich und inhaltlich umfassenden Marketingstrategie sowie Umsetzung der Maßnahmen	
Definition bzw. (Weiter-)Entwicklung eines städtischen Identitäts- und Kommunikationsprofils sowie einer Vermarktungsstrategie, die auf eine umfassende und zugleich gezielte Vermarktung der Stadt Brandenburg an der Havel abzielt, unter Beteiligung der Bürgerschaft, Unternehmen und weiterer wichtiger Leistungsträger; Prüfung und Weiterentwicklung des Corporate Design (CD) und von Kommunikationsmaßnahmen		
Status: laufend		vorgesehener Zeithorizont: laufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: in mittelfristiger Finanzplanung Haushalt enthalten		
8-02 [NEU]	Durchführung einer breit angelegten Imagekampagne	
„Ich bin ein Teil von ... Brandenburg an der Havel“ ist eine Kampagne, die darauf abzielt, das Profil der Stadt Brandenburg an der Havel und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt zu stärken. Es geht um die besonderen Dinge, die Brandenburg an der Havel ausmachen. Diese „Teile“ sind unverwechselbare Menschen, Bauwerke, Kultur- und Naturelemente etc. Die Präsentation einer gemeinsamen Identität ist für Dritte attraktiv und weckt die Neugierde. Es sollen nicht nur die Bewohner der Stadt angesprochen werden, sondern auch potenzielle Neubürger, Besucher und Investoren.		
Status: in Vorbereitung		vorgesehener Zeithorizont: - 2013-2015
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Finanzierung noch offen		
8-03 [NEU]	Fortführung Citymanagement	
Mittels des mittlerweile etablierten Citymanagements soll weiterhin das Stadtzentrum von Brandenburg an der Havel als »Erlebnis Innenstadt« entwickelt und vermarktet werden. Wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist dabei die aktive Einbindung verschiedener Akteure sowie die Koordination und Zusammenführung von Arbeitsgruppen im Sinne einer aktiv agierenden Netzwerkarbeit. Auf dieser Basis sollen weiterhin verschiedenen Aktivitäten durchgeführt werden, die auf eine Attraktivierung und Funktionsstärkung der Innenstadt abzielen und dabei zur (Innen-)Stadtbelebung beitragen. Aufgaben des Citymanagements umfassen dabei neben der Koordination der Netzwerkarbeit, die Initiierung von Aktionen zur Einzelhandelsförderung und Umsatzsicherung, zur Gewerbeleerstandsreduzierung im Sinne eines aktiven Leerstandsmanagements, die Planung und Durchführung verschiedener Events sowie Maßnahmen zur Kommunikation und Vermarktung der vielfältigen Angebote (Veröffentlichungen etc.).		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: fortlaufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: in mittelfristiger Finanzplanung Haushalt enthalten		

8-04 [NEU]	Verbesserung der Service-Qualität im Kontext mit dem Siegel »Qualitäts-Stadt«	
Seit Juni 2011 trägt die Stadt Brandenburg an der Havel das Qualitätssiegel »Qualitäts-Stadt«. Zahlreiche Unternehmen haben sich auf die Umsetzung bestimmter Servicestandards festgelegt (u. a. Qualitätscontrolling, Weiterbildung, Beschwerdemanagement, Netzwerkbildung, kompetente Gästeeinformation). Diese Maßnahmen gilt es umzusetzen und das gebildete Q-Netzwerk weiterzuentwickeln und auszubauen.		
Status: laufendes Projekt		vorgesehener Zeithorizont: laufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: in mittelfristiger Finanzplanung Haushalt enthalten		
8-05 [NEU]	Entwicklung eines auf Smartphone-Basis basierenden APP	
Um die kontinuierlich größer werdende Zielgruppe der Smartphone-Nutzer im Stadtmarketingprozess bedienen zu können, wird ein auf Smartphone-Basis basierendes APP für smartphones entwickelt. Ziel ist es, den Grundstein für ein zukünftig ausbaufähiges System zu legen, welches in die Region ausgedehnt werden kann und langfristig einsetzbar ist. Ein besonderer Blick gilt hierbei der Kompatibilität zur BUGA 2015 Havelregion. In der GPS-gestützten App sollen u. a. Stadtrauminformationen, Übernachtungsangebote, kulinarischen Angebote, allgemeine Informationen und Imagebilder /-videos sowie Veranstaltungen dem User zur Verfügung gestellt werden.		
Status: neues Projekt		vorgesehener Zeithorizont: seit 2012 laufend
Vorauss. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: in mittelfristiger Finanzplanung Haushalt enthalten		

10.9 Finanzen und Beteiligungen

Für das Handlungsfeld »Finanzen und Beteiligungen« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Die nachhaltigen Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel wird durch die Schaffung/Verbesserung der folgenden Rahmenbedingungen gestärkt:
 - o Funktions- und aufgabengerechte Finanzierung der zentralörtlichen bzw. regionalen Aufgaben
 - o weitere Flexibilisierung der Förderverfahren unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips durch das Land
 - o strikte Durchsetzung des Konnexitätsprinzips
 - o Überprüfung der Bedarfsansätze für kreisfreie Städte und deutliche Erhöhung der pauschalen Zuweisungen (u. a. auch Erhöhung der Verbundquote im vertikalen Finanzausgleich zw. Land und Kommunen)
 - o Sach- und bedarfsgerechtere Finanzierung der Sozial- und Jugendhilfekosten
 - o Entschuldungsprogramm für die kreisfreien Städte – insbesondere von Kassenkrediten - zur Begrenzung von Zinsrisiken
 - o Weiterführung von Altschuldenhilfe im Stadtumbau
 - o Sonderprogramm zinslose Darlehen für Infrastruktur der Daseinsvorsorge
- intensive Fortsetzung der Konsolidierungsbemühungen,
- kontinuierliche Überprüfung der Wahrnehmung freiwilliger und insbesondere pflichtiger Aufgaben auf die Möglichkeit wirtschaftlicherer Leistungserbringung
- kontinuierliche Überprüfung und Umsetzung moderater Einnahmeerhöhung und möglichen Absenkung von Standards

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Finanzen und Beteiligungen« dargestellt.

Nr.	Projekttitel	Leitbildbereich
9-01 [NEU]	Verbesserung der Finanzausstattung über das BbgFAG	
	Die kreisfreien Städte sind nicht bedarfsgerecht finanziert. Das BbgFAG bietet mit seinem derzeitigen Instrumentarium auch kaum Ansätze, um zu einer bedarfsgerechteren Verteilung im horizontalen Finanzausgleich zu kommen. Aus Sicht der kreisfreien Städte ist eine Umstellung des BbgFAG zu einem echten Bedarfsansatz erforderlich.	
	Im Zusammenhang mit der Forderung nach einer besseren Finanzausstattung ist außerdem zu überprüfen, ob das BbgFAG auf Initiative der kreisfreien Städte einer verfassungsrechtlichen Normenkontrolle standhalten würde.	

Nr.	Projekttitlel	Leitbildbereich
	<p>Status: Die Landesregierung hat die Gutachten zum vertikalen und horizontalen Finanzausgleich Mitte 2012 an den Landtag übergeben. Die darin enthaltenen Empfehlungen zur Veränderung des kommunalen Finanzausgleichs und die wiederholten Forderungen der kommunalen Spitzenverbände (z.B. Änderung der Verbundquote, Streichung des Vorwegabzuges, Aufnahme eines Soziallastenausgleichs) wurden im aktuellen Gesetzentwurf zur Änderung des BbgFAG, den die Landesregierung dem Landtag zugeleitet hat, nicht berücksichtigt.</p> <p>Über die von den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) erhobene Verfassungsbeschwerde zum BbgFAG ist noch nicht entschieden.</p> <p>Aktuell, d.h. im Sept./Okt. 2012, sind die kommunalen Spitzenverbände dabei, ihre Vorstellungen für einen Soziallastenausgleich im BbgFAG zu erarbeiten, damit dieser Ansatz noch im Gesetzgebungsverfahren durch den Landtag berücksichtigt werden kann.</p>	<p>vorgesehener Zeithorizont: Entscheidung des VerfG zum BbgFAG ist noch nicht erfolgt; Fortschreibung des BbgFAG durch den Landtag soll bis Ende 2012 erfolgen</p>
	Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: (nicht vorgesehen)	

10.10 Bürgerkommune und Partizipation

Für das Handlungsfeld »Bürgerkommune und Partizipation« können im Ergebnis des Masterplanprozesses folgende Strategien und Schlüsselprojekte benannt werden:

Strategien

- Durch eine starke Einbindung der Bürger in Prozesse der Stadtentwicklung schafft die Stadt eine solide Basis und Akzeptanz von Maßnahmen. Dabei ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass die verschiedenen Generationen der Stadtgesellschaft vertreten sind.
- Das ehrenamtliche Engagement wird gestärkt durch: Entwicklung von stadtteilbezogenen Aktionsfeldern im Kontext mit der Stadtentwicklungsplanung, da das Engagementpotenzial im sozialen Nahraum sehr groß ist / weitere Sensibilisierung der Bevölkerung für mögliche Engagementfelder, gezielte Ansprache bestimmter Personengruppen / Gruppenzusammenhänge (in Betrieben, über Vereine, Gewerkschaften etc.) / stärkere Förderung des Engagements bei Kindern und Jugendlichen / öffentliche Ehrung bürgerschaftlich Engagierter.
- Kinder und Jugendliche werden durch spezielle Angebote stärker zur Teilhabe an der Stadtentwicklung motiviert und realistische Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.
- Die durch die BUGA bestehenden Optionen zur Beförderung bürgerschaftlichen Engagements – z. B. durch die Gründung eines Fördervereins oder das Angebot an Mitmach-Aktionen – werden genutzt.
- Die Gleichstellung von Frauen und Männern (mittlerweile unter dem Begriff »Gender Mainstreaming« etabliert) soll gefördert werden, indem bei allen Vorhaben die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Männern berücksichtigt und Entscheidungen so gestaltet werden, dass sie zur Förderung einer tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter beitragen. Damit soll die Zielgenauigkeit und Qualität von politischen Maßnahmen sowie die Akzeptanz der Ergebnisse bei Bürgerinnen und Bürgern erhöht werden.

Schlüsselprojekte

Im Folgenden sind die Schlüsselprojekte im Handlungsfeld »Bürgerkommune und Partizipation« dargestellt.

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
10-01	<p>Perspektivische Einführung eines Bürgerhaushalts</p> <p>Die bestehenden Ansätze, wie die Einbindung von Ortsbürgermeistern und Ortsbeiräten, sollen erweitert werden, um breiten gesellschaftlichen Kreisen Mitwirkungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die verstärkte Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger, von Ortsteilen, von Vereinen und Verbänden bei der Aufstellung und Beratung der komplexen Haushaltspläne (einschl. der wichtigsten Anlagen, wie z. B. Stellenplan, Wirtschaftsplane für die Eigenbetriebe und städtischen Beteiligungen) verlangt nach einer transparenten, allgemein verständlichen Vorgehensweise trotz der hohen Komplexität der zu beurteilenden Vorgänge.</p> <p>Neben der höheren Transparenz und der besseren Kommunikation von haushaltspolitischen Entscheidungen soll durch den Prozess des Bürgerhaushalts auch eine stärkere Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in die Maßnahmen und Konzepte zur Haushaltskonsolidierung erfolgen.</p>	

Nr.	Projekttitlel	Leitbildbereich
	<p>Die Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass durch die Hinweise aus der Bürgerschaft, in welchen Bereichen Potenziale zur Ausgabenminderung und/oder Einnahmeerhöhung gesehen werden, wertvolle Impulse gegeben werden können.</p> <p>Die Ausgestaltung des Bürgerhaushalts-Verfahrens erfolgt grundsätzlich innerhalb von drei Phasen: »Information«, »Konsultation« und »Rechenschaft«. Diese Phasen umfassen grundsätzlich die nachfolgend beschriebenen Bausteine.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Phase »Information« umfasst bürgernahe, anschauliche Darstellungen zum Gesamthaushalt („lesbarer Haushaltsplan“, der aussagekräftige Informationen als Wissensbasis enthält) mittels Broschüren (z. B. Haushaltsbroschüre), Veranstaltungen, Internet oder andere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, die Bürger in die Lage zu versetzen, Rahmenbedingungen für Haushaltsentscheidungen verstehen zu können. Der aktuelle Umstieg auf das doppelte Rechnungswesen stellt dabei alle Beteiligten vor neue Herausforderungen. ⇒ Darstellung der Möglichkeiten der Beteiligung • Auf Basis der Haushaltsinformation findet im Rahmen der Phase »Konsultation« der Dialog mit den Bürgern statt. Es erfolgt eine Diskussion des Gesamthaushalts bzw. ausgewählter Bereiche mit der Bürgerschaft sowie eine Priorisierung von Investitionsvorhaben oder Sparmaßnahmen. Dies erfolgt im Wesentlichen im Rahmen von Bürgerforen sowie Befragungen. Dabei sind verschiedene Projektphasen sinnvoll. ⇒ Meinungsäußerung der Bürger zu Schwerpunkten des Haushaltsplanentwurfs ⇒ Entwicklung eigener Maßnahmevorschläge und Abstimmung darüber innerhalb der Bürgerschaft ⇒ die Ergebnisse der Konsultation werden von der Verwaltung aufbereitet und von den politischen Gremien der Stadt ausgewertet und diskutiert ⇒ die letzte Entscheidung über Vorschläge aus der Bürgerschaft bleibt bei der Stadtverordnetenversammlung • Die anschließende »Rechenschaftslegung« ist ein wichtiger Baustein, um eine nachhaltige Akzeptanz des Bürgerhaushalts sicherzustellen. Die Bürgerschaft soll anhand der Rechenschaftslegung konkret nachvollziehen können, welche Anregungen aus der Bürgerschaft berücksichtigt wurden, wie die Haushalts- bzw. Ausschussentscheidungen erfolgt sind und warum es zu diesen Entscheidungen kam. Dies erfolgt vorwiegend über Veröffentlichungen (Broschüren im Sinne von »So hat die SVV entschieden«, Internet). • Die Verwaltung entwickelt bis Dezember 2011 Vorschläge zur konkret inhaltlichen Ausgestaltung des Projekts und den konkreten Formen der Bürgerbeteiligung, die dann in Form einer Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der Stadtverordnetenversammlung abgestimmt werden soll. 	
	Status: Umsetzung bei kommender Haushaltsplanung	vorgesehener Zeithorizont: Entwicklung des Projekts und Start im Jahr 2012
	Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Abhängig von der konkreten Ausgestaltung des Projekts / gegenwärtig keine Förderung	

Nr.	Projekttitle	Leitbildbereich
10-02	<p>Stärkere Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements für die Stadtentwicklung (Nutzung verschiedener Medien)</p> <p>Ziel des Projekts ist es, durch transparente Informationspolitik das Verständnis über Handlungserfordernisse und -möglichkeiten der Stadtentwicklung bei den Bürgern zu erhöhen, Begegnungsräume zu schaffen sowie neue Kooperationsstrukturen zu bilden und neue Potenziale für Stadtentwicklungsprozesse zu gewinnen. Es soll eine Stärkung der Identität und höhere Verantwortung der Bürger für das Gemeinwesen erzielt werden.</p> <p>Eine Verstetigung und Intensivierung der Bürgerinformation über Stadtentwicklungsmaßnahmen soll als Grundlage für eine breite und vielfältige Beteiligung der Bürger sowie als grundlegendes Instrument der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements dienen. Die bestehende Nutzung verschiedener Medien (Newsletter, Internet, Broschüren, Informations-/Diskussionsforen) sowie ein gezielter und koordinierter Einsatz derer (keine Informationsüberflutung, sondern zielgerichtetes Informationsmanagement) sollen weiter etabliert werden. Es sollen niedrigschwellige Mitgestaltungsmöglichkeiten an der Entwicklung von Stadtentwicklungsprojekten (an die jeweilige Aufgabenstellung angepasst und in verschiedenen Projektphasen) unter Berücksichtigung der jeweiligen Handlungsmöglichkeiten einzelner Akteursgruppen (z. B. Kinder/Jugendliche, Werktätige, Senioren) geschaffen werden. Langfristig ist die Schaffung eines Partizipationsmanagements, welches Beteiligungsverfahren optimal koordiniert und fördert vorgesehen.</p> <p>Status: laufendes Projekt</p> <p>Voraus. Kosten / Finanzierung / Förderprogrammzuordnung: Kosten jeweils projektabhängig, nicht gesamtheitlich kalkulierbar; Finanzierung überwiegend über Eigenmittel sowie teilweise durch Inanspruchnahme von Fördermitteln</p>	
10-03 [NEU]	<p>Quartiersmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Quartiersmanagement Hohenstücken und Nord - Einsatz eines „Kümmerers“ in der Kernstadt <p>Status: laufendes Projekt / neues Projekt</p> <p>Finanzierung: Soziale Stadt, Stadtumbau Ost (Bund/ Land/ Stadt), BAS</p>	

11 Einsatz von Förderinstrumenten und Förderkulissen

Bewährter Fördermittel-Mix zur Zielerreichung und Umsetzung der Schlüsselprojekte

Das Erreichen der gesamtstädtischen und teilträumlichen Stadtentwicklungsziele und damit die Umsetzung der Schlüsselprojekte ist nur unter Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten sowie unter Beachtung des durch die Stadt leistbaren kommunalen Eigenanteils möglich. Grundsatz ist dabei der effektive Mitteleinsatz und die Bündelung der zur Verfügung stehenden Förderungen.

Die bisherige Verfahrensweise und der zum Einsatz gekommene Fördermittelmix haben sich dabei »eingespielt« und bewährt. Dazu gehört die klare Prioritätensetzung auf die Kernstadt, die Konzentration auf Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus und städtische Großvorhaben sowie parallel die Sicherung von Aufwertungsmöglichkeiten für die Stadtteile. Voraussetzung ist dabei die Erfüllung der Bedingungen von Seiten der Fördermittelgeber und eine regelmäßige Anpassung der Fördergrundlagen.

Stadtumbau Ost und Städtebaulicher Denkmalschutz sind Leitprogramme

Seitens des MIL wurde angekündigt, dass die beiden Förderprogramme „Stadtumbau Ost“ und „Städtebaulicher Denkmalschutz“ zukünftig als sogenannte Leitprogramme für die Stadt Brandenburg an der Havel fungieren sollen. Dass bedeutet, dass vor dem Hintergrund der vom Bund angekündigten Kürzungen von Förderprogrammen und der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen für die Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel eine noch stärkere Konzentration der Fördermittel auf diese beiden Programme der Städtebauförderung erfolgen wird.

Grundsätzliche Voraussetzung zur Inanspruchnahme von Fördermitteln ist die Erfüllung der programmspezifischen Anforderungen der Fördermittelgeber und eine regelmäßige Anpassung der Fördergrundlagen.

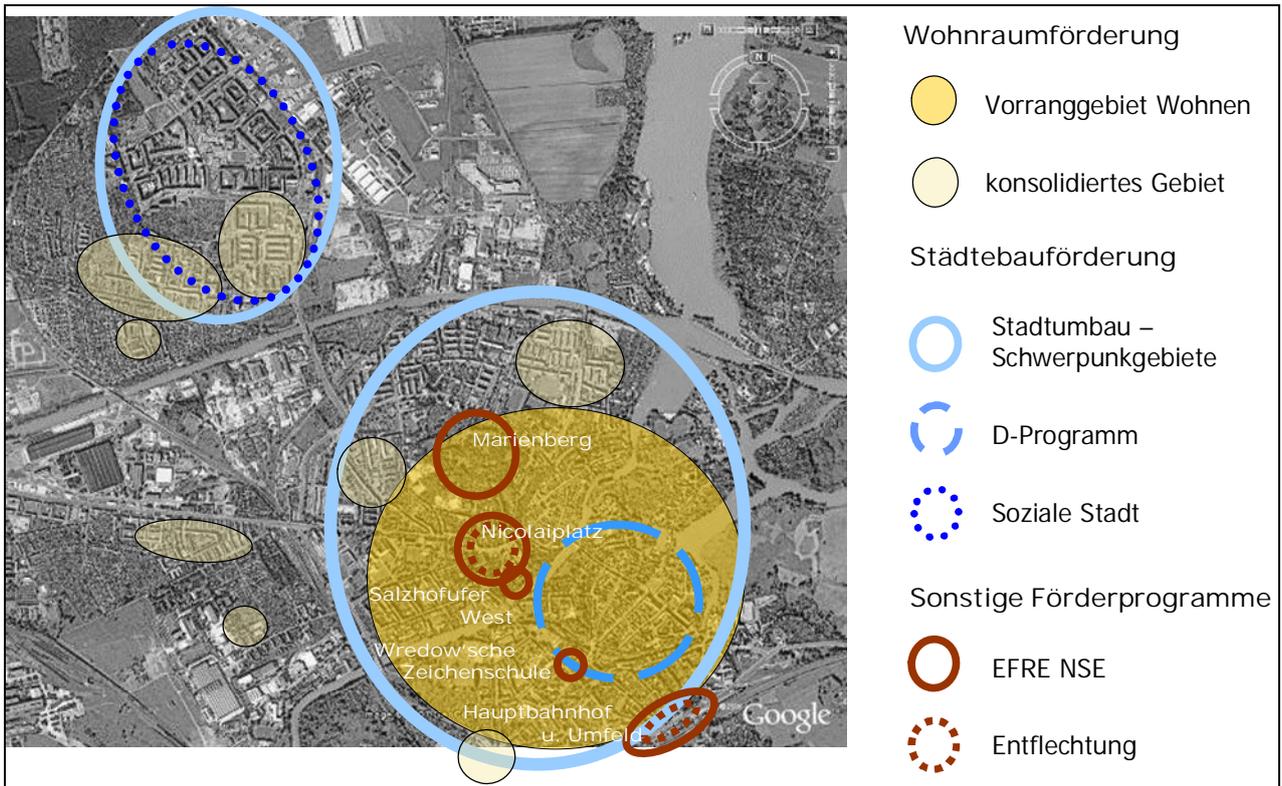
Der Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel erfüllt in seiner Funktion als »Dachkonzept« die Anforderungen an die Integrierten Stadtentwicklungskonzepte (INSEK). Er stellt sowohl eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für Bund und Land für die Aufnahme in die Förderprogramme als auch eine grundlegende Fördervoraussetzung dar. Dabei stehen insbesondere die städtebaulich relevanten Förderprogramme des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Städtebauförderung⁴ und Entflechtung sowie das Förderprogramm zur Nachhaltigen Stadtentwicklung mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Vordergrund.

Schwerpunktstadtteile Kernstadt, Hohenstücken und Nord

Der Einsatz dieser Förderprogramme, die die Stadt bereits seit Jahren in Anspruch nimmt und auf eine nachhaltige Stadtentwicklung ausgerichtet sind, konzentriert sich in den Schwerpunktstadtteilen Kernstadt, Hohenstücken und Nord. Mit einer gezielten Bündelung verschiedenster Fördertöpfe wird ein effektiver Mitteleinsatz angestrebt.

⁴ Städtebauförderungsrichtlinien des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (StBauFR) vom 9. Juli 2009

Abbildung 32: Verzahnung von Wohnraumförderung, Städtebauförderung und weiteren Förderprogrammen



Im Folgenden werden die wichtigsten öffentlich finanzierten Förderprogramme und Gebietskulissen, die auf die nachhaltige Stadtentwicklung ausgerichtet sind, im Detail beschrieben.

11.1 Städtebaulicher Denkmalschutz

Programmüberblick

Titel	Bund-Länder-Programm Städtebaulicher Denkmalschutz (D-Programm)
Laufzeit	seit 1990
Geltungsbereich (Kulisse)	Sanierungsgebiet Innenstadt
Förderrichtlinie	Städtebauförderungsrichtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (StBauFR) vom 9. Juli 2009
Grundlage / Handlungskonzept	städtebauliche Erhaltungssatzung 1992 Sanierungssatzung 1993/2010 und 1.Änderung 1997/2010 Fortschreibung Städtebaulicher Rahmenplan Innenstadt 2003 Masterplan als Integriertes Stadtentwicklungskonzept
Kommunaler Mittelanteil	mind. 20 %
Ziel der Förderung	Erhalt und Sicherung besonders wertvoller historischer Stadtkerne mit denkmalwerter Bausubstanz

Mit dem Bund-Länder-Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz« werden bau- und kulturhistorisch wertvolle Stadtkerne und Quartiere als Gesamtmaßnahme – also über die jeweiligen Straßen, Plätze und Einzeldenkmale hinaus – in ihrer baulichen und strukturellen Eigenart und Geschlossenheit gesichert, erhalten und zukunftsweisend weiterentwickelt.

Stadt mit der größten
Denkmaldichte im Land

Das dazu von der Stadt Brandenburg an der Havel förmlich festgelegte, etwa 92 Hektar große Sanierungsgebiet der Brandenburger Innenstadt umfasst die drei mittelalterlichen Stadtkerne und besitzt mit ca. 400 Baudenkmalen die größte Denkmaldichte der Städte im Land Brandenburg.

Innenstadtsanierung als
Impulsgeber für die
Stadtentwicklung

Anfangs als Modellstadt, später fortgeführt im Rahmen des Bund-Land-Programms »Städtebaulicher Denkmalschutz« flossen seit 1990 jährlich ca. 4 bis 5 Mio. EUR aus der Städtebauförderung in die Stadtsanierung. Die Sanierungsmaßnahmen nach den Grundsätzen des städtebaulichen Denkmalschutzes wirkten seitdem als Impulsgeber für die positive Entwicklung des historischen Stadtzentrums zum attraktiven Standort für Handel, Gastronomie und Wohnen und somit zum touristischen Anziehungspunkt.

Die räumliche Abgrenzung der Förderkulisse des Bund-Land-Programms »Städtebaulicher Denkmalschutz« ist im Anhang A2 dargestellt.

11.2 Stadtumbau Ost

Programmüberblick

Titel	Bund-Länder-Programm Stadtumbau-Ost (Teilprogramme Rückbau/Aufwertung/Rückbau soziale und technische Infrastruktur/ Sicherung, Sanierung und Erwerb von Altbauimmobilien)
Laufzeit	2002 – 2020
Geltungsbereich (Kulisse)	Schwerpunktstadtteile: Kernstadt (Stadtteile Innenstadt und Ring), Hohenstücken, Nord
Förderrichtlinie	Städtebauförderungsrichtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (StBauFR) vom 9. Juli 2009
Grundlage / Handlungskonzept	Stadtumbaukonzept 2002 (STUK I) Fortschreibung Stadtumbaukonzept 2006 (STUK II) Masterplan als Integriertes Stadtentwicklungskonzept Entwurf Fortschreibung Stadtumbaustategie 2009
Kommunaler Mittelanteil	Teilprogramm Aufwertung (STUB AUF): mind. 33,3 % Teilprogramm Rückbau (STUB RB): 0 % Teilprogramm Rückführung städtischer Infrastruktur (RSI): 10 % Teilprogramm Sicherung, Sanierung und Erwerb von Altbauimmobilien (SSE): 0 %
Ziel der Förderung	Stärkung der Innenstädte und erhaltenswerten Stadtquartiere durch gezielte Aufwertungsmaßnahmen sowie die Stabilisierung der städtischen Wohnungsmärkte durch den Rückbau leer stehender, dauerhaft nicht mehr benötigter Wohngebäude sowie rückbaubedingte Anpassung der städtischen Infrastrukturen

Seit 2002 ist die Stadt Brandenburg an der Havel im Bund-Länder-Förderprogramm »Stadtumbau Ost«. Die Stadt setzt Mittel zur Aufwertung zukunftsweisender und nachhaltiger städtischer Quartiere (STUB AUF), zum Rückbau leer stehender, dauerhaft nicht mehr benötigter Wohngebäude oder Teile von Wohngebäuden (STUB RB) sowie zur stadumbaubedingten Rückführung der städtischen Infrastruktur, sowohl im Bereich der sozialen als auch technischen Infrastruktur (STUB RSI) ein. Zusätzlich erfolgt seit 2011 die Förderung von prioritären Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen (STUB SSE).

Stadtumbau in Schwerpunktstadtteilen

Mit dem Entwurf der »Fortschreibung der Stadtumbaustategie der Stadt Brandenburg an der Havel« im Jahr 2009 hat die Stadt die künftige strategische Ausrichtung des Stadtumbaus aktualisiert. Die Kernaussagen wurden seitens des Landes grundsätzlich bestätigt und in die vorliegende Fassung des Masterplans integriert. Demnach soll sich der Stadtumbauprozess weiterhin von außen nach innen vollziehen. Dies erfolgt aufgrund der Stadt- und Wohnungsmarktstruktur nicht idealtypisch in allen Stadtteilen, sondern im Wesentlichen in den drei Schwerpunktstadtteilen Hohenstücken, Ring und Kernstadt. Auch die Zuordnung von Aufwertungs- und Rückbaumaßnahmen in den drei Stadtteilen spiegelt dieses innengerichtete Leitbild wieder.

Schwerpunktstadtteile des Stadtumbaus sind Hohenstücken, Kernstadt (Innenstadt + Ring) und Nord. Gemäß der Leitbilder und teilräumlichen Entwicklungsziele der Stadt (siehe Kapitel 8 und 9) kommen in diesen Stadtteilen unterschiedliche Stadtumbaumaßnahmen zum Einsatz.

Rückbau von »außen nach innen«

Die weitere Wohnungsmarktkonsolidierung, d. h. der weitere Rückbau, vollzieht sich von »außen nach innen«; d. h.

- schwerpunktmäßig weiterhin in Hohenstücken,

- mittelfristig und in geringerer Intensität in Nord,
- im Einzelfall in anderen Stadtteilen,
- auf nicht entwicklungsfähige Altbauten kleinteilig beschränkt in der Kernstadt.

Aufwertung von
»innen nach außen«

Die weitere Aufwertung vollzieht sich von »innen nach außen«, d. h.

- mit dem Schwerpunkt weiterhin auf der Kernstadt; in immer stärkerem Maße im gründerzeitlichen Ring,
- mit wachsender Intensität zur nachhaltigen Stärkung im Stadtteil Nord,
- im Einzelfall in Hohenstücken.

Nord gewinnt an Priorität

Nord war bereits bisher in der Stadtumbaukulisse berücksichtigt, hat aber als nunmehr größtes und innenstadtnahes, aber stark überaltertes Wohngebiet deutlich an Priorität gewonnen. Der Stadtteil weist durch seine Lage zwischen Wasser, Marienberg und Innenstadt positive Standortfaktoren auf, die stärker genutzt werden sollen, um neue Entwicklungsimpulse zu setzen und den bevorstehenden Generationswechsel zu bewältigen. Entwicklungsziele sind die bedarfsgerechte Anpassung des Wohnungsangebots, die Stärkung des Quartierszentrums und die Gestaltung des öffentlichen Raums entlang der Achse Marienberg–Marktplatz–Silokanal.

Rückbau (RB)

Ziel Leerstandsreduzierung auf
10 % bleibt bestehen –
reduziertes Rückbauvolumen bis
2020

Im 2006 beschlossenen Stadtumbaukonzept (STUK 2) wurde ein erforderliches Rückbauvolumen von rd. 6.300 Wohnungen für den Zeitraum 2002 bis 2020 ermittelt, um das – fortbestehende – Ziel einer Reduzierung des gesamtstädtischen Wohnungsleerstands auf rd. 10 % zu erreichen. Unter Zugrundelegung der aktuellen Bestands- und Prognosedaten ergibt sich hinsichtlich des quantitativen Rückbauvolumens (Mengengerüst) und der zeitlichen Einordnung eine zeitliche Verschiebung gegenüber vorhergehenden Planungen (STUK 2 und daran anschließende Planungen).

Wie in der Wohnungsmarktprognose (siehe Kapitel 6.2) beschrieben, werden im Jahr 2020 im Mittelszenario folgende Rahmendaten für den Rückbaubedarf prognostiziert:

Abbildung 33:
Wohnungsmarktprognose für
das Jahr 2020 (Mittelszenario)
sowie Ableitung des
notwendigen Rückbauvolumens

Bevölkerung mit Hauptwohnsitz 2020	66.630 EW
Wohnraumnachfragende Einwohner 2020 (Bevölkerung mit Hauptwohnsitz zzgl. 50 % der Personen mit Nebenwohnsitz)	67.990 EW
Haushaltsgröße 2020	1,88 P/HH
Anzahl der Haushalte 2020	36.250 HH
Wohnungsbestand (ohne weiteren Stadtumbau) 2020	43.000 WE
Rechnerischer Wohnungsüberhang 2020	6.740 WE
Wohnungsleerstandsquote 2020	15,7 %
Struktureller Wohnungsleerstand (abzgl. 3 % Fluktuationsreserve) 2020	5.450 WE
Notwendiges Rückbauvolumen (2002-2020) zur Erzielung eines Leerstands von rd. 10 %	5.700 WE
Verbleibender Wohnungsbestand bei erfolgreicher Umsetzung des Rückbauvolumens in 2020	40.300 WE

Zielzahl Rückbau kann gegenüber STUK II reduziert werden – rd. 5.700 WE 2002 - 2020

Um im Jahr 2020 einen Wohnungsleerstand von rd. 10 % zu erreichen, müssten insgesamt (2002 bis 2020) rd. 5.700 Wohnungen vom Markt genommen werden (siehe rechnerische Ermittlung in Abbildung 34). Damit liegt das mit dieser Prognose ermittelte Gesamtrückbauvolumen rd. 600 WE unter der im STUK II formulierten Zielzahl.

Abbildung 34: Wohnungsmarktprognose Gesamtstadt (Mittelszenario aus Leitbild und Stagnation)

Wohnungsmarktprognose Brandenburg an der Havel - Mittel aus Leitbild- und Stagnationsszenario															
Bearbeitungsstand: 5. Oktober 2011															
Annahme	BASIS 2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2025	2030	Summe	
EINWOHNER															
Einwohner (Hauptwohnsitz)	EW	71.717	71.212	70.687	70.192	69.687	69.227	68.762	68.277	67.762	67.217	66.632	63.637	60.302	
Anzahl Zweitwohnsitzer	EW	2.917	2.896	2.875	2.855	2.834	2.816	2.797	2.777	2.756	2.734	2.710	2.588	2.453	
davon wohnraumnachfragend	50,0% EW	1.459	1.448	1.438	1.427	1.417	1.408	1.398	1.389	1.378	1.367	1.355	1.294	1.226	
wohnraumnachfragende EINWOHNER	EW	73.176	72.660	72.125	71.619	71.104	70.635	70.160	69.666	69.140	68.584	67.987	64.931	61.528	
HAUSHALTE															
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	HH	38.170	37.935	37.656	37.588	37.318	37.267	37.213	36.950	36.867	36.571	36.252	34.996	33.342	
Haushaltsgröße	EW/HH	1,92	1,92	1,92	1,91	1,91	1,90	1,89	1,89	1,88	1,88	1,88	1,86	1,85	
WOHNUNGSMARKT [OHNE STADTUMBAU]															
Anzahl Wohneinheiten Bestand	HH	43.360													
WOHNUNGSABGÄNGE															
natürliche Abgänge	-0,10% HH		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	
Umnutzungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	
Zusammenlegungen (Anteil vom Bestand)	-0,10% WE		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	
WOHNUNGSZUGÄNGE															
Umnutzungen	0,10% WE		43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	
Neubaupotenzial	WE	1.100	1.100	1.050	1.000	950	900	850	800	750	700	650	400	250	
Aktivierung Neubaupotenzial	WE	45	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	25	
WOHNUNGSBALANCE															
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE	43.360	43.323	43.287	43.250	43.214	43.177	43.141	43.104	43.068	43.032	42.996	42.817	42.515	
WOHNUNGSÜBERHANG															
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE	5.190	5.388	5.631	5.662	5.896	5.910	5.928	6.154	6.201	6.461	6.744	7.821	9.173	
Leerstandsquote	%	12,0%	12,4%	13,0%	13,1%	13,6%	13,7%	13,7%	14,3%	14,4%	15,0%	15,7%	18,3%	21,6%	
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE	1.301	1.300	1.299	1.298	1.296	1.295	1.294	1.293	1.292	1.291	1.290	1.285	1.275	
struktureller Wohnungsüberhang	WE	3.889	4.088	4.333	4.364	4.600	4.615	4.634	4.861	4.909	5.170	5.454	6.536	7.898	
WOHNUNGSMARKT [MIT STADTUMBAU]															
STADTUMBAU - adressscharf															
adressscharfer WE-Rückbau	WE	113	60	90	100	148	200	116							2.983
adressscharfer WE-Abgang (Stilllegungen, Umnutzungen, Zusammenlegungen)	WE														714
adressscharfer WE-Abgang gesamt	WE		60	90	100	148	200	116	0	0	0	0	0	0	714
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE		43.263	43.137	43.000	42.816	42.579	42.427	42.390	42.354	42.318	42.282	42.103	41.801	
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE		5.328	5.481	5.412	5.498	5.312	5.214	5.440	5.487	5.747	6.030	7.107	8.459	
Leerstandsquote	%		12,3%	12,7%	12,6%	12,8%	12,5%	12,3%	12,8%	13,0%	13,6%	14,3%	16,9%	20,2%	
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE		1.298	1.294	1.290	1.284	1.277	1.273	1.272	1.271	1.270	1.268	1.263	1.254	
verbleibender struktureller Wohnungsüberhang	WE		4.030	4.187	4.122	4.213	4.035	3.941	4.168	4.216	4.478	4.761	5.844	7.205	
STADTUMBAU - weiterer Rückbaubedarf															
weiteres notwendiges Rückbauvolumen	WE		0	10	100	130	150	250	350	350	350	300	0	0	1.990
WE-Bestand zum 31.12. eines Jahres	WE		43.263	43.127	42.890	42.576	42.189	41.787	41.400	41.014	40.628	40.292	40.113	39.811	
rechnerischer Wohnungsüberhang	WE		5.328	5.471	5.302	5.258	4.922	4.574	4.450	4.147	4.057	4.040	5.117	6.469	
Leerstandsquote	%		12,3%	12,7%	12,4%	12,3%	11,7%	10,9%	10,7%	10,1%	10,0%	10,0%	12,8%	16,2%	
Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	3,0% WE		1.298	1.294	1.287	1.277	1.266	1.254	1.242	1.230	1.219	1.209	1.203	1.194	
verbleibender struktureller Wohnungsüberhang	WE		4.030	4.177	4.015	3.981	3.657	3.320	3.208	2.917	2.839	2.831	3.913	5.275	
jährliches Rückbauvolumen Planung + Bedarf	WE		60	100	200	278	350	366	350	350	350	300	0	0	2.704
SUMMEN Rückbau															
folgt Rückbau 2003-2010		2.983													
Planung Rückbau (adressscharf) 2011-2013				250											250
weiteres notwendiges Rückbauvolumen 2011-2013				110											110
Summe Planung + Bedarf 2011-2013				360											360
Planung Rückbau (adressscharf) 2014-2020											464				464
weiteres notwendiges Rückbauvolumen 2014-2020											1.880				1.880
Summe Planung + Bedarf 2014-2020											2.344				2.344
Summe aus erfolgtem Rückbau sowie Planung und Bedarf bis 2013				360											360
notwendiges Gesamtrückbauvolumen															5.687

Rückbaubedarf 2011-2020: rd. 2.700 WE

Vom insgesamt erforderlichen Rückbauvolumen in Höhe von 5.700 WE (2002-2020) wurden im Zeitraum 2003-2010 bereits mehr als die Hälfte umgesetzt (2.983 WE). der verbleibende Rückbaubedarf im Zeitraum 2011-2020 umfasst somit rund 2.700 WE.

Die adressscharfe Untersetzung kann nur schrittweise und in enger Abstimmung mit den Eigentümern erfolgen. Konkrete Vorhaben werden in den jährlich fortzuschreibenden Stadtumbauplanungen dargestellt.

Phase mit geringerem Rückbautempo

Das Rückbautempo wird sich im Vergleich zu den Vorjahren zunächst deutlich reduzieren. Die Ermittlung konkreter Rückbauobjekte wird zunehmend schwieriger und komplexer. Gründe hierfür liegen

- in der zunehmend dispersen Verteilung des Wohnungsleerstands: Objekte weisen nicht mehr einen so hohen Leerstand wie in den Anfangsjahren des Stadtumbaus auf, d. h. sie müssen aktiv mit höherem Aufwand leergezogen werden

- in der Eigentümerstruktur: in definierten Rückbauquartieren können sich nicht alle Eigentümer weiter bzw. neu am Stadtumbauprozess aktiv beteiligen (insbesondere aus wohnungswirtschaftlichen Gründen, auch investitionsbedingt)
- im Modernisierungsstand der Objekte: im künftigen Stadtumbauprozess steht nur noch ein begrenztes Potenzial unsanierter Bestände als Rückbauobjekte zur Verfügung, d. h. die überwiegend frei von bisherigen modernisierungsbedingten Investitionen sind, sondern es bedarf der Einbeziehung teilmodernisierter Bestände

Adresskonkretisierung erfordert flexiblen Handlungsspielraum

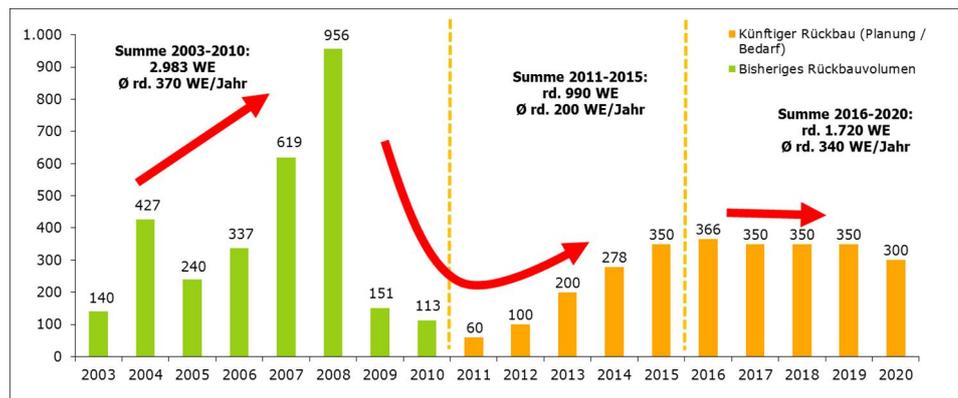
Der Feinsteuerungsbedarf nimmt erheblich zu. Die Ermittlung und Abstimmung von potenziellen Rückbauobjekten zwischen Stadt, Eigentümer und letztendlich auch Fördermittelgeber wird kleinteiliger und ist oft kurzfristig erforderlich. Die Verortung weiterer Rückbauvorhaben erfordert somit ein hohes Maß an Flexibilität und Dynamik.

Stilllegung von Wohnungen gewinnt an Bedeutung

Als Zwischenschritt im Rückbauprozess wird in den nächsten Jahren auch die Stilllegung von Wohnungen an Bedeutung gewinnen, d. h. es werden einzelne Wohnungen, ganze Aufgänge oder Gebäude aus der aktiven Vermietung herausgenommen. Das Ziel eines Rückbaus bleibt bestehen.

Ab 2015 wird wiederum von einem erhöhten Rückbauvolumen pro Jahr ausgegangen.

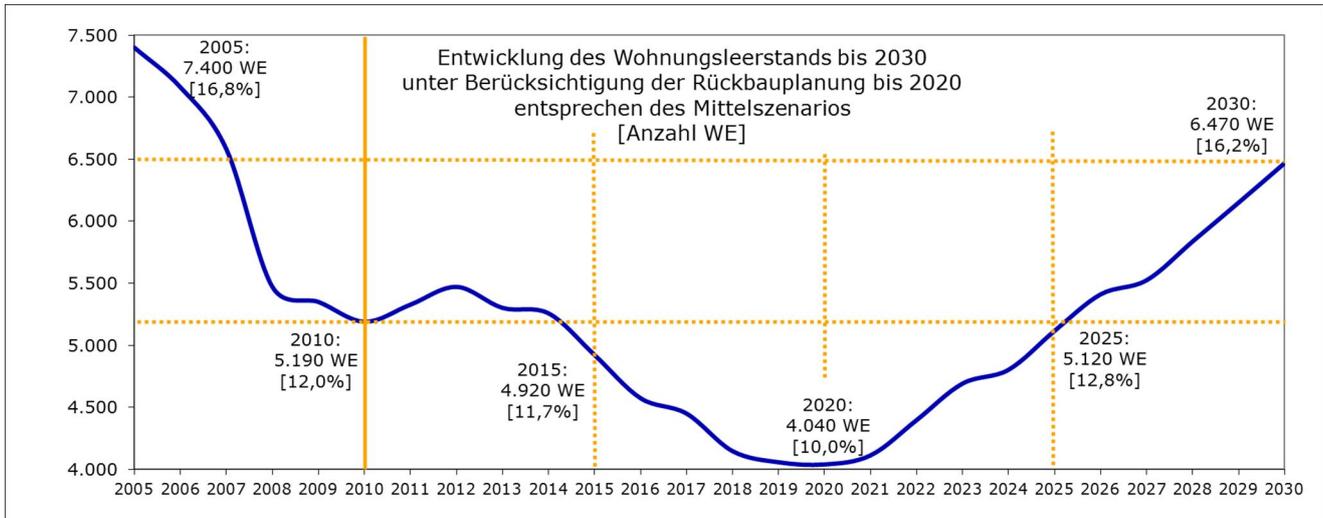
Abbildung 35:
Zeitliche Verteilung des Rückbauvolumens Gesamtstadt nach aktueller Rückbauplanung (Juni 2011)



Im Zeitraum 2021-2030 Rückbau weiterer rd. 2.750 WE erforderlich, um 10 % Leerstandsquote beizubehalten

Nach erfolgreicher Umsetzung des Rückbauvolumens von rd. 5.700 WE bis 2020 würde sich der gesamtstädtische Wohnungsleerstand im Mittelszenario der Bevölkerungsprognose auf rd. 10 % reduzieren. Ohne weitere Stadtumbaumaßnahmen (Rückbau) über das Jahr 2020 hinaus würde der Leerstand bis 2030 wieder auf über 16 % ansteigen. Bereits 2025 würde ein faktischer Leerstand (Anzahl WE) wie bereits Ende 2010 zu verzeichnen sein, d. h. alle Effekte durch den Rückbau von Wohnungen im Zeitraum 2011 bis 2020 wären damit „verpufft“. Insofern muss der Stadtumbauprozess in Brandenburg an der Havel auch nach 2020 fortgesetzt werden. Aus der Prognose heraus lässt sich ermitteln, dass zur Aufrechterhaltung eines gesamtstädtischen Wohnungsleerstands von rd. 10 % bis 2030 ein Rückbauvolumen von rd. 2.750 WE im Zeitraum 2021 bis 2030 erforderlich sein würde (durchschnittlich jährliches Rückbauvolumen von 275 WE).

Abbildung 36: Entwicklung des Wohnungsleerstands bis 2030 unter Berücksichtigung der Rückbauplanung bis 2020 entsprechend des Mittelszenarios der Bevölkerungsprognose



räumliche Rückbauswerpunkte: weiterhin Hohenstücken; Nord erst mittelfristig

Den räumlichen Schwerpunkt des bisherigen Stadtumbaus im Sinne des Rückbaus von Wohnungsbeständen bildete der Stadtteil Hohenstücken. Auch unter Bezug auf die aktuelle Leerstandssituation und die Prognosen der Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung für Hohenstücken wird der Stadtteil auch in Zukunft maßgeblich von weiteren Rückbauvorhaben geprägt sein. Mittelfristig wird parallel dazu im Stadtteil Nord der Stadtumbauprozess einsetzen müssen, um eine positive Stadtteilentwicklung zu sichern. Darüber hinaus werden auch kleinteilige Rückbaupotenziale in anderen Stadtteilen dazu beitragen, den gesamtstädtischen Wohnungsleerstand zu senken – darunter im Einzelfall auch in der Kernstadt (Ring).

adressscharfe Untersetzung von Rückbauvorhaben erfolgt schrittweise

Die adressscharfe Untersetzung des gesamtstädtisch erforderlichen Rückbauvolumens bis 2020 (rd. 2.700 WE) erfolgt schrittweise und prozesshaft. Auf der Basis teilräumlicher Prognosen und Rückbaupotenziale wird derzeit von folgender Verteilung der Rückbauquanten auf die Stadtteile ausgegangen:

- Hohenstücken 1.400 WE
- Nord 900 WE
- restliches Stadtgebiet 400 WE

strategisches Leerziehen in den Beständen muss weiter ausgebaut werden

Die Darstellung konkreter Einzelvorhaben erfolgt in den jährlich fortzuschreibenden Stadtumbauplanungen.

eigentümerübergreifendes Leerzugsmanagement erforderlich

Eine zentrale Voraussetzung für die Erreichung der Rückbauziele bzw. die adressscharfe Untersetzung des Rückbauvolumens wird in zunehmendem Maße ein strategisches bzw. konkretes „Entwickeln“ von Wohnungsleerständen sein. Dies ist in erster Linie von den betroffenen Wohnungsmarktteuren in ihren Beständen weiter zu intensivieren. Insbesondere im Stadtteil Nord sind diesbezügliche Strategien und Aktivitäten bereits jetzt erforderlich, um dem drohenden künftigen Leerstand aktiv begegnen zu können.

Darüber hinaus ist in Hohenstücken und Nord ein stärker eigentümerübergreifendes Leerzugsmanagement anzustreben. Die Verständigung über gemeinsame Rückbauoptionen und eine Lenkung über Fluktuationen und Neuvermietungen ist trotz der vorherrschenden Leerstands- und Konkurrenzsituation die nachhaltigere Strategie für die Wohnungsbestandsentwicklung. Für die weitere Ausgestaltung

eines solchen Leerzugsmanagements sind weitere Abstimmungen mit den Wohnungsmarktakteuren in der ARGE Stadtumbau bzw. bilateral erforderlich und vorgesehen.

Teilprogramm Aufwertung (AUF)

Aufwertungsschwerpunkt weiterhin die Kernstadt

Aufwertungsschwerpunkt ist und bleibt die Kernstadt. Nur durch den weiteren Einsatz des inzwischen bewährten Fördermittelmix sind hier die Entwicklungsziele der Stadt erreichbar. Ergänzend zu dem im Sanierungsgebiet Innenstadt vorrangig greifenden Programm Städtebaulicher Denkmalschutz sowie der Wohnraumförderung des Landes steht im Stadtumbauprogramm weiterhin die Aufwertung des öffentlichen Raums im Vordergrund (Schwerpunkt: Ring). Prioritäten haben hierbei weiterhin Maßnahmen im Bereich wichtiger Kernstadteingänge, die Aufwertung/Schaffung attraktiver fußläufiger Wegeverbindungen und deren Vernetzungen sowie Maßnahmen, die impulsgebend für private Folgeinvestitionen wirken. Ein neuer Handlungsschwerpunkt stellt die Aktivierung des Altbaubestands in der Kernstadt dar (Schwerpunkt: Ring). Durch gezielte Maßnahmen (siehe Teilprogramm SSE) soll die Aufwertung ausgewählter, meist leerstehende und stark sanierungsbedürftiger Altbaubestände (Wohngebäude) in Gang gesetzt, das Stadtbild aufgewertet und eine positive Quartiersentwicklung initiiert werden. Begleitet wird dieser Prozess durch ein Aktivierungsmanagement („Kümmerer“).

Doppelstrategie für Nord – Aufwertung und Rückbau für den größten und innenstadtnahen Wohnstadtteil; Generationswechsel flankieren

Der Stadtteil Nord rückt stärker in den Fokus des Stadtumbauprozesses. Mittlerweile hinsichtlich der Einwohner und Wohnungsbestände größtes DDR-Neubaugelände mit unmittelbarer Anbindung an die Brandenburger Innenstadt und stadträumlicher Verlängerung des Stadtteils Ring wird der Stadtteil Nord weiterhin eine wichtige Bedeutung für die Wohnraumversorgung der Gesamtstadt einnehmen. Aufgrund der Überalterung seiner Bewohner und des bevorstehenden „Generationswechsels“ müssen im Stadtteil Nord neue Entwicklungsziele und -strategien verfolgt werden (siehe Kapitel 9). Die „Doppelstrategie“ aus Rückbau und Aufwertung soll dabei maßgebliche Impulse setzen und die erforderlichen Entwicklungsprozesse vorantreiben. Aufwertungsmaßnahmen erfolgen dabei gezielt im öffentlichen Raum und dienen der attraktiveren Vernetzung des Stadtteils mit der Innenstadt und den umgebenden Erholungsräumen (Marienberg, Silokanal) sowie der Aufwertung des Stadtteilzentrums.

Aufgrund des engen stadträumlichen Zusammenhangs der Kernstadt und des Stadtteils Nord erfolgt in den Stadtumbauplanungen eine gemeinsame Betrachtung (Teilraum Kernstadt-Nord).

Aufwertungsmittel in Hohenstücken nur noch im Einzelfall

Im Stadtteil Hohenstücken wurden in den vergangenen Jahren umfangreiche Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt – finanziert über einen Mix an verschiedenen Förder- und Finanzierungsinstrumenten. Für investive Maßnahmen werden künftig aus dem Stadtumbauprogramm nur noch im Einzelfall Mittel eingesetzt – z. B. für Ordnungsmaßnahmen in den Rückbau- und Rückzugsquartieren (nachhaltige Anpassung sozialer und technischer Infrastrukturen, Rückbau leerstehender Zweckbauten). Nach Auslaufen des Förderprogramms Soziale Stadt ab 2013 soll die Fortsetzung des Quartiersmanagements über das Stadtumbauprogramm unterstützt werden (siehe Kapitel 11.3).

Die räumlichen Aufwertungsschwerpunkte wurden im aktualisierten Strukturplan dargestellt (siehe Abbildung 29). Die konkrete Planung von Einzelmaßnahmen erfolgt in den jährlich fortzuschreibenden Stadtumbauplanungen.

Begleitinstrumente des
Stadtumbaues

Die Umsetzung der Ziele des Stadtumbaues erfordern die Fortsetzung und Intensivierung der bisherigen Management-, Monitoring-, Kommunikations- und Kooperationsformen. Das Stadtumbaumanagement nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein und begleitet den Stadtumbauprozess in bewährter Form. Spezielle Beteiligungs- und Kommunikationsstrukturen sind dabei unverzichtbar, die es gilt, kontinuierlich weiter zu betreiben und weiter zu entwickeln – darunter insbesondere die ARGE Stadtumbau (Arbeitsgemeinschaft, in der die Stadt und 6 große Wohnungsunternehmen seit 2004 zusammenarbeiten). Das Stadtumbaumonitoring, eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erstellung und Fortschreibung von Grundlagenplanungen bleiben grundlegende Instrumente des Stadtumbaues.

Teilprogramm Sicherung, Sanierung und Erwerb von Altbauimmobilien (SSE)

Aktivierungsstrategie (Juni 2011)
als Grundlage für
Einzelmaßnahmen

Ein wesentlicher Baustein der Aufwertung in der Kernstadt ist die Aktivierung von Gründerzeitquartieren mit hohen Leerständen im Ring sowie die Aktivierung der sog. „dicken Brocken“ in der Innenstadt (besonders problematische Einzelvorhaben mit erhöhtem Handlungsbedarf). Ergänzend zu bestehenden Fördermöglichkeiten (insbesondere Wohnraumförderung des Landes, Programm Städtebaulicher Denkmalschutz) sollen an prioritären und stadtbildprägenden Standorten Stadtumbaumittel eingesetzt werden, um den historischen – meist leerstehenden – Gebäudebestand zu sichern/sanieren und dadurch verschiedenste Aufwertungs-/Entwicklungsprozesse im Quartier einzuleiten.

Die Einzelmaßnahmen erfolgen auf der Grundlage der „Strategie zur Aktivierung des gründerzeitlichen Rings in der Kernstadt von Brandenburg an der Havel“ (01.06.2011), die auf einer grundstücksscharfen Detailuntersuchung (2010/2011) basiert und mit dem Fördermittelgeber abgestimmt wurde.

Diese investiven Maßnahmen – meist problembehaftete Vorhaben mit hohem Handlungsbedarf – werden begleitet durch ein Aktivierungsmanagement („Kümmerer“), welches u. a. den erforderlichen Kommunikations- und Abstimmungsprozess mit Eigentümern etc. sichern sowie Beratungs-, Informations- und Motivationsaufgaben übernehmen soll.

Teilprogramm Rückführung städtischer Infrastrukturen (RSI)

Die Reduzierung des Wohnungsbestands zieht einen Anpassungsbedarf der städtischen sozialen und technischen Infrastrukturen nach sich. Konkrete Maßnahmen ergeben sich insbesondere in den Stadtteilen Hohenstücken und Nord, in denen Rückbaumaßnahmen in Größenordnungen stattgefunden haben bzw. stattfinden werden. Darüber hinaus können stadumbaubedingte Anpassungsmaßnahmen auch in anderen Stadtteilen erforderlich werden. Die Maßnahmenplanung erfolgt in engem Zusammenhang mit der Rückbauplanung sowie den sektoralen Fachplanungen der Träger der sozialen und technischen Infrastruktur.

Förderkulissen Stadtumbau

Anpassung Förderkulisse
erforderlich: Konzentration auf
Kernstadt-Nord und
Hohenstücken

Die mit dem Stadtumbaukonzept II (STUK II) beschlossene Förderkulisse ist gemäß der Vorgaben von Bund und Land reduziert worden. Die Förderkulisse Stadtumbau besteht nunmehr aus 2 Teilbereichen:

- Teilbereich I: Hohenstücken (Schwerpunkt Rückbau)
- Teilbereich II: Kernstadt-Nord (Stadtteile Innenstadt, Ring und Nord/ Schwerpunkt Aufwertung)

Die anderen Stadtteile von Brandenburg an der Havel finden hinsichtlich der Stadtumbauförderung keine Berücksichtigung.

Gebietskategorien des
Stadtumbaus bleiben bestehend

Die Gebietskategorien des STUK II wurden überprüft und fortgeschrieben. Die Gebietskategorien sowie deren inhaltliche Definition bleiben unverändert und gelten weiter fort.

- **Konsolidierte Gebiete**
Gebiete, die vergleichsweise stabil sind und bei denen von einer stabilen Entwicklungsperspektive auszugehen ist. Aufwertungs- und Rückbaumaßnahmen nur, insoweit sie zur nachhaltigen Stabilisierung notwendig und/oder aus wohnungswirtschaftlichen Gründen geboten sind
- **Erhaltungsgebiete**
Gebiete in funktionierenden Stadtteilen und gesicherter Entwicklungsperspektive mit erhaltenswerter Baustruktur und stadumbaurelevantem Erhaltungs-, Gestaltungs- und Sanierungsbedarf. Aufwertungsmaßnahmen nur zum Erhalt oder Ausbau der Gebietsqualität und -funktion. Rückbau nur im Einzelfall soweit zur Stabilisierung dringlich und der städtebaulichen Struktur nicht abträglich.
- **Umstrukturierungsgebiete**
Gebiete mit deutlicher oder sich abzeichnender Strukturschwäche und bereits hohem bzw. wachsendem Leerstand. Gebiete weisen negative oder gefährdete Perspektive auf. Rückbau zur Entdichtung oder flächenhafter Rückbau. Aufwertung nur für Quartiere, in denen eine nachhaltige Stabilisierung der Wohnfunktion zu erwarten ist.
- **Aktivierungsgebiete**
Gebiete mit dominierenden Brachen und/oder Unternutzungen mit hoher Lagegunst, die für Entwicklung der Kernstadt von hoher Bedeutung sind. Funktionale und/oder gestalterische Defizite wirken sich negativ auf das Umfeld aus. Aufwertungs- und Rückbaumaßnahmen zur Inwertsetzung, Aktivierung und Impulseffekte für die umgebenden Strukturen.

Die räumliche Verortung der einzelnen Gebietskategorien (siehe Anhang A2) beschränkt sich auf die stadumbaurelevanten Bauflächen innerhalb der Förderkulisse.

11.3 Soziale Stadt

Programmüberblick

Titel	Bund-Länder-Programm Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt (STEP)
Laufzeit	bis 2013
Geltungsbereich (Kulisse)	räumlich abgegrenztes Fördergebiet gemäß § 171e Absatz 3 BauGB: Wohngebiet Hohenstücken
Förderrichtlinie	Städtebauförderungsrichtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung (StBauFR) vom 9. Juli 2009
Grundlage / Handlungskonzept	Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ der Konferenz der für Städtebau, Bau- und Wohnungswesen zuständigen Minister und Senatoren der Länder (ARGEBAU) in der Fassung vom 29. August 2005 Handlungskonzept Soziale Stadt Wohngebiet Hohenstücken 2004 Masterplan als Integriertes Stadtentwicklungskonzept
Kommunaler Mittelanteil	mind. 33,3 %
Ziel der Förderung	Entwicklung benachteiligter Stadtteile und sozialer Problemgebiete zu selbständig lebensfähigen Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive

Die Stadt Brandenburg an der Havel ist seit 2002 mit dem »Wohngebiet Hohenstücken« im Bund-Länder-Programm »Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt« aufgenommen. Ziel des Förderprogramms in Hohenstücken ist es,

- die »Abwärtsspirale« in benachteiligten Stadtteilen aufzuhalten und
- die Lebensbedingungen vor Ort umfassend zu verbessern.

5 Leitziele definiert

Auf der Grundlage konzeptioneller Grundlagen wie dem Handlungskonzept von 2004 sind die Leitziele zur Ausgestaltung einer sozialorientierten Stadtteilentwicklung für Hohenstücken im weiteren Umsetzungsprozess fortgeschrieben worden. Dies sind:

- Verbesserung der physischen Wohn- und Lebensbedingungen / Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner/innen mit ihrer Wohn- und Lebenssituation
- Verbesserung der individuellen Lebenschancen
- Stärkung der lokalen Ökonomie
- Stärkung von Integration, Zusammenleben, Stadtteilidentifikation und Kultur
- Aufbau einer demokratischen Gemeinwesenarbeit und Vorbereitung von Verstetigungsprozessen

Wichtige Strukturen geschaffen
– Projektmanagement
koordiniert und akquiriert
zusätzliche Mittel

Im Rahmen der bisherigen Laufzeit des Programms Soziale Stadt konnten in Hohenstücken wichtige Strukturen bzw. Netzwerke eingerichtet werden, die zunehmend als etabliert und wirkungsvoll im Zusammenhang mit einer sozialorientierten und nachhaltigen Stadtteilentwicklung anzusehen sind. Das in der Stadtverwaltung angesiedelte Projektmanagement fungiert als zentrale Schnittstelle zwischen allen relevanten Stadtteilakteuren. Neben der Betreuung des eigentlichen Programms Soziale Stadt obliegt dem Projektmanagement auch der Akquisition von EU-Fördermitteln und Sponsoring-Mitteln, was in den kommenden Jahren weiterhin an Bedeutung gewinnen wird.

Träger bzw. Vereine, Verbände
und Institutionen leisten wichtige
inhaltliche Arbeit

Die eigentliche inhaltliche Arbeit wird durch die zahlreichen Träger (Vereine, Verbände, Institutionen) geleistet. Die Träger zeichnen sich durch eine breite Vielfalt aus, d. h. sie decken mit ihren Angeboten ein breites Themenspektrum ab. Für alle Bevölkerungsgruppen bzw. soziale Situationen der Stadtteilbewohner sind mitt-

lerweile Angebote geschaffen worden. Im Rahmen einer produktiven Zusammenarbeit untereinander zeigen sich alle Träger bzw. Vereine/Verbände/Institutionen sehr aktiv und geben wichtige Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Bürgerhaus als Ort der Begegnung, Kultur und Bildung etabliert

Mit dem zentral gelegenen Bürgerhaus Hohenstücken konnte ein zentraler Identifikationsort für Hohenstücken geschaffen werden, der zahlreiche Vereine und Initiativen unter einem Dach vereint und dabei die Kommunikation und Vernetzung erleichtert. Es ist in seiner Art landesweit einmalig. Das Bürgerhaus übernimmt wichtige Funktionen zur funktionellen Stärkung des Stadtteils. Das Bürgerhaus Hohenstücken leistet mit seinen Vereinen, Organisationen, Ehrenämtern und Projekten einen erheblichen Anteil zur Verringerung / Vermeidung sozialer Isolation und verbessert mit seinen Angeboten die fachliche Qualifikationen und die Chancen der beruflichen Wiedereingliederung arbeitsloser Menschen des Stadtteils. Das Engagement der Vereine trägt in hohem Maße zur Integration der Migranten und Aussiedler in das Stadtteilleben bei, befördert das multikulturelle Leben und setzt positive Synergien frei. Die Stadtteilstrukturen werden so nachhaltig gestärkt. Angeboten werden bürgerorientierte Dienstleistungen der Verwaltung sowie stadtteilbezogene soziale, kulturelle, bildende und beratende Dienstleistungen diverser Vereine. Das Bürgerhaus soll durch eine kontinuierliche Ausweitung des inhaltlichen Angebots sowie die Schaffung geeigneter Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement sein Potenzial als Ort der Gemeinwesenarbeit künftig stärker ausschöpfen. Wichtige Aufgaben der Vernetzung sowie zur Ausrichtung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen übernimmt im Bürgerhaus ein zentraler Koordinator.

Sonderprogramme Soziale Stadt und Vielzahl von EU-Programmen machen Vielzahl an Maßnahmen möglich

Flankiert wird das Förderprogramm »Soziale Stadt« neben den Sondermaßnahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ von weiteren sozial orientierten Programmen, wie z. B. Bundesförderprogramm »STÄRKEN vor Ort«, Transnationales ESF – Programm „IDA – Integration durch Austausch“, Erhöhung der Beschäftigungschancen benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener durch die Förderung des Austausch- und Mobilitätsvorhaben, ESF- Förderprogramm „Vielfalt und sozialer Zusammenhalt in Brandenburger Städten – Lebensräume gemeinsam gestalten“. Die bisherige Arbeit hat gezeigt, dass erst durch einen guten Mix aus verschiedenen Programmen sowie eine ausreichende Anzahl an geförderten Personalstellen die Arbeit in einer wirkungsvollen inhaltlichen Qualität laufen kann.

Aufwertung wichtiger öffentlicher Räume weitestgehend abgeschlossen bzw. in Umsetzung

Maßnahmen im Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum sind zu großen Teilen bereits realisiert worden bzw. befinden sich in Umsetzung. Eine Maßnahme der nächsten Jahre wird u. a. die Umsetzung der noch ausstehenden Bausteine zur Aufwertung des Stadtteilzentrums (im Sinne eines Abschlusses der Gesamtmaßnahme) sein.

Lokale Ökonomie – Job Tiger bis 2013 laufend

Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie laufen derzeit zahlreiche Maßnahmen über Sondermaßnahmen, wie beispielsweise Job Tiger, das auf eine Verbesserung des Übergangs von Schule zu Beruf für Jugendliche mit schlechten Startchancen und die Verbesserung ihrer Ausbildungsfähigkeit abzielt.

Stadtteilkultur und Bildungsangebote im Bürgerzentrum

Das kulturelle und Bildungsangebot wird kontinuierlich ausgebaut, u. a. über Angebotserweiterungen im Bereich Medien und Musik. Über das Projekt »Stärken vor Ort« ist ein Weiterbildungsverbund eingerichtet worden, der zum einen das Erstellen individueller Kompetenzprofile umfasst; darüber hinaus aber auch konkrete Maßnahmen zur Heranführung von arbeitslosen Hilfebedürftigen an den zweiten Arbeitsmarkt bzw. zu einer Ausbildung. Auf der Basis eines derzeit in Erarbeitung befindlichen Bildungsplans halten die Vereine des Bürgerhauses nachhaltig Bildungsangebote vor. Dies umfasst auch Weiterbildungsmöglichkeiten rund um das

Thema Empowerment, von denen insbesondere die Vereine des Bürgerhauses profitieren können. Darüber hinaus sollen weiterhin Kunstprojekte im öffentlichen Raum durchgeführt werden. Sie leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Stadtgestaltung, zur Identifikationsstiftung und sind dabei ein geeignetes Instrument zur Aktivierung insbesondere junger Bevölkerungsgruppen.

Synergieeffekte durch
Verzahnung und Kooperation

Die Begleitung und Stabilisierung eines vom Stadtumbau betroffenen Stadtteils, die Verbindung von Sozialer Stadt und Stadtumbau, der Generationen- und kulturell übergreifende Ansatz, die vielzitierten Synergieeffekte, die vielfältigen flankierenden Projekte und das extrem hohe Engagement der verschiedenen Vereine, Verbände, Organisationen und Netzwerke unter einem Dach, zeichnen das Bürgerhaus Hohenstücken, zum Wohle der Stadtteilbewohner, aus.

Herausbildung selbsttragender
Strukturen langwieriger Prozess;
gleichwohl langfristiges Ziel

Die bisherigen Aktivitäten im Rahmen der Sozialen Stadt in Hohenstücken haben gezeigt, dass die Herausbildung selbsttragender Strukturen auf der Basis eines breiten ehrenamtlichen Engagements sowie einer Bewohneraktivierung eines langen Zeitraums bedürfen. Um die Arbeit im Bürgerhaus langfristig selbsttragend über Vereine, Verbände und Bürgerschaft auszurichten, sind insbesondere über Bildungsangebote entsprechende Kompetenzen auszubauen. Es bedarf entsprechender Maßnahmen zur Befähigung im Sinne des Empowerment-Ansatzes.

Fortsetzung sozio-kultureller
Maßnahmen über
Programmlaufzeit hinaus
erforderlich

Während die investiven Maßnahmen im Wohnumfeld bzw. öffentlichen Raum bis 2014 abgeschlossen werden, ist eine Fortsetzung zahlreicher sozio-kultureller Maßnahmen aus den o. g. Handlungsfeldern über die Programmlaufzeit hinaus dringend erforderlich, um die angestoßenen Effekte nachhaltig zu sichern. Die Vereine bzw. Projektträger sind aktuell – und werden es auch mittelfristig sein – von finanziellen und personellen Zuschüssen abhängig. Das Auslaufen einiger Projekte (z. B. »Stärken vor Ort«) zum Jahresende 2011 sowie die Reduzierung geförderter Personalstellen stellt bereits ab 2012 einen deutlichen Einschnitt für die Qualität der inhaltlichen Arbeit dar. Sozialorientierte und bildungsbezogene (Förder-)Maßnahmen sind mittel- bis langfristig erforderlich. Unter eben genannten Einschränkungen ist deren Umsetzung bis Ende 2013 gesichert. Da auch über diesen Zeitraum hinaus die Fortsetzung solcher Maßnahmen als Schlüssel für eine nachhaltige Stadtteilentwicklung angesehen wird, setzt sich die Stadt Brandenburg an der Havel gezielt für eine Fortsetzung der Koordination, Öffentlichkeitsarbeit sowie kleinteiliger Maßnahmen über das Förderprogramm Stadtumbau Ost ein.

Die räumliche Abgrenzung der Förderkulisse des Bund-Land-Programms »Soziale Stadt« ist im Anhang A2 dargestellt.

11.4 EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung

Programmüberblick

Titel	EFRE-Programm zur nachhaltigen Stadtentwicklung (EFRE-NSE)
Laufzeit	bis 2013/ Folgeprogramm 2014-2020
Geltungsbereich (Kulisse)	Projektförderung größtenteils Kernstadt
Förderrichtlinie	Richtlinie zur nachhaltigen Stadtentwicklung (NSER) vom 14. Juni 2010
Grundlage / Handlungskonzept	Masterplan als Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) in Verbindung mit der förderbezogenen Vertiefung EFRE 2007-2013 nachhaltige Stadtentwicklung Programmskizze 23.06.2009
Kommunaler Mittelanteil	mind. 25 %; KMA bis 2011 durch den Einsatz von Mitteln aus der StBauFR vermindert
Ziel der Förderung	der Konzentration von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen in Städten begegnen und so einen Beitrag zur Beschäftigung, zur Wirtschaftsentwicklung und zum sozialen Zusammenhalt leisten

In Ergänzung zu den Regelprogrammen der Städtebauförderung wird die integrierte Stadtentwicklung mit Mitteln aus dem europäischen Strukturfonds unterstützt. Die Stadt Brandenburg an der Havel nimmt an der »Maßnahme zur kleinräumigen Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung« (kurz: NSE) teil, die im Operationellen Programm des Landes Brandenburg für die Förderperiode 2007-2013 integriert wurde. Dieses Operationelle Programm bildet die Grundlage für die entsprechende Förderrichtlinie⁵.

Grundsätzliches Ziel dieses Förderprogramms ist die stärkere Verzahnung von städtebaulichen und wirtschaftspolitischen Zielen unter Berücksichtigung eines integrierten und nachhaltigen Ansatzes.

Im Rahmen der Förderperiode 2007-2013 liegt der inhaltliche Schwerpunkt für den Fördermitteleinsatz in der Stadt Brandenburg an der Havel auf Maßnahmen zur

- Beseitigung städtebaulicher Missstände,
- Verbesserung städtischer Verkehrsverhältnisse sowie
- Klimaverträglichen Mobilität

als Voraussetzung einer grundsätzlichen und spezifischen Standortaufwertung.

Zusätzlich kommt Maßnahmen zur

- Anpassung und Aufwertung sozialer und Bildungsinfrastruktur
- Bewältigung des Generationenwechsels

auch zukünftig eine hohe Bedeutung zu.

Im Sinne des integrierten Ansatzes wird Wert gelegt auf eine entsprechende Bürgerbeteiligung zur grundsätzlichen Stärkung der Identifikation der Bürger mit ihrer Umwelt.

Grundlage und Handlungskonzept ist die Programmskizze Stand Juni 2009 mit den entsprechenden Einzelprojekten:

⁵ Richtlinie zur nachhaltigen Stadtentwicklung (NSER) Runderlass des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft vom 14. Juni 2010

Bahnhofsvorplatz [Schlüsselprojekt 2-08]	Mit der funktionalen Neuordnung des Bahnhofsvorplatzes und des gegenüberliegenden Platzes soll eine dem Städteingangscharakter angemessene Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität erreicht werden. Besonderes Augenmerk wird auf eine optimale Verknüpfung der Verkehrsträger mit besonderer Berücksichtigung des nicht-motorisierten Verkehrs (z. B. Fahrradabstellanlage) gelegt. Ziel ist darüber hinaus die bessere Anbindung des Bahnhofs an die Innenstadt.
Nicolaiplatz [Schlüsselprojekt 2-09]	Der Nicolaiplatz – in unmittelbarer Nachbarschaft zum Südaufgang des Marienbergs – ist ein bedeutender Eingangsbereich in die Altstadt und Ankunftsbereich für Besucher der Stadt. Um hier die Verträglichkeit verschiedener Verkehrsströme untereinander herzustellen, die Verknüpfung der öffentlichen Verkehrsträger untereinander deutlich zu verbessern und für Fußgänger und Radfahrer einen sicheren und leicht benutzbaren Verkehrsraum zu schaffen, werden die ihn querenden Verkehrsströme vollständig neu geordnet. Städtebauliche Hauptzielsetzung ist es, den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass u. a. für die dort gelegenen Ladengeschäfte neue Chancen eröffnet und ein eigendynamischer Sanierungsprozess infolge der öffentlichen Investition in Gang gesetzt wird.
Klimaverträgliche Mobilität [Schlüsselprojekt 2-10]	Die Verbesserung des innerstädtischen Fahrradverkehrs als Beitrag zur klimaverträglichen Mobilität ist Ziel des Projekts. Durch Verbesserungen im Wegenetz sowie der Verknüpfungspunkte, die Schließung von Lücken und eine bessere Anbindung der äußeren Stadtteile soll der innerstädtische Radverkehr erleichtert werden. Mit neuen attraktiven, sicheren und ansprechenden Radwegeverbindungen kann der Radverkehrsanteil am Gesamtverkehrsaufkommen deutlich erhöht werden.
Wredow'sche Zeichenschule [Schlüsselprojekt 2-10]	Als Teil der bildungsbezogenen Infrastruktur wurde die Wredow'sche Zeichenschule bereits im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN in den 1990er Jahren grundhaft saniert. Sie beherbergt die Zeichenschule sowie die Volkshochschule. Im Rahmen des Ganztagsangebotes wird die Wredow'sche Zeichenschule zusätzliche Angebote bereithalten, so dass eine Kapazitätserweiterung erforderlich ist. Die Wredow'sche Zeichenschule erhält einen Fahrstuhl, um in allen Etagen behindertengerecht erschlossen zu werden. Das ebenerdige Bildhaueratelier wird saniert und ermöglicht damit zusätzliche Nutzung. Zudem wird die unmittelbare Umgebung am Jacobsgraben neu gestaltet.
Bürgerpark des 21. Jahrhunderts [Schlüsselprojekt 2-05]	Mit der Aufwertung des Marienbergs als »Bürgerpark des 21. Jahrhunderts« soll ein Erholungs- und Begegnungsraum geschaffen werden, der sich auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt förderlich auswirkt und die Interaktion zwischen verschiedenen generationsübergreifenden Gruppen ermöglicht. Hier wurde bereits im Rahmen des ZiS-Programms der Südaufgang saniert und damit eine attraktive Anbindung des Marienbergs an die Innenstadt geschaffen. Ziel dieses Projekts ist die weitestgehende Herstellung der Barrierefreiheit, die Weiterentwicklung des Parkcharakters, die behutsame Instandsetzung des Gartendenkmals sowie insbesondere die Anbindung des Stadtteils Nord.
Förderung KMU [Schlüsselprojekt 2-10]	Die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) dient einerseits dazu, notwendige wirtschaftliche Umstrukturierungsprozesse an beiden Schwerpunktsstandorten des Programms »Nachhaltige Stadtentwicklung« – dem Hauptbahnhof und dem Nicolaiplatz – zu unterstützen sowie der Stärkung kleinteiliger Wirtschaftsstrukturen in der Innenstadt und der Unterstützung innovativer Betriebskonzepte. Stadtweit wird allein produktives Handwerk gefördert werden. Bei allen übrigen Branchen liegt der Fokus auf der Kernstadt.

Ausblick auf die kommende
Förderperiode
[Schlüsselprojekt 2-11]

Mit Blick auf die kommende EU-Förderperiode ab 2014 sieht die Stadt Brandenburg an der Havel erste Handlungsschwerpunkte in der Fortführung und Vertiefung der Ausrichtung auf klimaverträgliche Mobilität und im Ausbau der dazu notwendigen Infrastruktur, in der darüber hinaus gehenden Ausrichtung auf Handlungserfordernisse im Klimaschutz (z. B. Öffentlichkeitsarbeit und -beteiligung, nachhaltige Energieversorgung, Energetische Sanierung insbesondere denkmalgeschützter Altbauten und Quartiere), in der Fortsetzung der Nutzungszuführung innerstädtischer Brachflächen sowie in der Bewältigung der Herausforderungen des Generationenwechsels.

Die Verortung der Projekte im Rahmen EFRE-NSE ist im Anhang A2 dargestellt.

11.5 Wohnraumförderung

Programmüberblick

Titel	Förderprogramme der Wohnraumförderung
Laufzeit	bis 2013
Geltungsbereich (Kulisse)	Förderkulisse Wohnraumförderung
Förderrichtlinien	<p>Richtlinie zur Förderung von selbst genutztem Wohneigentum in Innenstädten (WohneigentumInnenstadtR) vom 23.10.2010</p> <p>Richtlinie zur Förderung der Herstellung des barrierefreien und generationsgerechten Zugangs zu den Wohnungen in Mietwohngebäuden (AufzugsR) vom 24.02.2011</p> <p>Richtlinie zur Förderung der generationsgerechten Anpassung von Mietwohngebäuden durch Modernisierung und Instandsetzung und des Mietwohnungsneubaus (MietwohnungsbauförderungsR) vom 21.03.2011</p> <p>Richtlinie zur Förderung des Erwerbs von Geschäftsanteilen an Wohnungsgenossenschaften (GenossenschaftsR) vom 24.02.2011</p>
Grundlage / Handlungskonzept	ohne; Bindung an Gebietskulisse
Kommunaler Mittelanteil	ohne; ergänzend können Mittel aus Städtebauförderung eingesetzt werden
Ziel der Förderung	<p>Bildung von innerstädtischem selbst genutztem Wohneigentum</p> <p>Modernisierung und Instandsetzung von innerstädtischem Wohneigentum zur nachhaltigen Energieeinsparung und CO₂-Reduktion</p> <p>Schaffung des barrierefreien Zuganges zu Mietwohngebäuden und -wohnungen</p> <p>Schaffung von generationsgerechten Mietwohnungen durch Modernisierung und Instandsetzung zu sozial verträglichen Mieten</p> <p>Erwerb von Geschäftsanteilen an neu gegründeten und bestehenden Wohnungsgenossenschaften</p>

Die „Wohnraumförderung“ umfasst mehrere Förderprogramme des Landes Brandenburg zum Wohnungsbau, deren Mittel direkt von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) ausgereicht werden.

Für die Inanspruchnahme dieser Programme ist entsprechend den Richtlinien ein Selbstbindungsbeschluss der Stadt zur Ausweisung sogenannter »Vorranggebiete Wohnen« erforderlich. Mit Beschluss der SVV Nr. 337/2007 ist die Festlegung dieser Förderkulisse erfolgt.

Zusätzlich ist eine Förderung in sogenannten „Konsolidierungsgebieten der Wohnraumförderung“ (in Abweichung zu Konsolidierten Gebieten des Stadtumbaus) möglich. Diese Erweiterung der Förderkulisse zur Wohnraumförderung wurde mit dem Fördermittelgeber abgestimmt. Der Selbstbindungsbeschluss der Stadt erfolgt mit dem Beschluss der Fortschreibung des Masterplans 2011 / INSEK.

Die Gebietskulisse der »Wohnraumförderung« ist im Anhang A2 dargestellt.

11.6 Entflechtung/ÖPNV

Programmüberblick

Titel	Entflechtung
Laufzeit	2019
Geltungsbereich (Kulisse)	Projektförderung nicht an Gebietskulisse gebunden
Förderrichtlinie	Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung zur Verwendung von Fördermitteln zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Gemeinden des Landes Brandenburg - Teil kommunaler Straßenbau (Rili KStB Bbg) vom 13.03.2007 Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung zur Förderung von Investitionen für den Öffentlichen Personennahverkehr im Land Brandenburg (RiLi ÖPNV-Invest) vom 25. Juli 2007 Gesetz zur Entflechtung von Gemeinschaftsaufgaben und Finanzhilfen (Entflechtungsgesetz - EntflechtG) vom 05.09.2006
Grundlage / Handlungskonzept	Berücksichtigung der Aussagen des INSEK
Kommunaler Mittelanteil	mind. 25 %
Ziel der Förderung	Verbesserung der Verkehrsverhältnisse

Projektförderung von Verkehrswegen des MIV, des Rad- und Fußverkehrs und von Investitionen in den ÖPNV

Mit dem Ziel die Verkehrsverhältnisse zu verbessern fördert das Land Brandenburg mit Mitteln des Entflechtungsgesetzes (EntflechtG) Projekte zum Bau, Ausbau oder zur Grunderneuerung wichtiger Verkehrsstraßen und Brücken sowie von Geh- und Radwegen. Darüber hinaus werden aus dem Entflechtungsgesetz im Bereich des ÖPNV

- Bau-, Ausbau-, Grunderneuerungs- oder Ersatzinvestitionen von Verkehrswegen der Eisenbahnen, Straßenbahnen und Stromversorgungsanlagen von Oberleitungsbussen sowie alle betriebsnotwendigen Anlagen,
- Bau-, Ausbau-, Grunderneuerungs- oder Ersatzinvestitionen von Zugangs- und Verknüpfungsstellen des ÖPNV sowie alle betriebsnotwendigen Anlagen sowie
- fahrgastbezogene Informations- und Vertriebssysteme

und vorbereitende Planungsleistungen gefördert. Voraussetzung für diese Maßnahmen ist hierbei u. a., dass die Aussagen der INSEK berücksichtigt werden.

Einsatz zur Aufwertung der Verkehrsknoten Bahnhofsumfeld und Nicolaiplatz

Diese Projektförderung wird in Brandenburg an der Havel gezielt für die funktionale Aufwertung bedeutender Verkehrsknoten eingesetzt und kommt so aktuell im Rahmen der Entwicklung des Hauptbahnhofs und des Bahnhofsumfelds sowie des Nicolaiplatzes zum Einsatz.

Weiterhin bestehender hoher Förderbedarf

Die Mittel sind bereits bis 2013 gebunden und untersetzt, für die Zeit bis 2019 erfolgt bis dahin eine Prüfung durch Bund und Länder. Da wichtige Maßnahmen im Bereich der Verkehrsentwicklung, insbesondere des ÖPNV jedoch noch nicht gesichert sind, besteht weiterhin hoher Förderungsbedarf.

Der Einsatz dieser Projektförderung ist nicht an eine Förderkulisse gebunden.

11.7 Integrierte ländliche Entwicklung (ILE)

Programmüberblick

Titel	Integrierte ländliche Entwicklung
Laufzeit	2007 bis 2013
Geltungsbereich (Kulisse)	Einzelprojekte in ländlich geprägten Ortsteilen der Stadt Brandenburg an der Havel (Gollwitz, Götting, Klein Kreutz, Mahlenzien, Schmerzke, Wust)
Förderrichtlinie	Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) und LEADER vom 13. November 2007 (geändert am 2. September 2008, am 11. Februar 2009 und am 9. Dezember 2009)
Grundlage / Handlungskonzept	Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie (GLES) der LEADER Region Fläming-Havel 2007
Kommunaler Mittelanteil	Private Vorhaben: kein KMA / kommunale Vorhaben: 25% KMA + Mwst.
Ziel der Förderung	Stärkung der wirtschaftlichen und ökologischen Leistungsfähigkeit des ländlichen Raums

Ländliche Räume als Lebens-,
Arbeits-, Erholungs- und
Naturräume

Hauptziel dieses EU-Förderprogramms ist die nachhaltige Sicherung und Entwicklung der ländlichen Räume als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturräume nach „LEADER-Prinzipien“. Durch die Bündelung und Vernetzung von verschiedensten Aktionen und Akteuren sollen in Schwerpunktgebieten besondere Stärken der Region herausgestellt und unterstützt werden.

Stärkung der wirtschaftlichen
Leistungsfähigkeit in den
ländlichen Räumen

Die zur fördernden Maßnahmen dienen der langfristigen Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, insbesondere durch den Erhalt und/oder der Schaffung von Arbeitsplätzen, in den ländlichen Räumen. Sie sind auf die Verbesserung bzw. Sicherung der Lebensperspektiven aller dort lebenden Altersgruppen ausgerichtet. Die Maßnahmen sollen an den Erfordernissen des demographischen Wandels ausgerichtet werden. Darüber hinaus dienen sie der Erhaltung und Verbesserung des natürlichen Erbes in Natura 2000-Gebieten sowie in sonstigen Gebieten mit hohem Naturwert. Die Förderung im Rahmen dieser Richtlinie soll eine regionale Entwicklung im Sinne der Landesförderstrategie unterstützen.

Fördergegenstände können sein:

- Maßnahmen zur Förderung der Vernetzung und Vermarktung land- und naturtouristischer Angebote und Dienstleistungen
- Maßnahmen zur Information und Qualifizierung zur Entwicklung des ländlichen Raumes und zur Verbesserung der Akzeptanz von Natur- und Umweltschutzziele
- Maßnahmen der wirtschaftlichen Entwicklung zur Erhaltung oder Schaffung von Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten
- Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung ländlich geprägter Orte und der mit der Landwirtschaft verbundenen Infrastruktur
- Maßnahmen von überregionaler Bedeutung zur Entwicklung und Gestaltung von ländlichen Räumen mit hohem Kultur- und Naturwert zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des Kulturerbes
- Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung des natürlichen Erbes

Kommunale und private Projekte
in den Ortsteilen und
Teilbereichen

Die ländlich geprägten Ortsteile der Stadt Brandenburg an der Havel (Gollwitz, Götting, Klein Kreutz, Mahlenzien, Schmerzke, Wust) gehören zur Schwerpunktregion „Havelregion“. Neben der Havel werden die historische Kulturlandschaft sowie der Obstbau als regionprägende Besonderheiten fokussiert. Über die Durchführung konkreter Einzelprojekte entscheidet die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Fläming-Havel e.V. Somit stellt dieses Programm in der Förderlandschaft eine Beson-

derheit dar. Es unterstützt insbesondere auch die interkommunale Zusammenarbeit in der Region.

In der Stadt Brandenburg an der Havel wurden und werden aus diesem Programm Projekte in den oben genannten Ortsteilen der Stadt gefördert. Dazu zählen sowohl kommunale als auch private Maßnahmen, insbesondere im Bereich Wohn- und Sozialinfrastruktur, Naherholungs- und Tourismusinfrastruktur, Wege- und Radwegeinfrastruktur sowie Maßnahmen zur ortstypischen Erhaltung und Gestaltung.

11.8 Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« - Förderung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur (GRW-I)

Programmüberblick

Titel	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“ - Förderung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur
Laufzeit	01.02.2011 bis 31.12.2013
Geltungsbereich (Kulisse)	Regionale Wachstumskerne; Projektförderung, nicht an konkrete Gebietskulisse gebunden
Förderrichtlinie	Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ - GRW - (GRW-I) vom 22. Dezember 2010
Grundlage / Handlungskonzept	Fortschreibung Masterplan 2011; Regionales Tourismuskonzept entlang der Havel von Brandenburg an der Havel bis zur Hansestadt Havelberg (Stand 18.03.2011)
Kommunaler Mittelanteil	mind. 20 %
Ziel der Förderung	Schaffung einer funktionsfähigen, wirtschaftsnahen Infrastruktur prioritär in Regionalen Wachstumskernen sowie einer Fremdenverkehrsinfrastruktur vorrangig in Kur- und Erholungsorten

Kommunale
Infrastrukturvorhaben zur
Stärkung der wirtschaftlichen
Wettbewerbsfähigkeit

Aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ können wirtschaftsnahe kommunale Infrastrukturvorhaben gefördert werden, durch die die Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft gestärkt und neue Arbeitsplätze geschaffen oder vorhandene gesichert werden. Die Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur ist prioritär auf regionale Wachstumskerne ausgerichtet.

Gefördert werden Maßnahmen zur

- Erschließung sowie Wiederherrichtung von brachliegenden Industrie- und Gewerbegelenken inklusive damit in Zusammenhang stehende Umweltmaßnahmen,
- Errichtung bzw. Ausbau von Verkehrsverbindungen, von Energie- und Wasserversorgungsleitungen inklusive damit in Verbindung stehender Umweltschutzmaßnahmen,
- Erarbeitung von regionalen Entwicklungskonzepten für regionale Wachstumskerne und Kur- und Erholungsorte,
- Qualitätssteigerung in staatlich anerkannten Kur- und Erholungsorten,
- Weiterentwicklung der touristischen Produkte mit besonderem Potenzial im Land Brandenburg: Radwander-, Wasser-, Natur-, gesundheitsorientierter und barrierefreier Tourismus.

Förderfähig ist auch ein Regionalbudget für Regionale Wachstumskerne inklusive angrenzende Landkreise.

Radrouten in innerstädtischer
Uferlage und Ergänzung
Infrastruktur
[Schlüsselprojekt 5-01]

Mit dem Ziel, die regionale Tourismusentwicklung zu stärken, wird das Gesamtkonzept zum Lückenschluss und zur Neutrassierung überregionaler Radrouten in innerstädtischer Uferlage in zwei Bauabschnitten aus dem Programm GRW-I finanziert. Die Fördervorhaben beinhalten auch die Errichtung neuer Wassertourismus bezogener Infrastruktur.

12 Umsetzung, Monitoring und Fortschreibung

Zielerreichung als Prozess

Die schrittweise Umsetzung des Masterplans stellt eine große Herausforderung für alle beteiligten Akteure dar. Zur Erreichung der definierten Ziele ist ein umfassender Entwicklungsprozess erforderlich, der das enge Zusammenwirken aller Beteiligten voraussetzt. Entsprechende Kommunikations-, Planungs- und Umsetzungsprozesse müssen bewältigt und koordiniert werden. Dies setzt eine geeignete Verankerung in der Verwaltungsstruktur voraus.

Einbindung bzw. Umsetzung in Fachplanungen

Der Masterplan als integrierendes und übergeordnetes Instrument ist handlungsleitend für die entsprechenden Fachplanungen. Dies betrifft insbesondere das Leitbild, Ziele, Grundsätze und auch Schlüsselprojekte.

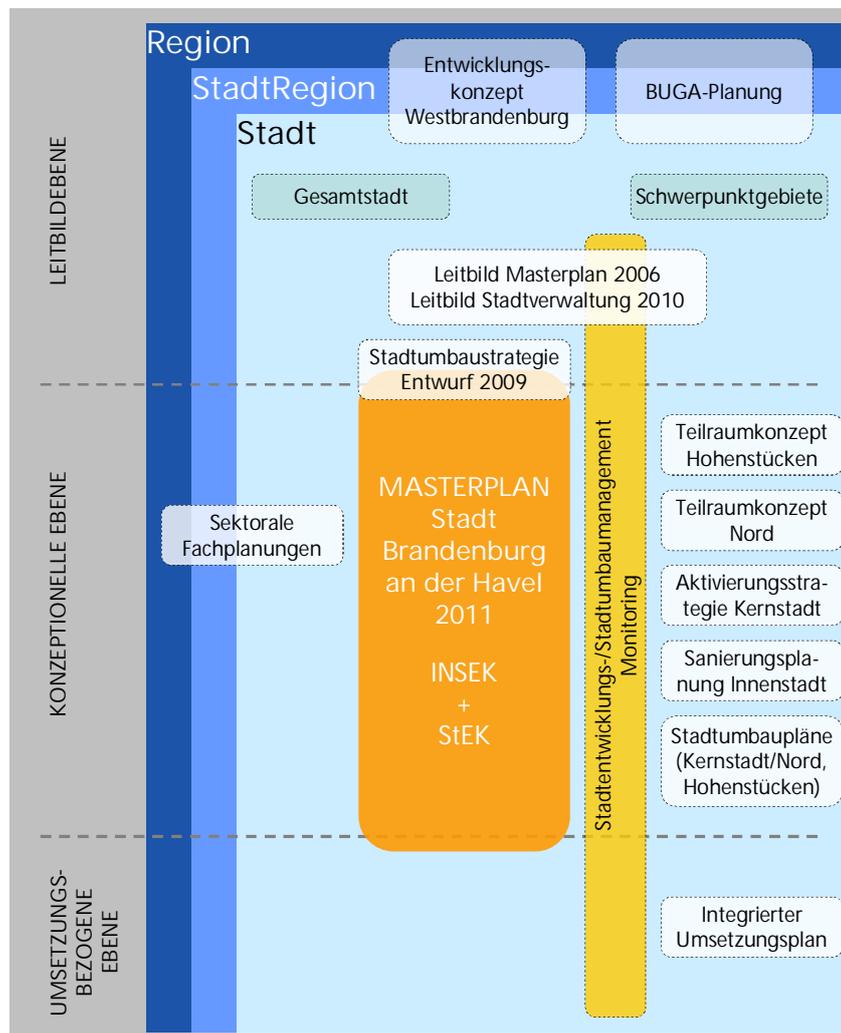
Detaillierung und Umsetzung der Projekte

Im strategisch und fachübergreifend angelegten Masterplan erfolgt das Aufzeigen der Handlungsnotwendigkeiten, Zielstellungen und groben Inhalte über Projektbeschreibungen. Im Rahmen der Umsetzung sind im Regelfall weiterführende Prüfungen/Vertiefungen/Planungsprozesse erforderlich, die die fachspezifischen Anforderungen und Belange zu berücksichtigen haben.

Ergänzung um weitere Projekte

Über die dargestellten prioritären Schlüsselprojekte hinaus sind weitere Einzelprojekte zur Zielerreichung notwendig. Voraussetzung ist die Konformität mit den Zielen und Grundsätzen des Masterplans.

Abbildung 38:
Planungsmethodik des RWK
Brandenburg an der Havel



Die Umsetzung des Masterplans wird weiterhin in regelmäßigen Abständen untersucht. Hierzu gehören die – soweit messbaren – quantitativen Entwicklungen ebenso wie eine qualitative Bewertung des Umsetzungsstandes.

Monitoring wichtige Grundlage
für Stadtentwicklung

Parallel dazu erfolgt mit Hilfe der Stadtentwicklungs-Monitoringsoftware »Stadtmonitor« die jährliche Fortschreibung und Auswertung wichtiger gesamtstädtischer und teilräumlicher Entwicklungsdaten, wie z. B. der Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung. Entsprechend der tatsächlichen Entwicklungsprozesse müssen entsprechende Prognosen überprüft und bei Bedarf betreffende Planungen angepasst werden. Insbesondere im Hinblick auf den demographischen Wandel und dessen Auswirkungen auf alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung sowie auf die Notwendigkeit, einen effektiven Einsatz reduzierter öffentlicher Mittel zu sichern, stellt das Monitoring (Beobachtungssystem) eine zunehmend wichtige Grundlage der Stadtentwicklung dar und muss kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Projektportfolio kontinuierlich
weiterentwickeln

Das Schlüsselprojektportfolio muss prozesshaft weiterentwickelt bzw. bei Bedarf durch neue Projekte ergänzt werden.

Regelmäßige Masterplan-
Fortschreibung

Die Grundaussagen des Masterplans sind längerfristig ausgerichtet. Eine regelmäßige Fortschreibung ist vorgesehen. Sie wird insbesondere erforderlich, wenn sich wesentliche Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung grundlegend ändern.

Schlussendlich ist festzuhalten, dass eine auf Nachhaltigkeit basierende Stadtentwicklungsplanung im Sinne des Masterplan-Prozesses weiterhin so auszurichten ist, dass unterschiedliche Interessen Berücksichtigung finden und entsprechend abgewogen werden. Im weiteren Masterplan-Prozess werden dabei auch künftig die Elemente partizipative Zielfindung, Monitoring und Evaluation zum Einsatz kommen. Während die Leitbildbestimmung und Zieldefinition im Rahmen der Erarbeitung bzw. Fortschreibung des Masterplans erfolgt, kommen das Monitoring sowie die Evaluation von Entwicklungsprozessen sowie der Schlüsselprojekte kontinuierlich, d. h. prozessbegleitend zum Einsatz. Im Masterplan selbst wird auf die konkrete Benennung von messbaren Indikatoren bzw. Zielwerten verzichtet. Die Stadt Brandenburg an der Havel verfügt mit dem STADTmonitor bereits über ein geeignetes Instrument, verschiedene Daten zur Abbildung von Stadtentwicklungsprozessen zu erfassen und darzustellen. Voraussetzungen dafür sind die jährliche Datenfortschreibung sowie die kontinuierliche inhaltliche Weiterentwicklung. Neben dieser damit möglichen quantitativen Evaluation sind qualitative Aussagen von ebenso hoher Bedeutung für die Bewertung von Entwicklungsprozessen. Eine wichtige Grundlage hierfür bilden transparente sowie kooperativ gestaltete Kommunikations- und Kooperationsprozesse zwischen verschiedenen Akteuren der Stadtentwicklung. Mit der AG Masterplan ist auf Verwaltungsebene bereits eine Organisationsstruktur geschaffen worden, in der Entscheidungs- und Evaluationsprozesse effektiv und im Sinne einer sektoral übergreifenden, d. h. integrierten, Stadtentwicklung geführt werden. Eine regelmäßige Selbstreflexion der Arbeit ist dabei wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit.

13 Abkürzungsverzeichnis

AfS	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
AG	Arbeitsgruppe (im Zusammenhang mit Bahn - Aktiengesellschaft)
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
B	Bundesstraße
BAA	Bundesagentur für Arbeit
BAB	Bundesautobahn
BAS	BAS Brandenburg an der Havel Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH
BBR	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BKF	Branchenkompetenzfeld
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BraNEK	Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz
BRAWAG	Wasser- und Abwassergesellschaft Brandenburg an der Havel GmbH
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
DDR	Deutsche Demokratische Republik
d. h.	das heißt
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EnEV	Energieeinsparverordnung
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EW	Einwohner
f / ff	folgende
FHB	Fachhochschule Brandenburg
FNP	Flächennutzungsplan
FuE	Forschung und Entwicklung
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GS	Grundschule
i. d. R.	in der Regel
ILB	Investitionsbank des Landes Brandenburg
IMAG	Interministerielle Arbeitsgruppe Aufbau Ost Land Brandenburg
insb.	insbesondere
INSEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
k. A.	keine Angaben
Kfz	Kraftfahrzeug
Kita	Kindertagesstätte
km	Kilometer
KWK	Kraft-Wärme-Kopplung
LASA	Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH
LBV	Landesamt für Bauen und Verkehr
LDS	Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg
LOS	Lokales Kapital für Soziale Zwecke
LUGV	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
MIL	Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
MIR	Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (seit 2009 MIL)
MIV	Motorisierter Individualverkehr
Mrd.	Milliarden
MUGV	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
NN	Nomen nominandum (lat.: noch zu nennen)
Nr.	Nummer
OD	Ortsdurchfahrt
o. g.	oben genannte/n/r
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr

OU	Ortsumgehung
OZ	Oberzentrum
rd.	rund
RWK	Regionaler Wachstumskern
SGB	Sozialgesetzbuch
sog.	sogenante/r/s
StBauFR	Städtebauförderungsrichtlinien des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung vom 09. Juli 2009
StEK	Standortentwicklungskonzept
STG	Stadtmarketing- und Tourismusgesellschaft Brandenburg an der Havel mbH
StWB	Stadtwerke Brandenburg an der Havel GmbH
STUBS	Stadtumbaustrategie
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats
t	Tonnen
TGZ	Technologie- und Gründerzentrum
TIBS	Technologie- und Innovationsberatungsstelle
u. a.	unter anderem
VBB	Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel GmbH
ZAB	ZukunftsAgentur Brandenburg
z. B.	zum Beispiel
ZIS	Zukunft im Stadtteil
z. T.	zum Teil

ANHANG

A1 Schlüsselmaßnahmen des Masterplan 2006 - Umsetzungsstand und Fortführung

In der folgenden Übersicht sind die 2006 beschlossenen Schlüsselmaßnahmen dargestellt sowie die Angaben der Fachbereiche zu Umsetzungsstand und der weiteren Verfahrensweise (z. B. beibehalten, streichen, ersetzen). Entsprechend diesen Angaben werden diese Maßnahmen in der Fortschreibung des Masterplans als »Schlüsselprojekte« weitergeführt bzw. angepasst oder verworfen. Der fortgeschriebene Stand wird in Kapitel 10 dargestellt und um neue Schlüsselprojekte ergänzt.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
1-01	Erweiterung der Forschungsförderung auf produktionsnahe betriebliche Forschung	wird verworfen als Zielstellung weiterhin im Masterplan enthalten; im Rahmen des SP 1-04 (bzw. neu 1-02) inhaltliche Berücksichtigung
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
1-02	Informations- und Kooperationsplattform lokaler / regionaler Unternehmen	wird beibehalten, [neue Nr. 1-01]
1-03	Profilstärkung Fachhochschule Brandenburg	wird verworfen; Gründe: keine IMAG-seitige Unterstützung (aufgrund damit verbundener Personalkosten), veränderte Strukturen in FHB (keine TIBS mehr) und vorhandene Kapazitäten in Stadtverwaltung machen Weiterführung unmöglich
1-04	Transferstelle Bildungseinrichtungen (gesamtes Bildungsspektrum) und Wirtschaft	wird beibehalten, [neue Nr. 1-02]
1-05	Ansiedlung Regionalbüro LASA Qualifizierung	als Schlüsselprojekt gestrichen, den Strategien zugeordnet
1-06	Ansiedlung ZAB – Außenstelle Brandenburg an der Havel	als Schlüsselprojekt gestrichen, den Strategien zugeordnet

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
1-07	Ansiedlung disponibler Landes-/Bundesbehörden bzw. -institutionen	als Schlüsselprojekt gestrichen, den Strategien zugeordnet
1-08	Perspektivische Entwicklung als Messestandort	in Umsetzung, wird beibehalten, [neue Nr. 1-03]
1-09	Fachkräftesicherung: Förderung des Aufbaus eines geeigneten Monitoringsystems zur Fachkräfteentwicklung <i>IMAG 01</i>	in Umsetzung, wird beibehalten [neue Nr. 1-04], Titeländerung in „Fachkräftesicherung: Qualifizierung und regionale Weiterentwicklung aufbauend auf einem Monitoringsystem zur Fachkräftesicherung [IMAG 11]
1-10	Erweiterung Kooperation zwischen Fachhochschule Brandenburg und lokalen / regionalen Unternehmen: Schaffung / Förderung einer Koordinierungsstelle <i>IMAG 02</i>	wird verworfen; neuer Titel: »Wissen als Wirtschaftskraft«, [neue Nr. 1-05]
1-11	Gesundheitswirtschaft und Stadtentwicklung: Angebots-/Markterweiterung - Sicherung des Ausbaus 2. BA des städtischen Klinikums - Förderung der Vernetzung und der Dachmarke „Gesund in Brandenburg an der Havel“ als Modellprojekt des Landes <i>IMAG 03</i>	in Umsetzung, wird beibehalten; statt „Angebots-/Markterweiterung“ neu „Angebotserweiterung und Netzwerkbildung“ [neue Nr. 1-06]
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
1-12	Erschließung nachfragegerechter autobahnnaher Industriegebiete	in Planung, wird beibehalten, [neue Nr. 1-08]
1-13	Entwicklung ROLAND-Kaserne	wird beibehalten, [neue Nr. 1-09]
1-14	Weitere Standortentwicklung Kirchmöser (inkl. Fortsetzung Sanierung Altlasten)	in Umsetzung, wird beibehalten [neue Nr. 1-10]

Stadtentwicklung und Wohnen

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
2-01	Verbesserung der Förderbedingungen für städtebaulich relevante Brachflächen ohne unmittelbare wirtschaftliche Nachnutzung (temporäre Entwicklungen)	streichen, keine Maßnahmen der Stadt
2-02	Flexibilisierung der Stadterneuerungsförderung für kostenintensive ModInst-Maßnahmen (Flexibilisierung Kostengrenze)	streichen, da durch weiterentwickelte Förderung abgedeckt
2-03	Stadtumbauförderung: Öffnung der Rückbauförderung für nicht AHG-berechtigte Bestände	abgeschlossen, streichen
2-04	Stadtumbauförderung: Verfügbarkeit von Aufwertungsmitteln für private Wohnumfeldmaßnahmen	geringe Förderpriorität seitens des Landes, vgl. neue Städtebauförderrichtlinie, wird verworfen
2-05	Wohnraum-/eigentumsförderung: Seniorengerecht / „Fahrstuhlprogramm“ (Marktgängigkeit höherer Geschosslagen sichern)	streichen, keine Maßnahmen der Stadt
2-06	Wohneigentumsbildung innerstädtisch: Verbesserung der Zuschussbedingungen, Erhöhung der Einkommensgrenzen	streichen, da durch weiterentwickelte Förderung abgedeckt
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
2-07	Stadtumbau: Erhöhung und Fortführung der Förderung für Rückbau und Aufwertung	in Umsetzung, wird beibehalten; streichen: „Erhöhung und“ [neue Nr. 2-01]
2-08	Ausrichtung Landes- bzw. Bundesgartenschau	Zuschlag erhalten, wird umgesetzt; Weiterführung unter „Ausrichtung Bundesgartenschau Havelregion 2015“ [neue Nr. 2-03]
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
2-09	Entwicklung Ostmühlenhalbinsel	in Umsetzung, wird beibehalten [weiterhin Nr. 2-09]

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
2-10	Entwicklung Packhofgelände mit öffentlichem Sportboothafen	Veräußerung Werfthalle und Modellager an STWB, Strukturkonzept zur langfristigen Standortentwicklung beauftragt, wird beibehalten ohne Zusatz „mit öffentlichem Sportboothafen“ als Kernprojekt der BUGA, Uferweg und Sportboothafen in Umsetzung, [neue Nr. 2-04]
2-11	Städtebauliche Aufwertung der Achse Brennaborwerke – Sankt-Annen-Straße – Neustädtischer Markt – Hauptstraße – Packhof – Altstädtisches Rathaus und Spielwarenfabrik	tlw. abgeschlossen (Verwaltungsstandorte, Zentrumsbebauung) Brückenschlag Hbf. zur Innenstadt umgesetzt wird beibehalten unter Titel „Fortsetzung städtebauliche Aufwertung der Achse ehemalige Brennaborwerke – Sankt-Annen-Straße – Neustädtischer Markt – Hauptstraße – Packhof – Altstädtisches Rathaus und Spielwarenfabrik“, [neue Nr. 2-08]
2-12	Gestaltung, Aufwertung und Anbindung Bahnhofsumfeld (Verkehrsknoten, Stadteingang): Förderung der Erstellung eines moderierten Strukturkonzepts und baubezogener Planungen <i>IMAG 04</i>	in Planung bzw. Umsetzung Weiterführung ohne Zusatz „Förderung der Erstellung eines moderierten Strukturkonzepts und baubezogener Planungen“, [neue Nr. 2-06]
2-13	Umgestaltung Nicolaiplatz	in Planung bzw. Umsetzung, wird beibehalten [neue Nr. 2-07]
2-14	Fortsetzung Stadterneuerung Kernstadt: Beibehaltung des bisherigen Niveaus	in Umsetzung, wird beibehalten, [neue Nr. 2-02]
2-15	Sanierung der Mühlengebäude auf der Dominsel	in Umsetzung, wird beibehalten, [neue Nr. 2-12]
2-16	Domanlage: Fortsetzung bzw. Sicherung der Komplettsanierung	in Umsetzung, wird beibehalten, [neue Nr. 2-13]

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
2-17	Fortsetzung der Uferinwertsetzung und -gestaltung im Kernstadtbereich	in Umsetzung, wird beibehalten, [neue Nr. 2-14]
2-18	Beräumung und Entwicklung innerstädtischer Brachflächen (Bauhofstr., Fischereigelände, Niedere Havel zwischen Neundorfer Str., Zanderstr. und Luckenberger Str.)	Fischereigelände abgeschlossen; stattdessen Wiesenweg; wird beibehalten, [neue Nr. 2-15]
2-19	Entwicklung Areal Wohlfahrtsforum inkl. altes Stadtbad	wird beibehalten, [neue Nr. 2-16]

Verkehr und Technische Infrastruktur

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
-	-	-
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
3-01	Optimierung regionaler Anbindung: Neutrassierung B102alt zur A2 (Schmerzke; dreispurig): Sicherung der kurzfristigen Planung im Zuge des anstehenden Umwidmungsverfahrens <i>IMAG 05</i>	laut Aussage Landesbetrieb Straßenwesen Beginn des Planfeststellungsverfahrens in 2012 / Streichung der OU Schmerzke im Verkehrsentwicklungsplan 2010-2024; Titeländerung in „Straßennetzkonzept zur Verbesserung der Anbindung des RWK Brandenburg und der Region Rathenow/Premnitz an die A 2“ [IMAG 05] [neue Nr. 3-01]
3-02	Optimierung regionaler Anbindung: Bau L96 > B102n - Autobahnanbindung an die A 2 bei Wollin: Sicherung der Realisierung des südlichen Teils (3. BA) <i>IMAG 06</i>	Neue Trasse zwischen Viesen und Mahlenzien liegt vor; noch kein Planfeststellungsverfahren; streichen
3-03	Optimierung regionaler Anbindung: Ausbau B1 – Wust und Gollwitz – Beseitigung Engpassfaktor Bahnübergänge	Wust: neues Planfeststellungsverfahren erforderlich Gollwitz: abgeschlossen; in Titel Gollwitz streichen [neue Nr. 3-04]

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
3-04	Radwegenetz: Ergänzung des Havelradwegs	2 neue Projekte: „Qualitätsvolles innerstädtisches Radwegenetz“ [neue Nr. 3-05] und „Einbindung in das regionale und übergeordnete Radwegenetz [neue Nr. 3-06] verbessern“
3-05	Realisierung von Kreisverkehren zur Optimierung des Verkehrsflusses	Hausinterne Untersuchung von 2006 vorhanden, wird beibehalten [neue Nr. 3-07]
3-06	Erhalt Straßenbahnsystem	wird beibehalten, [neue Nr. 3-08]
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
3-07	Autobahnanbindung Kirchmöser über Spange zur B102n als Folgemaßnahme der gewerblichen Standorterschließung Kirchmöser <i>IMAG 07</i>	Keine Realisierung vor 2018 / aktuell keine IMAG-Maßnahme mehr; streichen
3-08	Verkehrsentlastung Dominsel	wird beibehalten, [neue Nr. 3-09]
3-09	Dauerhafte Sicherung des Hubschrauberlandeplatzes	wird beibehalten, [neue Nr. 3-10]; Titeländerung in „Luftrettungszentrum Brandenburg an der Havel“

Bildung und Soziales

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
-	-	-
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
4-01	Intensivierung und Ausdehnung Kooperation zwischen Schulen und lokalen / regionalen Unternehmen	Arbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft; zahlreiche Kooperationsvereinbarungen geschlossen; wird beibehalten und ausge-

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
		baut; [weiterhin Nr. 4-01]
4-02	Intensivierung Familienbildung – frühkindliche Chancenförderung	in Teilen in Umsetzung; Neuer Titel: Intensivierung und Akzentuierung der Familienförderung als Möglichkeit der frühkindlichen Chancenförderung, [weiterhin Nr. 4-02]
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
4-03	Kompetenzzentrum Gesundheit – Pflege	Regenerationenhaus fertiggestellt, Pflegestützpunkt ist vorhanden; wird beibehalten [weiterhin Nr. 4-03]
4-04	Ausreichendes und qualitativ hochwertiges Platzangebot Kita in der Kernstadt	sukzessive in Umsetzung; wird beibehalten [weiterhin Nr. 4-04]

Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
-	-	-
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
5-01	Stärkere Vernetzung kultur- und tourismusrelevanter Bereiche für die Stadtregion – Aufbau eines professionellen Kulturmanagements	wurde umgesetzt; ergänzen „weitere inhaltliche Untersetzung“, [neue Nr. 5-03]
5-02	Mehrzweckhalle mit Schwerpunkt auf sportlicher Nutzung	wird beibehalten, Neuer Titel: Sporthallenneubau Marienberg; Dreifeldsporthalle wird in 2011/2012 gebaut, [neue Nr. 5-04]
5-03	Ausbau Infrastruktur Wassertourismus in der Kernstadt	bleibt bestehen; sollte durch Tourismuskonzept präzisiert werden, [neue Nr. 5-05]

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
5-04	Errichtung und Etablierung einer Gedenkstätte der Erinnerungskultur, Dokumentationsstätte	In Planung; Umsetzung im Objekt Nikolaiplatz 30, [neue Nr. 5-06]
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
5-05	Ausbau Regattastrecke und Bewerbung um Weltmeisterschaft	„Ausbau der Regattastrecke“; mit KP II Mitteln in 2011 umgesetzt; dient für Bewerbungen internationaler und nationaler Wettbewerbe; Maßnahme wird beibehalten unter Titel „Etablierung der Regattastrecke als Wettkampfstätte für muskelbetriebenen Wassersport“ [neue Nr. 5-07]
5-06	Etablierung Paulikloster als Archäologisches Landesmuseum und kultureller Veranstaltungsort	wurde umgesetzt, muss weiterentwickelt werden; ergänzen „Weitere ...“ [neue Nr. 5-08]
5-07	Schaffung eines Jugendgästehauses oder einer Jugendherberge in der Innenstadt	DJH Investitionsprogramm bis 2015 abgeschlossen, [neue Nr. 5-09]

Natur und Umwelt

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
6-01	Schaffung einer Beratungsstelle Energieeinsparung und Luftgüteverbesserung	nicht umgesetzt; streichen und im Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« einbezogen
6-02	Zügige Umsetzung des Gesetzes zur Verbesserung des vorbeugenden Hochwasserschutzes durch entsprechende landesgesetzliche Regelungen (Neufestsetzung Überschwemmungsgebiete)	wird derzeit in LUGV / MUGV bearbeitet und geprüft (vorrangig vorläufige Sicherung); umbenennen in „Zügige Umsetzung des Wasserhaushaltsgesetzes bezüglich der Neufestsetzung von Überschwemmungsgebieten“,

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
		gesetzlicher Termin 21.12.2013, [neue Nr. 6-01]
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
6-03	Aufbau eines innerstädtischen Grünanlagen- und Alleeverbundes	Ersetzen durch „Grünanlagenentwicklung unter Berücksichtigung des Biotopverbundes, Entwicklung eines Konzepts zur Grünanlagenpflege“, [neue Nr. 6-02]
6-04	Mitarbeit beim Aufbau Naturpark Mittlere Havel	Streichen und den Strategien zuordnen, da keine unmittelbar alleinig durch Stadt realisierbare Maßnahme
6-05	Sicherung von Überschwemmungsbereichen an Plane, Buckau und Havel	wird im Rahmen der wasserbehördlichen Abwägung realisiert; ergänzen „von faktischen Überschwemmungsbereichen“; wird beibehalten [neue Nr. 6-03]
6-06	Naturnahes Flächenrecycling, Brachflächenentwicklung und Entsiegelung zur Ressourcenschonung	laufende Aufgabe UNB; wird beibehalten [neue Nr. 6-04]
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
6-07	Neubau Naturschutzzentrum Krugpark <i>IMAG 08</i>	Keine IMAG-Maßnahme mehr; 2. BA Naturschutzzentrum Krugpark ist durch fehlende Finanzmittel zur Zeit nicht realisierbar (Besucherpyramide, Personal); neuer Titel „Erhalt des Naturschutzzentrum Krugpark als Besucherzentrum im Naturpark Mittlere Havel“ [neue Nr. 6-05]
6-08	Bau der Abwasserleitung Mahlenzien zur Sicherung der städtischen Trinkwasserreserven	wird verworfen, Ortskanalisation Mahlenzien ist gebaut, Sammlung des Abwassers durch Ortserschließung an zentralem Sammelpunkt ist realisiert
6-09	Sanierung Altlast-Grundwasserschaden PCH	Sanierung ab 2012 unter Verwendung von Fördermitteln des Landes Branden-

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
		burg; wird beibehalten [neue Nr. 6-06]
6-10	Sanierung Altlast Wusterau	aufgrund dringenderer Altlastenmaßnahmen langfristig geplant; wird beibehalten [neue Nr. 6-07]
6-11	Sanierung Altlast Gaswerk Caasmanstraße und Schmierfettfabrik Am Hafen	Gaswerk 2007 saniert, Schmierfettfabrik wird 2010 untersucht; im Titel streichen: „Gaswerk Caasmanstraße und“ [neue Nr. 6-08]
6-12	Medienerschließung zur Sicherung der Bewirtschaftung der Insel Kiehnwerder	Streichen; keine wirtschaftlichen Investitionen absehbar
6-13	Renaturierung Altarm Stuhlgraben Neuendorf	streichen, da finanziell nicht realisierbar (Aushub müsste als Schadstoff deponiert werden, wasserhaushaltlich macht Ausbaggerung keinen Sinn); ist unbefristet zurückgestellt

Finanzen und Beteiligungen

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
7-01	Funktions- und aufgabengerechte Finanzierung der zentralörtlichen bzw. regionalen Aufgaben	als Schlüsselprojekt gestrichen, nicht unmittelbar von Stadt beeinflussbar
7-02	Weitere Flexibilisierung der Förderverfahren unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips durch das Land	als Schlüsselprojekt gestrichen, nicht unmittelbar von Stadt beeinflussbar
7-03	Konkretisierung und Nachweisführung der Überführung von Fachministerien-Mittel (insbesondere deutliche Erhöhung der pauschalen Zuweisungen des Landes im investiven Bereich)	als Schlüsselprojekt gestrichen, nicht unmittelbar von Stadt beeinflussbar
7-04	Überprüfung der Bedarfsansätze für kreisfreie Städte	als Schlüsselprojekt gestrichen, nicht unmittelbar von Stadt beeinflussbar

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
7-05	Sachgerechte Finanzierung der Sozial- und Jugendhilfekosten	als Schlüsselprojekt gestrichen, nicht unmittelbar von Stadt beeinflussbar
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
-	-	-
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
-	-	-

Bürgerkommune und Stadtmarketing

Nr.	Maßnahmetitel	Status Quo
A) Allgemeine Schlüsselmaßnahmen		
-	-	-
B) Gesamtstadtbezogene Schlüsselmaßnahmen mit regionalem / oberzentralem Bezug		
8-01	Perspektivische Einführung eines Bürgerhaushalts	wird nach wie vor als sinnvoll erachtet, Verschiebung aufgrund Umstellung des kommunalen Rechnungswesens auf die Doppik; wird beibehalten [neue Nr. 10-01]
8-02	Stärkere Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements für die Stadtentwicklung (Nutzung verschiedener Medien)	Wahrnehmung durch STG und FWZ (Freiwilligenzentrum) ; wird beibehalten [neue Nr. 10-02]
8-03	Einführung einer Ehrenamtskarte	ist umgesetzt; streichen
C) Standortbezogene Schlüsselmaßnahmen		
-	-	-

A2 Darstellung der Fördergebietskulis- sen

Förderkulisse des Bund-Land-Programms »Städtebaulicher Denkmalschutz«

Förderkulisse des Bund-Land-Programms »Stadtumbau-Ost« - Gesamtstadt

Förderkulisse des Bund-Land-Programms »Stadtumbau-Ost« - Teilbereiche

Förderkulisse des Bund-Land-Programms »Soziale Stadt«

Förderkulisse des Programms »EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung«

Förderkulisse für die Programme der »Wohnraumförderung«